

STADTaufPROBE

WOHNEN und ARBEITEN in GÖRLITZ



Projektbericht

Dr. Constanze Zöllter, Dr.-Ing. Stefanie Rößler, Prof. Dr.-Ing. Robert Knippschild
Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. (IÖR)
Interdisziplinäres Zentrum für transformativen Stadtumbau (IZS)

Impressum

Dieser Bericht fasst die wissenschaftlichen Erkenntnisse des Projektes „Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz“ zusammen. Das Projekt wurde im Rahmen der „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“ vom Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (BMI) / Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) gefördert.

Zitiervorschlag

Zöllter, C.; Röbler, S.; Knippschild, R. (2023): Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz. Projektbericht. Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden
DOI: [10.5281/zenodo.8424508](https://doi.org/10.5281/zenodo.8424508)

DOI: [https://10.5281/zenodo.8424508](https://doi.org/10.5281/zenodo.8424508)

Projektteam

Prof. Dr.-Ing. Robert Knippschild, Dr.-Ing. Stefanie Röbler, Dr. Constanze Zöllter, Sarah Hauck
Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR)
Interdisziplinäres Zentrum für transformativen Stadtumbau (IZS)
Gottfried-Kiesow-Platz 1
02826 Görlitz
Telefon: 03581 / 7924790
E-Mail: izs-goerlitz@ioer.de

Projekthomepage: www.stadt-auf-probe.ioer.eu

Inhaltsverzeichnis

1	Das Projekt „Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz“	7
1.1	Hintergrund.....	7
1.2	Projektreihe „auf Probe“	7
1.3	Zielstellung des Projektes.....	8
1.4	Projektbeschreibung.....	9
2	Methodik.....	14
2.1	Aufruf und Bewerbungen	14
2.2	Auswahl der Teilnehmenden.....	15
2.3	Datenerhebung und Datenauswertung.....	16
3	Statistik zu den Bewerbungen	19
4	Charakteristik der Teilnehmenden	23
5	Erkenntnisse zum Wohnstandort	27
5.1	Aktuelle Wohnsituation der Teilnehmenden.....	27
5.2	Anforderungen an einen Wohnstandort.....	37
5.2.1	Umzugsabsichten.....	37
5.2.2	Wohnwünsche.....	39
5.3	Standortfaktoren Wohnen.....	47
5.4	Bewertung des Wohnstandortes Görlitz.....	50
5.4.1	Bewertung der Standortfaktoren „Wohnen“ in Görlitz.....	50
5.4.2	Bewertung des Wohnangebots in Görlitz.....	56
5.4.3	Bewertung der Probewohnungen.....	60
5.4.4	Mobilität und Verkehr innerhalb von Görlitz.....	69
5.4.5	Einkaufsmöglichkeiten in Görlitz.....	75
5.4.6	Image von Görlitz.....	78
6	Erkenntnisse zum Arbeitsstandort	81
6.1	Aktuelle Arbeitsraumsituation der Teilnehmenden.....	81
6.2	Anforderungen an einen Arbeitsstandort.....	87
6.3	Standortfaktoren Arbeiten	91
6.4	Bewertung des Arbeitsstandortes Görlitz.....	94
6.4.1	Bewertung der Standortfaktoren „Arbeiten“ in Görlitz.....	94
6.4.2	Bewertung des Angebots an Arbeitsräumen in Görlitz.....	99
6.4.3	Bewertung der Anschlussfähigkeit der eigenen Tätigkeit in Görlitz.....	106
6.4.4	Lage und Anbindung von Görlitz.....	108
6.4.5	Netzwerke, Stadtgemeinschaft und „kreative Szene“ in Görlitz.....	110
6.4.6	Hinweise an die Wirtschaftsförderung und die Stadt Görlitz.....	117

7	Erkenntnisse zum Lebensstandort	121
7.1	Standortfaktoren Leben.....	121
7.2	Bewertung des Lebensstandortes Görlitz.....	123
7.2.1	Bewertung der Standortfaktoren Leben in Görlitz.....	123
7.2.2	Grenzlage von Görlitz.....	128
7.2.3	Gastronomie in Görlitz.....	130
8	Großstadt versus Mittelstadt	132
8.1	Vergleich zwischen den Stadtgrößen.....	132
8.2	Stärken und Schwächen der Stadt Görlitz.....	135
9	„Gewinn“ für die Stadt Görlitz	138
9.1	Umzugsabsichten der Teilnehmenden.....	138
9.2	Initiierte Projekte und Aktivitäten der Teilnehmenden	141
10	Zusammenfassung der Ergebnisse	143
11	Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen	151
11.1	Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die Stadt Görlitz	151
11.2	Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die Nationale..... Stadtentwicklungspolitik.....	152
12	Literaturverzeichnis	154

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Altersgruppen der erwachsenen Bewerbenden	19
Tab. 2: Herkunft der Bewerbenden.....	20
Tab. 3: Stadt- und Gemeindetyp der aktuellen Wohnorte der Bewerbenden	20
Tab. 4: Motivation der Bewerbenden zur Projektteilnahme.....	21
Tab. 5: Beziehungen der Bewerbenden zur Stadt Görlitz.....	21
Tab. 6: Aufmerksamkeit der Bewerbenden auf das Projekt.....	22
Tab. 7: Geschlecht der Teilnehmenden.....	23
Tab. 8: Altersgruppen der Teilnehmenden.....	23
Tab. 9: Familienstand der Teilnehmenden.....	24
Tab. 10: Haushaltsgröße der Teilnehmenden.....	24
Tab. 11: Kinder unter 18 Jahren im Haushalt der Teilnehmenden.....	24
Tab. 12: Haushaltsnettoeinkommen der Teilnehmenden	25
Tab. 13: Frühere Aufenthalte der Teilnehmenden in Görlitz.....	25
Tab. 14: Motivation der Teilnehmenden zur Projektteilnahme.....	26
Tab. 15: Beziehung der Teilnehmenden zu der Stadt Görlitz	26
Tab. 16: Herkunft der Teilnehmenden (Länder).....	27
Tab. 17: Herkunft der Teilnehmenden (Bundesländer).....	27
Tab. 18: Dauer des Wohnens am aktuellen Wohnort	28
Tab. 19: Stadtkategorie des aktuellen Wohnortes	28
Tab. 20: Lage des Wohnhauses (Dorf).....	28
Tab. 21: Lage des Wohnhauses (Stadt).....	29
Tab. 22: Aktuelle Gebäudeart.....	29
Tab. 23: Baujahr des Wohngebäudes	30
Tab. 24: Dauer des Wohnens im aktuellen Wohngebäude	30
Tab. 25: Raumanzahl der aktuellen Wohnung / des aktuellen Hauses.....	30
Tab. 26: Wohnen im Eigentum oder im Mietverhältnis	31
Tab. 27: Durchschnittliche Warmmiete.....	31
Tab. 28: In der Warmmiete enthaltene Nebenkosten.....	31
Tab. 29: Ausstattungsmerkmale der aktuellen Wohnung	32
Tab. 30: Allgemeine Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation	37
Tab. 31: Allgemeine Umzugsabsicht	37
Tab. 32: Zielgebiet bei Umzugswunsch	38
Tab. 33: Gründe für Umzugsabsicht.....	38
Tab. 34: Was würde bei Umzug fehlen	39
Tab. 35: Stadtkategorie neuer Wohnort	39
Tab. 36: Lage des neuen Wohnhauses.....	40
Tab. 37: Gebäudeart des neuen Wohnhauses	40
Tab. 38: Anzahl der Räume in neuer Wohnung	41
Tab. 39: Durchschnittliche Größe der neuen Wohnung.....	41
Tab. 40: Gewünschte Ausstattung der neuen Wohnung.....	42
Tab. 41: Eigentum oder Miete	46

Tab. 42: Lage des neuen Wohngebäudes.....	46
Tab. 43: Art des Eigentumserwerbs	46
Tab. 44: Preisbereitschaft für Wohnung / Haus.....	47
Tab. 45: Erfahrungen auf dem Görlitzer Mietwohnungsmarkt.....	57
Tab. 46: Erfahrungen auf dem Görlitzer Eigentumsmarkt.....	58
Tab. 47: Allgemeine Verkehrsmittelnutzung der Teilnehmenden	69
Tab. 48: Erfahrungen zum Autofahren in Görlitz	71
Tab. 49: Erfahrungen zum Radfahren in Görlitz	72
Tab. 50: Erfahrungen zum Fußwegenetz in Görlitz	73
Tab. 51: Erfahrungen mit dem öffentlichen Personennahverkehr in Görlitz	74
Tab. 52: Erfahrungen mit den Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs in Görlitz	77
Tab. 53: Erfahrungen mit den Einkaufsmöglichkeiten des längerfristigen Bedarfs in Görlitz.....	77
Tab. 54: Erfahrungen zum Image von Görlitz.....	79
Tab. 55: Berufliche Tätigkeit der Teilnehmenden	81
Tab. 56: Art der beruflichen Tätigkeit der Teilnehmenden.....	81
Tab. 57: Ortsungebundenheit der beruflichen Tätigkeit.....	82
Tab. 58: Arbeitsraum außerhalb der Wohnung benötigt	82
Tab. 59: Arbeitsraum in Wohnung / Haus vorhanden.....	82
Tab. 60: Arbeitsraum außerhalb der Wohnung vorhanden.....	82
Tab. 61: Art des Arbeitsraumes	83
Tab. 62: Allgemeine Zufriedenheit mit aktuellem Arbeitsraum	86
Tab. 63: Durchschnittliche Miete für aktuellen Arbeitsraum.....	86
Tab. 64: Suche nach neuem Arbeitsraum	87
Tab. 65: Gründe für die Suche nach neuem Arbeitsraum	87
Tab. 66: Bevorzugte Arbeitssituation	88
Tab. 67: Art des neuen Arbeitsraumes	88
Tab. 68: Ausstattung des neuen Arbeitsraumes.....	91
Tab. 69: Erfahrungen mit Suche nach Arbeits-/ Gewerberäumen in Görlitz	99
Tab. 70: Bewertung der vorhandenen Arbeitsräume in Görlitz	99
Tab. 71: Erfahrungen bezüglich der Anschlussfähigkeit der eigenen Tätigkeit in Görlitz.....	106
Tab. 72: Wichtigkeit der Anbindung an umliegende Großstädte	108
Tab. 73: Erfahrungen zur Anbindung von Görlitz an umliegende Großstädte	109
Tab. 74: Erfahrungen mit der Stadtgesellschaft in Görlitz.....	112
Tab. 75: Erfahrungen zu den Beteiligungsmöglichkeiten in Görlitz.....	115
Tab. 76: Erfahrungen zu den öffentlichen Flächen zum Austausch in Görlitz.....	116
Tab. 77: Hinweise für die Wirtschaftsförderung und Stadt Görlitz.....	118
Tab. 78: Erfahrungen bezüglich der Grenzlage von Görlitz.....	129
Tab. 79: Erfahrungen mit den gastronomischen Angeboten in Görlitz.....	131
Tab. 80: Vergleich der Stadttypen Groß- und Mittelstadt.....	132
Tab. 81: Erfahrungen mit Görlitz als Stadt der kurzen Wege.....	134
Tab. 82: Stärken der Stadt Görlitz	135
Tab. 83: Schwächen der Stadt Görlitz.....	136

Tab. 84: Vision der Stadt Görlitz in 5 oder 10 Jahren.....	137
Tab. 85: Umzugsabsicht nach Görlitz.....	138
Tab. 86: Erläuterungen zu potenziellen Umzugsabsichten nach Görlitz.....	139
Tab. 87: Potenzielle weitere Arbeitstätigkeit in Görlitz.....	140

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Straßenansicht des Wohnhauses in der James-von-Moltke-Straße	10
Abb. 2: Wohnzimmer einer Probewohnung	10
Abb. 3: Küche einer Probewohnung	10
Abb. 4: Arbeitsraum im KoLABOR.....	11
Abb. 5: Kreativwerkstatt im Kühlhaus.....	11
Abb. 6: Ausstellung in der Galerie Neun Görlitz	12
Abb. 7: Postkartenmotive zum Bewerbungsaufruf.....	14
Abb. 8: Zufriedenheit mit aktueller Wohnung	34
Abb. 9: Zufriedenheit mit der Lage der aktuellen Wohnung / des aktuellen Hauses.....	35
Abb. 10: Zufriedenheit mit aktuellem Wohnstandort	36
Abb. 11: Wichtige Kriterien bei der Auswahl einer Wohnung / eines Hauses.....	44
Abb. 12: Wichtige Kriterien bei der Lage eines Wohnhauses.....	45
Abb. 13: Wichtige Standortfaktoren bei der Wahl eines Wohnstandortes.....	49
Abb. 14: Bewertung der Standortfaktoren Wohnen in der Stadt Görlitz.....	51
Abb. 15: Vergleich Wichtigkeit der Standortfaktoren und Bewertung am Wohnstandort Görlitz.....	53
Abb. 16: Bewertung der Probewohnungen.....	61
Abb. 17: Vergleich Wichtigkeit der Standortfaktoren und Bewertung der Probewohnungen	63
Abb. 18: Detailkarte der Görlitzer Altstadt mit Lage der Probewohnungen und zwei Arbeitsräumen	65
Abb. 19: Bewertung der Lage der Probewohnungen.....	66
Abb. 20: Vergleich Wichtigkeit der Standortfaktoren und Bewertung der Lage der Probewohnungen	68
Abb. 21: Aussagen der Teilnehmenden zum Thema Mobilität.....	70
Abb. 22: Aussagen der Teilnehmenden zum eigenen Konsumverhalten	76
Abb. 23: Zufriedenheit mit aktuellem Arbeitsraum.....	84
Abb. 24: Zufriedenheit mit der Lage des aktuellen Arbeitsraumes.....	85
Abb. 25: Wichtige Kriterien bei der Auswahl eines Arbeitsraumes	89
Abb. 26: Wichtige Kriterien bei der Lage des Arbeitsraumes	90
Abb. 27: Wichtige Faktoren bei der Wahl eines Arbeitsstandortes.....	93
Abb. 28: Bewertung der Standortfaktoren Arbeiten in Görlitz.....	95
Abb. 29: Vergleich Wichtigkeit der Standortfaktoren und Bewertung am Arbeitsstandort Görlitz.....	97
Abb. 30: Bewertung des Arbeitsortes KoLABOR	102
Abb. 31: Bewertung des Arbeitsortes Kühlhaus.....	103
Abb. 32: Bewertung des Arbeitsortes Galerie Neun Görlitz	104
Abb. 33: Bewertung aller drei Arbeitsorte	105
Abb. 34: Aussagen der Teilnehmenden zur gewünschten Stadtgemeinschaft	111
Abb. 35: Wichtige Standortfaktoren bei der Wahl eines Lebensstandortes.....	122
Abb. 36: Bewertung der Standortfaktoren Leben in Görlitz.....	124
Abb. 37: Vergleich Wichtigkeit der Standortfaktoren und Bewertung am Lebensstandort Görlitz.....	126

1 Das Projekt „Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz“

1.1 Hintergrund

Görlitz ist die östlichste Stadt Deutschlands und liegt direkt an der Grenze zu Polen. Sie ist vor allem für ihren großen historischen Gebäudebestand aus verschiedensten Epochen von Gotik über Renaissance bis hin zur Gründerzeit bekannt und gilt mit ihren circa 4.000 Einzeldenkmälern als das größte zusammenhängende Flächendenkmal Deutschlands. Von den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges weitestgehend verschont, konnte nach der politischen Wende in Deutschland ab 1990 dieses historische Erbe mit viel öffentlichem und privatem Engagement aufwendig und originalgetreu saniert werden, sodass in der Stadt heute 75 % des historischen Gebäudebestandes restauriert sind.

Wie viele andere ostdeutsche Städte, steht Görlitz vor diversen Herausforderungen aufgrund des demographischen und sozioökonomischen Wandels. Bereits vor der Wiedervereinigung Deutschlands hatte die Stadt Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen, die sich nach der Wende infolge von massiven Arbeitsplatzverlusten und damit einhergehender Abwanderung von Bevölkerung noch verschärften. Zwischen den Jahren 1990 bis 2013 hat die Stadt mehr als ein Viertel ihrer Bevölkerung verloren (Stadt Görlitz 2020a: 21). Allerdings stabilisiert sich die Bevölkerungszahl in den letzten Jahren wieder und liegt derzeit bei knapp 57.000 Personen (Stadt Görlitz 2020b: 3). Auswirkungen dieses Bevölkerungsrückgangs zeigen sich unter anderem in einer hohen Anzahl leerstehender Gebäude auch in der historischen Innenstadt von Görlitz. Zwar begünstigte die Sanierung des historischen Stadtkerns in den letzten Jahren einen Zuzug in die Innenstadt, sie ist auch einer der jüngsten Stadtteile (Stadt Görlitz 2020a: 29f.), aber die Leerstandsquote ist nach wie vor hoch. Die Daten des Mikrozensus 2011 ergaben für Görlitz eine Leerstandsquote von fast 19 % (Kramer 2017).

Für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung unter den Bedingungen des demografischen Wandels bedarf es attraktiver Wohn- und Arbeitsbedingungen, um langfristig junge und gut ausgebildete Menschen für eine Stadt zu gewinnen. Einzelne Bevölkerungsgruppen stehen dabei im Fokus der Bemühungen, da davon ausgegangen wird, dass von diesen zum einen eine längerfristige Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung ausgeht und sie zum anderen Potenziale für eine Transformation zu einer nachhaltigen und tragfähigen Stadtentwicklung mitbringen. Der Kreativwirtschaft wird dabei für die Stadtentwicklung ein besonderes Potenzial zugesprochen (BBSR 2017; Florida 2012; Merkel 2017). Die Branche ermöglicht jungen und gut ausgebildeten Menschen Erwerbs- und Verwirklichungspotenziale und kann gleichzeitig zur Bereicherung des Stadtlebens und damit wiederum zu einer Steigerung der Attraktivität von kleineren Städten sowie zum Kommen und Bleiben jüngerer und gut ausgebildeter Menschen beitragen. Durch die angespannten Immobilienmärkte in Ballungsräumen, die auch zu einer Verdrängung kreativer Milieus führen, gewinnen Städte mit entspannten Märkten für Wohn- und Gewerbeimmobilien sowie mit unkonventionellen Raumangeboten (z. B. alte Fabrikhallen) an Attraktivität für diese Bevölkerungsgruppen (Einen 2016; GdW 2017; Kaltenbrunner/Waltersbacher 2019).

1.2 Projektreihe „auf Probe“

Mit der Projektidee „Probewohnen“ entwickelte das Görlitz Kompetenzzentrum Revitalisierender Städtebau (GKRS) bereits im Jahr 2008 eine Möglichkeit mit einer Strategie des Ausprobierens Leerstände zu aktivieren. Als Modellvorhaben der Nationalen Stadtentwicklungspolitik und – und nach Auslaufen der

Förderung ab 2009 als nahtlose Fortsetzung in modifizierter Form – gab das Projekt interessierten Personen die Möglichkeit, für eine Woche kostenfrei in einer Wohnung in der Görlitzer Innenstadt zur Probe zu wohnen. Durch die Teilnahme an einer wissenschaftlichen Studie konnten Probewohnenden ihre persönlichen Erfahrungen zum Wohnen in einer Gründerzeitwohnung und zum Leben in der Görlitzer Innenstadt in die Begleitforschung einfließen lassen. Ermöglicht wurde das Projekt durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtentwicklung der Stadt Görlitz und der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft mbH (WBG Görlitz, später KommWohnen Service GmbH), welche die möblierten Probewohnungen zur Verfügung stellte. Das Projekt trug wesentlich dazu bei, das vorherrschende Negative Image von Gründerzeitquartieren zu verbessern (Pfeil 2014).

Im Jahr 2015 führte das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung mit seinem in Görlitz ansässigen Interdisziplinären Zentrum für transformativen Stadtumbau das Projekt „Probewohnen Görlitz-Altstadt“ durch. Auch in diesem Projekt bekamen interessierte Personen eine möblierte Wohnung – dieses Mal in der Görlitzer Altstadt – für eine Woche kostenfrei zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitstudie lieferten die Teilnehmenden wertvolle Erkenntnisse zu den Anforderungen an eine Wohnung, das Wohnumfeld und einen Wohnstandort und erläuterten ihre Erfahrungen vor Ort in Görlitz. Im Ergebnis zeigte sich, dass Görlitz durchaus Potenzial hat, als attraktiver Wohnstandort wahrgenommen zu werden, allerdings wurde auch deutlich, dass eine Umzugsentscheidung immer auch mit der persönlichen Erwerbssituation verbunden und ein einwöchiger Aufenthalt meist zu kurz für eine endgültige Entscheidung ist (Zöllter et. al 2017).

Mit dem Projekt „Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz“ wurde der etablierte Probe-Ansatz erweitert und neue Erkenntnisinteressen in den Fokus gerückt.

1.3 Zielstellung des Projektes

Das Projekt zielte zum ersten auf direkte Effekte und Erkenntnisse für die Stadtentwicklung von Görlitz:

- Gewinnung einer jüngeren Zielgruppe im erwerbsfähigen Alter, insbesondere gut ausgebildete sowie ortsungebundene und/oder im kreativen Umfeld arbeitende Menschen, für den Wohn- und Arbeitsstandort Görlitz
- Ableitung von Erkenntnissen zu den Anforderungen an das Wohn- und Arbeitsumfeld dieser Zielgruppe und entsprechender Handlungsansätze für die in der Stadtentwicklung agierenden Personen in Görlitz (Stadtverwaltung, Wohnungswirtschaft, lokale Wirtschaft).

Zum zweiten sollten Ergebnisse generiert werden, die auf andere Mittelstädte mit ähnlichen Rahmenbedingungen übertragbar sind und Ableitungen für die nationale Stadtentwicklungspolitik ermöglichen:

- Identifizierung von Faktoren, die die Attraktivität und Anziehungskraft von Mittelstädten in peripheren Lagen für junge, gut ausgebildete Menschen beeinflussen
- Entwicklung von konzeptionellen Ansätzen für Mittelstädte, wie diese attraktiver für jüngere, qualifizierte und insbesondere in der Kreativwirtschaft tätige Menschen werden können
- Formulierung von Handlungsempfehlungen für die nationale Stadtentwicklungspolitik.

Zum dritten sollte das Projekt Erkenntnisse zum methodischen Ansatz des „Erprobens“ und seinen Potenzialen und Grenzen für die zukünftige Stadtentwicklung ermöglichen.

Die zentrale Forschungsfrage des Vorhabens lautete:

Welche Chancen haben Mittelstädte, die einerseits gekennzeichnet sind, durch eine periphere Lage, einen demografischen und Strukturwandel, dadurch bedingt ein vielfältiges Raumangebot und vergleichsweise günstige Mieten sowie andererseits durch ein Netzwerk des kreativen Milieus und gute weiche Standortfaktoren, ein zukunftsfähiger Wohn- und Arbeitsstandort in einer sich verändernden Arbeitswelt zu werden?

Dazu wurden mehrere Teilfragen bearbeitet:

- Welche Standortanforderungen an Wohn- und Arbeitsorte haben junge, gut ausgebildete Menschen, Familien und Mitglieder des kreativen Milieus?
- Welche Rolle spielen insbesondere die folgenden Standortfaktoren: moderate Mieten sowie großzügiges und vielfältiges Wohn- und Gewerberaumangebot; Kreative Szene in der Stadt; Lage und Verkehrsanbindungen; Verfügbarkeit digitaler Infrastruktur; Soziale Infrastruktur, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen; Kulturelles Angebot und Freizeitwert; Rolle zivilgesellschaftlicher Initiativen, Transformationsinitiativen, Beteiligungskultur; Umwelt- und Erholungsqualität; Baukultur, historische Bausubstanz, Stadtgestalt und Architektur; Image und Marketing; Gesellschaftliches Klima?
- Welche Erwartungen werden konkret von den Studienteilnehmenden an den Standort Görlitz formuliert? Welche Erfahrungen machen die entsprechenden Gruppen bei ihrem Aufenthalt?
- Welche Rahmenbedingungen bieten Städte wie Görlitz? Wie sind diese Anforderungen in Einklang zu bringen mit Bedingungen in Städten wie Görlitz? Was müsste sich verändern?
- Inwiefern sind die Erkenntnisse übertragbar auf andere Städte mit vergleichbaren Kontextbedingungen?

1.4 Projektbeschreibung

Die Stadt Görlitz bietet ein großes und breit gefächertes Angebot an Wohn- und Arbeitsraum zu moderaten Preisen, ein attraktives Umfeld durch ein breites Kulturangebot, ein historisches Stadtbild, bereits vorhandene Netzwerke der Kreativwirtschaft und ein internationales Umfeld durch die Grenzlage sowie ein positives Image („Görlilwood“, „Schönste Stadt Deutschlands“, „Europastadt“). Gleichzeitig ist sie von den Folgen des demographischen Wandels und des wirtschaftlichen Strukturwandels betroffen und sucht nach Strategien der langfristigen Stabilisierung und Revitalisierung insbesondere der historischen Innenstadt sowie zahlreicher Industrie- und Gewerbebranchen. Die Stadt steht damit stellvertretend für Herausforderungen, vor denen zahlreiche kleinere Städte in Deutschland stehen.

Im Projekt „Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz“ wurde ein Ansatz entwickelt, wie die oben genannten Potenziale genutzt und gefördert werden und damit Gegenentwürfe zu Abwanderung, Leerstand sowie einem weiteren Bedeutungsverlust dieser Städte entstehen können. Das Projekt konzentrierte sich dazu auf eine jüngere Zielgruppe an Personen, die ortsungebunden, z. B. freiberuflich und eventuell in der Kreativwirtschaft arbeiten und die für die Stadt Görlitz als Wohn- und Arbeitsort begeistert werden sollten. Gleichzeitig sollten damit bereits vorhandene Netzwerke der Kreativwirtschaft in der Stadt gestärkt werden.

Das Projekt verfolgte den Anspruch, im Stadtlabor Görlitz neue Ansätze der Stadtentwicklung zu erproben, die sowohl für die Stadt selbst als auch für die breitere Stadtentwicklungsdiskussion Erkenntnisse generieren. Parallel wurden direkte Effekte für die Stadt (mediale Berichterstattung, Zuzüge und öffentlich nutz- beziehungsweise sichtbare Aktivitäten der Teilnehmenden im Rahmen ihrer Tätigkeiten) erzielt (vgl. Kapitel 9.2).

Im Rahmen des Projektes wurde von Januar 2019 bis (planmäßig) Juni 2020¹ ein kostenfreies Probewohnen und Probearbeiten in der Stadt Görlitz angeboten. Interessierte aus der oben genannten Zielgruppe bekamen für einen Zeitraum von vier Wochen jeweils eine Probewohnung sowie ein Probearbeitsraum zur Verfügung gestellt.

Die städtische Wohnungsbaugesellschaft KommWohnen Service GmbH stellte für das Projekt drei **Wohnungen** in einem Gründerzeitquartier der Görlitzer Innenstadt zur Verfügung. Bei den Wohnungen handelte es sich um 2- bzw. 3-Raumwohnungen im Hochparterre und 1. Obergeschoss eines Gründerzeithauses in der James-von-Moltke-Straße. Die Wohnungen waren zwischen 51 und 68 m² groß und konnten von bis zu vier Personen genutzt werden (vgl. Abb. 1, Abb. 2 und Abb. 3).



Abb. 1: Straßenansicht des Wohnhauses in der James-von-Moltke-Straße (© Jenny Thümmeler, KommWohnen Service GmbH)



Abb. 2: Wohnzimmer einer Probewohnung (© IÖR-Media / S. Hauck)



Abb. 3: Küche einer Probewohnung (© IÖR-Media / S. Hauck)

¹ Aufgrund der Corona-Pandemie mussten die Durchgänge im April, Mai und Juni 2020 abgesagt werden.

Für den Aufenthalt in Görlitz standen den Teilnehmenden **Arbeitsräume** bei drei lokalen Initiativen zur Verfügung. Sie konnten sich zwischen einem Büroarbeitsplatz, einer Werkstatt oder einem Ausstellungsraum entscheiden.

Der Büroarbeitsplatz stand im KoLABOR, dem ersten Co-Working-Space in Görlitz, zur Verfügung. In einem ehemals leer stehenden Ladengeschäft in der Hospitalstraße 29 besteht seit 2015 ein interdisziplinärer und kollaborativer Ort zum Austauschen, Ausprobieren und Arbeiten. Die sieben Gründerinnen sind vor einigen Jahren nach Görlitz gezogen oder hierher zurückgekehrt. Sie wollten einen Ort für ihre zumeist geistigen Tätigkeiten im öffentlichen Stadtraum etablieren und ihn auch anderen Nutzenden zugänglich machen.



Abb. 4: Arbeitsraum im KoLABOR (© Paul Glaser)

Beim KoLABOR e. V. treffen seitdem freiberuflich Tätige, Aktive, Teams oder gemeinnützige Initiativen aufeinander, um „Raum und Wissen zu teilen“. Für Workshops, Meetings, Sprachkurse, Vernetzungsformate und konzentriertes Arbeiten stehen acht Arbeitsplätze mit technischer Infrastruktur und ein Seminarraum zur Verfügung (vgl. Abb. 4).

Das Kühlhaus Görlitz ist eine alte Industriebrache im Stadtteil Weinhübel, welche seit 2008 zu einem kulturellen Begegnungsort umgenutzt wird. Momentan entstehen vor Ort erste Arbeitsplätze und auch Ansiedlungen von (kreativem) Gewerbe. Durch kulturelle Inhalte und Veranstaltungen konnte sich das Kühlhaus als wichtiger Standort der Görlitzer Subkultur etablieren. Auch durch die Schaffung von Werkstätten und anderen Freiräumen, wird ein anregendes Arbeitsumfeld geboten. Mit der Entwicklung in Richtung Kreativwirtschaft und Tourismus wird ein wirtschaftliches Standbein aufgebaut, welches das Kühlhausprojekt langfristig sichert.



Abb. 5: Kreativwerkstatt im Kühlhaus (© Juliane Wedlich)

Im Rahmen des Projektes „Stadt auf Probe“ standen den Teilnehmenden folgende offene Werkstätten zu Verfügung:

- Kreativwerkstatt für Bastelarbeiten, Malen und Kleinhandwerk (vgl. Abb. 5)
- Fotolabor mit Dunkelkammer und Komplettausrüstung für analoge Entwicklung
- Siebdruckwerkstatt
- Schreibtischarbeitsplätze und Büros
- Außenarbeitsplätze.

Der Wildwuchs e. V. (gegründet 2012) bietet allen Interessierten und seinen Mitgliedern eine Plattform für die Möglichkeiten der Europastadt Görlitz/Zgorzelec, sich in den Bereichen Kunst, Kultur, Soziales, Stadtentwicklung einzubringen. Die Mitglieder kommen aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Der Verein ist mit dem Ziel angetreten, Görlitz nachhaltig zu verändern und das bürgerschaftliche Engagement zu stärken. Das Ideenlabor „Neun Görlitz“ ist seit 2013 Ausstellungsraum und Treffpunkt für Kunstinteressierte. Der Wildwuchs e. V. bespielt seit 2016 die Räume mit wechselnden Ausstellungen und nutzt sie als Vereinstreffpunkt. Der Wildwuchs e. V. ist in der regionalen Kunstszene sowie in der Görlitzer Vereinslandschaft gut vernetzt.

Im Rahmen des Projektes wurde den Teilnehmenden eine Nutzungseinheit mit bis zu drei Räumen (Galerieraum mit Schaufenster, Ausstellungsraum, Büroraum) im Erdgeschoss eines Altstadthauses zur Verfügung gestellt (vgl. Abb. 6).



Abb. 6: Ausstellung in der Galerie Neun Görlitz (© Sascha Röhrich)

Während des gesamten Aufenthaltes in Görlitz stand den Teilnehmenden eine Ansprechperson für die Bereiche „Arbeiten und Netzwerke“ zur Verfügung. Diese unterstützte die Teilnehmenden bereits im Vorfeld bei diversen Absprachen zwischen ihnen und den Initiativen, welche die Arbeitsräume zur Verfügung stellten. Außerdem stand sie den Teilnehmenden während des Aufenthaltes insbesondere bei Fragen zu lokalen Arbeits- und Vermarktungsmöglichkeiten sowie vorhandenen Netzwerken beratend zur Seite und vermittelte Kontakte.

Durch einen breiten Projektaufruf und die gezielte Ansprache der potenziellen Zielgruppe wurden Interessierte erreicht, die sich für das Projekt bewerben konnten (vgl. Kapitel 2.1). Die Auswahl der Teilnehmenden erfolgte nach Kriterien, die sich aus der Zielstellung des Projektes ableiteten (vgl. Kapitel 2.2). Der Aufenthalt der Teilnehmenden wurde wissenschaftlich begleitet, um Erwartungen, Wünsche und reale Erfahrungen analysieren zu können (vgl. Kapitel 2.3). Das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) führte mit seinem in Görlitz ansässigen Interdisziplinären Zentrum für transformativen Stadtumbau (IZS) die wissenschaftliche Begleitforschung durch.

2 Methodik

Das methodische Vorgehen beim Bewerbungsaufruf, bei der Auswahl der Teilnehmenden sowie die Datenerhebung und -auswertung werden nachfolgend erläutert.

2.1 Aufruf und Bewerbungen

Die Teilnahme an dem Projekt war für Personen aus ganz Deutschland und auch dem Ausland möglich. Dafür mussten sie sich aus eigener Initiative bewerben. Am Projekt teilnehmende Personen sollten die Möglichkeit haben, ortsungebunden zu arbeiten und somit ihre Tätigkeit für vier Wochen nach Görlitz „mitbringen“ zu können. Zusätzlich sollten diese Personen über eine Veränderung ihres aktuellen Wohnortes nachdenken.

Die Projektbeteiligten veröffentlichten im September 2018 eine gemeinsame Pressemitteilung und warben für das Projekt mithilfe einer Postkarte (vgl. Abb. 7) und einer informativen Homepage (vgl. <http://stadt-auf-probe.ioer.eu/>). In Print-, Rundfunk-, Fernseh- und besonders in den sozialen Medien fand daraufhin eine umfangreiche Werbung für das Projekt statt. In einer zweiten Pressemitteilung im Oktober 2018 wurde über erste Bewerbungszahlen informiert und an den Bewerbungsschluss Ende Oktober 2018 erinnert.



Abb. 7: Postkartenmotive zum Bewerbungsaufruf

Für die Bewerbung wurde auf der Projekthomepage ein Formular zur Verfügung gestellt. Dieses erfasste sowohl statistische Daten als auch Hintergründe und Motivationen zum Teilnahmeinteresse. Für einen koordinierten Ablauf der Aufenthalte in Probewohnungen und Probearbeitsräumen wurden noch einige organisatorische Informationen abgefragt (bevorzugter Arbeitsraum, Ausschlusszeiträume, mitreisende Personen oder Kinder, etc.). Mit dem Absenden des Bewerbungsformulars erklärten sich die Bewerbenden mit den formalen Teilnahmebedingungen unter Berücksichtigung der Anforderungen an den Datenschutz einverstanden (vgl. <http://stadt-auf-probe.ioer.eu/bewerben/teilnahmebedingungen/>).

Die geplanten Probezeiträume erstreckten sich vom 7. Januar 2019 bis zum 19. Juni 2020. Innerhalb dieses Zeitraums wurde jeweils drei Haushalten parallel die Möglichkeit gegeben für vier Wochen das Wohnen und Arbeiten in Görlitz zu testen. Planmäßig wären somit 18 Vier-Wochen-Slots á drei Haushalte mit insgesamt 54 Haushalten belegt gewesen. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten die letzten drei Durchgänge (30.03.2020 – 19.06.2020) abgesagt werden.

Bis zum 31.10.2018 gingen 149 Bewerbungen ein (vgl. Kapitel 3). Aufgrund zahlreicher Medienberichterstattungen gab es auch nach Ablauf des Bewerbungszeitraumes zahlreiche Anfragen zur Projektteilnahme. Diese wurden jedoch nicht mehr als potenzielle Teilnehmende in die Statistik mit aufgenommen.

2.2 Auswahl der Teilnehmenden

Die Auswahl der Projektteilnehmenden sollte einen ausgewogenen Querschnitt der Bevölkerung darstellen und vor allem jenen, die sich mit expliziten Umzugsgedanken trugen, eine Möglichkeiten bieten, das Wohnen und Arbeiten in Görlitz auszuprobieren. Um dies zu erreichen wurden spezifische Kriterien herangezogen, mit einem Ranking-System gearbeitet und somit zunächst eine Grobeinschätzung der Bewerbungen vorgenommen.

Folgende Kriterien flossen ein:

Herkunftsort

Bei diesem Kriterium wurde unterschieden zwischen Bewerbungen, die aus der näheren Umgebung – in einem Radius bis Dresden, Berlin und Breslau – kamen und „Auswärtigen“. Es lag die Annahme zugrunde, dass ein Umzug innerhalb der näheren Region wahrscheinlicher ist, da die Umgebung bereits bekannt ist und die Nähe zu vorhandenen Strukturen (bspw. Familie, Freunde, Arbeitsnetzwerke) beibehalten werden kann.

Familienstand

Die Stadt Görlitz möchte verstärkt junge Familien anziehen und sich als familienfreundlicher Standort etablieren, daher war die Perspektive dieser Personengruppe wichtig und sollte möglichst in die Studienergebnisse mit einfließen. Durch dieses Kriterium wurde daher sich bewerbenden Haushalten mit Kindern die Möglichkeit gegeben eine höhere Punktzahl im Ranking zu erlangen.

Motivation zur Teilnahme

Im Bewerbungsbogen wurden die Interessenten nach ihrer Motivation zur Projektteilnahme befragt. Die Angabe von Umzugsabsichten und ein begründetes Interesse an der Stadt Görlitz und den vorhandenen Netzwerken erhöhte hierbei die Punktzahl im Ranking. Neben vorgegebenen geschlossenen Antwortmöglichkeiten hatten die Bewerbenden auch die Möglichkeit in einem ausführlicheren Text ihre persönlichen Motive und Ideen für den Aufenthalt in Görlitz darzulegen. Vor allem diese Beschreibung wurde für die endgültige Auswahl zum Projekt herangezogen.

Beziehung zu Görlitz

Die Interessierten wurden auch nach ihrer Beziehung zu Görlitz gefragt. Der Punktevergabe lag hier die Annahme zugrunde, dass Personen, die bereits eine persönliche Verbindung zur Stadt haben (in Görlitz geboren, aufgewachsen oder bereits eine Zeit hier gelebt) oder schon einmal für ein Projekt oder ein Auftrag in der Stadt waren, die Wahrscheinlichkeit für einen Umzug höher ist.

Es konnte im Ranking eine Maximalpunktzahl von 15 erreicht werden, was jedoch auf keinen der sich bewerbenden Haushalte zutraf. Nach Punkten wurde eine erste Einteilung der Bewerbenden vorgenommen:

- Kategorie I: 7 und mehr Punkte: Personen die für eine Projektteilnahme in Betracht gezogen wurden,
- Kategorie II: 5 bis 6 Punkte: Personen, die bei vorhandenen Freiräumen für eine Projektteilnahme in Betracht gezogen wurden,
- Kategorie III: 4 Punkte und weniger: Personen, mit einer geringen Wahrscheinlichkeit zur Auswahl.

Die letztendliche Auswahl der Teilnehmenden erfolgte durch Einzelfallentscheidungen anhand der durch die Bewerbenden innerhalb der offenen Fragestellung dargestellten Motivationen und Tätigkeitsfelder. Ergänzend mussten die verfügbaren Zeiträume und jeweils nachgefragten Arbeitsräume bei der Vergabe berücksichtigt werden.

Die ausgewählten Bewerberhaushalte wurden entsprechend ihrer verfügbaren Zeiträume auf Wohnungen und Arbeitsräume verteilt und mit ausreichend Vorlauf über ihre Auswahl zum Projekt und den Zeitraum ihrer Teilnahme informiert. Für die ersten Probezeiträume im Januar und Februar 2019 wurden aufgrund der Kurzfristigkeit (Bewerbungsschluss erst 31.10.2018) erste Teilnahmebestätigungen bereits im November 2018 ausgesprochen und organisatorische Rahmenbedingungen geklärt. Im Verlauf des ersten Quartals 2019 wurden alle weiteren Probezeiträume an Teilnehmende vergeben und diese über ihre Auswahl zum Projekt informiert. In Einzelfällen wurde durch Teilnehmende der Bedarf beziehungsweise Wunsch nach der (zumindest zeitweisen) Nutzung eines zweiten Arbeitsraumes geäußert, dies konnte in der Regel von den beteiligten Vereinen unkompliziert ermöglicht werden.

Zusätzlich wurde aus Bewerbungen, die vorerst nicht berücksichtigt werden konnten, eine Warteliste erstellt. Aufgrund vereinzelt erfolgter Absagen von ausgewählten Teilnehmenden wurden für die entstandenen freien Zeiträume Teilnehmende der Warteliste kontaktiert und die Plätze neu vergeben. Vor allem ab der zweiten Jahreshälfte 2019 traten vermehrt Absagen ursprünglich geplanter Aufenthalte auf. Im Falle ganz kurzfristiger Absagen aus persönlichen Gründen konnten Plätze nicht neu vergeben werden. In fünf Durchgängen traten daher lediglich zwei Haushalte einen vierwöchigen Aufenthalt in Görlitz an. Aufgrund der Verbreitung des Corona-Virus mussten die geplanten letzten drei Durchgänge (April 2020 – Juni 2020) durch das Projektteam abgesagt werden.

2.3 Datenerhebung und Datenauswertung

Die wissenschaftliche Begleitung des Projektes erfolgte als Befragung der Teilnehmenden mittels eines Online-Fragebogens und eines leitfadengestützten Interviews. Die Ergebnisse dienten der Beantwortung der Kernfragestellungen nach Standortanforderungen von jungen, gut ausgebildeten Menschen, Familien und Mitgliedern des kreativen Milieus an einen Wohn- und Arbeitsstandort sowie der Beurteilung des Standortes Görlitz als potenziellen Wohn- und Arbeitsstandort.

Auf Basis einer Literaturrecherche zu den Themenschwerpunkten:

- Standortanforderungen der „Kreativen Klasse“, junger Menschen und Familien
- veränderte Arbeitswelten
- Potenziale und Entwicklungschancen von Mittelstädten in peripheren Lagen

wurde eine **standardisierter Online-Fragebogen** entwickelt, den die Teilnehmenden vor ihrem Aufenthalt in der Stadt Görlitz ausfüllten.

Inhalt des Fragebogens war die derzeitige Wohn- und Arbeitssituation der Teilnehmenden, die Abfrage des Umzugswunsches verbunden mit den Anforderungen und Bedarfen an eine neue Wohnung und einen neuen Arbeitsraum. Darüber hinaus wurden generelle Standortanforderungen an einen Wohn-, Arbeits- und Lebensstandort abgefragt. Abschließend wurden neben einigen sozioökonomischen Daten auch die Einstellungen der Teilnehmenden zu spezifischen Themen (Mobilität; Stadtgemeinschaft und Netzwerke; Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte) sowie ihre Einschätzung zur Stadt Görlitz erfragt. Der Fragebogen bestand überwiegend aus geschlossenen Fragen. Die Einschätzung von Bedarfen und der Wichtigkeit wurde anhand von 5-Punkte-Ratingskalen vorgenommen. Bei diesen wurde die Mittel-Kategorie bewusst ausgelassen, um die Teilnehmenden zu einer Entscheidung zu bewegen, es gab jedoch die Möglichkeit, keine Angabe zu machen (vgl. <http://stadt-auf-probe.ioer.eu/fragebogen/>).

Die im Fragebogen erhobenen Daten wurden in einer Datenmaske im Statistik-Programm SPSS erfasst und um weitere Daten aus den abschließenden Interviews ergänzt. Für die Zuordnung erhielt jeder Teilnehmende einen sechsstelligen Code unter dem sowohl die Daten aus der Online-Befragung als auch dem Interview dokumentiert wurden. Die Auswertung der Daten erfolgte mit Hilfe statistischer Verfahren zur Häufigkeitsverteilung und Korrelationen. Zur Fehlerbereinigung wurde der Online-Fragebogen vor Projektbeginn einem internen Pretest unterzogen und nach Erhebung aller Daten eine Datenkontrolle durchgeführt.

Die im Rahmen der **Abschlussinterviews** erhobenen Daten wurden in zwei Stufen erfasst. Es gab sechs Fragenkomplexe mit geschlossenen Fragen, die sich auf die Bewertung der Standortfaktoren in Bezug auf das Wohnen, Arbeiten und Leben in der Stadt Görlitz bezogen. Diese wurden zur Vergleichbarkeit in Anlehnung an die Fragen des Online-Fragebogens zu allgemeinen Standortanforderungen entwickelt. Die Erfassung erfolgte ebenfalls über eine 5-Punkte-Ratingskala und die Daten wurden in der SPSS-Maske ergänzt und mit Hilfe statistischer Verfahren ausgewertet.

Diese quantitative Erhebungsmethode diente der Überprüfung von Zusammenhängen und Erklärungsmustern, die das Forscherteam aufgrund der oben dargelegten Literaturanalyse ableitete. Um jedoch weitere und unentdeckte Zusammenhänge aufzuspüren, wurde die Empirie durch eine qualitative Datenerhebung ergänzt. Dafür wurde ein Interviewleitfaden erstellt, der dem Interviewenden als Orientierung für anzusprechende Themenkomplexe diente. Die Fragen wurden dabei nicht wie bei einem standardisierten Interview nacheinander abgearbeitet, sondern es blieb Raum für Offenheit und Rückfragen.

Nach jedem Interview wurde eine Zusammenfassung des Gesprächs erstellt, die wesentliche Punkte und Antworten auf die gestellten Fragen enthielt. Nach den ersten sechs Durchläufen der aktiven Projektphase wurden die Daten der bis dahin erfassten 23 Teilnehmenden in einem ersten Schritt analysiert. Mittels einer Kodierung der Interviewzusammenfassungen wurde eine systematische Ordnung in die

erfassten Daten gebracht. Kodierung meint hierbei die Kennzeichnung von Textstellen und deren Zuordnung zu Themenkomplexen beziehungsweise übergeordneten Fragestellungen. Anhand eines offenen Kodierungsverfahrens wurde ein Kodierungsrahmen erstellt, der jeder Frage verschiedene, in den Interviews genannte Antwortkategorien, zuwies. Der so entstandene Kodierungsrahmen wurde auf die im weiteren Projektverlauf erhobenen Daten angewendet und fortlaufend erweitert. Nach Sammlung der Daten aller Projektteilnehmer wurde der finale Kodierungsrahmen noch einmal auf alle Interviewzusammenfassungen angewendet. Da es sich um ein offenes und subjektives Verfahren handelt, wurde die Vergabe der Codes durch einen internen Gegencheck einiger Interviews abgesichert. Im Anschluss an diese Analyse wurden die Fragen und Antwortkategorien ebenfalls als Häufigkeitsverteilungen dargestellt. Da sich nicht jeder Teilnehmende zu jedem Thema äußerte, variiert bei diesen Fragen die Gesamtzahl der Angaben. Mit dieser Erhebungsmethode gelang es, detailliertere Einblicke in die Beweggründe der Teilnehmenden für ihre Bewertungen zu erlangen. Einschränkend muss jedoch erwähnt werden, dass durch die Zusammenfassung der Interviews und die Zuordnung zu Themenkomplexen ein Informationsverlust entstand, der nicht gänzlich aufgehoben werden konnte. Zusätzlich wurden aus den Interviews beispielhafte Zitate aufgenommen, die thematisch zugeordnet die Ergebnisdarstellung unterstützen. Diese stellen allerdings individuelle Einzelmeinungen dar.

3 Statistik zu den Bewerbungen

Der Bewerbungsaufwurf zum Projekt erfolgte im September und Oktober 2018. Insgesamt gingen **149 Bewerbungen** ein. Die Teilnahme an dem Projekt war auch für mehrere Personen pro Bewerbung möglich, die erste sich bewerbende Person musste im Rahmen des Projektes einen der drei angebotenen Arbeitsräume belegen, um ihrer standortungebundenen Tätigkeit nachzugehen.

Zusammen mit den Begleitpersonen und/oder Kindern haben sich **223 Personen** für das Projekt interessiert:

- 91 Bewerbungen von einer Person
- 45 Bewerbungen von zwei Personen
- 1 Bewerbung von drei Personen
- 10 Bewerbungen von Familien (je 2 Erwachsene) mit insgesamt 14 Kindern
- 2 Bewerbungen von Familien (1 Erwachsene) mit insgesamt 3 Kindern
- Bei den Kindern waren vor allem Babys und Kleinkinder vertreten.

Unter den **149 Bewerbungen**, waren bei den ersten sich bewerbenden Personen die Altersgruppen 31 - 40 Jahre (28 %) und 51 - 60 Jahre (24 %) am stärksten vertreten (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Altersgruppen der erwachsenen Bewerbenden

Altersgruppen der Bewerbenden		
	Häufigkeit	%
18 - 30 Jahre	25	16,8
31 - 40 Jahre	41	27,5
41 - 50 Jahre	23	15,4
51 - 60 Jahre	36	24,2
61 - 70 Jahre	20	13,4
71 Jahre und älter	4	2,7
keine Angabe gemacht	0	0,0
Gesamt	149	100,0

Mit Abstand am meisten Bewerbungen kamen aus Berlin (33 %), danach folgen die Bundesländer Sachsen (17 %) und Brandenburg (7 %) sowie das Ausland (7 %) (vgl. Tab. 2). Bewerbungen aus dem Ausland kamen aus Polen, Tschechien, der Schweiz, Ungarn, Bulgarien, Griechenland, der Ukraine, Großbritannien und den USA.

Mehr als zwei Drittel der Bewerbenden lebte aktuell in einer Großstadt² (69 %) (vgl. Tab. 3).

² Im Rahmen des Projektes wurde sich an den Gebietskategorien des BBSR orientiert. Dabei werden Städte mit mehr als 100.000 Menschen als Großstädte, Städte mit 20.000 bis 100.000 Menschen als Mittelstädte, Städte mit 5.000 bis 20.000 Menschen als Kleinstädte und Gebiete mit weniger als 5.000 Menschen als Dorf / größerer Ort oder Landgemeinde bezeichnet (BBSR 2015).

Tab. 2: Herkunft der Bewerbenden

Herkunft der Bewerbenden		
	Häufigkeit	%
Baden-Württemberg	7	4,7
Bayern	10	6,7
Berlin	49	32,9
Brandenburg	11	7,4
Hamburg	7	4,7
Hessen	5	3,4
Mecklenburg-Vorpommern	3	2,0
Niedersachsen	2	1,3
Nordrhein-Westfalen	9	6,0
Rheinland-Pfalz	4	2,7
Saarland	1	0,7
Sachsen	25	16,8
Sachsen-Anhalt	1	0,7
Schleswig-Holstein	3	2,0
Thüringen	1	0,7
Ausland	11	7,4
Gesamt	149	100,0

Tab. 3: Stadt- und Gemeindetyp der aktuellen Wohnorte der Bewerbenden

Stadt- und Gemeindetyp der aktuellen Wohnorte der Bewerbenden		
	Häufigkeit	%
Großstadt (mehr als 100.000 Menschen)	103	69,1
Mittelstadt (20.000 - 100.000 Menschen)	19	12,8
Kleinstadt (5.000 - 20.000 Menschen)	13	8,7
Größerer Ort oder Landgemeinde (bis 5.000 Menschen)	14	9,4
Gesamt	149	100,0

Fast alle Bewerbenden gaben ein Interesse an der Stadt Görlitz an (90 %). Mehr als die Hälfte der Bewerbenden gab auch an, auf der Suche nach einem neuen Wohnort (62 %) und nach neuen Netzwerken (61 %) zu sein (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Motivation der Bewerbenden zur Projektteilnahme

Motivation der Bewerbenden zur Projektteilnahme (Mehrfachantworten möglich)		
	Häufigkeit	%
Interesse an der Stadt Görlitz	134	89,9
Suche nach einem neuen Wohnort	93	62,4
Suche nach neuen Räumen, um meiner Erwerbstätigkeit nachzugehen	66	44,3
Suche nach neuen Netzwerken	91	61,1
Sonstiges	51	34,2
Gesamt	435	291,9

Unter Sonstiges beschrieben einige Bewerbenden detaillierter ihren Wunsch nach einer beruflichen oder privaten Veränderung bzw. neuen Herausforderung sowie ein Interesse an der Region Lausitz/Oberlausitz und deren Grenzlage. Des Weiteren wurde häufiger der Wunsch nach Inspiration und neuen Ideen angegeben.

Zusätzlich wurden die Bewerbenden um eine ausführlichere Darstellung ihrer Motivation gebeten. Auf Basis dieser Erläuterungen erfolgte auch die Auswahl zur Projektteilnahme. Wesentlicher Faktor für die Auswahl zum Projekt war die standortunabhängige Erwerbstätigkeit. Das Tätigkeitsfeld der Bewerbende war weit gestreut. Eine große Anzahl von Personen arbeitete im künstlerischen Bereich (Malerei, Bildhauerei, Grafik), ging einer schreibenden Tätigkeit nach (Journalismus, Literatur), oder arbeitete in den Bereichen Fotografie, Film oder Fernsehen.

Mehr als die Hälfte der Bewerbenden kannte Görlitz bereits von Besuchen als Tourist*in (58 %). Ein Viertel der Bewerbenden hatte bisher noch gar keine Beziehung zu Görlitz (25 %) (vgl. Tab. 5).

70 % der Bewerbenden gaben an, schon einmal in Görlitz gewesen zu sein.

Tab. 5: Beziehungen der Bewerbenden zur Stadt Görlitz

Beziehungen der Bewerbenden zur Stadt Görlitz (Mehrfachantworten möglich)		
	Häufigkeit	%
Ich kenne Görlitz, weil ich in der Stadt / Region gelebt habe.	9	6,0
Meine Familie stammt aus der Stadt / Region.	10	6,7
Ich habe Verwandte, Bekannte / Freunde, die in Görlitz wohnen.	26	17,4
Ich kenne Görlitz von Besuchen als Tourist*in.	87	58,4
Ich habe wirtschaftliche Verbindungen / Kontakte nach Görlitz.	17	11,4
Ich habe bislang keine Beziehung zu Görlitz.	37	24,8
Sonstiges	37	24,8
Gesamt	223	149,7

Knapp die Hälfte der Bewerbenden ist über das Internet und den Aufruf in den sozialen Medien auf das Projekt aufmerksam geworden (44 %). Des Weiteren wurden häufig persönliche Kontakte genannt, die auf das Projekt hinwiesen (38 %) (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Aufmerksamkeit der Bewerbenden auf das Projekt

Aufmerksamkeit auf Projekt (Mehrfachantworten möglich)		
	Häufigkeit	%
Zeitung	26	17,4
Fernsehen	9	6,0
Radio	4	2,7
Internet / Social Media	66	44,3
E-Mail-Verteiler	18	12,1
Persönliche Kontakte	56	37,6
Sonstiges	29	19,5
Gesamt	208	139,6

4 Charakteristik der Teilnehmenden

Während der aktiven Projektphase (Januar 2019 bis März 2020) haben letztlich 62 Personen aus 41 Haushalten einen vierwöchigen Probeaufenthalt in Görlitz verbracht. Darunter waren fünf Familien mit insgesamt sieben Kindern. Pro Haushalt hat jeweils die Person an der weitergehenden Befragung teilgenommen, die sich auch für das Projekt beworben hat. In manchen Fällen hatte auch die Begleitperson aufgrund einer ortsungebundenen Tätigkeit die Möglichkeit das Arbeiten in Görlitz zu testen. Sofern auch die weitere Person des Haushaltes einen Arbeitsraum genutzt hat, stand es ihr frei auch an der wissenschaftlichen Befragung teilzunehmen. Insgesamt konnten Daten von **47 Personen** erhoben werden, welche im Folgenden analysiert und der Ergebnisdarstellung ab Kapitel 5 zu Grunde liegen.

Unter den befragten Personen waren 19 Frauen (40 %) und 28 Männer (60 %). Die Altersgruppe der 30-39jährigen war mit 40 % am stärksten vertreten. Weiterhin stark vertreten war die Altersgruppe der 50-59jährigen (19 %), aber auch der 40-49jährigen (17 %) (vgl. Tab. 7 und Tab. 8).

Tab. 7: Geschlecht der Teilnehmenden

Geschlecht der Teilnehmenden		
	Häufigkeit	%
Frau	19	40,4
Mann	28	59,6
Gesamt	47	100,0

Tab. 8: Altersgruppen der Teilnehmenden

Altersgruppen der Teilnehmenden		
	Häufigkeit	%
18-29 Jahre	7	14,9
30-39 Jahre	19	40,4
40-49 Jahre	8	17,0
50-59 Jahre	9	19,1
60 Jahre und älter	2	4,3
Keine Angabe gemacht	2	4,3
Gesamt	47	100,0

64 % der Teilnehmenden lebten zum Zeitpunkt des Projektes in einer Partnerschaft oder waren verheiratet. 40 % der Teilnehmenden lebten in einem 2-Personen-Haushalt und knapp ein Drittel in einem 1-Personen-Haushalt. Knapp ein Viertel der Teilnehmenden lebte in einem Haushalt mit Kindern, neben Familien gab es auch Teilnehmende aus Wohngemeinschaften oder alternativen Wohnformen (vgl. Tab. 9, Tab. 10 und Tab. 11).

Tab. 9: Familienstand der Teilnehmenden

Familienstand der Teilnehmenden		
	Häufigkeit	%
allein lebend	16	34,0
in Partnerschaft lebend / verheiratet	30	63,8
keine Angabe gemacht	1	2,1
Gesamt	47	100,0

Tab. 10: Haushaltsgröße der Teilnehmenden

Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt (Sie eingeschlossen)?		
	Häufigkeit	%
1 Person	13	27,7
2 Personen	19	40,4
3 Personen	7	14,9
4 Personen und mehr	7	14,9
keine Angabe gemacht	1	2,1
Gesamt	47	100,0

Tab. 11: Kinder unter 18 Jahren im Haushalt der Teilnehmenden

Wie viele Personen in Ihrem Haushalt sind Kinder unter 18 Jahren?		
	Häufigkeit	%
keine	36	76,6
1 Kind	5	10,6
2 Kinder	3	6,4
3 Kinder	1	2,1
4 Kinder	1	2,1
keine Angabe gemacht	1	2,1
Gesamt	47	100,0

17 % der Teilnehmenden gaben an, ein Haushaltsnettoeinkommen³ zwischen 900 und 1300 € zu haben, 15 % gaben ein Einkommen zwischen 2600 und 3600 € an (vgl. Tab. 12).

³ Kategorien in Anlehnung an die Erhebungen des Statistischen Bundesamtes
 Folgende Erläuterung erhielten die Teilnehmenden zur Einschätzung ihres Haushaltsnettoeinkommens: Bitte beziehen Sie die Nettoeinnahmen aller Haushaltsmitglieder in die Angabe mit ein. Hinweis: Das Haushaltsnettoeinkommen errechnet sich, indem vom Haushaltsbruttoeinkommen (alle Einnahmen des Haushalts aus Erwerbstätigkeit, aus Vermögen, aus öffentlichen und nichtöffentlichen Transferzahlungen sowie aus Untervermietung) Einkommensteuer/Lohnsteuer, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag sowie die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung abgezogen werden [Statistisches Bundesamt].

Differenziert nach den Haushaltsgrößen zeigt sich, dass mehr als ein Viertel der Teilnehmenden, die in einem 2-Personen-Haushalt lebten, ein Einkommen zwischen 1500 und 2000 € angaben. Fast 40 % der Teilnehmenden aus einem 1-Personen-Haushalt gab ein Haushaltsnettoeinkommen zwischen 900 und 1300 € an.

Tab. 12: Haushaltsnettoeinkommen der Teilnehmenden

Wie hoch ist Ihr derzeitiges Haushaltsnettoeinkommen?		
	Häufigkeit	%
möchte ich nicht angeben	15	31,9
unter 900 €	2	4,3
900 – 1300 €	8	17,0
1300 – 1500 €	3	6,4
1500 – 2000 €	6	12,8
2000 – 2600 €	3	6,4
2600 – 3600 €	7	14,9
3600 – 5000 €	1	2,1
über 5000 €	2	4,3
Gesamt	47	100,0

81 % der Teilnehmenden waren vor ihrer Teilnahme am Projekt „Stadt auf Probe“ schon einmal in Görlitz (vgl. Tab. 13). Bei der Bitte, den Eindruck der Stadt zu beschreiben, wurden häufig das schöne Stadtbild und die Bausubstanz / Architektur genannt. Zusätzlich wurde mit der Stadt Kreativität und Engagement der in ihr lebenden Menschen verbunden. Weitere häufig gefallenen Stichworte waren Ruhe, wenig Menschen / Leerstand, die schöne landschaftliche Umgebung und die Grenzlage. Personen, die bisher noch nicht in der Stadt waren, verbanden mit Görlitz auch die schöne Bausubstanz und Lage an der Grenze zu Polen. Im Vergleich wurde von diesen Personen häufiger die politische / gesellschaftliche Lage der Stadt angesprochen.

Tab. 13: Frühere Aufenthalte der Teilnehmenden in Görlitz

Waren Sie schon einmal in Görlitz?		
	Häufigkeit	%
nein	9	19,1
ja	38	80,9
Gesamt	47	100,0

Bereits bei der Bewerbung wurden die Personen nach der Motivation zur Projektteilnahme und ihre Beziehung zur Stadt Görlitz befragt. Da diese Fragen jeweils nur von der sich bewerbenden Person beantwortet werden musste, liegen hier Daten von **41 Personen** vor.

Nahezu alle Teilnehmenden gaben ein Interesse an der Stadt Görlitz an. Zusätzlich waren mehr als 80 % der Teilnehmenden auf der Suche nach neuen Netzwerken und 73 % suchten einen neuen Wohnort. Knapp 70 % der Teilnehmenden gaben an, auf der Suche nach neuen Räumen zu sein, um der eigenen Erwerbstätigkeit nachgehen zu können (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Motivation der Teilnehmenden zur Projektteilnahme

Motivation zur Projektteilnahme [Mehrfachantworten möglich]		
	Häufigkeit	%
Interesse an der Stadt Görlitz	40	97,6
Suche nach einem neuen Wohnort	30	73,2
Suche nach neuen Räumen, um meiner Erwerbstätigkeit nachzugehen	28	68,3
Suche nach neuen Netzwerken	33	80,5
Sonstiges	16	39,0
Gesamt	147	358,5

Knapp drei Viertel der Teilnehmenden kannte Görlitz von urlaubsbedingten Besuchen. Mehr als ein Viertel der Teilnehmenden hatte wirtschaftliche Verbindungen / Kontakte in die Stadt und 24 % hatten Verwandte, Bekannte / Freunde, die aus Görlitz kommen (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Beziehung der Teilnehmenden zu der Stadt Görlitz

Beziehung der Teilnehmenden zur Stadt Görlitz [Mehrfachantworten möglich]		
	Häufigkeit	%
Ich kenne Görlitz, weil ich in der Stadt / Region gelebt habe.	5	12,2
Meine Familie stammt aus der Stadt / Region.	3	7,3
Ich habe Verwandte, Bekannte / Freunde, die in Görlitz wohnen.	10	24,4
Ich kenne Görlitz von Besuchen als Tourist*in.	30	73,2
Ich habe wirtschaftliche Verbindungen / Kontakte nach Görlitz.	11	26,8
Ich habe bislang keine Beziehung zu Görlitz.	8	19,5
Sonstiges	7	17,1
Gesamt	74	180,5

5 Erkenntnisse zum Wohnstandort

5.1 Aktuelle Wohnsituation der Teilnehmenden

Der überwiegende Teil der Teilnehmenden im Projekt „Stadt auf Probe“ kam aus Deutschland (vgl. Tab. 16). Drei Personen kamen aus dem europäischen Ausland, aus den Ländern Ungarn und Polen.

Tab. 16: Herkunft der Teilnehmenden (Länder)

Leben Sie in Deutschland oder im Ausland?		
	Häufigkeit	%
Deutschland	44	93,6
Ausland	3	6,4
Gesamt	47	100,0

45 % der Teilnehmenden kamen aus Berlin, knapp ein Viertel der Teilnehmenden kam aus dem Bundesland Sachsen unter anderem aus den Städten Dresden, Leipzig und Zittau (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Herkunft der Teilnehmenden (Bundesländer)

In welchem Bundesland leben Sie?		
	Häufigkeit	%
Baden-Württemberg	1	2,1
Bayern	2	4,3
Berlin	21	44,7
Brandenburg	3	6,4
Hessen	1	2,1
Niedersachsen	1	2,1
Nordrhein-Westfalen	4	8,5
Sachsen	11	23,4
Ausland	3	6,4
Gesamt	47	100,0

Viele Teilnehmenden haben bereits über einen längeren Zeitraum an ihrem aktuellen Wohnort gelebt. Knapp 30 % lebten länger als zehn Jahre dort, ein Viertel der Teilnehmenden länger als fünf Jahre und knapp 20 % sogar länger als zwanzig Jahre (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Dauer des Wohnens am aktuellen Wohnort

Wie lange wohnen Sie schon in Ihrem Wohnort?		
	Häufigkeit	%
bis zu einem Jahr	3	6,4
länger als ein Jahr	9	19,1
länger als 5 Jahre	12	25,5
länger als 10 Jahre	14	29,8
länger als 20 Jahre	9	19,1
Gesamt	47	100,0

Der überwiegende Teil der Teilnehmenden (70 %) kam aus einer Großstadt mit mehr als 100.000 Menschen. In einer Mittelstadt⁴ lebten lediglich knapp 11 % der Teilnehmenden. Sowohl in der Wohnortkategorie Stadt als auch im Dorf / in der Landgemeinde waren zentrale Wohnlagen häufig vertreten. Knapp 40 % der Teilnehmenden aus Städten gaben an in der Altstadt / im Stadtzentrum zu leben und weitere 32 % lebten zwischen dem Stadtzentrum und dem Stadtrand (vgl. Tab. 19, Tab. 20 und Tab. 21).

Tab. 19: Stadtkategorie des aktuellen Wohnortes

Welcher der folgenden Kategorien ist Ihr Wohnort zuzuordnen?		
	Häufigkeit	%
Dorf / größerer Ort / Landgemeinde (bis 5.000 Menschen)	6	12,8
Kleinstadt (5.000 – 20.000 Menschen)	3	6,4
Mittelstadt (20.000 – 100.000 Menschen)	5	10,6
Großstadt (mehr als 100.000 Menschen)	33	70,2
Gesamt	47	100,0

Tab. 20: Lage des Wohnhauses (Dorf)

Wo befindet sich Ihr derzeitiges Wohnhaus? [Wohnortkategorie Dorf]		
	Häufigkeit	%
eher im Dorf-/Ortskern	5	10,6
eher außerhalb des Dorf-/Ortskerns	0	0,0
keine Angabe gemacht	1	2,1
Wohnortkategorie Stadt	41	87,2
Gesamt	47	100,0

⁴ Im Rahmen des Projektes wurde sich an den Gebietskategorien des BBSR orientiert. Dabei werden Städte mit mehr als 100.000 Menschen als Großstädte, Städte mit 20.000 bis 100.000 Menschen als Mittelstädte, Städte mit 5.000 bis 20.000 Menschen als Kleinstädte und Gebiete mit weniger als 5.000 Menschen als Dorf / größerer Ort oder Landgemeinde bezeichnet (BBSR 2015).

Tab. 21: Lage des Wohnhauses (Stadt)

Wo befindet sich Ihr derzeitiges Wohnhaus? [Wohnortkategorie Stadt]		
	Häufigkeit	%
in der Altstadt / im Stadtzentrum	18	38,3
zwischen Stadtzentrum und Stadtrand	15	31,9
am Stadtrand	6	12,8
keine Angabe gemacht	2	4,3
Wohnortkategorie Dorf	6	12,8
Gesamt	47	100,0

Eine Mehrheit der Teilnehmenden lebte in Mehrfamilienhäusern, 40 % in Gebäuden mit mehr als zehn Wohnungen und 28 % in Gebäuden mit drei bis zehn Wohnungen. Unter der Kategorie „Sonstiges“ wurden Wohngemeinschaften oder verschiedenen Wohnprojekte genannt (vgl. Tab. 22). Ebenso lebten knapp 40 % der Teilnehmenden in Gebäuden, die vor 1918 gebaut wurden, weitere 23 % lebten in Gebäuden, die zwischen 1919 und 1948 gebaut wurden (vgl. Tab. 23). In der aktuellen Wohnung lebten 36 % der Teilnehmenden mehr als fünf Jahre, weitere 30 % der Teilnehmenden lebten länger als ein Jahr in ihrer Wohnung und 23 % länger als zehn Jahre (vgl. Tab. 24).

Tab. 22: Aktuelle Gebäudeart

Was ist das für ein Gebäude, in dem Sie wohnen?		
	Häufigkeit	%
Einfamilienhaus	6	12,8
Zweifamilienhaus	2	4,3
kleineres Mehrfamilienhaus (mit 3 bis 10 Wohnungen)	13	27,7
größeres Mehrfamilienhaus (mit mehr als 10 Wohnungen)	19	40,4
Sonstiges	7	14,9
Gesamt	47	100,0

Tab. 23: Baujahr des Wohngebäudes

Wann wurde Ihr Wohnhaus gebaut?		
	Häufigkeit	%
bis 1918	18	38,3
1919 – 1948	11	23,4
1949 – 1970	5	10,6
1971 – 1990	2	4,3
1991 – 2001	1	2,1
2002 und später	3	6,4
weiß ich nicht	7	14,9
Gesamt	47	100,0

Tab. 24: Dauer des Wohnens im aktuellen Wohngebäude

Wie lange wohnen Sie schon in Ihrer derzeitigen Wohnung / Ihrem derzeitigen Haus?		
	Häufigkeit	%
bis zu ein Jahr	3	6,4
länger als ein Jahr	14	29,8
länger als 5 Jahre	17	36,2
länger als 10 Jahre	11	23,4
länger als 20 Jahre	2	4,3
Gesamt	47	100,0

34 % der Teilnehmenden lebten in einer Wohnung oder einem Haus mit drei Räumen, weiteren 30 % standen zwei Räume zur Verfügung (vgl. Tab. 25). Durchschnittlichen hatten die Teilnehmenden etwa 81 m² Wohnfläche, die einzelnen Angaben schwanken zwischen 14 und 300 m², der Median liegt bei 73 m².

Tab. 25: Raumanzahl der aktuellen Wohnung / des aktuellen Hauses

Wie viele Räume hat Ihre Wohnung / Ihr Haus?		
	Häufigkeit	%
1 Raum	7	14,9
2 Räume	14	29,8
3 Räume	16	34,0
4 Räume	4	8,5
6 oder mehr Räume	6	12,8
Gesamt	47	100,0

Zwei Drittel der Teilnehmenden wohnte in einer Wohnung zur Miete, jeweils 15 % lebten in einem eigenen Haus oder in einem Haus zu Miete (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Wohnen im Eigentum oder im Mietverhältnis

Wohnen Sie im Eigentum oder in einem Mietverhältnis?		
	Häufigkeit	%
im eigenen Haus	7	14,9
in einer Eigentumswohnung	2	4,3
zur Miete in einer Wohnung	31	66,0
zur Miete in einem Haus	7	14,9
Gesamt	47	100,0

Die Teilnehmenden in einem Mietverhältnis zahlten knapp 600 € Warmmiete im Monat, dabei waren zum überwiegenden Teil die Kosten für die Heizung, Wasserver- und -entsorgung sowie sonstige Betriebskosten enthalten (vgl. Tab. 27 und Tab. 28). Die Hälfte der Teilnehmenden, die zur Miete wohnten, konnten auch Auskunft über die derzeitige Kaltmiete geben, sie lag im Durchschnitt bei circa 460 €.

Tab. 27: Durchschnittliche Warmmiete

Wie hoch ist Ihre derzeitige monatliche Miete?		
N	Gültig	34
	Fehlend	13
Mittelwert		593,10
Minimum		180,00
Maximum		1019,00

Tab. 28: In der Warmmiete enthaltene Nebenkosten

Welche Kosten sind in dem Mietpreis enthalten? [Mehrfachantworten möglich; n=38]		
	Häufigkeit	%
Heizkosten	29	76,3
Wasserver- und -entsorgung	34	89,5
Sonstige Betriebskosten	32	84,2
Strom	9	23,7
Internet / Telefon	7	18,4
Gesamt	111	292,1

Aus den Angaben zur Wohnungsgröße sowie den Angaben zu den Mietzahlungen lassen sich die durchschnittlichen m²-Preise berechnen, welche die Teilnehmenden zum Zeitpunkt der Projektteilnahme in ihren aktuellen Wohnungen zu zahlen hatten. Im Durchschnitt lag der m²-Preis bei 9,21 € warm und bei 6,71 m² kalt.

Bezüglich der Ausstattung der Wohnung oder des Hauses gaben jeweils mehr als drei Viertel der Teilnehmenden an, eine Zentralheizung und einen Keller zu besitzen. Weiterhin gaben jeweils mehr als 40 % an eine Einbauküche, einen hochwertigen Bodenbelag und einen nutzbaren grünen Innenhof zu haben (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Ausstattungsmerkmale der aktuellen Wohnung

Welche Ausstattungsmerkmale sind in Ihrer Wohnung / Ihrem Wohnhaus vorhanden? [Mehrfachantworten möglich; n=45]		
	Häufigkeit	%
Zentralheizung	35	77,8
Einbauküche	21	46,7
Dachboden	7	15,6
Fahrstuhl	4	8,9
Gemeinschaftsräume	4	8,9
hochwertiger Bodenbelag (Holzdielenboden oder Parkett)	20	44,4
Gäste-WC	6	13,3
Keller	34	75,6
nutzbarer grüner Innenhof	19	42,2
energetisch saniertes Gebäude	4	8,9
eigener PKW-Stellplatz	11	24,4
Gesamt	165	366,7

Viele Teilnehmende gaben eine hohe Zufriedenheit mit ihrer aktuellen Wohnung, dem aktuellen Wohngebäude beziehungsweise ihrem Haus an. Lediglich mit der Variabilität der Nutzung der Räume waren mehr als ein Drittel der Teilnehmenden weniger zufrieden, ebenso gab knapp ein Drittel an, gar nicht zufrieden mit der Gestaltung der Grünflächen am Haus oder des Innenhofes zu sein. 85 % der Teilnehmenden waren mit der Lage des Wohngebäudes innerhalb der Stadt sehr zufrieden oder zufrieden (vgl. Abb. 8). Wie in Tab. 21 dargestellt, lebten viele Teilnehmenden in einem Wohngebäude in zentraler Lage, entsprechend ist auch die Zufriedenheiten mit der Erreichbarkeit verschiedener Einrichtungen in der Stadt recht hoch. Vor allem mit der Erreichbarkeit der Einrichtungen des täglichen Bedarfs und zu den Haltestellen des öffentlichen Personennahverkehrs waren jeweils fast zwei Drittel der Teilnehmenden sehr zufrieden. Mit der Erreichbarkeit gastronomischer Einrichtungen waren hingegen 32 % der Teilnehmenden weniger zufrieden (vgl. Abb. 9).

Die Problematik vieler Wohnstandorte zeigt sich in der Zufriedenheit der Teilnehmenden mit eben diesen. Mit dem Wohnungsangebot waren 36 % der Teilnehmenden gar nicht zufrieden, mit den Mietpreisen auf dem Wohnungsmarkt sogar fast die Hälfte der Teilnehmenden. Weiterhin waren 43 % der Teilnehmenden unzufrieden mit den Möglichkeiten zum Eigentumserwerb. Auffällig ist, dass bezüglich der Baulandpreise fast die Hälfte der Teilnehmenden keine Angabe machte beziehungsweise für sich keine Betroffenheit gesehen hat. Jeweils über 40 % der Teilnehmenden gaben darüber hinaus an, weniger zufrieden mit dem Verkehrsaufkommen in der Stadt sowie der Lärmbelästigung zu sein. Lediglich mit dem Vorhandensein von Grün- und Erholungsflächen war knapp die Hälfte der Teilnehmenden zufrieden und circa 30 % der Teilnehmenden sehr zufrieden (vgl. Abb. 10).

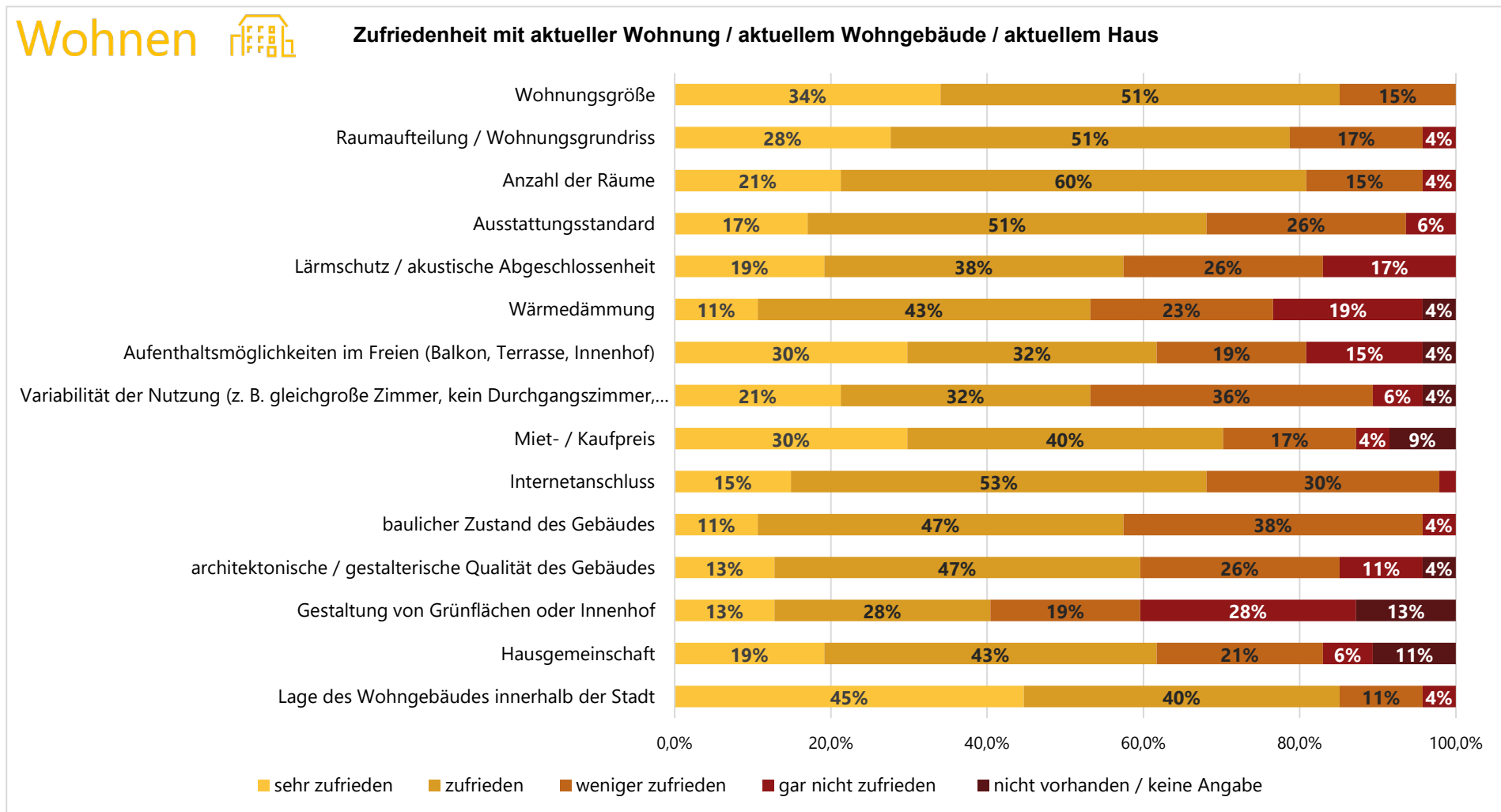


Abb. 8: Zufriedenheit mit aktueller Wohnung

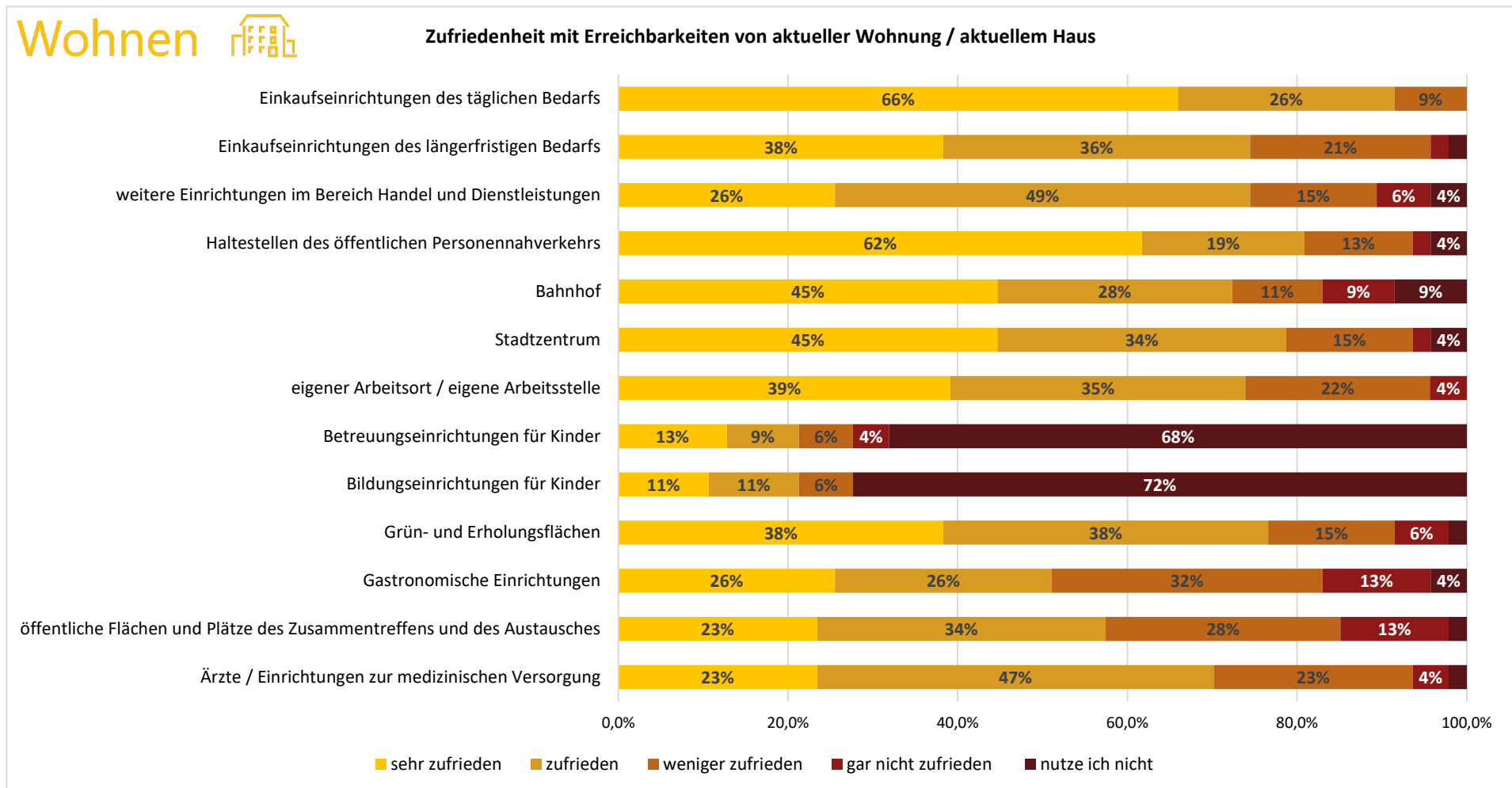


Abb. 9: Zufriedenheit mit der Lage der aktuellen Wohnung / des aktuellen Hauses

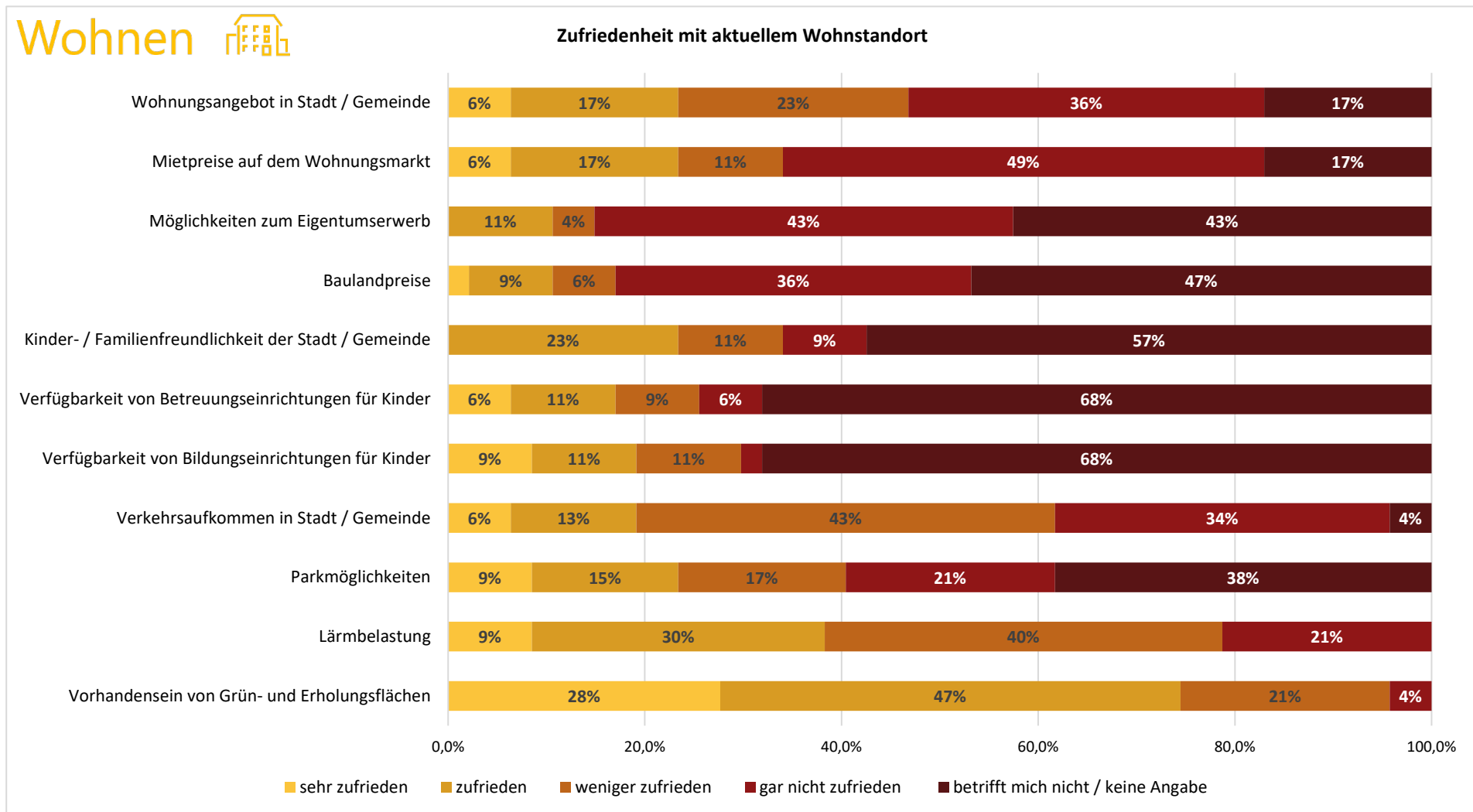


Abb. 10: Zufriedenheit mit aktuellem Wohnstandort

Insgesamt gaben 57 % der Teilnehmenden an, zufrieden mit ihrer derzeitigen Wohnsituation zu sein, ein weiteres Viertel war jedoch weniger zufrieden (vgl. Tab. 30). Als mögliche Verbesserungen der aktuellen Wohnsituation wurde häufig genannt, dass es weniger Autos in der Stadt geben sollte. Darüber hinaus wurden häufig wohnungsspezifische Wünsche angegeben, aber auch die Tatsache, sich aus Kostengründen keinen Umzug in eine andere Wohnung leisten zu können. Auch wurde häufig der Wunsch nach mehr Ruhe und mehr Grün geäußert.

Tab. 30: Allgemeine Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrer derzeitigen Wohnsituation?		
	Häufigkeit	%
sehr zufrieden	3	6,4
zufrieden	27	57,4
weniger zufrieden	12	25,5
gar nicht zufrieden	4	8,5
keine Angabe gemacht	1	2,1
Gesamt	47	100

5.2 Anforderungen an einen Wohnstandort

5.2.1 Umzugsabsichten

Vor der Teilnahme am Projekt wurden die Teilnehmenden gefragt, ob sie sich einen Umzug vorstellen könnten. 43 % der Teilnehmenden gaben an, einen Umzug innerhalb der nächsten ein bis zwei Jahre zu planen, weitere 26 % gaben an, mittel- bis langfristig umziehen zu wollen (vgl. Tab. 31).

Knapp zwei Drittel der Teilnehmenden konnte sich als Zielgebiet einen Wohnort „ganz woanders“ vorstellen, 15 % wollten in der Umgebung ihres aktuellen Wohnortes bleiben und 9 % bzw. 6 % ihren aktuellen Wohnort nicht verlassen (vgl. Tab. 32).

Tab. 31: Allgemeine Umzugsabsicht

Haben Sie vor, aus Ihrer Wohnung / Ihrem Wohnhaus auszuziehen?		
	Häufigkeit	%
nein	3	6,4
Ja, ich plane innerhalb der nächsten 1 bis 2 Jahre umzuziehen.	20	42,6
Ja, ich plane mittel- bis langfristig umzuziehen.	12	25,5
möglicherweise	12	25,5
Gesamt	47	100,0

Tab. 32: Zielgebiet bei Umzugswunsch

Wo möchten Sie am liebsten wohnen, wenn Sie umziehen?		
	Häufigkeit	%
im selben Wohngebiet wie jetzt	3	6,4
in einem anderen Wohngebiet im jetzigen Wohnort	4	8,5
in der näheren Umgebung des jetzigen Wohnortes	7	14,9
ganz woanders	30	63,8
keine Umzugsabsichten	3	6,4
Gesamt	47	100,0

Die 44 Teilnehmenden, die einen Umzug in Erwägung zogen, gaben vor allem private Gründe an (64 %), nannten aber auch die hohen Mietpreise auf dem heimischen Wohnungsmarkt (46 %), berufliche Gründe (41 %) sowie die Tatsache, dass die Wohngegend (34 %) und die Wohnung (32 %) nicht (mehr) den eigenen Vorstellungen entspricht (vgl. Tab. 33).

Tab. 33: Gründe für Umzugsabsicht

Weshalb denken Sie daran umzuziehen? Was sind die Gründe? (n = 44) [Mehrfachantworten möglich]		
	Häufigkeit	%
Die Lage meiner Wohnung entspricht nicht (mehr) meinen Vorstellungen.	8	18,2
Die Wohngegend entspricht nicht (mehr) meinen Vorstellungen.	15	34,1
Die Wohnung entspricht nicht (mehr) meinen Vorstellungen.	14	31,8
Der Mietpreis / Die Kosten meiner Wohnung ist / sind zu hoch.	9	20,5
Die Mietpreise auf dem heimischen Wohnungsmarkt sind generell zu hoch.	20	45,5
Erwerb von Hauseigentum / Eigentumswohnung	11	25,0
Verkauf von Hauseigentum / Eigentumswohnung	1	2,3
berufliche Gründe (Wechsel der Arbeitsstätte, Ausbildung etc.)	18	40,9
private Gründe (z. B. allgemeine Lebensplanung, Kinder-, Familienplanung, Haushaltsgründung, Haushaltsauflösung etc.)	28	63,6
Sonstiges	7	15,9
Gesamt	131	297,7

60 % der Teilnehmenden, die einen Umzug in Erwägung zogen, gaben an, dass ihnen ihr Bekannten- und Freundeskreis am jetzigen Wohnort fehlen würde. Weiterhin sagten jeweils 30 %, dass ihnen ihr jetziges Haus / ihre jetzige Wohnung und die aktuelle Stadt / der Wohnort fehlen würde. Unter den Teilnehmenden, die eine konkrete sonstige Angabe gemacht haben, wurde sehr häufig das kulturelle Angebot genannt (vgl. Tab. 34).

Tab. 34: Was würde bei Umzug fehlen

Was würde Ihnen besonders fehlen, wenn Sie von Ihrem Wohnort wegziehen würden? (n = 44) [Mehrfachantworten möglich]		
	Häufigkeit	%
mein Bekanntenkreis, mein Freundeskreis	26	59,1
Verwandte, die hier leben	11	25,0
meine Nachbarn	2	4,5
meine Arbeitsstätte	4	9,1
mein jetziges Haus, meine jetzige Wohnung	13	29,5
der Orts- / Stadtteil (die Umgebung meiner derzeitigen Wohnung)	9	20,5
die Stadt / der Ort	13	29,5
die landschaftliche Umgebung	8	18,2
Mir würde nichts fehlen, wenn ich hier wegziehen würde.	3	6,8
Sonstiges	8	18,2
Gesamt	97	220,5

5.2.2 Wohnwünsche

Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden gab an, zukünftig in einer Mittelstadt wohnen zu wollen (83 %). Allerdings konnten sich auch jeweils circa 40 % die anderen Wohnortkategorien Großstadt (43 %), Dorf/ Landgemeinde (40 %) und Kleinstadt (37 %) vorstellen (vgl. Tab. 35). Der Wunsch nach einer zentralen Wohnlage wird sehr deutlich, 77 % der Teilnehmenden gaben an, im Ortskern / Stadtzentrum wohnen zu wollen, zwischen Stadtzentrum und Stadtrand gaben 60 % der Teilnehmenden als gewünschte Wohnlage des neuen Wohnhauses an (vgl. Tab. 36).

Tab. 35: Stadtkategorie neuer Wohnort

Welche der folgenden Kategorien sollte Ihr Wohnort zuzuordnen sein, in dem Sie am liebsten wohnen möchten? (n = 30) [Mehrfachantworten möglich]		
	Häufigkeit	%
Dorf / größerer Ort / Landgemeinde (bis 5.000 Menschen)	12	40,0
Kleinstadt (5.000 - 20.000 Menschen)	11	36,7
Mittelstadt (20.000 - 100.000 Menschen)	25	83,3
Großstadt (mehr als 100.000 Menschen)	13	43,3
Gesamt	61	203,3

Tab. 36: Lage des neuen Wohnhauses

Wo soll Ihr neues Wohnhaus liegen, wenn Sie umziehen? (n = 30) [Mehrfachantworten möglich]		
	Häufigkeit	%
eher im Dorf- / Ortskern bzw. in der Altstadt / im Stadtzentrum	23	76,7
zwischen Stadtzentrum und Stadtrand	18	60,0
eher außerhalb des Dorf- / Ortskerns bzw. am Stadtrand	11	36,7
Gesamt	52	173,3

Die 44 Teilnehmenden mit einer Umzugsabsicht gaben mehrheitlich an, in einem kleineren Mehrfamilienhaus (mit 3 bis 10 Wohnungen) wohnen zu wollen (75 %). Jeweils etwa 30 % gaben an, sich ein Einfamilienhaus oder ein größeres Mehrfamilienhaus (mit mehr als 10 Wohnungen) vorstellen zu können (vgl. Tab. 37).

Tab. 37: Gebäudeart des neuen Wohnhauses

In was für einem Gebäude möchten Sie wohnen, wenn Sie umziehen? (n = 44) [Mehrfachantworten möglich]		
	Häufigkeit	%
Einfamilienhaus	12	27,3
Zweifamilienhaus	8	18,2
kleineres Mehrfamilienhaus (mit 3 bis 10 Wohnungen)	33	75,0
größeres Mehrfamilienhaus (mit mehr als 10 Wohnungen)	14	31,8
Sonstiges	13	29,5
Gesamt	80	181,8

Knapp die Hälfte der Teilnehmenden ist auf der Suche nach einer Dreiraumwohnung (48 %), weitere 30 % suchten nach einer Vierraumwohnung (vgl. Tab. 38). Die Angaben der gewünschten Wohnungsgröße lagen durchschnittlich bei 65 bis etwa 100 m² (vgl. Tab. 39). In Abhängigkeit der gewünschten Raumanzahl gaben die Teilnehmenden, die eine Dreiraumwohnung haben wollten, eine durchschnittliche Größe von 62 bis 100 m² an und die Teilnehmenden, mit dem Wunsch nach einer Vierraumwohnung, eine durchschnittliche Wohnungsgröße von 84 bis 121 m².

Tab. 38: Anzahl der Räume in neuer Wohnung

Wie viele Wohnräume sollte Ihre neue Wohnung haben, wenn Sie umziehen?		
	Häufigkeit	%
2 Räume	9	20,5
3 Räume	21	47,7
4 Räume	13	29,5
5 Räume	1	2,3
Gesamt	44	100,0

Tab. 39: Durchschnittliche Größe der neuen Wohnung

Berechnung durchschnittliche Wohnungsgröße (in m²)			
		Minimalangabe	Maximalangabe
N	Gültig	43	43
	Fehlend	4	4
Mittelwert		65,35	102,44
Minimum		25	35
Maximum		120	200

Zu den häufigsten Ausstattungswünschen der neuen Wohnung zählten ein Balkon oder eine Terrasse (86 %), ein geeigneter Internetanschluss⁵ (77 %) sowie eine Badezimmer mit Fenster (71 %). Ebenfalls gaben mehr als 60 % der Teilnehmenden den Wunsch nach einem Keller (66 %) und einer Raumhöhe mit mindestens 2,60 m (61,4 %) an. Zusätzlich wünschten sich mehr als die Hälfte der Teilnehmenden einen hochwertigen Bodenbelag (59 %), einen Internetanschluss mit einer Datengeschwindigkeit von mehr als 16 Mbit/s (57 %), einen separaten Arbeitsraum / ein separates Arbeitszimmer (57 %), eine moderne Heizungsanlage (52 %), einen begrünten Innenhof oder Garten (52 %) sowie ein Badezimmer mit Badewanne (50 %) (vgl. Tab. 40).

⁵ Insgesamt gaben 91 % der Teilnehmenden an, einen Internetanschluss zu benötigen, manche Teilnehmende machten sowohl die Aussage generell einen Anschluss zu benötigen als auch einen Anschluss mit einer Geschwindigkeit von mehr als 16mbit/s. Andere Teilnehmende gaben lediglich den Wunsch nach einem Anschluss mit einer Datengeschwindigkeit von 16mbis/s an.

Tab. 40: Gewünschte Ausstattung der neuen Wohnung

Welche der folgenden Ausstattungsangebote sollte Ihre neue Wohnung / Ihr neues Haus beinhalten, wenn Sie umziehen? (n = 44) [Mehrfachantworten möglich]		
	Häufigkeit	%
Raumhöhe mehr als 2,60 m	27	61,4
Badezimmer mit Fenster	31	70,5
Badezimmer mit Badewanne	22	50,0
Gäste-WC / -Bad	8	18,2
Einbauküche	18	40,9
moderne Heizungsanlage	23	52,3
Kamin	7	15,9
Internetanschluss	34	77,3
Internetanschluss mit Datengeschwindigkeit von mehr als 16 Mbit/s	25	56,8
Balkon / Terrasse oder Dachterrasse	38	86,4
Barrierefreie Ausstattung (z. B. ebenerdige Dusche, keine Türschwellen)	4	9,1
Fahrstuhl	6	13,6
hochwertiger Bodenbelag (Holzdielenboden oder Parkett)	26	59,1
separater Arbeitsraum / separates Arbeitszimmer	25	56,8
Keller	29	65,9
Abstellraum	21	47,7
Trockenraum	5	11,4
eigener PKW-Stellplatz	11	25,0
eigener PKW-Stellplatz auf dem Grundstück	4	9,1
Spiel- und / oder Sitzplatz im Hof	7	15,9
begrünter Hof oder Garten	23	52,3
Sonstiges	5	11,4
Gesamt	399	906,8

Die Teilnehmenden sollten außerdem bewerten, welche Kriterien ihnen bei der Auswahl einer Wohnung / eines Hauses wie wichtig sind. Nahezu alle Teilnehmenden (96 %) gaben an, dass ihnen der Internetanschluss bei der Auswahl einer Wohnung / eines Hauses (besonders) wichtig ist, außerdem gaben 93 % den Miet- / Kaufpreis als (besonders) wichtig an. Zu den weiteren wichtigen Kriterien, bei denen jeweils mehr als 80 % der Teilnehmenden sagen, es sei ihnen „besonders wichtig“ oder „wichtig“ zählen: die Lage des Wohnhauses innerhalb der Stadt (89 %), die Wohnungsgröße und der Lärmschutz / die akustische Abgeschlossenheit (jeweils 86 %), die Anzahl der Räume (84 %) sowie die Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien (82 %). Als „weniger wichtig“ oder „nicht wichtig“ schätzten die Teilnehmenden das Parkplatzangebot (61 %), die Barrierefreiheit (59 %), die energetische Sanierung (52 %) und den Ausstattungsstandard (46 %) ein (vgl. Abb. 11).

Bei der Lage des Wohnhauses gaben nahezu alle Teilnehmenden (96 %) an, dass die Nähe zu Einkaufseinrichtungen des täglichen Bedarfs sowie die Lebendigkeit des Wohnquartiers (besonders) wichtig seien. Außerdem bewerteten jeweils 86 % die Nähe zu Haltestellen des öffentlichen Personennahverkehrs sowie die Nähe zu Grün- und Erholungsflächen als „besonders wichtig“ oder „wichtig“. „Weniger wichtig“ oder „nicht wichtig“ beurteilten 50 % der Teilnehmenden das Image des Stadtteils sowie jeweils 46 % die Nähe zu Einkaufseinrichtungen des längerfristigen Bedarfs sowie die Nähe zu Ärzten und Einrichtungen der medizinischen Versorgung (vgl. Abb. 12).

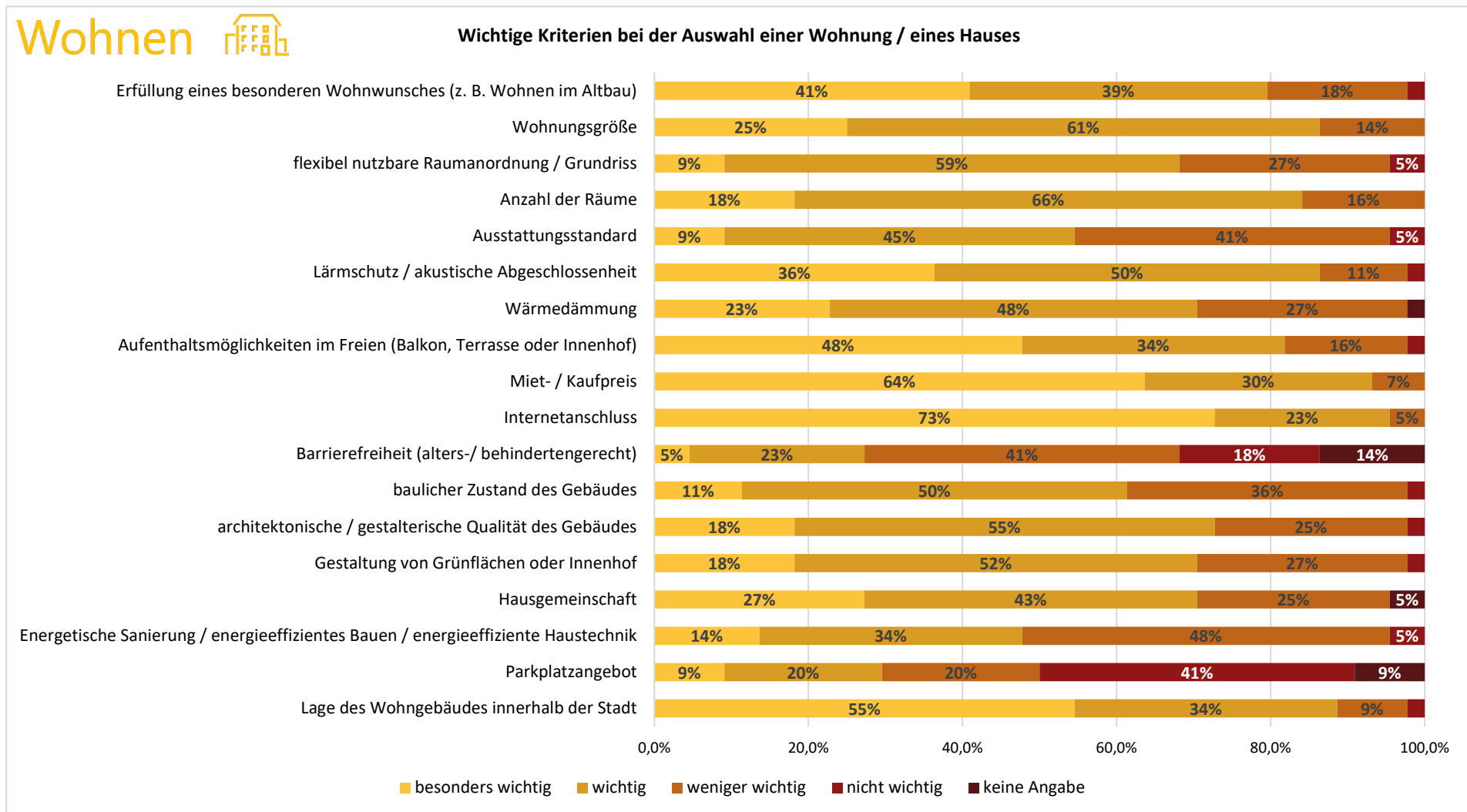


Abb. 11: Wichtige Kriterien bei der Auswahl einer Wohnung / eines Hauses

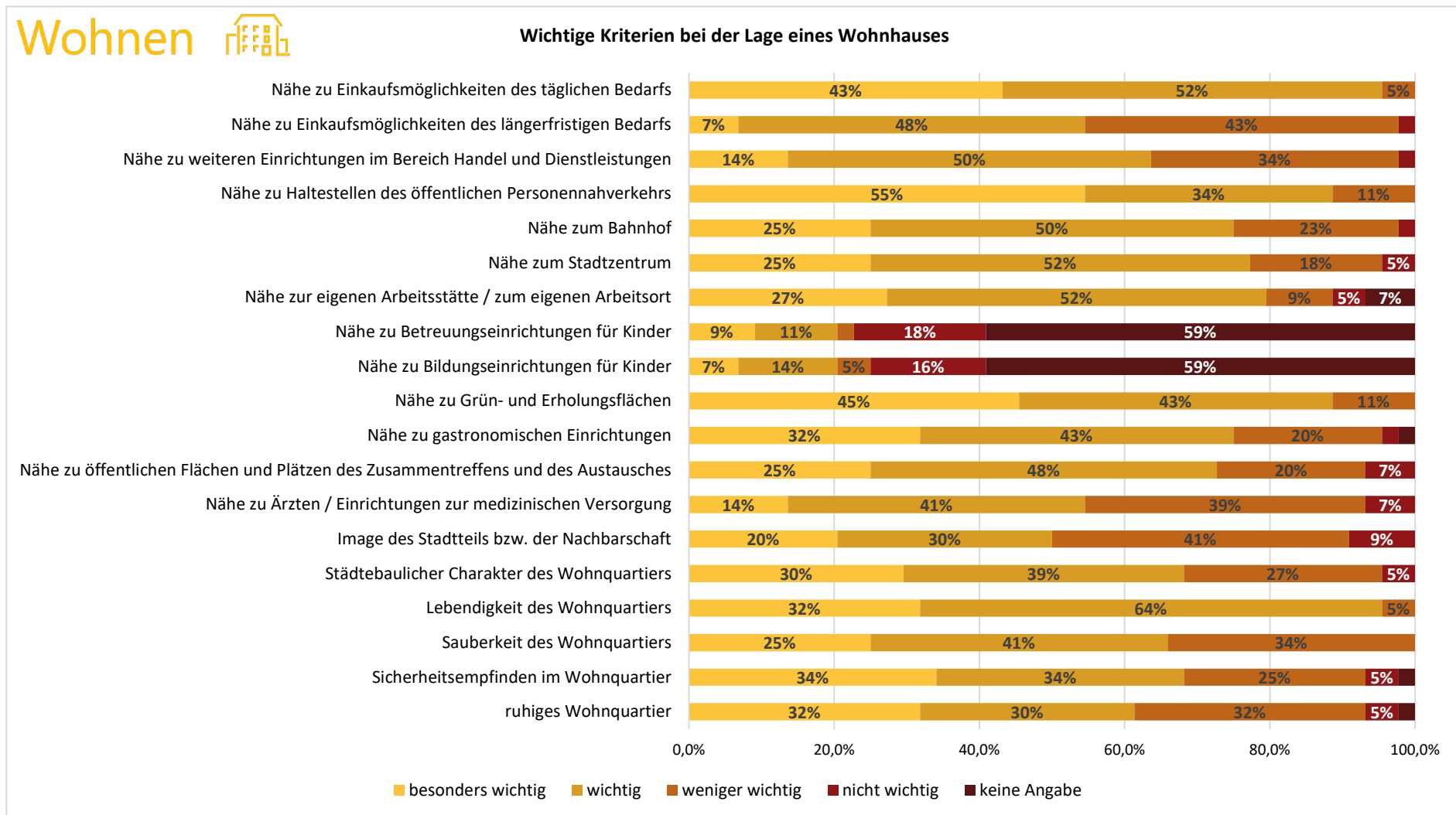


Abb. 12: Wichtige Kriterien bei der Lage eines Wohnhauses

Fast drei Viertel der Teilnehmenden gab an, auf der Suche nach einer Wohnung zur Miete zu sein. Weitere 16 % der Teilnehmenden waren auf der Suche nach einer Eigentumswohnung (vgl. Tab. 41). Die Mehrheit der Teilnehmenden gab an, eine Wohnung oder ein Haus in der Altstadt / im Stadtzentrum zu suchen. Darüber hinaus konnten sich 54 % eine Lage zwischen dem Stadtzentrum und dem Stadtrand vorstellen, etwa ein Fünftel würde an den Stadtrand ziehen wollen (vgl. Tab. 42).

Tab. 41: *Eigentum oder Miete*

Möchten Sie eine Wohnung / ein Haus zur Miete oder zum selbstgenutzten Eigentum erwerben?		
	Häufigkeit	%
eine Wohnung zur Miete	32	72,7
ein Haus zur Miete	1	2,3
eine Eigentumswohnung	7	15,9
Hauseigentum	4	9,1
Gesamt	44	100,0

Tab. 42: *Lage des neuen Wohngebäudes*

Wo soll Ihre Wohnung / Ihr Haus liegen? (n=39) [Mehrfachantworten möglich]		
	Häufigkeit	%
in der Altstadt / im Stadtzentrum	28	71,8
zwischen Stadtzentrum und Stadtrand	22	56,4
am Stadtrand	8	20,5
in einer Umlandgemeinde	2	5,1
Sonstiges	2	5,1
Gesamt	62	159,0

Unter den elf Teilnehmenden, die Eigentum erwerben wollten, gaben etwa zwei Drittel eine Eigentumswohnung an und etwa ein Drittel ein Haus (vgl. Tab. 43). Alle wollten entsprechende Objekte im Bestand erwerben, kein Teilnehmender hatte den Plan neu zu bauen. Außerdem gab keiner der Teilnehmenden an, Objekte mit dem Ziel der Vermietung erwerben zu wollen.

Tab. 43: *Art des Eigentumserwerbs*

Eigentumserwerb - Möchten Sie eine Wohnung / ein Haus im Bestand erwerben? (n=11) [Mehrfachantworten möglich]		
	Häufigkeit	%
Eigentumswohnung	7	63,6
Haus	4	36,4
Sonstiges	2	18,2
Gesamt	13	118,2

Dreißig Teilnehmende gaben einen Wert bei der Frage nach der Zahlungsbereitschaft für den Wohnraum an. Da manche Teilnehmenden den Gesamtbetrag für die Miete oder Eigentumserwerb angaben, wurden diese Werte entsprechend der Angaben nach den gewünschten Wohnungsgrößen berechnet. Für die Mietpreise ergibt sich somit eine Spanne zwischen 4,50 € und 13,80 €, der Mittelwert liegt bei knapp 8 €. Einschränkend ist zu erwähnen, dass zwar nach Kaltmiete gefragt wurde, gerade Personen, die einen Gesamtbetrag angaben, wohl aber eher von der Zahlungsbereitschaft für die Warmmiete ausgegangen sind.

Beim Eigentumserwerb zeigt sich eine hohe Spannweite von der Bereitschaft circa 670 € für den m² zu bezahlen bis hin zu circa 5.900 €. Der Mittelwert liegt hier bei circa 2.100 €. Einschränkend muss hier erwähnt werden, dass lediglich sechs Personen dazu eine Angabe machten (vgl. Tab. 44).

Tab. 44: Preisbereitschaft für Wohnung / Haus

Preisbereitschaft			
		m ² -Preis (kalt) bei Miete	m ² -Preis bei Kauf
N	Gültig	30	6
	Fehlend	17	41
Mittelwert		7,8	2109,8
Median		7,0	1554,8
Minimum		4,5	666,7
Maximum		13,8	5882,4

5.3 Standortfaktoren Wohnen

Die Teilnehmenden wurden vor ihrer Ankunft in der Stadt Görlitz gebeten, anzugeben, wie wichtig ihnen verschiedene Standortfaktoren bei der Wahl eines Wohnstandortes sind. Am Ende ihres Aufenthaltes wurden sie gebeten, diese Standortfaktoren in der Stadt Görlitz zu bewerten (vgl. Kapitel 5.4).

Als wesentliche Faktoren bei der Wohnstandortwahl nannten die Teilnehmenden die vorhandenen Parks und Grünflächen am Standort, eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur (individual und ÖPNV) sowie ein gut ausgebautes Radwegenetz. Jeweils 94 % der Teilnehmenden bewerteten die genannten Faktoren mit „besonders wichtig“ und „wichtig“. Weiterhin gaben die Teilnehmenden an, dass ihnen die Mietpreise auf dem Wohnungsmarkt, ein gut ausgebautes Fußwegenetz, ein attraktives Stadtbild / eine ansprechende Bausubstanz, ein breites Wohnraumangebot sowie baukulturelle Qualitäten wichtig sind. Die genannten Faktoren bewerteten jeweils mehr als 80 % der Teilnehmenden mit „besonders wichtig“ und „wichtig“. Ein vielfältiges Handels- und Dienstleistungsangebot sowie das Sicherheitsempfinden in der Stadt waren für circa drei Viertel der Teilnehmenden von Bedeutung.

Faktoren, die von den Teilnehmenden als eher unwichtig bewertet wurden, sind die Verfügbarkeit von Flächen zum Eigenheimbau, die Nähe zur Autobahn sowie Baulandpreise. Jeweils mehr als zwei Drittel der Teilnehmenden bewerteten diese Faktoren als „weniger wichtig“ und „nicht wichtig“. Zusätzlich gaben die Teilnehmenden den Faktoren Parkplatzangebot in der Stadt und Nähe zum nächsten Flughafen

keine hohe Bedeutung. Differenziert bewertet wurden hingegen das Image der Stadt sowie die Einkaufsmöglichkeiten für den längerfristigen Bedarf, für circa die Hälfte der Teilnehmenden war dies von Bedeutung, für die andere Hälfte eher weniger (vgl. Abb. 13).

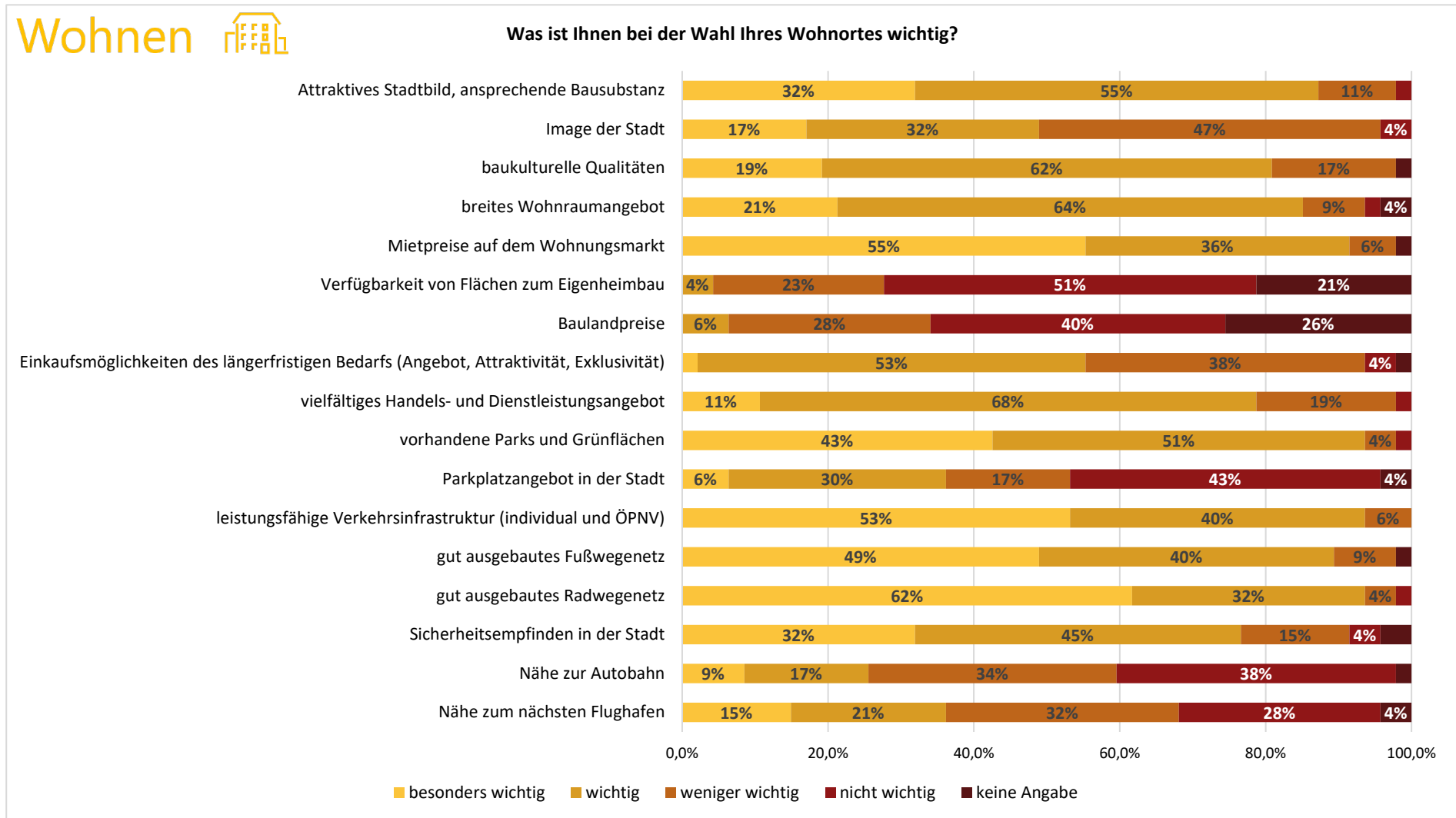


Abb. 13: Wichtige Standortfaktoren bei der Wahl eines Wohnstandortes

5.4 Bewertung des Wohnstandortes Görlitz

5.4.1 Bewertung der Standortfaktoren „Wohnen“ in Görlitz

Gegen Ende des Aufenthaltes in Görlitz wurde mit den Teilnehmenden ein leitfadengestütztes Interview durchgeführt. Unter anderem wurden sie dabei gebeten, die Standortfaktoren in Bezug auf das Wohnen in der Stadt Görlitz zu bewerten.

Jeweils über 90 % der Teilnehmenden bewerteten die baukulturellen Qualitäten, die vorhandenen Parks und Grünflächen, das Stadtbild / die Bausubstanz und das Sicherheitsempfinden in der Stadt mit (sehr) gut. Außerdem bewerteten 85 % das Fußgängernetz in der Stadt positiv. Mehr als drei Viertel der Teilnehmenden bewerteten das Wohnraumangebot und die Mietpreise auf dem Wohnungsmarkt mit „(sehr) gut“.

Die höchste negative Bewertung erfolgte in Bezug auf die Nähe der Stadt Görlitz zum nächsten Flughafen, 40 % der Teilnehmenden bewerteten diese mit (sehr) schlecht, einschränkend muss jedoch auch darauf verwiesen werden, dass 32 % der Teilnehmenden hierzu keine Angabe machten. Zusätzlich bewertete mehr als ein Viertel der Teilnehmenden das Radwegenetz sowie das Einkaufsangebot des längerfristigen Bedarfs negativ. Demgegenüber steht jedoch etwa die Hälfte der Teilnehmenden, die dies positiv bewerteten. Das Handels- und Dienstleistungsangebot allgemein bewerteten 68 % positiv. Geteilt war das Meinungsbild bezüglich des Images der Stadt Görlitz, 62 % bewerteten dies positiv und 23 % der Teilnehmenden negativ. Auch bei der Leistungsfähigkeit der Infrastruktur zeigt sich ein geteiltes Bild, 64 % bewerteten diese positiv und 21 % negativ.

Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden gab kein Urteil zum Parkplatzangebot in der Stadt ab, von der anderen Hälfte bewerteten es 38 % als positiv. Ebenso gab knapp die Hälfte der Teilnehmenden kein Urteil zur Nähe zur nächsten Autobahn ab, die andere Hälfte beurteilte diese jedoch positiv.

Mit der Verfügbarkeit von Flächen zum Eigenheimbau und Baulandpreisen haben sich die Teilnehmenden mangels Bedarf (s.o.) nicht beschäftigt, daher machten nahezu alle hierzu keine Angaben (vgl. Abb. 14).

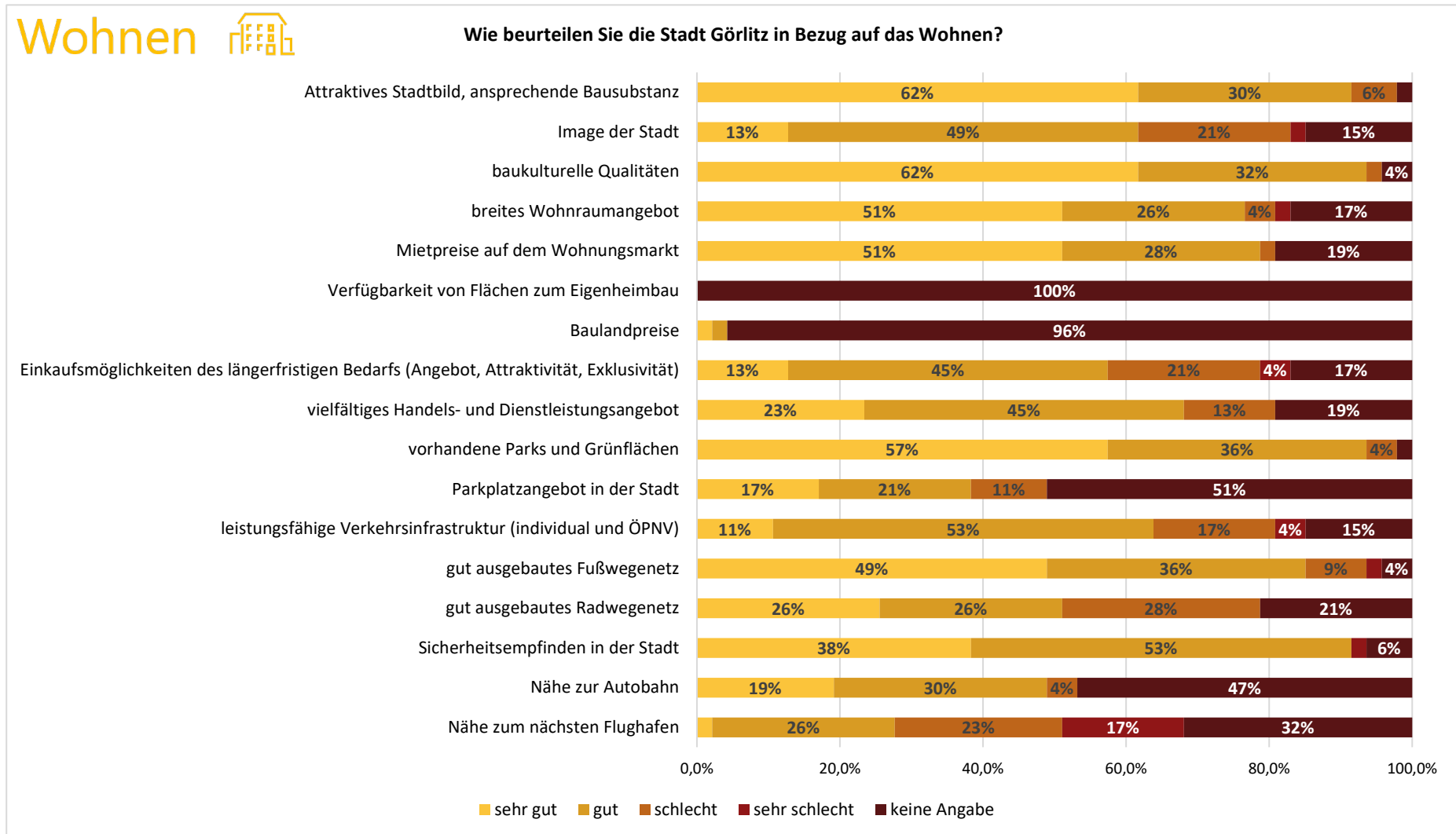


Abb. 14: Bewertung der Standortfaktoren Wohnen in der Stadt Görlitz

In Vorbereitung der leitfadengestützten Interviews wurde für jeden Teilnehmenden aufgearbeitet, welche Standortfaktoren die Person bei der Auswahl eines Wohnstandortes im Vorfeld des Aufenthalts für wichtig erachtete. Somit konnte im Rahmen des Interviews die Bedeutung mit dem Urteil in der Stadt Görlitz abgeglichen und über Beweggründe zur Einschätzung gesprochen werden.

In Abb. 15 ist für jeden Standortfaktor dargestellt, welche Bedeutung die Teilnehmenden ihm gaben und wie sie ihn konkret in Görlitz bewerteten. In dem so entstandenen Koordinatensystem können Stärken, Schwächen, Potenziale und Entwicklungsoptionen für die Stadt Görlitz ausgemacht werden:

- Stärken: Mehr als 50 % der Teilnehmenden sahen den Standortfaktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an und mehr als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Standortfaktor in Görlitz mit „sehr gut“ und „gut“.
- Schwächen: Mehr als 50 % der Teilnehmenden sahen den Standortfaktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an, aber weniger als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Standortfaktor in Görlitz mit „sehr gut“ und „gut“.
- Potenziale: Weniger als 50 % der Teilnehmenden sahen den Standortfaktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an, allerdings wurde dieser Faktor in Görlitz von mehr als 50 % der Teilnehmenden mit „sehr gut“ und „gut“ bewertet.
- Entwicklungsoptionen: Weniger als 50 % der Teilnehmenden sahen den Standortfaktor als „besonders wichtig“ oder „wichtig“ an und weniger als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Standortfaktor in Görlitz mit „sehr gut“ und „gut“.

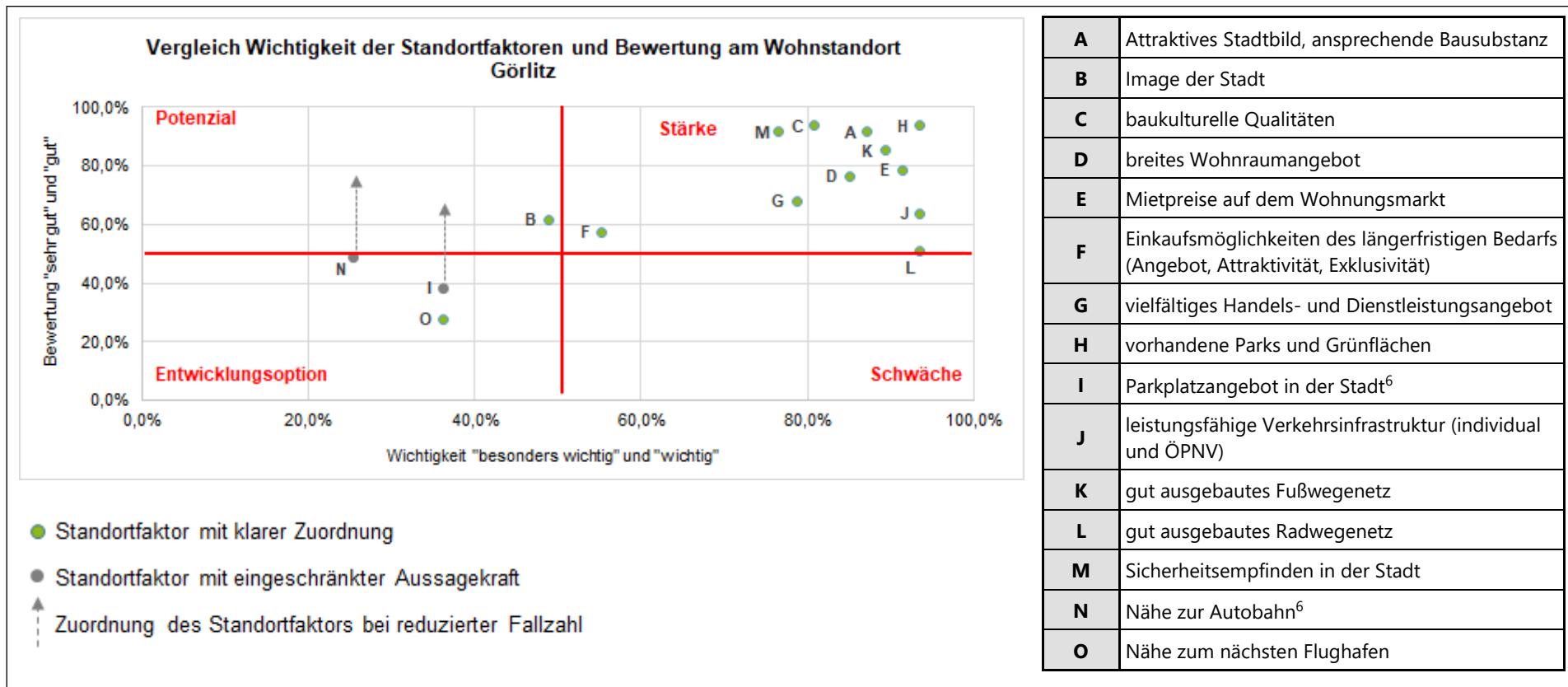


Abb. 15: Vergleich Wichtigkeit der Standortfaktoren und Bewertung am Wohnstandort Görlitz

⁶ Für diesen Standortfaktor muss angemerkt werden, dass jeweils etwa die Hälfte der Teilnehmenden keine Aussage über die Bewertung in der Stadt Görlitz machte, die andere Hälfte sich jedoch weitestgehend positiv äußerte, daher ist die Darstellung im Diagramm als „Entwicklungsoption“ nur eingeschränkt gültig. Würde man nur die Fälle einbeziehen, bei denen Personen eine Aussage gemacht haben, wäre dieser Faktor ebenfalls als „Potenzial“ der Stadt darzustellen.

Die Bewertungen für Görlitz zeigen, dass die Stadt als Wohnstandort viele Stärken besitzt. Vor allem die als wichtig angesehenen Standortfaktoren vorhandene Parks und Grünflächen, das Stadtbild / die Bausubstanz, die baukulturellen Qualitäten und das Sicherheitsempfinden in der Stadt erhielten hohe positive Bewertungen (vgl. Abb. 15). Untersetzend folgen zu diesen Punkten einige Zitate der Teilnehmenden:

Zitate zu Parks und Grünflächen

Trotz der positiven Bewertungen der Parks und Grünflächen in der Stadt sahen viele Teilnehmende noch Verbesserungsbedarf, vor allem was das kleinteilige Grün in der Stadt anbelangt.

- “ *Die Altstadt und auch die übrigen Stadtteile haben viel Grün, gleichwohl fehlt aber das kleinteilige Grün in der gesamten Stadt. Kleine Sitzgelegenheiten mit Grünflächen. Es sind große und schöne – Wilhelmsplatz zum Beispiel, aber wenn ich schon auf den Obermarkt schaue oder die Brüderstraße oder gar die Neißstraße, da fehlen Bäumchen, kleine Bäumchen! Die hätte man beim Stadtumbau dort alle hinbringen können. Also Bäume fehlen generell in der Stadt.*
- “ *Was mir wirklich fehlt ist einfach das Grün. Klar ich weiß, das Umland und der See und so. [...] Also diese enge Bebauung ist einerseits schön, andererseits genau das nicht, weil es irgendwie auch einengend ist. Mag ja sein, dass die Hinterhöfe grün sind, aber davon sehe ich natürlich nichts.*

Zitate zum Stadtbild / zur Bausubstanz / zu baukulturellen Qualitäten

Das Stadtbild und die Bausubstanz war Thema in vielen Interviews mit den Teilnehmenden. Die Vielfalt, die Görlitz vorzuweisen hat, haben alle Teilnehmenden geschätzt. Unterschiedliche Meinungen gab es bezüglich der Art der Sanierung und auch des Sanierungsstandes. Manche Teilnehmenden fanden es verwunderlich, dass es immer noch eine hohe Anzahl unsanierter Gebäude in der Stadt gibt, andere Teilnehmende sahen gerade darin, dass noch nicht alles saniert ist, den Charme.

- “ *Ich mag alte Häuser, das gefällt mir sehr. In der von Moltke-Straße sind ja auch sehr alte Häuser, die nicht renoviert sind, das gefällt mir auch. Das ist eben die Geschichte dieser Stadt.*
- “ *Gerade da wo wir jetzt wohnen, da ist ja auch so viel noch richtig kaputt und steht leer und natürlich denkt man da, man ist wie in so einer Filmkulisse. [...] Das ist aber auch ein richtiger Pluspunkt und etwas Besonderes. Da sollte man ja ohnehin drauf achten, dass nicht alle Städte gleich sind.*
- “ *Ich bin ja niemand, den dieses so ein bisschen Heruntergekommene abschreckt, also wenn das im Stadtbild mit eingefasst ist und es dann ja auch im Stadtbild so ein Mix gibt, dann finde ich das ja fast am Spannendsten.*
- “ *Mir war nicht bewusst, dass es dann doch noch so viele unsanierte Gründerzeithäuser in der Stadt gibt. Natürlich gibt es toll hergerichtete Straßenzüge, aber es gibt halt Ecken, wo man sich tatsächlich wundert, warum das noch so aussieht.*
- “ *Ja das Stadtbild ist toll, vor allen durch diese alten Sachen. Aber ich war auch sehr irritiert, dass bei mir gegenüber zum Beispiel gleich mehrere Häuser leer stehen. Das kannte ich eben gar nicht und fand es auch sehr merkwürdig. Man schaut halt nur so auf... naja Ruinen ist das falsche Wort... es macht es eben unattraktiv mit diesem ganzen Leerstand. Die Stadt ist dann so kahl und leer.*

- “ *Einerseits sieht man natürlich die ganzen Altbauten, andererseits die Ruinen. Für mein Gefühl macht da die Stadt einfach zu wenig, also zum Beispiel einfach mal konsequent irgendetwas durchzuziehen, also entweder die Besitzer in Verantwortung zu nehmen oder einfach wegzureißen und Grünflächen anzulegen.*
- “ *Jetzt zu dieser Jahreszeit [März] sieht es gerade bei uns in der Ecke nach 19 Uhr so aus, wie in einer Filmkulisse. Und zwar eine, in der zurzeit nicht gedreht wird. [...] Man fragt sich da schon, warum brennt beispielsweise in dem ganzen Block nur in einem Fenster ein Licht?*
- “ *In Görlitz gibt's entweder die Häuser bei denen man sieht, für die ist kein Bedarf mehr da, sie verkommen und werden nicht genutzt oder auf der anderen Seite gibt's – gerade hier am Ober- und Untermarkt diese durch sanierten Häuser. Bei denen denkt man, da kann ich auch durch Disneyland gehen. Das ist so totsaniert.*
- “ *Auch so ein bisschen so ein Disneymoment mit der Art und Weise, wie die Stadt renoviert ist, da hat man es, glaube ich, an manchen Stellen etwas übertrieben.*
- “ *Mir ist der Ort wichtig und der lebt von den Menschen und nicht von den Fassaden.*

Zitate zum Sicherheitsempfinden in der Stadt

Das Sicherheitsempfinden in der Stadt erhielt sehr hohe positive Bewertungen. Viele Teilnehmenden verglichen es mit der Situation in ihrer Heimatstadt und fühlten sich in Görlitz teilweise sicherer. Allerdings bestätigten viele auch, dass man sich in den Abendstunden durchaus unsicher fühlen konnte, weil andere Menschen auf den Straßen fehlten.

Vor allem bei den Teilnehmenden, die im Zeitraum des Wahlkampfes zum neuen Oberbürgermeister⁷ vor Ort waren, war das Thema Sicherheit und Grenzkriminalität sehr präsent, da es ein wichtiges Wahlkampfthema war.

- “ *Wir sind sehr oft erst spät nach Hause gekommen mit dem Fahrrad oder auch zu Fuß und das war immer sehr sicher.*
- “ *Also ich habe mich hier sehr sicher gefühlt, klar gibt es so Stellen, wie z. B. beim Penny am Bahnhof, die dann doch mehr von Obdachlosen oder so aufgesucht werden. Aber die sind ja nicht aufdringlich oder so, also das war nicht schlimm. Und auch abends durch Görlitz... also ich habe mich wirklich immer sicher gefühlt.*
- “ *Ich fühle mich hier sicher. Meine Freundin hat aber schon gesagt, dass es ihr abends manchmal etwas mulmig war. Das liegt einfach daran, dass man das nicht gewohnt ist, dass abends alles leer ist und wenn einem dann mal Leute begegnen, sind das oft eher zwielichtige Gestalten. Wir als Großstädter sind es halt gewohnt, dass man zu jeder Zeit fast immer Leute auf den Straßen hat.*
- “ *Ich habe nicht das Gefühl, dass ich mich hier unsicherer fühle als in einer Großstadt. Aber natürlich kann ich verstehen, dass man sich dadurch, dass hier abends die Straßen total leer sind, unsicherer fühlt.*
- “ *Das Sicherheitsempfinden der Leute hier ist ja offensichtlich nicht so gut. Es gibt hier irgendwie viele Leute, die sagen, man könnte abends nicht mehr auf die Straße gehen. Aber die sind dann auch nie abends auf der Straße und hatten das auch nie vor! Also für mich ist es sehr gut.*

⁷ Im Mai 2019 stand die Wahl zum neuen Oberbürgermeister in der Stadt Görlitz an. Neben einer Kandidatin der Grünen und einer der Linkspartei, traten ein – letztendlich gewählter – Kandidat der CDU und ein Kandidat der AfD an. Beide bezogen sich in ihrem Wahlkampf auch stark auf die Themen Sicherheit in der Stadt und Grenzkriminalität.

-
- “ *Ich habe mich im Alltag nicht bedroht gefühlt, gerade was man so hört Grenzkriminalität und so, das hat mich jetzt nicht... klar, ich pass schon auf meine Sachen auf und schließ die Tür ab, aber das mache ich in Berlin auch! Es ist jetzt nicht so, dass ich die ganze Zeit denke, oh Gott ich werde gleich überfallen.*
 - “ *In den großen Parks in Neukölln und Kreuzberg, da werden halt Drogen verkauft. Du gehst da rein und kriegst da alles [...], also da herrscht in einem Park mehr Kriminalität als hier in der ganzen Stadt. Die einzige Problematik hier ist eigentlich der Diebstahl, da muss man ehrlich mit umgehen.*
 - “ *Ganz schlecht! Weil ich habe ehrlich gesagt noch nie irgendwo in Deutschland, im Ausland oder sonst wo so viele Nazis auf der Straße gesehen, die so eindeutig als solche erkennbar sind.*
 - “ *Bei den Menschen mit denen ich gesprochen habe, war Kriminalität immer Thema zwei nach der Oberbürgermeisterwahl.*

Der Vergleich der Wichtigkeit einzelner Standortfaktoren mit deren Bewertung in der Stadt Görlitz zeigt ebenso, dass das Fußwegenetz, die Mietpreise auf dem Wohnungsmarkt, das breite Wohnraumangebot und das vielfältige Handels – und Dienstleistungsangebot Stärken der Stadt sind. Weiterhin ist dies beim Radwegenetz und der leistungsfähigen Infrastruktur der Fall, allerdings ist hier einschränkend zu sehen, dass die Bewertungen im Vergleich zu den zuvor genannten Standortfaktoren nicht mehr ganz so hohe positive Wertungen aufweisen. Die Einkaufsmöglichkeiten des längerfristigen Bedarfs wurden ebenfalls positiv gesehen. Potenziale für die Stadt zeigen sich im Image, der Nähe zur Autobahn und im Parkplatzangebot in der Stadt. Diese Faktoren hatten bei den Teilnehmenden nicht so hohe Bedeutung, wurden aber nichtsdestotrotz positiv bewertet. Für die beiden letztgenannten Aspekte muss angemerkt werden, dass jeweils etwa die Hälfte der Teilnehmenden keine Aussage über die Bewertung in der Stadt Görlitz machte, die andere Hälfte sich jedoch weitestgehend positiv äußerte, daher ist die Darstellung im Diagramm als „Entwicklungsoption“ nur eingeschränkt gültig. Würde man nur die Fälle einbeziehen, bei denen Personen eine Aussage gemacht haben, wären diese Faktoren ebenfalls als „Potenziale“ der Stadt zu darzustellen (vgl. Abb. 15).

Auf die genannten Themen wird in den folgenden Unterkapiteln ausführlicher eingegangen und die Angaben der Teilnehmenden mit der Analyse der Aussagen der leitfadengestützten Interviews unter setzt.

5.4.2 Bewertung des Wohnangebots in Görlitz

Bei dem abschließenden Interview wurden die Teilnehmenden auch zu ihren Erfahrungen auf dem Görlitzer Wohnungsmarkt gefragt. Generell wurden die Anforderungen der Teilnehmenden bezüglich des Wohnangebotes in der Stadt Görlitz erfüllt (vgl. Abb. 14).

31 Personen hatten sich mit dem Mietwohnungsmarkt vor Ort beschäftigt. Mehr als die Hälfte dieser Teilnehmenden fand das Mietniveau in Görlitz gut beziehungsweise günstig und preiswert. Auch stellte knapp die Hälfte ein großes vorhandenes Angebot fest. 23 % der Teilnehmenden, die sich zum Mietwohnungsmarkt äußerten, empfanden die Sanierung der Wohnungen als häufig einfach, schnell und wenig qualitativ gemacht (vgl. Tab. 45).

Tab. 45: Erfahrungen auf dem Görlitzer Mietwohnungsmarkt

Wie sind Ihre Erfahrungen auf dem Görlitzer Wohnungsmarkt bei der Suche nach einer Mietwohnung?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	31	100,0
gutes / günstiges / preiswertes Mietniveau	18	58,1
großes Angebot an Wohnungen vorhanden	15	48,4
Sanierung oftmals sehr billig / schnell gemacht / Sanierung mit wenig Qualität	7	22,6
Wunsch nach nicht voll sanierten Wohnraum / gern selbst noch etwas machen	4	12,9
hohe / teure Mietpreise	4	12,9
wenn spezielle Anforderungen, dann reduziert sich Auswahl	3	9,7
bessere Informationen über vorhandenes Angebot wäre wünschenswert	3	9,7
an Aushängen in Fenstern bessere Angebote als im Internet	3	9,7
während Aufenthalt Mietwohnung gefunden	3	9,7
möblierte Wohnungen wenig/gar nicht im Angebot	2	6,5
bei Suche nach Kombination Arbeits-/Wohnraum sind die "klassischen Suchmasken" unbrauchbar	2	6,5
auch in zentralen Lagen, schnelles Finden einer Wohnung möglich	1	3,2
wenig Diversität in Angeboten / sehr einseitig	1	3,2

Zitate Mietpreise auf dem Görlitzer Wohnungsmarkt

Bezüglich der Mietpreise auf dem Görlitzer Wohnungsmarkt gab es auch einige kritische Stimmen, beziehungsweise hatten die Teilnehmenden vorab andere Vorstellungen, daher fiel die Bewertung nicht ganz einheitlich aus.

- “ Wenn man eine Mietwohnung sucht, ist man ja an und für sich in einer paradiesischen Lage. Es gibt so viele Wohnungen zu günstigen Mieten und man kann sich aussuchen wo man wohnen will. Also ob Königshufen oder Südstadt oder in der Altstadt, man bekommt überall etwas zu einer in deutschlandweiten Vergleich sehr günstigen Miete.
- “ Finde es ja großartig, dass es hier so einen tollen Wohnungsmarkt gibt, wo man den Eindruck hat, als Mieter kriegt man hier noch richtig was geboten, das ist ja toll.
- “ Also es ist ja schon auffällig, dass fast in jedem dritten Schaufenster was hängt, wo etwas zu vermieten ist. Und da steht ja auch oft der Preis und der ist schon – also wenn man das jetzt mit Berlin oder Potsdam vergleicht – ist das die Hälfte würde ich sagen oder vielleicht Dreiviertel. Und natürlich gibt es hier auch Luxuswohnungen, habe ich auch gesehen, aber selbst die sind nicht so teuer, wie sie in Berlin wären.
- “ Je mehr Personen im Haushalt sind, also wenn man eine Familie hat, dann ist es richtig günstig in Görlitz. Alleinstehend sind die Preise dann letztendlich... ja, natürlich trotzdem günstig, aber im Verhältnis halt. Also der m²-Preis wird ja trotzdem höher, wenn es auch ein bisschen hübsch sein soll. Und kleine Wohnungen gibt's dann auch nicht so viele, gerade bei zwei Zimmern.

- “ Also die Mieten sind tendenziell ein bisschen höher als in Zittau, man findet aber unglaublich günstige Angebote, also wenn es jetzt um Wohnfläche im Verhältnis zum Preis geht und tatsächlich auch sehr unterschiedliches, also von sehr klein bis sehr groß. Und auch WG-technisch hat man hier eine große Auswahl.
- “ Also was ich gesehen habe, fand ich jetzt auch nicht sonderlich günstig. Klar kann man immer sagen, Düsseldorf oder München sind jetzt sicherlich superteure Städte, das ist aber auch nicht unbedingt eine Option, wenn man bezahlbaren Wohnraum sucht. Berlin hingegen mit seinen steigenden Mieten [...] muss ich trotzdem sagen, Görlitz hat nicht so viel Angebot wie Berlin und trotzdem ist die Miete grundsätzlich, wenn man jetzt eine ältere Miete in Berlin hat, attraktiver als hier.
- “ Für mich hat sich dann so raus kristallisiert, dass die Nikolaivorstadt schon die schönste Lage wäre. Da habe ich auch eine Wohnung besichtigt und die war dann aber irgendwie auch besonders teuer. Also ich fand sie im Vergleich zu den anderen Angeboten hier zu hochpreisig.

Fünf Teilnehmende beschäftigten sich während ihres Aufenthaltes auch mit dem Erwerb einer Eigentumswohnung. Nahezu alle gaben an, dass sie diesbezüglich wenig im Angebot gefunden hätten. Auch wurde hier die oftmals wenig hochwertige Sanierung kritisiert. Die Teilnehmenden könnten sich auch vorstellen, eine unsanierte Wohnung zu erwerben, jedoch nicht ein ganzes Haus (vgl. Tab. 46 und Zitate zum Wohnraumangebot).

Tab. 46: Erfahrungen auf dem Görlitzer Eigentumsmarkt

Wie sind Ihre Erfahrungen auf dem Görlitzer Wohnungsmarkt bei der Suche nach einer Eigentumswohnung?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	5	100,0
wenig Eigentum im Angebot	4	80,0
Sanierung oftmals sehr billig / schnell gemacht / Sanierung mit wenig Qualität	3	60,0
unsanierte Wohnung zu erwerben vorstellbar, aber nicht ganzes Haus	3	60,0
zu hohe Preise	2	40,0
Überblick über zur Verfügung stehende Gebäude fehlt	2	40,0
Kapitalanlage eher möglich, da viele Wohnungen vermietet	2	40,0
gewünschte Größe und Ausstattung nicht gefunden	1	20,0
ebenfalls "Großstadterfahrungen" gemacht (Spekulation, Verdrängung, Rausschmiss von Bewohner/-innen)	1	20,0
während Aufenthalt Eigentumswohnung gefunden	1	20,0

Zitate Wohnraumangebot in Görlitz

Insgesamt betrachtet setzten sich viele Teilnehmenden mit der Wohnungsthematik in Görlitz auseinander. Viele lobten das vorhandene Angebot, erkannten aber auch, dass es Einschränkungen gibt, wenn man spezielle Vorstellungen hat. Vor allem im Bereich Eigentum fanden die Teilnehmenden keine entsprechenden Angebote vor. Dennoch empfanden viele Teilnehmende das Wohnungsangebot in der Stadt als ein Pluspunkt, der aktiv beworben werden sollte und stellenweise mit gut aufbereiteten Informationen untermauert werden könnte.

- “ *Wenn man was Schönes und Besonderes sucht, hat man in Görlitz, denke ich, noch richtig gute Chancen eine Wohnung zu finden. Also die schön ist, nicht so quadratisch, praktisch, gut, sondern schön zum Leben.*
- “ *Wir haben da schon mal so ein wenig geschaut bei den ganzen Immobilienanzeigen und es ist natürlich immens was es da an Angebot gibt. Auch auf allen möglichen Ebenen also auch Gewerbe und die verschiedenen Wohnformen und in allen Größen. Die Preise sind auch großartig.*
- “ *Wo ich das Wohnraumangebot nicht so breit sehe, ist bei der Qualität des Angebots. Also konkret, wenn jemand eine klassische Gründerzeitwohnung mit Dielen und Parkett und vielleicht noch ein bisschen Stuck und Flügeltüren sucht, gibt's nicht so ein großes Angebot.*
- “ *Was mir aufgefallen ist, dass hier sehr viele Wohnungen so Art „totrenoviert“ sind, sodass im Haus von der alten Bausubstanz oft nichts übrig ist. Das ist immer so das gleiche Schema: Laminat, Raufaser, neue Türen.*
- “ *Etwas was ich aus meiner Heimatstadt kenne, da habe ich mal eine Wohnung in einem komplett unsanierten Zustand gekauft, aber in einem sanierten Haus. Das heißt, in dem Haus war alles in Ordnung und bei der Wohnung wusste man, dass man alles machen muss, aber dann konnte man es eben so gestalten, wie man wollte. Dieses Modell habe ich jetzt hier nicht so gesehen.*
- “ *Mich haben Eigentumswohnungen interessiert, das ist in der Tat im Moment eher knapp würde ich einschätzen und was ich auch so gehört habe. Also es gibt welche, aber in diesem niedrigeren Budget und gerade wenn man jetzt was Kleineres sucht. Und dann auch von der Attraktivität, also dass es nicht so schlecht saniert wurde im Inneren, das ist schon schwierig.*
- “ *Diese Diskrepanz zwischen Wohnraum, der als Eigentum zur Verfügung steht und der vermietet wird, ist ja wirklich sehr hoch. Mir wurde das jetzt so erklärt, dass es auch was mit der Altersstruktur und Angebot und Nachfrage zu tun hat.*
- “ *Wir sind keine Investoren, wir wollen hier arbeiten und leben und da ist es ganz schwer im Bereich Wohneigentum etwas zu finden.*
- “ *Man könnte das Angebot an Wohn- und Gewerberäumen vielleicht einheitlicher darstellen, über eine Internetseite oder so, auf der dann alle Informationen sind. Oder an so einem Haus vlt. eine Nummer oder ein QR-Code und dann kann man den gleich scannen und Informationen erhalten.*
- “ *Man könnte das Wohnen in Görlitz noch bekannter machen. Also bspw. in Berlin Busse mit Werbung von den Wohnmöglichkeiten hier fahren lassen. Oder auf Twitter – wenn mal wieder ein Foto von einer Besichtigung mit 1000 Leuten oder so herumkreist – dann einfach drunter schreiben `kommt doch nach Görlitz`. Also die Leute gezielt auf die Möglichkeiten hinweisen.*
- “ *Eine Art Mappe mit mehr Informationen über alle Gebäude, die leer sind und zum Verkauf stehen und was sie kosten würden, das wäre gut. So als Vorinformation bevor ich herkomme und mir alles anschau.*

-
- “ *Ich habe bei der Wohnungssuche so ein wenig die Problematik der Stadt verstanden, eben das nach der Wende hier ein totaler Ausverkauf stattgefunden hat. Das ist wirklich krass, von allen Wohnungen, die ich kontaktiert und mir angeguckt habe, war nur ein Görlitzer Eigentümer dabei... und die hatten dann auch nicht nur die eine Wohnung, die sie verkaufen wollen, wenn mir die nicht gefallen hat, dann haben sie gleich gesagt, ja gut, ich habe noch fünf andere Häuser hier’.*
- “ *Also wenn ich meine Erfahrung zusammenfassen müsste: offensichtlich ist Görlitz nach der Wende einmal komplett aufgekauft worden von Menschen, die nicht aus dem Osten kommen, die jetzt keinen Bock mehr haben und merken, ‘oh jetzt ist eine gute Zeit’.*
- “ *Personen, die tatsächlich dachten, wir kommen hier hin mit ´nem Tausender in der Tasche und können uns hier 120m² leisten. Das Problem ist nicht, dass die Menschen hierherkommen und denken, es gibt hier viel Eigentum, die Menschen kommen her und denken, es gibt hier sehr viel billiges Eigentum. Und wir reden nicht von günstig, wir reden von billig. Da gibt’s so eine gewisse Arroganz, nach dem Motto, ich komme jetzt hier aus der Großstadt und nun legt mir mal eure Angebote zu Füßen.*

5.4.3 Bewertung der Probewohnungen

Den Teilnehmenden standen während der Projektlaufzeit drei Wohnungen in einem typischen Gründerzeitbau in der Innenstadt von Görlitz zur Verfügung. Die Zwei- und Dreiraumwohnungen waren zwischen 51 und 68 m² groß und konnten von bis zu vier Personen genutzt werden (vgl. Kapitel 1.4).

Insgesamt gaben die Teilnehmenden sehr positive Bewertungen über die Wohnungen ab. Jeweils mehr als 90 % bewerteten die Wohnungsgröße und die Raumhöhe mit (sehr) gut. Auch die Anzahl und Größe der Räume, den baulichen Zustand des Gebäudes und die Lage innerhalb der Stadt bewerteten jeweils mehr als 80 % der Teilnehmenden positiv. Kritikpunkte waren der Innenhof, dessen sehr einfache Gestaltung von den Teilnehmenden nicht als solche wahrgenommen wurde, sowie der Lärmschutz / die akustische Abgeschlossenheit. Das Gebäude mit den Probewohnungen lag direkt an einer stark befahrenen Straße. Bei der Bewertung des vorhandenen Internetanschlusses ist zu beachten, dass es zu Beginn des Projektes noch Probleme mit dem Anschluss gab, welche jedoch behoben wurden (vgl. Abb. 16).

Generell sagten viele Teilnehmende, dass sie die Bewertung der Probewohnung unter dem Gesichtspunkt dieses Projekt funktional und gut vornahmen. Bei einer Wohnungssuche könnten persönliche Interessen und Ausstattungswünsche natürlich viel besser berücksichtigt werden.

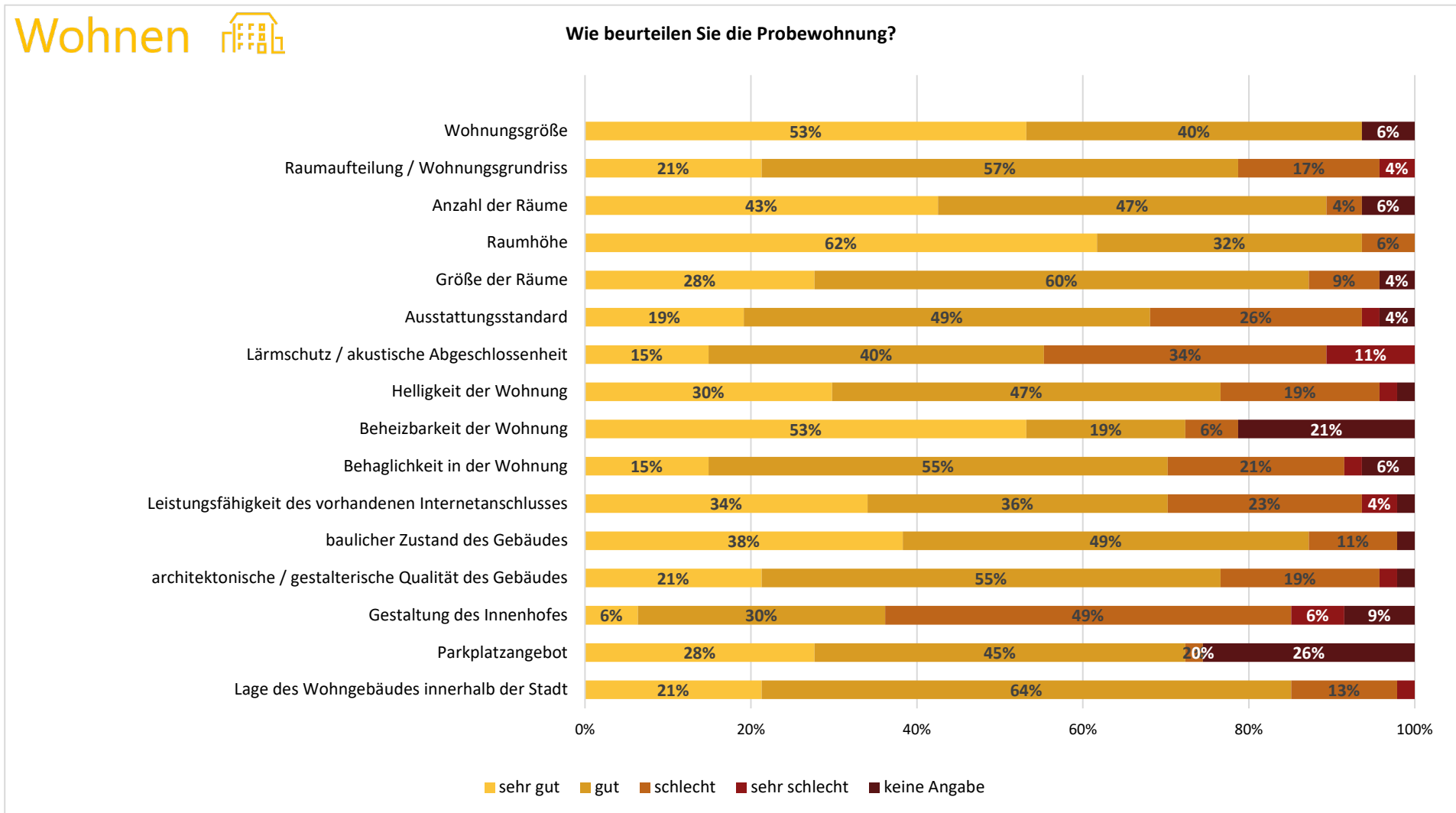


Abb. 16: Bewertung der Probewohnungen

In Vorbereitung der leitfadengestützten Interviews wurde für jeden Teilnehmenden aufgearbeitet, welche Faktoren er/sie bei der Auswahl einer Wohnung für wichtig erachtete. Somit konnte im Rahmen des Interviews die Bedeutung mit dem Urteil über die im Projekt angebotene Probewohnung abgeglichen und über Beweggründe zur Einschätzung gesprochen werden.

In Abb. 17 ist für jeden Faktor dargestellt, welche Bedeutung die Teilnehmenden ihm gaben und wie sie ihn konkret in der Probewohnung bewerteten. In dem so entstandenen Koordinatensystem können Stärken, Schwächen, Potenziale und Entwicklungsoptionen für die Wohnungen ausgemacht werden:

- **Stärken:** Mehr als 50 % der Teilnehmenden sahen den Faktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an und mehr als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Faktor in der Probewohnung mit „sehr gut“ und „gut“.
- **Schwächen:** Mehr als 50 % der Teilnehmenden sahen den Faktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an, aber weniger als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Faktor in der Probewohnung mit „sehr gut“ und „gut“.
- **Potenziale:** Weniger als 50 % der Teilnehmenden sahen den Faktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an, allerdings wurde dieser Faktor in der Probewohnung von mehr als 50 % der Teilnehmenden mit „sehr gut“ und „gut“ bewertet.
- **Entwicklungsoptionen:** Weniger als 50 % der Teilnehmenden sahen den Faktor als „besonders wichtig“ oder „wichtig“ an und weniger als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Faktor in der Probewohnung mit „sehr gut“ und „gut“.

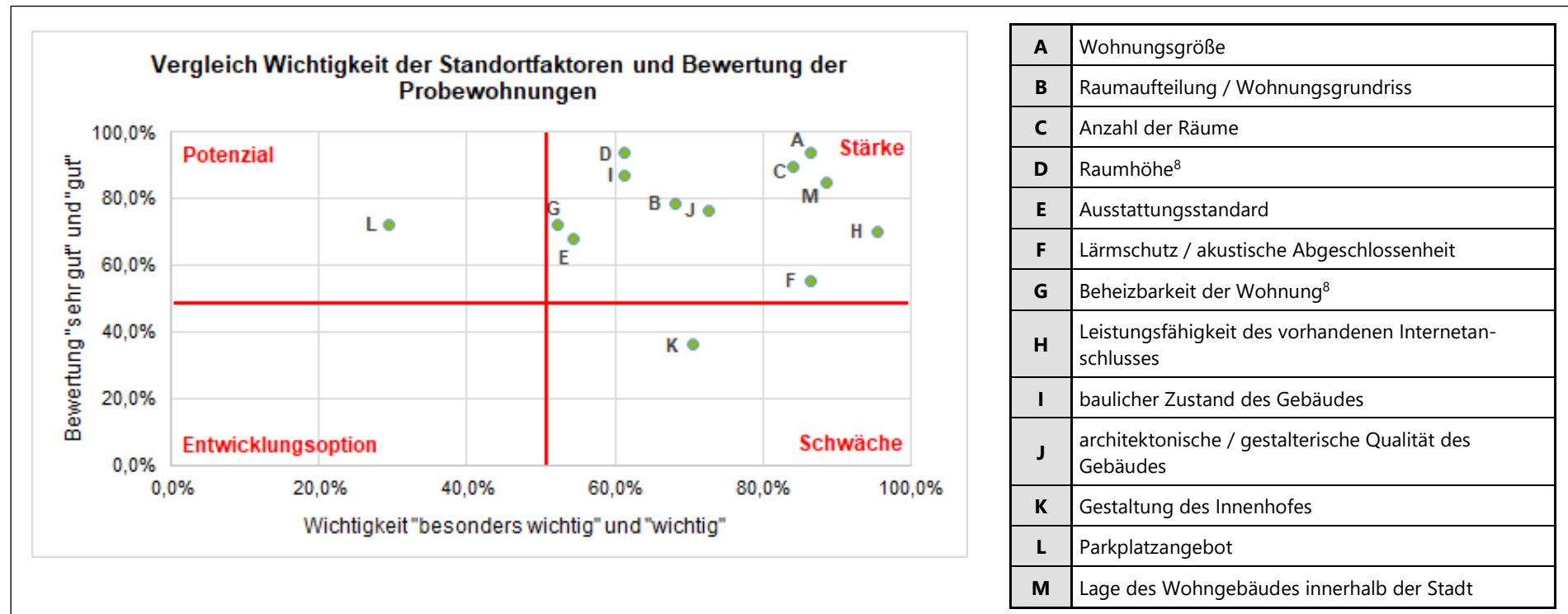


Abb. 17: Vergleich Wichtigkeit der Standortfaktoren und Bewertung der Probewohnungen

⁸ Vergleich der Bewertung mit geforderten Ausstattungswünschen (vgl. Tab. 40)

Beim Vergleich der Anforderungen an eine Wohnung und der Bewertung einer Probewohnung fällt auf, dass bezüglich der von den Teilnehmenden als wichtigste Faktoren herausgestellten Kriterien Wohnungsgröße, Anzahl der Räume und Lage des Wohngebäudes in der Stadt die Probewohnungen wesentliche Stärken aufweist. Auch die Beheizbarkeit der Wohnung ist eine Stärke. Hier wirkt sich aus, dass Teilnehmende, die im Sommer vor Ort waren, über diesen Aspekt kein Urteil abgegeben haben. Die anderen Teilnehmenden beurteilten die Beheizbarkeit jedoch überwiegend positiv.

Die Raumaufteilung in den Wohnungen und gestalterische Qualität des Gebäudes wurden ebenfalls positiv bewertet, wenn auch nicht mit so hohen Werten, wie die zuvor genannten Faktoren. Außerdem wurden die Raumhöhe und der bauliche Zustand des Gebäudes sehr positiv bewertet, auch wenn diese Faktoren den Teilnehmenden nicht so wichtig waren wie die zuvor genannten. Der als sehr wichtig eingeschätzte Internetanschluss in der Wohnung konnte aufgrund oben angesprochener Startschwierigkeiten bei Projektbeginn nicht ganz so positive Bewertungen erzielen.

Der Lärmschutz / die architektonische Abgeschlossenheit kann zwar in dem Diagramm noch als Stärke der Wohnungen dargestellt werden, allerdings sind die Bewertungen nicht durchgängig positiv und daher nahe an dem Bereich der Schwäche der Wohnung. Dies ist besonders relevant, da der Aspekt generell eine hohe Bedeutung durch die Teilnehmenden bekommen hat.

Ein Potenzial der Wohnungen liegt in dem vorhandenen Parkplatzangebot. Dies wurde aufgrund der Parkmöglichkeit im Innenhof positiv bewertet, allerdings war dieser Aspekt den Teilnehmenden nicht so wichtig. Gerade im Zusammenhang mit der Gestaltung des Innenhofs, welches in der Bewertung der Teilnehmenden eine deutliche Schwäche der Wohnungen darstellt, wäre eine andere Gestaltung durchaus erstrebenswert. Viele Teilnehmende wünschten sich hier einen Ort mit mehr Aufenthaltsqualität (vgl. Abb. 17).

Bezüglich der Lage des Wohngebäudes innerhalb der Stadt wurde noch einmal detaillierter gefragt, wie die fußläufige Erreichbarkeit verschiedener Einrichtungen in der Stadt eingeschätzt wurde (vgl. Abb. 18). Jeweils mehr als 90 % der Teilnehmenden bewerteten die Nähe zum Bahnhof und zu Grün- und Erholungsflächen als (sehr) gut. Auch die Nähe zum Stadtzentrum wurde positiv hervorgehoben, ebenso wie die Nähe zu Einkaufseinrichtungen des täglichen Bedarfs, hier wurde lediglich die Auswahl innerhalb des Stadtgebietes bemängelt, da sich nur ein Discounter in unmittelbarer Nähe befand. 38 % der Teilnehmenden bewerteten die fußläufige Erreichbarkeit von Einkaufseinrichtungen des längerfristigen Bedarfs mit (sehr) schlecht und knapp 30 % empfanden die Erreichbarkeit gastronomischer Einrichtungen negativ (vgl. Abb. 19).

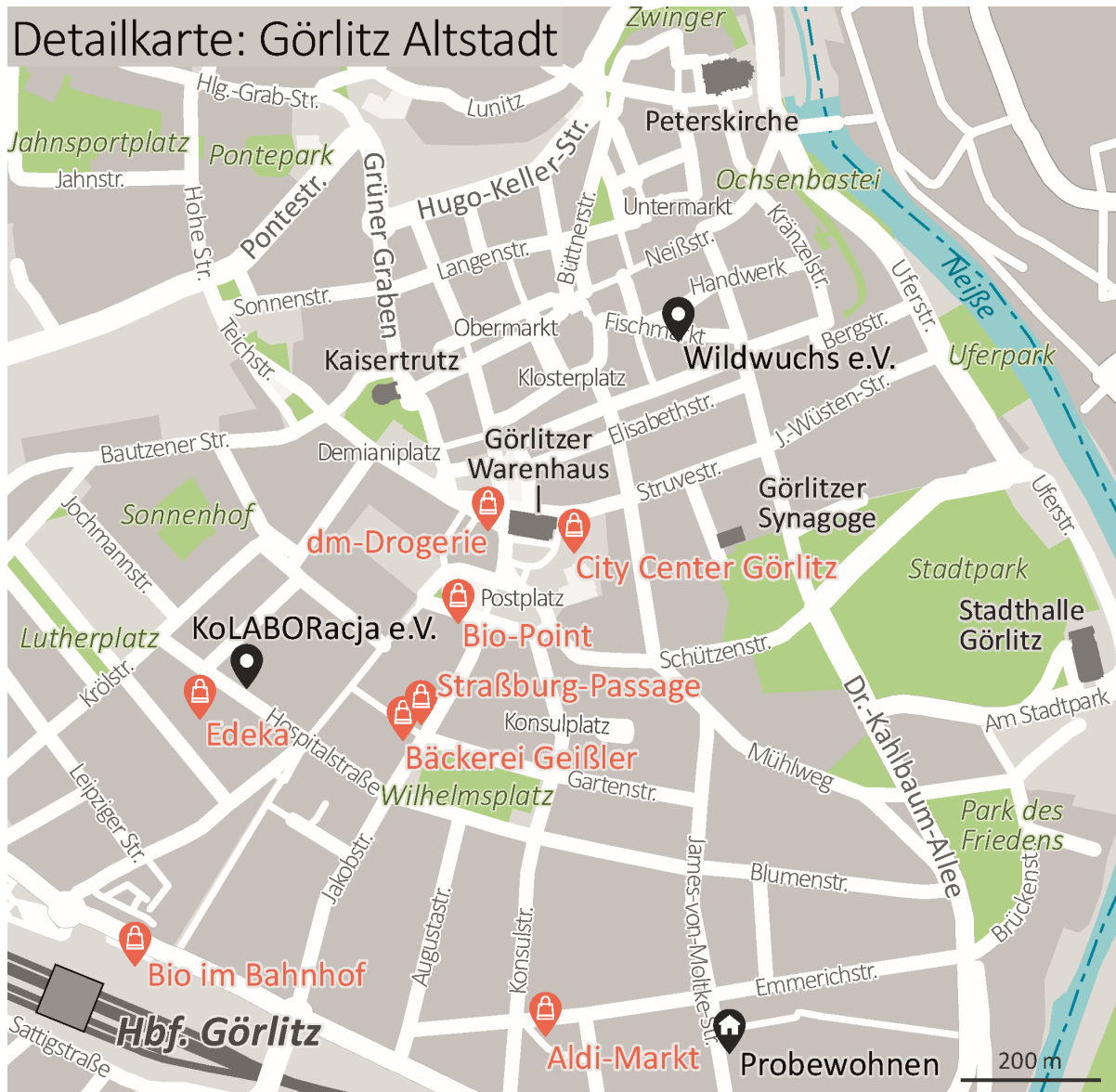


Abb. 18: Detailkarte der Görlitzer Altstadt mit Lage der Probewohnungen und zwei Arbeitsräumen (Quelle: IÖR-Media)

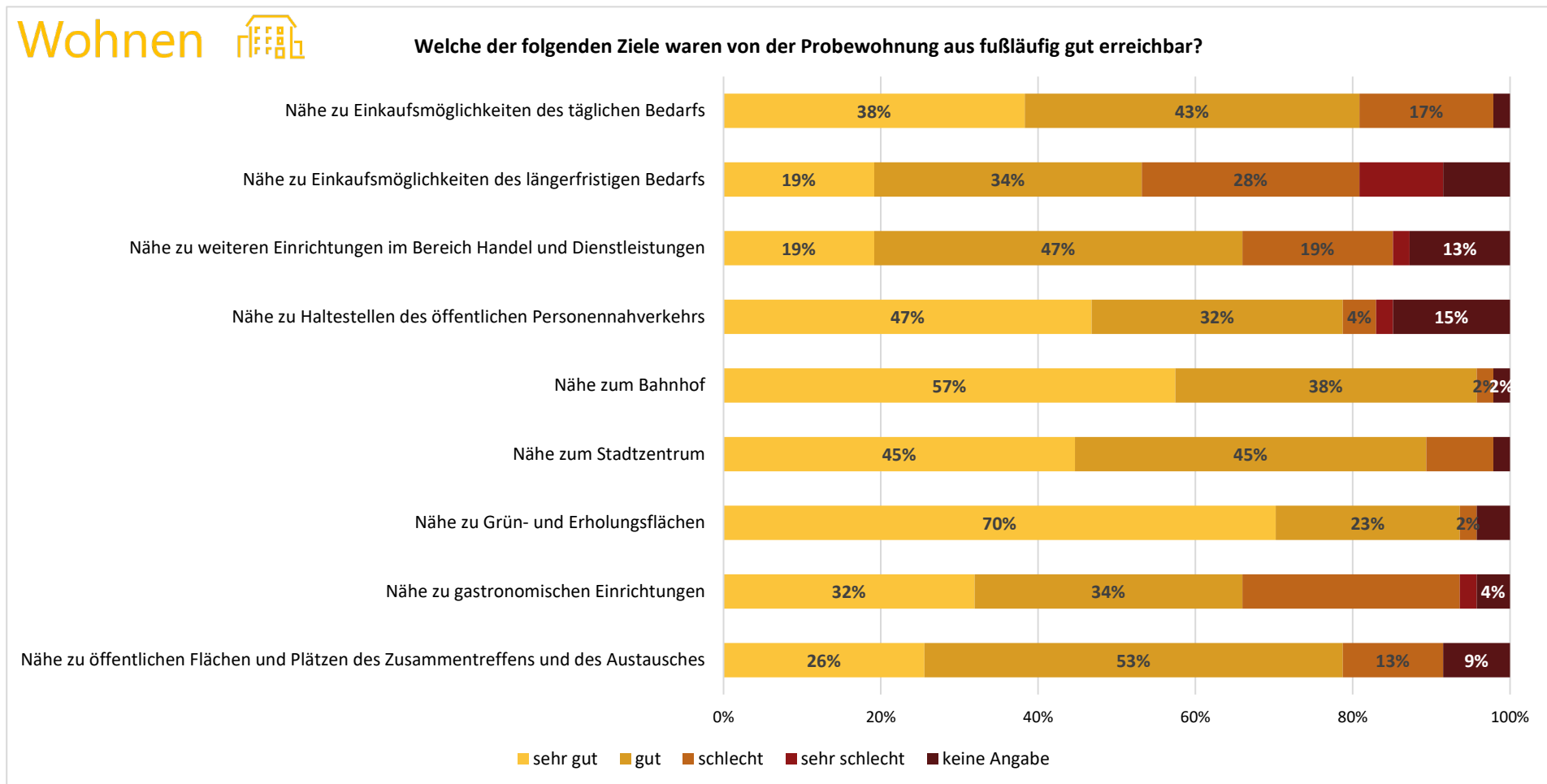


Abb. 19: Bewertung der Lage der Probewohnungen

In Vorbereitung der leitfadengestützten Interviews wurde für jeden Teilnehmenden aufgearbeitet, welche Standortfaktoren er/sie bei der Auswahl einer Wohnung in Bezug auf die Lage für wichtig erachtete. Somit konnte im Rahmen des Interviews die Bedeutung mit dem Urteil über die im Projekt angebotene Probewohnung abgeglichen und über Beweggründe zur Einschätzung gesprochen werden.

In Abb. 20 wird für jeden Standortfaktor dargestellt, welche Bedeutung die Teilnehmenden ihm gaben und wie sie ihn konkret anhand der Lage der Probewohnungen bewerteten. In dem so entstandenen Koordinatensystem können Stärken, Schwächen, Potenziale und Entwicklungsoptionen für die Wohnungen ausgemacht werden:

- Stärken: Mehr als 50 % der Teilnehmenden sahen den Standortfaktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an und mehr als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Standortfaktor in Bezug auf die Lage der Probewohnung mit „sehr gut“ und „gut“.
- Schwächen: Mehr als 50 % der Teilnehmenden sahen den Standortfaktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an, aber weniger als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Standortfaktor in Bezug auf die Lage der Probewohnung mit „sehr gut“ und „gut“.
- Potenziale: Weniger als 50 % der Teilnehmenden sahen den Standortfaktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an, allerdings wurde dieser Standortfaktor in Bezug auf die Lage der Probewohnung von mehr als 50 % der Teilnehmenden mit „sehr gut“ und „gut“ bewertet.
- Entwicklungsoptionen: Weniger als 50 % der Teilnehmenden sahen den Standortfaktor als „besonders wichtig“ oder „wichtig“ an und weniger als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Standortfaktor in Bezug auf die Lage der Probewohnung mit „sehr gut“ und „gut“.

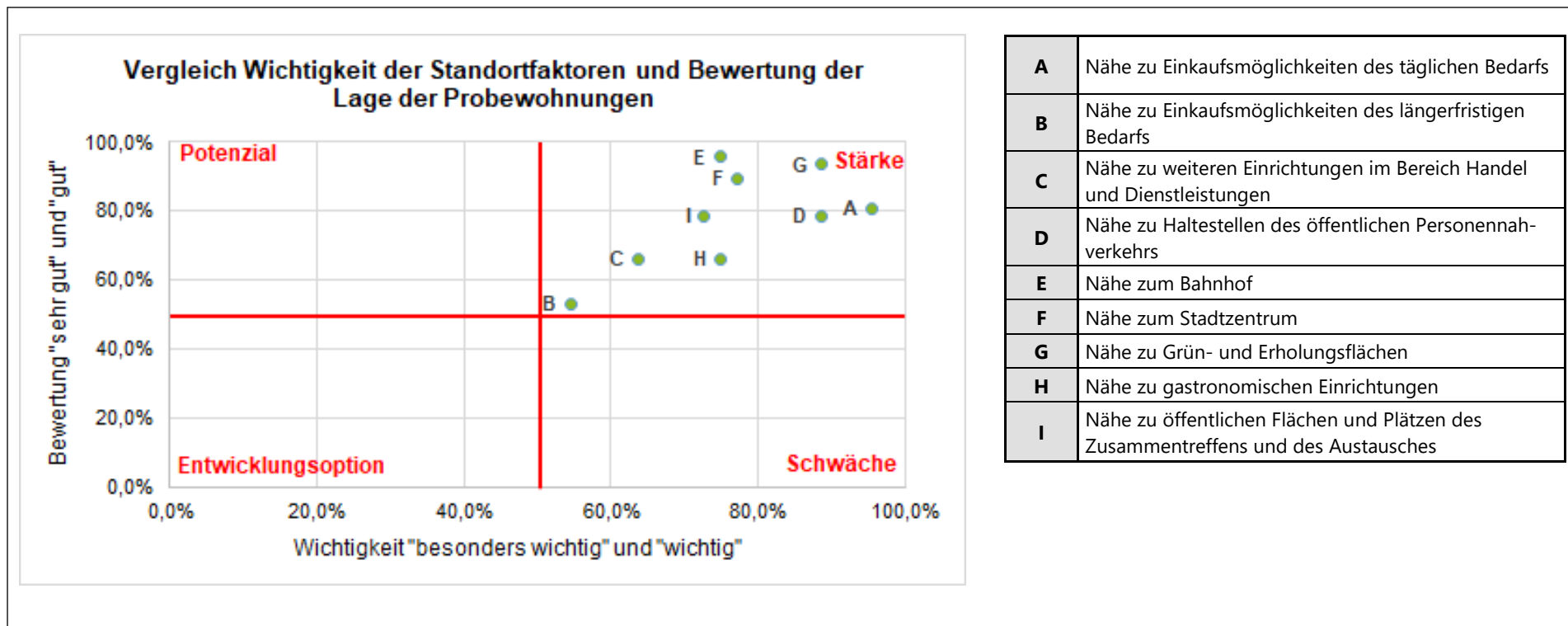


Abb. 20: Vergleich Wichtigkeit der Standortfaktoren und Bewertung der Lage der Probewohnungen

Abb. 20 bestätigt die positive Bewertung der Lage der Probewohnungen. Auch bei der detaillierteren Abfrage bezüglich der Erreichbarkeit verschiedener Einrichtungen von der Probewohnung aus, zeigen sich wesentliche Stärken der Lage der Probewohnung. So wurden die als bedeutend eingestufte Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs, der Haltestellen des öffentlichen Personennahverkehrs und von Grün- und Erholungsflächen positiv bewertet. Ebenso schätzen die Teilnehmenden die Nähe zum Bahnhof und zum Stadtzentrum sehr. Die Nähe zu öffentlichen Flächen zum Austausch, zu gastronomischen Einrichtungen sowie zu weiteren Einrichtungen im Bereich Handel und Dienstleistungen wurden zwar auch positiv bewertet, hatten aber nicht ganz so hohe positive Werte, wurden von den Teilnehmenden aber auch nicht so bedeutend angesehen, wie die zuvor genannten Aspekte. Die Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten des längerfristigen Bedarfs wurden kritischer gesehen, hier bemängelten viel Teilnehmenden, dass diese fußläufig nicht mehr erreichbar waren und aufgrund der Lage am Stadtrand meist ein Auto benötigt wird, um diese zu erreichen (vgl. Abb. 20).

5.4.4 Mobilität und Verkehr innerhalb von Görlitz

Vor ihrem Aufenthalt in der Stadt Görlitz wurden die Teilnehmenden gebeten Aussagen zu ihrer Mobilität im Alltag zu machen. Jeweils knapp 80 % der Teilnehmenden gaben an, in ihrem Alltag den öffentlichen Personennahverkehr oder das Fahrrad zu nutzen. Weitere 70 % gaben an, im Alltag häufig zu Fuß unterwegs zu sein (vgl. Tab. 47).

Tab. 47: Allgemeine Verkehrsmittelnutzung der Teilnehmenden

Welche Verkehrsmittel nutzen Sie in Ihrem Alltag? [Mehrfachantworten möglich]		
	Häufigkeit	%
Pkw	19	40,4
Mietauto, Carsharing	5	10,6
öffentlicher Personennahverkehr	37	78,7
Fahrrad	37	78,7
zu Fuß unterwegs	33	70,2
Sonstiges	4	8,5
Gesamt	135	287,2

Die Angaben bestätigen sich auch bei der Zustimmung zu unterschiedlichen Aussagen die Mobilität betreffend. So stimmen circa zwei Drittel der Teilnehmenden der Aussage, dass ihnen ein großes Parkplatzangebot in der Stadt wichtig sei, nicht zu. Fuß- und Radwegenetze in der Stadt sind dagegen nahezu allen Teilnehmenden wichtig, ebenso ein funktionierender öffentlicher Personennahverkehr. So würden zwei Drittel der Teilnehmenden bei entsprechendem Angebot lieber mit dem öffentlichen Personennahverkehr in der Stadt unterwegs sein, statt mit dem Auto. Weiterhin gaben die Teilnehmenden an, dass eine ausreichend häufige Taktung des Personennahverkehrs auch in den Abendstunden wichtig sei (vgl. Abb. 21).

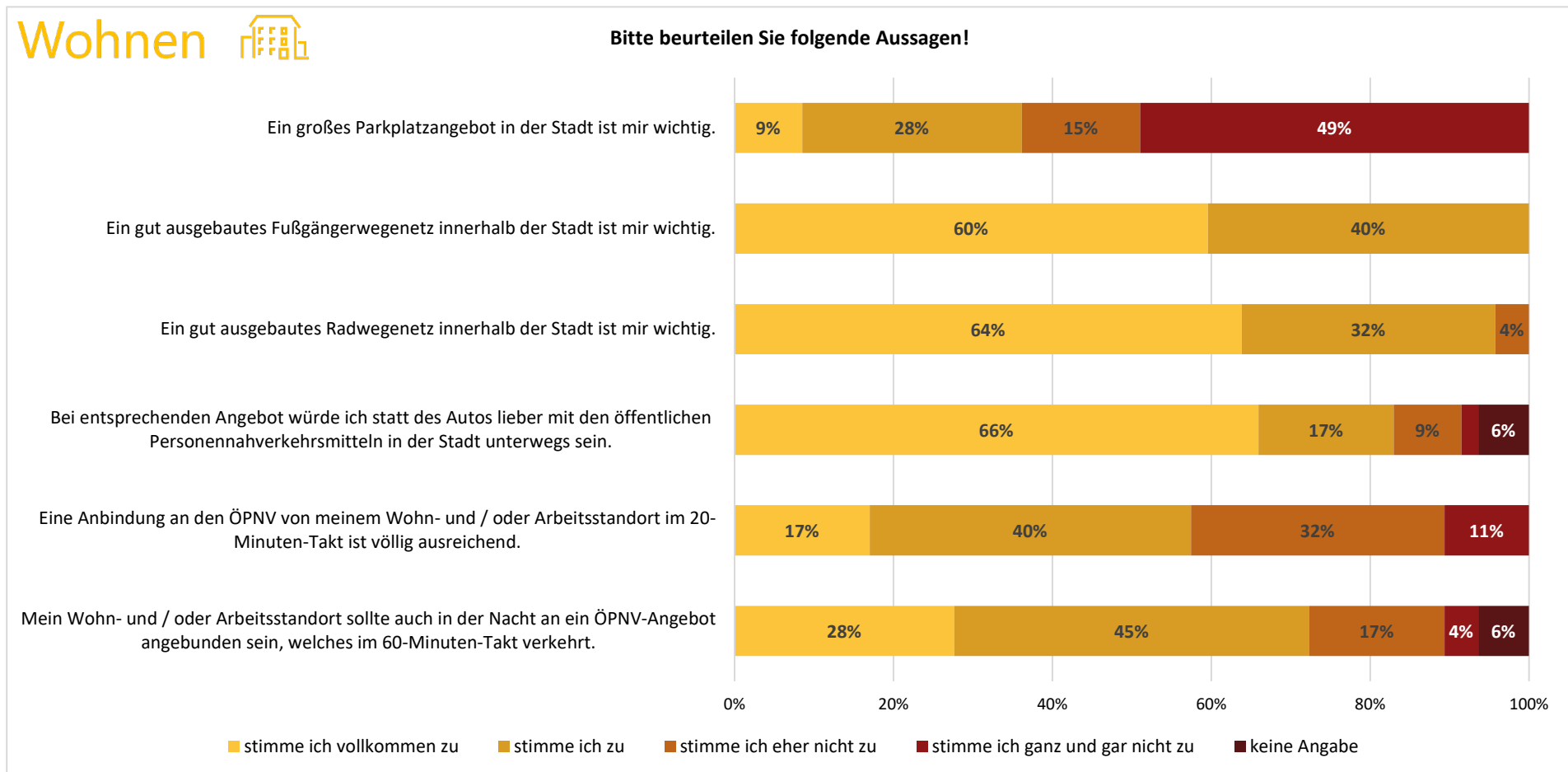


Abb. 21: Aussagen der Teilnehmenden zum Thema Mobilität

In dem Abschlussinterview wurden die Teilnehmenden zu ihren Erfahrungen mit den Mobilitätsmöglichkeiten in Görlitz befragt. Insgesamt zeigt sich, dass Görlitz die Anforderungen an das Fußwegenetz und Parkplatzangebot in der Stadt erfüllen konnte, allerdings wurde letzteres nur von circa einem Drittel der Teilnehmenden als (besonders) wichtig erachtet. Bezüglich einer leistungsfähigen Infrastruktur innerhalb der Stadt und dem vorhandenen Radwegenetz konnte Görlitz die Anforderungen nicht ganz erfüllen (vgl. Abb. 15).

23 Teilnehmende machten Aussagen zum Thema Autofahren in der Stadt Görlitz. Circa ein Drittel davon fand, dass man in der Stadt kein Auto braucht, ebenso viele könnten sich eine autofreie Innenstadt gut vorstellen. Mehr als ein Viertel fand, dass dem Auto in der Stadt zu viel Vorrang eingeräumt wird (vgl. Tab. 48 und Zitate zum Thema Auto in der Stadt Görlitz).

Tab. 48: Erfahrungen zum Autofahren in Görlitz

Welche Erfahrungen haben Sie in Görlitz bezüglich des Autofahrens gemacht?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	23	100,0
Görlitz ist für Leben ohne Auto sehr gut geeignet / man braucht kein Auto in der Stadt	8	34,8
Zustimmung zu einem Konzept der autofreien Innenstadt	8	34,8
dem Auto wird zu viel Vorrang eingeräumt	6	26,1
Parkplatzsuche in der Stadt sehr schwierig	3	13,0
Auto fahren und Parken in Stadt sehr einfach / entspannt	3	13,0
Preise für Parken günstig	1	4,3
schön, dass Straßen nicht so zugeparkt sind	1	4,3

Zitate zum Thema Auto in der Stadt Görlitz

- “ *Das Parkplatzangebot ist gut. Was ich gut fand war, dass man an vielen Stellen mit Parkscheibe für eine kurze Zeit parken kann. Das ist gut, wenn man einen Termin hat und sonst finde ich die Parkgebühren auch angemessen.*
- “ *[Parkplatzangebot] Ah, das ist furchtbar! Ich finde es eigentlich zu gut. Also es ist eigentlich sehr gut, aber genau das finde ich sehr negativ. Denn gerade so Orte wie der Unter- und Obermarkt, das sind doch wirklich Orte, wo man mal die Innenstadt für Autos sperren könnte.*
- “ *Ich finde dies in Görlitz schon schwierig, also zum Beispiel der Obermarkt, das ist ein wunderschöner Platz, aber eben Parkplatz! Ich fahre zwar selbst Auto, aber vom Stadtbild her oder wenn man auch durch die Stadt spaziert, dann stört der Verkehr einfach.*
- “ *Bei manchen Gassen dachte ich, hier müssen die Autos raus! Das geht doch gar nicht, dass in so einer schönen Gasse dann die Autos alles verstellen. [...] Da ist der Wert der Stadt und auch das, was es für die Stadt generieren kann, wesentlich höher als der Komfortwunsch des Autofahrers.*
- “ *Wenn Görlitz sagen würde, wir machen den Schritt Richtig autofreie Stadt oder zumindest autofreie Innenstadt, aber eigentlich auch – das gibt es ja auch und das sind sehr coole Städte – komplett autofreie Stadt mit allen Konsequenzen, die das hat, würde ich sofort herziehen!*

- “ *Ich finde tatsächlich einen der negativsten Aspekte der Stadt, dass die ganze Struktur fast ausschließlich auf Autofahrer und Autos ausgelegt ist. Was ich überhaupt nicht verstehen kann, weil ich doch jegliche Wege hier zu Fuß zurücklegen kann. Ich verstehe total, dass die Bewohnenden sagen, wir brauchen ein Auto für die Anbindung, weil wir müssen in die Umgebung kommen, aber das ist überhaupt kein Anlass trotzdem alles mit dem Auto auch in der Stadt zu erledigen.*
- “ *Ich bin sehr begeistert davon, was für eine ruhige Stadt Görlitz ist [...] Ich habe ja auch in Bautzen gearbeitet und da staut es sich tatsächlich. Ich habe das Gefühl, hier in Görlitz ist das eher so sternenförmig angeordnet also die Straßen, die ins Zentrum führen, das habe ich als Fußgänger zumindest als sehr angenehm empfunden.*
- “ *Ich bin ganz großer Freund von Carsharing-Konzepten und war ganz erschrocken, dass es hier z. B. keine Teilauto-Station gibt.*

18 Teilnehmende äußerten sich zum Radfahren innerhalb der Stadt Görlitz. Hierbei gingen die Meinungen auseinander, knapp die Hälfte attestierte Görlitz ein gut ausgebautes Radwegenetz, circa ein Drittel eher ein schlechtes bis gar kein Radwegenetz. Aus den Erläuterungen wurde deutlich, dass es häufig um die Fahrsicherheit ging. Aufgrund der kurzen Wege in der Stadt wäre vieles mit dem Fahrrad schnell erreichbar, aber speziell ausgewiesene Fahrradwege vermissten die Teilnehmenden vor allem in der Innenstadt (vgl. Tab. 49 und Zitate zum Thema Radfahren in Görlitz).

Tab. 49: Erfahrungen zum Radfahren in Görlitz

Welche Erfahrungen haben Sie in Görlitz bezüglich des Radfahrens gemacht?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	18	100,0
Radwege gut ausgebaut / vorhanden	8	44,4
schlechtes / nicht vorhandenes Radwegenetz	6	33,3
Kopfsteinpflaster in der Altstadt behindert / stört	5	27,8
Stadt ist nicht auf Radfahrer eingestellt	3	16,7
lieber Rad- als Autoverkehr stärken in der Stadt	2	11,1

Zitate zum Thema Radfahren in Görlitz

- “ *Also wenn ich so ein Parkhaus sehe, wie in der Innenstadt dieses Citycenter, mich schreckt das total ab, ich finde das super hässlich. Ich bin positiv überrascht, wenn ich eine Einkaufsstraße mit richtig vielen Fahrradplätzen sehe und Platz, wo ich mein Rad hinstellen kann und einer Bahn, in der ich das Fahrrad mitnehmen kann.*
- “ *Aufgrund dessen, wie die Stadt gebaut ist, gibt es eher ein eingeschränktes oder auch kein Radwegenetz. Vielleicht lag es auch an der Jahreszeit, aber Autofahrer waren eher irritiert, wenn man mit dem Rad unterwegs ist, das ist mir ganz häufig passiert.*
- “ *Das Radwegenetz ist unter anderem auch ein Grund, der für mich eine Barriere darstellt in Görlitzer Außenbezirke zu ziehen. Auf die Möglichkeit des sicheren Radfahrens kommt es mir an! Natürlich kann ich überall Radfahren auf der Straße – aber ich möchte zum Beispiel nicht auf der Bahnhofstraße Richtung Neiße fahren müssen.*

- “ *Ich fand, dass hier generell viel weniger Rad gefahren wird als ich dachte. Aber ich finde, es gibt hier auch wenige Radwege, man ist doch irgendwie meistens immer auf der Fahrbahn und klar das huckelige Pflaster in der Altstadt. Aber es gab immer nur Gehwege oder eben eine breite Straße, die man sich dann mit den Autos teilt, aber eben keine eigenen Radwege.*
- “ *Es ist natürlich sehr witzig, dass Görlitz fahrradfreundliche Stadt sein möchte und den schrecklichsten Straßenbelag überhaupt hat, aber trotzdem man kann hier mit dem Fahrrad fahren und kommt gut durch die Straßen und überall hin.*
- “ *Ich habe auch schon überlegt, wie man das besser lösen kann. Hier an dem Haus vorbei, da ist ja auch so ein Weg bei dem in der Mitte mit größerem Pflaster gearbeitet wurde, das ist doch ganz gut.*

Die meisten Teilnehmenden waren mit dem Fahrrad oder zu Fuß in der Stadt unterwegs. Sieben Teilnehmende äußerten sich explizit zum Fußwegenetz innerhalb von Görlitz. Auch hier wurde angemerkt, dass die Sicherheit und das gemütliche Schlendern und Verweilen nicht überall möglich ist und oft vom Autoverkehr gestört wird (vgl. Tab. 50 und Zitate zum Thema Fußwege in Görlitz).

Tab. 50: Erfahrungen zum Fußwegenetz in Görlitz

Welche Erfahrungen haben Sie in Görlitz bezüglich des Fußwegenetzes gemacht?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	7	100,0
Fußwegenetz ist nicht gut ausgebaut	3	42,9
die Sicherheit als Fußgänger ist nicht gut	2	28,6
wenig Aufenthaltsqualität	2	28,6
Fußwegenetz gut / vorhanden	1	14,3
große Stolpergefahr v. a. durch Kopfsteinpflaster	1	14,3

Zitate zum Thema Fußwege in Görlitz

- “ *Ich bin sehr viel gelaufen, in Berlin benutzen wir hauptsächlich die öffentlichen Verkehrsmittel und in unserer Umgebung gibt es nicht so viele interessante Sachen wie hier. Man läuft hier jeden Tag mindestens 10 km und das finde ich gut.*
- “ *Es gab schon Situationen, an denen man an der Straße stand und nicht rüber kam. Es fehlen hier tatsächlich Fußgängerübergänge an Stellen, an denen es hoch frequentiert ist. Ein einfacher Zebrastreifen würde da meist schon helfen, dann wird man ja gezwungen anzuhalten. Aber aktuell wird noch zu viel Augenmerk auf den Autoverkehr gelegt und das sollte ja eigentlich überhaupt nicht mehr so sein.*
- “ *Es gibt oft solche Situationen da hat man an einer Straße einen abgesenkten Bordstein, weil man da offensichtlich angehalten ist, an dieser Stelle die Straße zu überqueren. Auf der gegenüberliegenden Seite gibt's dann aber keinen abgesenkten Bordstein mehr.*

17 Teilnehmende äußerten sich zum öffentlichen Personennahverkehr in der Stadt. Generell gaben viele Teilnehmende an, dass dieser sehr wichtig für eine Stadt sei, sie diesen aufgrund anderer Alternativen während der Zeit aber nicht so intensiv genutzt hätten und daher auch nur schwer ein Urteil dazu abgeben konnten. Ein Grund für die Nutzung anderer Alternativen war die geringe Taktung, circa ein Drittel der Teilnehmende gab diese als Begründung an, oft im Zusammenhang, dass man letztendlich zu Fuß oder mit dem Fahrrad genauso schnell war. Allerdings sagte auch circa ein Viertel der Teilnehmenden, dass die Taktung für eine Stadt wie Görlitz völlig in Ordnung sei. Außerdem wurde angemerkt, dass die Region besser angebunden werden sollte und dass die Regional- und Verbundtickets verhältnismäßig teuer seien (vgl. Tab. 51 und Zitate zum Thema öffentlicher Personennahverkehr in Görlitz).

Tab. 51: Erfahrungen mit dem öffentlichen Personennahverkehr in Görlitz

Welche Erfahrungen haben Sie in Görlitz bezüglich des öffentlichen Personennahverkehrs gemacht?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	17	100,0
wenn man nicht drauf angewiesen ist, nimmt man eher das Rad oder geht zu Fuß	6	35,3
Taktung könnte häufiger sein	5	29,4
gute Taktung / Taktung für Stadt völlig in Ordnung / ausreichend	4	23,5
die Region sollte besser angebunden sein	4	23,5
Regional- / Verbundtickets sehr teuer	4	23,5
sehr langsame Art der Fortbewegung	3	17,6
nicht vorhandene Barrierefreiheit ist ein Problem	3	17,6
das Liniennetz ist zu klein / könnte ausgebaut werden / aktuell viele Umstiege nötig	2	11,8
günstige Ticketpreise	2	11,8
schnelle Anbindung	2	11,8
Ausdünnung des Verkehrs v. a. in Abendstunden schlecht	2	11,8
Verbindung nach Zgorzelec könnte besser sein	1	5,9
außerhalb der Hauptachse Straßenbahn zu wenig Haltestellen	1	5,9

Zitate zum Thema öffentlicher Personennahverkehr in Görlitz

- “ *Mit dem Bus kommt man natürlich sicher in die Innenstadt, aber auch nur tagsüber. Aber in den Tagesrandlagen ist der Bus- und Straßenbahnverkehr so weit ausgedünnt, dass es unattraktiv ist. Insbesondere wenn man kulturell aktiv ist und abends noch in die Innenstadt möchte und dann nach 22 Uhr wieder raus möchte.*
- “ *Ja der ÖPNV ist ziemlich klasse. Also die Haltestelle ist direkt vor der Tür und es kommt auch häufig ein Bus. Ich habe dann auch rausgefunden, dass die dann alle aufeinander warten, sodass man leicht umsteigen kann. Was ich schade finde ist dieser polnische Bus, den könnte man besser integrieren.*
- “ *Um von Punkt A nach Punkt B zu kommen, habe ich gemerkt, es ist mir viel zu umständlich, weil ich muss da ja Fahrplanstudium betreiben, wann fährt jetzt der Bus. [...] Und dann wird auch schon sehr früh auf einen 60-Minuten-Takt umgestellt.*
- “ *Ja gut, die Busse kommen halt alle 20 Min. Eh ich da auf den Bus warte, bin ich meistens schon zum Ziel gelaufen.*

-
- “ *Wir wollten gestern nachdem wir in Neugersdorf waren noch eine weitere Tour machen und unsere Tageskarte nutzen. Der Zug hatte auf der Rückfahrt dann 20 Min. Verspätung und somit haben wir unseren Bus nicht mehr geschafft und hätten wir ein Bus später genommen, wären wir nicht mehr zurückgekommen.*
- “ *Ich finde die Verbindungen ins Umland sehr schlecht. Also selbst nach Löbau... es ist zum einen teuer. Für uns beide waren das jetzt 22 Euro, weil das Tagesticket da noch das günstigste ist, und zum anderen empfinde ich den Takt als zu gering.*

5.4.5 Einkaufsmöglichkeiten in Görlitz

Vor ihrem Aufenthalt in der Stadt Görlitz wurden die Teilnehmenden zu ihrem allgemeinen Konsumverhalten befragt, indem sie ihre Zustimmung oder Ablehnung zu einzelnen Aussagen ausdrückten. Dabei wird deutlich, dass die Teilnehmenden sich überwiegend vegetarisch oder vegan ernähren (62 % Zustimmung), beim Einkauf auf Bioqualität achten (79 % Zustimmung) und wenn möglich regionale Produkte kaufen (87 % Zustimmung). Weiterhin gaben die Teilnehmenden an, übermäßige Müllproduktion vermeiden zu wollen und brachten eine hohe Zustimmung gegenüber Konzepten / Ideen wie einem Repair-Café auf (87 %) (vgl. Abb. 22)

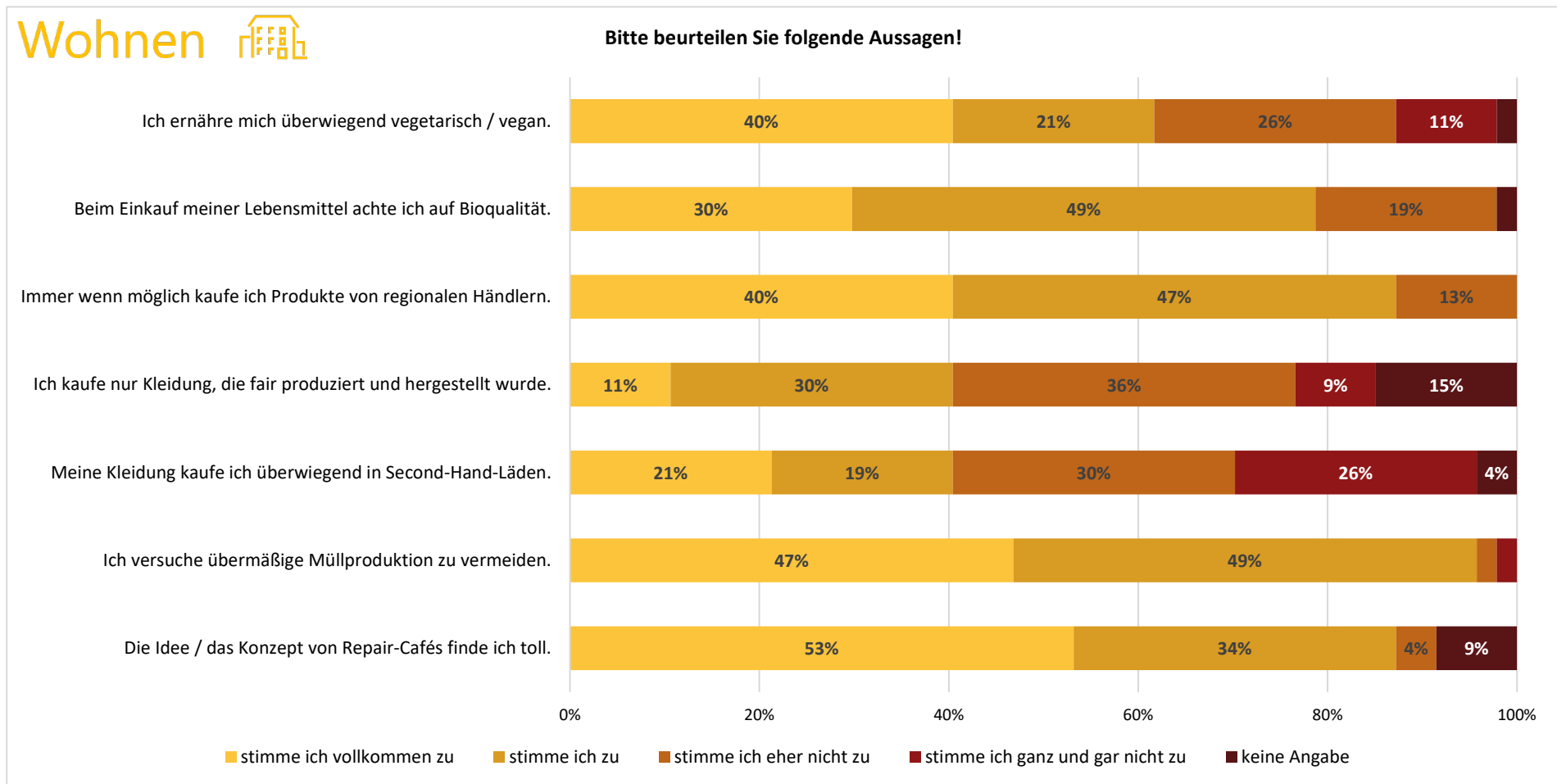


Abb. 22: Aussagen der Teilnehmenden zum eigenen Konsumverhalten

Im Rahmen des Abschlussinterviews wurden die Teilnehmenden zu den Einkaufsmöglichkeiten in Görlitz befragt. Insgesamt konnte die Stadt Görlitz die Anforderungen an die Einkaufsmöglichkeiten des längerfristigen Bedarfs erfüllen. Diese und das Handels- und Dienstleistungsangebot allgemein bewerteten jeweils knapp die Hälfte aller Teilnehmenden mit gut (vgl. Abb. 14).

Einige Teilnehmenden gingen im abschließenden Interview noch einmal intensiver auf das Thema Einkaufsmöglichkeiten in Görlitz ein. Bezogen auf die Möglichkeiten für den täglichen Bedarf empfand etwa die Hälfte der 12 Teilnehmenden, die dazu eine Aussage machten, das Angebot als zu gering und wenig qualitativ hochwertig. Ein Viertel der Personen betonte insbesondere das fehlende Angebot in der Innenstadt, gleichzeitig lobte ein Viertel der Teilnehmenden aber auch die Auswahl an Bioprodukten und Reformhäusern (vgl. Tab. 52).

Tab. 52: Erfahrungen mit den Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs in Görlitz

Welche Erfahrungen bezüglich der Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs haben Sie in Görlitz gemacht?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	12	100,0
eher geringes Preissegment / wenig Qualität	5	41,7
zu wenig Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt	3	25,0
viel Auswahl an Bioprodukten / Reformhäusern	3	25,0
vielfältiges Angebot	1	8,3
Bioprodukte vergleichsweise teuer	1	8,3

Zu den Einkaufsmöglichkeiten des längerfristigen Bedarfs machten 23 Teilnehmende eine detailliertere Aussage. 44 % gaben an, dass es zu wenige Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt gäbe. Knapp ein Drittel der Teilnehmende merkte an, dass man Produkte dieser Art eher etwas außerhalb im Gewerbegebiet fände und um diese zu erreichen, meist ein Auto von Nöten wäre. Auch empfanden 30 % der Teilnehmenden die Öffnungszeiten als nicht günstig (vgl. Tab. 53).

Tab. 53: Erfahrungen mit den Einkaufsmöglichkeiten des längerfristigen Bedarfs in Görlitz

Welche Erfahrungen bezüglich der Einkaufsmöglichkeiten des längerfristigen Bedarfs haben Sie in Görlitz gemacht?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	23	100,0
zu wenig Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt	10	43,5
Produkte eher im Gewerbegebiet zu finden, dafür Auto nötig	7	30,4
Öffnungszeiten nicht günstig (v. a. abends und samstags)	7	30,4
Ausweich online	6	26,1
eher niedrigpreisiges Angebot / geringe Qualität	5	21,7
individuelles, schönes Angebot	4	17,4
Ausweich Fahrt nach Dresden	3	13,0
in Ordnung / man findet alles, was man braucht	3	13,0

Zitate zum Thema Einkaufsmöglichkeiten in Görlitz

Insgesamt bewerteten die Teilnehmenden die Einkaufsmöglichkeiten der Stadt sehr reflektiert und unter dem Bewusstsein, dass man in Görlitz nicht das Angebot einer Großstadt erwarten könne. Allgemein befanden die Teilnehmenden, dass man sich in der Stadt gut versorgen kann, es an einigen Stellen aber noch Nachbesserungsbedarf gibt.

- “ *Was ich so wahrgenommen habe an den Einkaufsmöglichkeiten, da würde ich sagen, dass wenn ich keine extravaganten Wünsche habe, bekomme ich in dieser Stadt alles was ich brauche.*
- “ *Bei den Einkaufsmöglichkeiten muss ich sagen, so speziellere Sachen sind dann doch eher schwer zu finden. Ich habe auch mal nach einem größeren Einkaufszentrum geschaut, hab dann das eine gefunden. Aber ich muss sagen, das sind dann auch oft diese typischen Billigketten. Es ist alles da, aber ich weiß halt nicht so richtig, wo man hier einfach mal ein bisschen bummelt oder so.*
- “ *Im Citycenter war ich in dem Norma, also ich hab's dann „Assikaufhaus“ genannt. Das ist ja wirklich schlimm. Und das zentral in der Innenstadt, das ist schon echt bedenklich.*
- “ *Die Einkaufsmöglichkeiten finde ich nicht so gut. Oder sagen wir mal so, für anspruchsvolle Leute ist es in Görlitz schwierig. Also wer ein bisschen Wert auf qualitativ höherwertige Lebensmittel legt oder auch mal ein bisschen was Besonderes haben will, der hat es hier schwer.*
- “ *Beim Lebensmitteleinkauf, da muss ich ehrlich sagen, die Geschäfte, die hier sind, das ist der Horror. Also die Geschäfte sind wirklich zwanzig Jahre zurückgeblieben. [...] Es gibt keinen schönen Laden, in dem man gut einkaufen kann und wo die Atmosphäre auch zum Stadtbild passt. Im Gegensatz zu den Modehäusern, da gibt es wirklich schöne.*
- “ *Es ist so ein Gefühl, dass es hier relativ wenige Läden, Cafés und Sachen, die einfach zu einer Stadt dazugehören gibt [...], die gibt es alle, aber man muss sie ein bisschen suchen, sie sind nicht so selbstverständlich in der Stadt. Also vor allem in der Innenstadt, in der Altstadt ist das ein wenig anders, sicherlich auch durch den Tourismus bedingt. Und dann gehört natürlich noch unbedingt der Aspekt der Öffnungszeiten dazu, mir ist also aufgefallen, wie früh hier schon Schluss ist.*
- “ *Es lag an den Öffnungszeiten, sodass ich dann am ersten Samstag noch dachte, okay, ich muss bis Mittag noch in den Musikladen, in das Elektrofachgeschäft und in den Fotoladen, die haben dann aber gar nicht offen.*
- “ *Was mir aber aufgefallen ist, ich hatte Samstag Besuch aus Berlin und da waren wir nachmittags noch in der Stadt unterwegs und da waren viele Geschäfte schon zu und auch die Touristinfo. Das ist doch sehr touristen- und auch anwohnerunfreundlich. Also wenn ich Samstag nicht in die Stadt gehen kann und da was machen kann, das ist schon komisch.*

5.4.6 Image von Görlitz

Die Teilnehmenden wurden auch zum Image der Stadt befragt und 36 Personen machten hierzu Aussagen. Für mehr als die Hälfte der Teilnehmenden war die politische Situation in der Stadt auch bereits vor ihrem Aufenthalt sehr präsent. In die Projektphase fielen die Wahl des neuen Oberbürgermeisters der Stadt (Wahlkampf Januar bis Juni 2019) sowie die sächsischen Landtagswahlen (September 2019). Aufgrund der hohen Werte für die AfD brachten beide Wahlen ein hohes mediales Interesse mit sich.

39 % der Teilnehmenden gaben an, dass sie mit der Stadt vor allem die Bausubstanz und die Schönheit der Häuser verbanden. Allerdings meinten auch 22 %, dass die Stadt bei der Jugend beziehungsweise jüngeren Generation überhaupt nicht bekannt sei. Andersrum betonten 14 % der Teilnehmenden, dass

sie gerade von der älteren Generation im Familien- oder Bekanntenkreis auf die Bausubstanz der Stadt hingewiesen wurden. 19 % der Teilnehmenden verbanden mit Görlitz auch das Thema Film beziehungsweise die Marke Görlwood (vgl. Tab. 54).

Tab. 54: Erfahrungen zum Image von Görlitz

Wie empfinden Sie das Image der Stadt Görlitz? Welche Bilder verbinden Sie oder Ihre Freunde, Bekannte und Familie mit der Stadt?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	36	100
politische Situation sehr präsent, man wurde auf AfD und Rechtsnationalität angesprochen	20	56
schöne Stadt / Bausubstanz / schöne Häuser	14	39
unbekannt bei Jugend / jüngerer Generation	8	22
Filmstandort / Görlwood	7	19
ältere Generation verbindet mit Stadt v. a. Bausubstanz / schöne Häuser	5	14
Grenzregion / Grenzlage der Stadt	3	8
abgelegen / weg vom Schuss	3	8
Altstadtmillion	2	6
Image ist noch gut, könnte im Hinblick auf die Bürgermeisterwahl jedoch kippen	2	6
schlechte Image von Sachsen färbt auf Stadt ab	2	6
Leere / Verfall	1	3
Rentnerstadt	1	3
schönes / lohnenswertes Ausflugsziel	1	3
günstiger Wohnstandort	1	3
Weihnachtsmarkt	1	3

Zitate Image der Stadt Görlitz

In den Erklärungen der Teilnehmenden zu ihrem Bild von Görlitz, aber auch was Familie, Freunde und Bekannte zu dem geplanten Aufenthalt in der Stadt sagten, war die politische Stimmung nahezu immer Thema. Darüber hinaus zeigte sich auch hier eine relativ große Unwissenheit über die Stadt an sich und ihre Möglichkeiten, sie wurde eher mit Ruhe, ältere Menschen und „nix los“ verbunden.

- “ *Das Image ist halt aus irgendwelchen Gründen.... also, das haben wir Oststädte ja generell oder viele von uns, da ist einfach ein Desinteresse da. Das ist natürlich ungerechtfertigt, aber es hat halt, glaube ich, momentan noch so ein Image als ob man da nichts Cooles finden könnte. Wenn man dann mal da gewesen ist, dann ändert sich das Bild sofort, aber man muss sich halt mal öffnen und mal hinfahren!*
- “ *Viele wissen auch gar nicht, dass Hollywood hier schon einige Filme gedreht hat. Ich glaube, da sind einfach nur die Görlitzer stolz drauf, aber das wird nicht so nach außen getragen.*
- “ *Die jüngeren Bekannten mit denen ich gesprochen habe, die haben die Vermutung, man zieht eben nur nach Görlitz, wenn man eine Familie hat. Also die dachten nicht, dass man hier jetzt noch junge Leute kennenlernen kann.*

-
- “ *Das Image von Görlitz als Rentnerhochburg, also von der Atmosphäre und weil es hier alles so ruhig und beschaulich ist, könnte man das vielleicht meinen. Aber davon wen man hier so auf der Straße sieht, hatte ich eigentlich nicht so den Eindruck.*
- “ *Ich habe im Aufeinandertreffen in der Stadt mit anderen, also fremden Leuten, das Gefühl bekommen, dass Einwohner selber ein super negatives Image von ihrer Stadt haben. Das ist aber nicht deckungsgleich zu dem, was ich wahrnehme.*
- “ *Die Reaktionen vor allem von jüngeren Leuten auf meine Instagram-stories waren schon eher so `aha interessant, cool, da müssen wir auch mal hin`.*
- “ *Allgemein kennt man ja Görlitz nur als Filmkulisse und ich war auch vorher schon mal hier und total beeindruckt. Aber jetzt durch die Wahl [...], also mir ist das nicht so bewusst gewesen, dass Görlitz einen so rechten Touch haben soll und ehrlich gesagt, ist mir das während des Aufenthaltes hier auch nicht so aufgefallen.*
- “ *Ich hätte dieses Projekt wahrscheinlich abgesagt, hätte die AfD gewonnen. Das wäre ein Grund gewesen, nicht in die Stadt zu kommen. Klar habe ich auch gedacht, eigentlich können da ja auch die ganzen anderen nichts dafür, aber trotzdem muss es ja dann ein Großteil Menschen in dieser Stadt geben, die diese Politik unterstützen.*
- “ *Die Reaktionen in meinem Bekanntenkreis waren schon eher so: Görlitz, was willst du denn da? Wo ist denn das? Die haben doch alle nur AfD gewählt! Also das war schon sehr... keiner wusste so wirklich, wie es hier aussieht und was es hier gibt, sondern das war eher nur so „ach drüben der Osten“.*
- “ *Also bei meinen Leuten hat Görlitz ein schlechtes Image, weil einfach keiner die Qualitäten und die Historie kennt. Man weiß, dass es im Osten ist, man weiß das mit der AfD, also dass es sehr rechtslastig ist. Also von meinen Leuten würde niemand auf die Idee kommen hier her zu kommen, weil man natürlich auch glaubt, man sitzt am anderen Ende der Welt und kommt nirgendwo hin.*
- “ *In meinem Bekanntenkreis, der ja zum Großteil in Westdeutschland ansässig ist, war Görlitz eigentlich gar nicht auf den Schirm. Und wenn ich dann ein wenig erzählt habe, ging die Frage sofort in Richtung AfD und Rechtsradikalismus.*
- “ *Mein Bild der Stadt hat sich nicht grundlegend verändert, es hat sich nicht verändert, was die schöne Kulisse angeht, sprich die renovierte Innenstadt. Es hat sich aber auch nicht verändert, was die Dichte an Rechtsextremen und Nazis hier in der Stadt betrifft.*
- “ *Ich hatte schon immer ein eher zwiegespaltenes Bild von der Stadt und das liegt einfach daran, dass die Stadt zwiegespalten ist, glaube ich. Ich war vor einigen Jahren schon einmal da [...] und schon da war relativ klar, dass es in der Stadt einerseits eine sehr große Zahl an Leuten gibt, die sehr auf „refugees welcome“ setzen und sagen, wir wollen weltoffen bleiben, wir sind es ja eh durch die Lage. Und es gibt, glaube ich, schon immer auch eine große Tendenz auf der anderen Seite, die dann sagen, nee wir wollen gar nicht, dass da Leute herkommen.*
- “ *Wenn ich Leuten erzählt habe, dass ich für einen Monat nach Görlitz gehe, dann denken die an Pampa, an AfD, an Nazis, an Nirgendwo, an tote Hose [...], das ist dann ein Problem, wenn ich überlege, dass ich Familie oder Freunde dazu bewegen wollte hier her zu kommen oder mich zu besuchen. Das würde dann viel Überzeugungsarbeit kosten im Gegensatz zu Städten, die dann mehr Ausstrahlungskraft besitzen.*
- “ *Ja, das ist halt so, also was in Sachsen passiert, also wie der bundesweite und ich glaube inzwischen auch weit über die Bundesrepublik hinaus der Ruf von Sachsen ist... und der ist scheiße! Bis auf einige Zentren und ich glaube, Görlitz ist mit auf dem Sprung zu den Zentren, die da eine Ausnahme bilden, aber das ist noch nicht in allen Köpfen drin.*

6 Erkenntnisse zum Arbeitsstandort

6.1 Aktuelle Arbeitsraumsituation der Teilnehmenden

Die Teilnehmenden wurden in einer offenen Frage nach ihrer aktuellen Tätigkeit gefragt. Diese Angaben sind in Tab. 55 zusammengefasst. Da einige Teilnehmende mehrere Tätigkeitsfelder angaben, erhöht sich die Gesamtzahl auf 60. Eine gewisse Häufung gab es bei freischaffenden Künstler*innen (20 %) und Journalist*innen (15%). Insgesamt bildeten die Teilnehmenden eine große Bandbreite an Berufen im künstlerisch-kreativen aber auch Dienstleistungsbereich ab (vgl. Tab. 55).

Tab. 55: Berufliche Tätigkeit der Teilnehmenden

Welcher Tätigkeit gehen Sie nach?		
	Häufigkeit	%
Freischaffende Künstler*in	12	20,0
Journalist*in	9	15,0
Illustrator*in; Designer*in	5	8,3
Berater*in; Lehrtätigkeit	5	8,3
Sonstiges	5	8,3
Fotograf*in	4	6,7
Filmproduktion; Regisseur*in	4	6,7
Autor*in	4	6,7
Selbstständig	3	5,0
Übersetzer*in; Sprache	3	5,0
Restaurator*in, Maler*in	2	3,3
Musiker*in	2	3,3
Radio; Rundfunk	2	3,3
Gesamt	60	100,0

Nahezu alle Teilnehmenden waren freiberuflich tätig (vgl. Tab. 56) und mehr als drei Viertel der Teilnehmenden gab an, (dauerhaft) ortsungebunden arbeiten zu können (vgl. Tab. 57).

Tab. 56: Art der beruflichen Tätigkeit der Teilnehmenden

Sind Sie...?		
	Häufigkeit	%
freiberuflich tätig	43	91,5
angestellt	4	8,5
Gesamt	47	100,0

Tab. 57: Ortsungebundenheit der beruflichen Tätigkeit

Können Sie (dauerhaft) standortungebunden arbeiten?		
	Häufigkeit	%
nein	11	23,4
ja	36	76,6
Gesamt	47	100,0

Jeweils circa die Hälfte der Teilnehmenden gab an, von der eigenen Wohnung aus arbeiten zu können oder einen Arbeitsraum außerhalb der Wohnung zu benötigen (vgl. Tab. 58). 45 % der Teilnehmenden hatten in ihrer aktuellen Wohnung ein Arbeitsraum zur Verfügung (vgl. Tab. 59), knapp 40 % der Teilnehmenden stand ein Arbeitsraum außerhalb der aktuellen Wohnung zur Verfügung (vgl. Tab. 60).

Tab. 58: Arbeitsraum außerhalb der Wohnung benötigt

Benötigen Sie einen Arbeitsraum außerhalb Ihrer Wohnung / Ihres Hauses, um Ihrer Tätigkeit nachgehen zu können?		
	Häufigkeit	%
nein	23	48,9
ja	24	51,1
Gesamt	47	100,0

Tab. 59: Arbeitsraum in Wohnung / Haus vorhanden

Haben Sie in Ihrer aktuellen Wohnung / Ihrem Haus einen separaten Arbeitsraum / separates Arbeitszimmer?		
	Häufigkeit	%
nein	26	55,3
ja	21	44,7
Gesamt	47	100,0

Tab. 60: Arbeitsraum außerhalb der Wohnung vorhanden

Steht Ihnen an Ihrem aktuellen Wohnort ein Arbeitsraum zur Ausführung Ihrer Tätigkeit zur Verfügung?		
	Häufigkeit	%
nein	6	12,8
ja	18	38,3
kein Arbeitsraum außerhalb der Wohnung benötigt	23	48,9
Gesamt	47	100,0

32 % der Teilnehmenden nutzen ein Büro um ihrer Tätigkeit nachzugehen, weitere 19 % ein Atelier, aber auch eine Werkstatt wurde genutzt oder eine Kombination aus verschiedenen Räumen (vgl. Tab. 61). Im Durchschnitt hatten die Arbeitsräume der Teilnehmenden eine Größe von 37 m², allerdings existiert bei den Angaben eine sehr große Spanne. Der Medianwert bezüglich der Größe der Arbeitsräume liegt bei 21 m².

Tab. 61: Art des Arbeitsraumes

Was ist das für ein Arbeitsraum?		
	Häufigkeit	%
Büro	15	31,9
Atelier	9	19,1
Werkstatt	2	4,3
Sonstiges	4	8,5
keine Angabe gemacht	2	4,3
kein Arbeitsraum vorhanden	15	31,9
Gesamt	47	100,0

32 Teilnehmende gaben an, einen Arbeitsraum in der Wohnung oder außerhalb zu haben, manche hatten auch beides. Auf diese Personen beziehen sich nachfolgende Aussagen. Befragt nach einzelnen Aspekten des aktuellen Arbeitsraumes gaben viele Teilnehmende eine hohe Zufriedenheit an. Vor allem mit der Größe, dem Grundriss und der Helligkeit des aktuellen Arbeitsraumes waren jeweils mehr als 70 % der Teilnehmenden (sehr) zufrieden. Mit der akustischen Abgeschlossenheit des Arbeitsraumes war mehr als ein Drittel der Teilnehmenden weniger zufrieden. Außerdem gaben einige Teilnehmenden an, mit dem Miet-/Kaufpreis, dem Internetanschluss, dem Ausstattungsstandard und den Ausstellungsmöglichkeiten nicht ganz zufrieden zu sein (vgl. Abb. 23).

Die Teilnehmenden wurden auch nach der Zufriedenheit mit der Lage ihres aktuellen Arbeitsraumes gefragt. Jeweils 75 % der Teilnehmenden waren (sehr) zufrieden mit der Nähe zu den nächsten Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs und mit der Nähe zu Haltestellen des öffentlichen Personennahverkehrs. Knapp die Hälfte der Teilnehmenden äußerte jedoch eine Unzufriedenheit mit dem kreativen Umfeld des aktuellen Arbeitsraumes (vgl. Abb. 24).

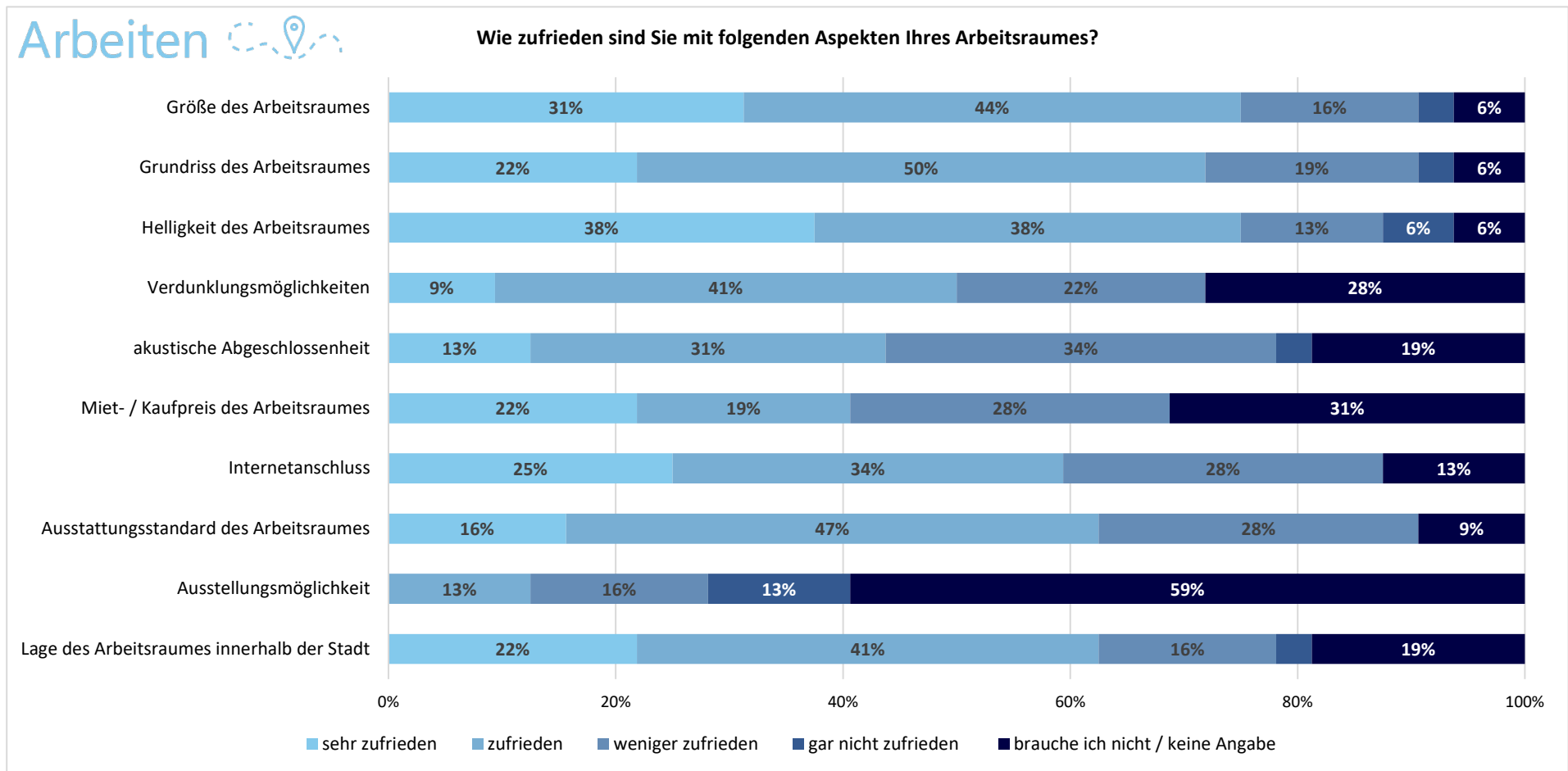


Abb. 23: Zufriedenheit mit aktuellem Arbeitsraum

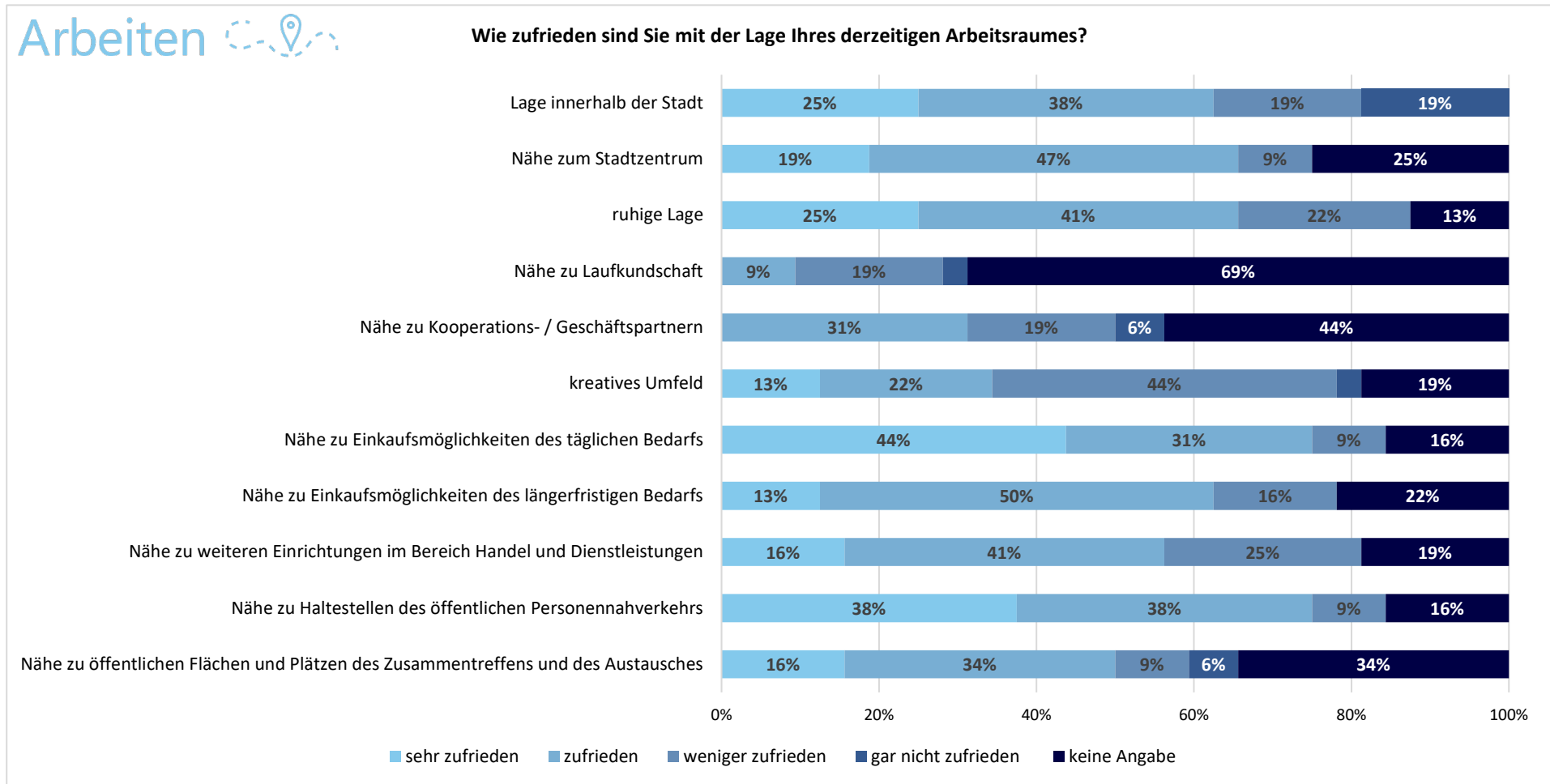


Abb. 24: Zufriedenheit mit der Lage des aktuellen Arbeitsraumes

43 % der Teilnehmenden gaben an, insgesamt mit ihrem aktuellen Arbeitsraum zufrieden zu sein. 15 % waren weniger zufrieden (vgl. Tab. 62). Befragt nach Verbesserungsmöglichkeiten benannten viele Teilnehmenden einen günstigeren Mietpreis, aber auch die Möglichkeiten Wohnen und Arbeiten zu trennen, sowie verbesserte Ausstattungsmerkmale des Arbeitsraumes.

Tab. 62: Allgemeine Zufriedenheit mit aktuellem Arbeitsraum

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrem derzeitigen Arbeitsraum?		
	Häufigkeit	%
sehr zufrieden	3	6,4
zufrieden	20	42,6
weniger zufrieden	7	14,9
keine Angabe	2	4,3
kein Arbeitsraum vorhanden	15	31,9
Gesamt	47	100,0

17 Teilnehmende machten Angaben über die Warmmiete, welche sie aktuell für ihren Arbeitsraum aufbringen mussten. Der Mittelwert lag bei knapp 140 €, wobei auch Angaben von Personen dabei waren, die keine Miete zahlen mussten. Der höchste angegebene Betrag lag bei 360 €, der Medianwert beträgt 100 €. Über die Kaltmiete kann aufgrund der geringen Fallzahlen keine gesicherte Aussage getroffen werden (vgl. Tab. 63).

Tab. 63: Durchschnittliche Miete für aktuellen Arbeitsraum

Wie hoch ist die derzeitige monatliche Miete für den Arbeitsraum?			
		Warmmiete	Kaltmiete
N	Gültig	17	4
	Fehlend	30	43
Mittelwert		136,76	158,25
Median		100,00	185,00
Minimum		0	0
Maximum		360	263

6.2 Anforderungen an einen Arbeitsstandort

Die Hälfte der Teilnehmenden gab an, auf der Suche nach einem neuen Arbeitsraum zu sein (vgl. Tab. 64).

Tab. 64: Suche nach neuem Arbeitsraum

Haben Sie vor, sich nach einem neuen Arbeitsraum umzusehen?		
	Häufigkeit	%
nein	23	48,9
ja	24	51,1
Gesamt	47	100,0

Die Gründe, welche die 24 Teilnehmenden angaben, die sich auf der Suche nach einem neuen Arbeitsraum befanden, waren sehr vielfältig. 38 % gaben an, dass der Arbeitsraum nicht (mehr) den Vorstellungen entspräche. Weiterhin gab jeweils ein Drittel der Teilnehmenden an, dass die Lage des aktuellen Arbeitsraumes nicht (mehr) den Vorstellungen entspräche, ein Umzug in eine andere Stadt geplant war oder es private Gründe für die Suche nach einen neuen Arbeitsraum gab (vgl. Tab. 65).

Tab. 65: Gründe für die Suche nach neuem Arbeitsraum

Was sind die Gründe für Ihre Suche nach einem neuen Arbeitsraum? [Mehrfachantworten möglich]		
	Häufigkeit	%
Die Lage meines Arbeitsraumes entspricht nicht (mehr) meinen Vorstellungen.	8	33,3%
Der Arbeitsraum entspricht nicht (mehr) meinen Vorstellungen.	9	37,5%
Der Mietpreis / die Kosten des Arbeitsraumes ist / sind zu hoch.	5	20,8%
Die Mietpreise auf dem heimischen Gewerbeimmobilienmarkt sind generell zu hoch.	4	16,7%
Umzug in eine andere Stadt	8	33,3%
Erweiterung des Geschäfts / weitere Außenstellen	6	25,0%
private Gründe (z. B. allgemeine Lebensplanung, Kinder-, Familienplanung, Haushaltsgründung, Haushaltsauflösung, etc.)	8	33,3%
Sonstiges	5	20,8%
Gesamt	53	220,8%

Von den 24 Teilnehmenden, die auf der Suche nach einem neuen Arbeitsraum waren, gaben drei Viertel an, gern einen Arbeitsraum außerhalb ihrer Wohnung haben zu wollen. Das andere Viertel würde gern im Home-Office arbeiten (vgl. Tab. 66). 63 % der Teilnehmenden war auf der Suche nach einem Atelier, 46 % gaben an ein Büroraum zu benötigen (vgl. Tab. 67) Im Durchschnitt sollte der Arbeitsraum etwa zwischen 20 und 40 m² groß sein.

Tab. 66: Bevorzugte Arbeitssituation

Bevorzugen Sie das Arbeiten von zu Hause aus oder würden Sie lieber einen Arbeitsraum außerhalb Ihrer Wohnung (z. B. in einem Co-Working-Space oder auch einem eigenen Büroraum, Werkstattraum o. Ä.) haben?		
	Häufigkeit	%
Ich möchte im Home-Office arbeiten.	6	25,0
Ich würde meinen Arbeitsraum gern außerhalb meiner Wohnung haben.	18	75,0
Gesamt	24	100,0

Tab. 67: Art des neuen Arbeitsraumes

Was für einen Arbeitsraum benötigen Sie? (Mehrfachantworten möglich)		
	Häufigkeit	%
Büro	11	45,8%
Werkstatt	9	37,5%
Atelier	15	62,5%
Galerie	3	12,5%
Gesamt	38	158,3%

Alle 24 Teilnehmenden gaben an, dass ihnen bei der Auswahl eines Arbeitsraumes der Miet-/Kaufpreis (besonders) wichtig sei, weiterhin gaben jeweils mehr als 90 % der Teilnehmenden einen vorhandenen Internetanschluss sowie einen hellen, lichtdurchfluteten Raum als bedeutend an. Die Größe des Raumes war für mehr als 80 % der Teilnehmenden ein wichtiges Kriterium.

Bei einigen Kriterien sind die Angaben zur Wichtigkeit sehr ausgeglichen, so gaben etwa jeweils die Hälfte der Teilnehmenden an, dass der Grundriss des Raumes, die Verdunklungsmöglichkeiten, die akustische Abgeschlossenheit, der bauliche Zustand sowie die architektonische und gestalterische Qualität des Gebäudes und das Parkplatzangebot bedeutend beziehungsweise nicht so bedeutend seien. Die Barrierefreiheit und Ausstellungsmöglichkeit empfanden viele Teilnehmenden als nicht so wichtige Kriterien (vgl. Abb. 25).

Bezüglich der Lage des neuen Arbeitsraumes gaben mehr als 80 % der Teilnehmenden an, dass die Lage in einem kreativen Umfeld (besonders) wichtig sei. Nahezu ebenso viele empfanden die Nähe zu Haltestellen des öffentlichen Personennahverkehrs als bedeutend und etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmenden nannte die Nähe zu öffentlichen Flächen und Plätzen des Zusammentreffens und des Austauschens als bedeutend. Von jeweils mehr als 70 % der Teilnehmenden wurde die Nähe zu Einkaufseinrichtungen des längerfristigen Bedarfs, eine ruhige Lage außerhalb des Stadtzentrums sowie die Nähe zur Laufkundschaft als weniger oder nicht wichtig eingeschätzt (vgl. Abb. 26).

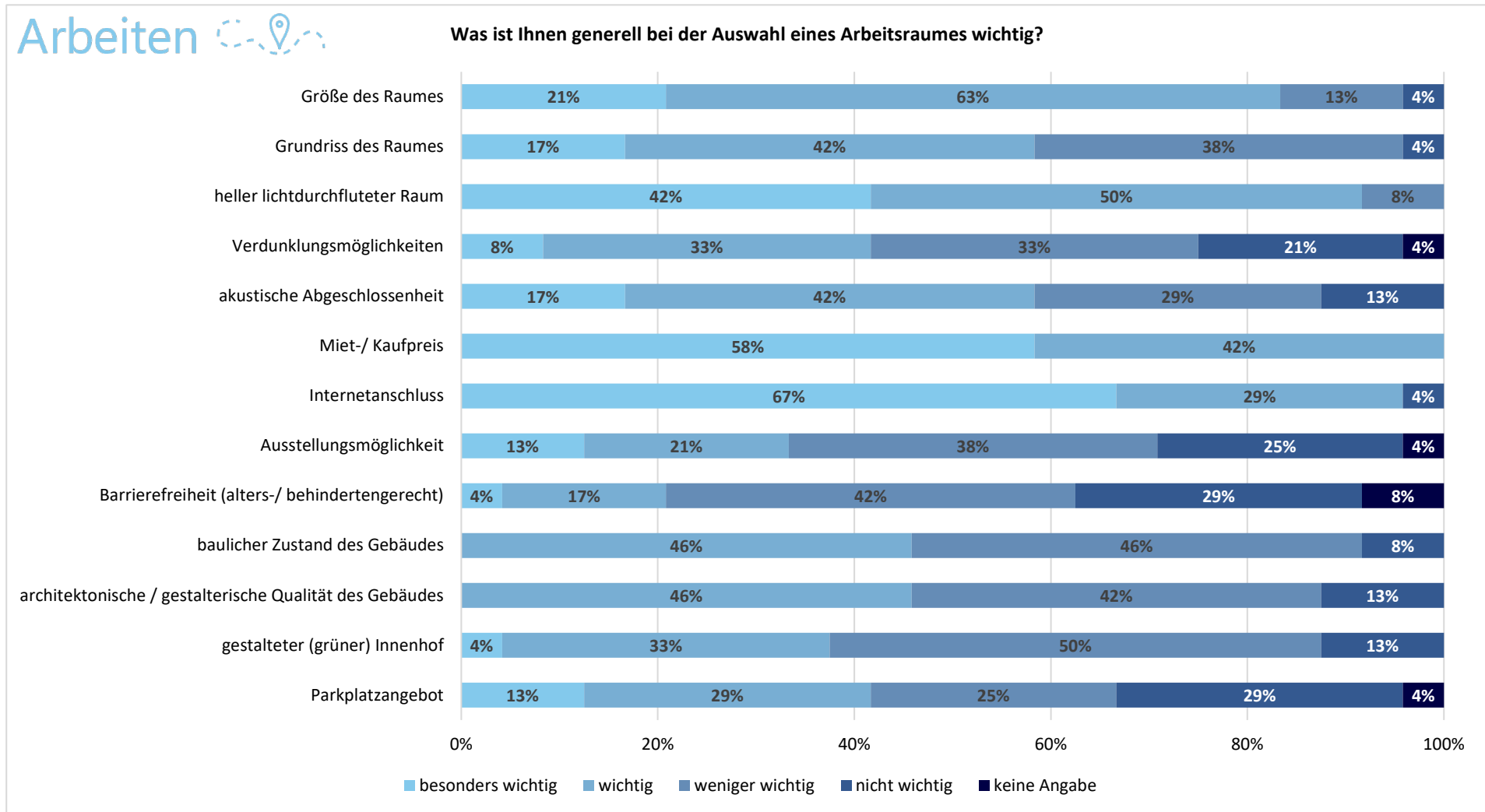


Abb. 25: Wichtige Kriterien bei der Auswahl eines Arbeitsraumes

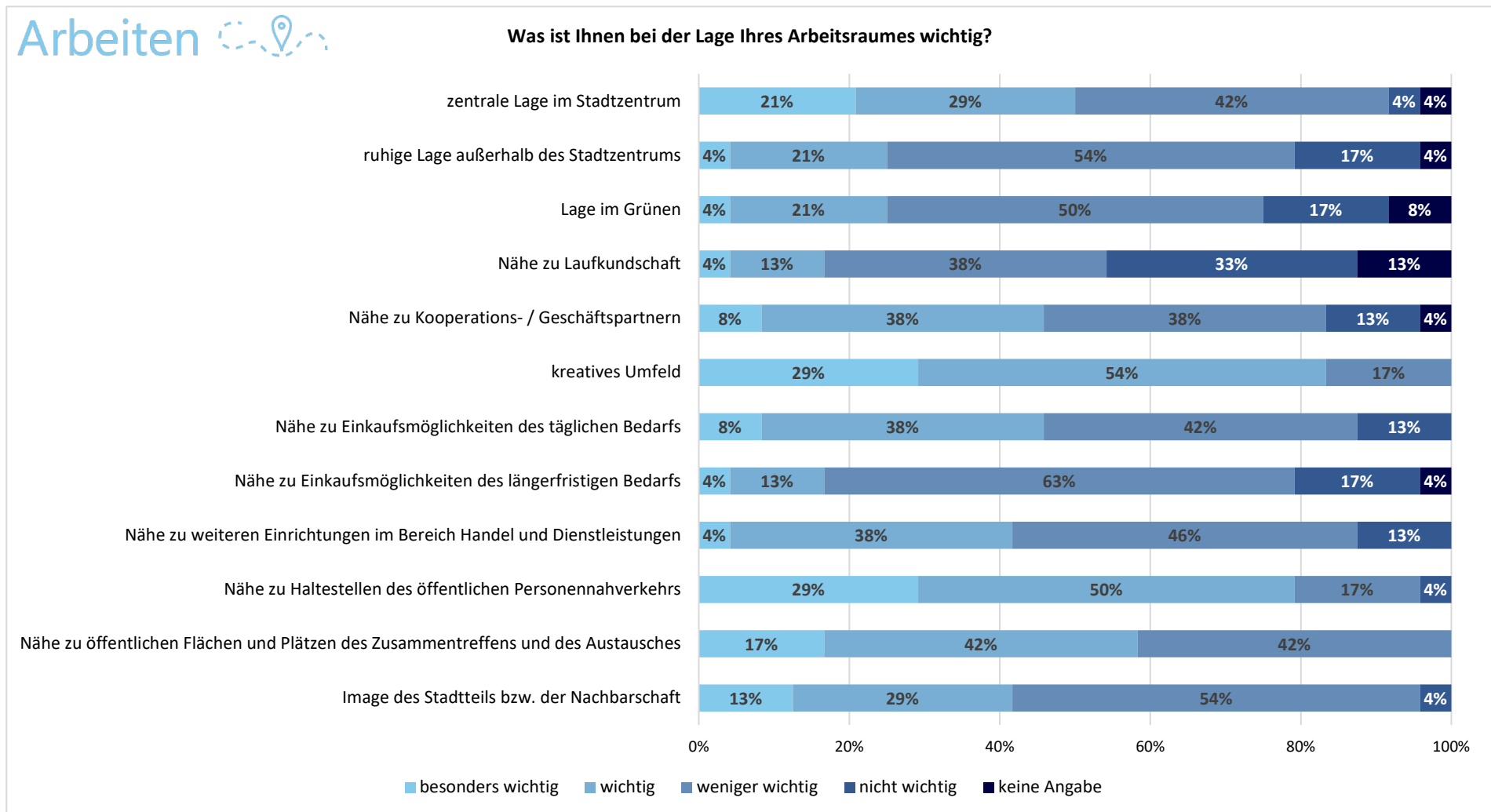


Abb. 26: Wichtige Kriterien bei der Lage des Arbeitsraumes

Knapp 90 % der 24 Teilnehmenden, die auf der Suche nach einem neuen Arbeitsraum waren, gaben an, dass dieser einen Wasseranschluss haben sollte. Weiterhin war von 80 % eine Teeküche gewünscht und drei Viertel der Teilnehmenden gab an, einen Internetanschluss mit einer Geschwindigkeit von mehr als 16 Mbit/s zu benötigen (vgl. Tab. 68).

19 Teilnehmende machten eine Angabe zu einem Mietpreis, den sie bereit wären zu zahlen. Dieser lag im Mittel zwischen knapp 80 und 130 €. Die Spannweite ist von 0 bis 300 bzw. 400 € sehr weit, der Medianwert der Angaben liegt bei 50 bis 60 €. Bezüglich eines Kaufpreises für einen Arbeitsraum machte lediglich eine Person eine Angabe.

Tab. 68: Ausstattung des neuen Arbeitsraumes

Welche der folgenden Ausstattungsangebote sollte der neue Arbeitsraum beinhalten? (Mehrfachantworten möglich)		
	Häufigkeit	%
vorhandener Internetanschluss mit mehr als 16 Mbit/s	18	75,0%
große Schaufenster	5	20,8%
Ausstellungsmöglichkeit	7	29,2%
separater Beratungsraum	4	16,7%
Raum für Veranstaltungen	4	16,7%
Teeküche	19	79,2%
Wasseranschluss	21	87,5%
Bad / Gäste-WC	14	58,3%
Sonstiges	6	25,0%
Gesamt	98	408,3%

6.3 Standortfaktoren Arbeiten

Die Teilnehmenden wurden vor ihrer Ankunft in der Stadt Görlitz gebeten, anzugeben, wie wichtig ihnen verschiedene Standortfaktoren bei der Wahl eines Arbeitsstandortes sind. Am Ende ihres Aufenthaltes in der Stadt Görlitz wurden sie gebeten, diese Standortfaktoren in der Stadt Görlitz zu bewerten (vgl. Kapitel 6.4).

Alle Teilnehmenden gaben das Kulturangebot am Arbeitsort als (besonders) wichtig an. Weitere Aspekte, die nahezu alle Teilnehmenden als bedeutend empfanden, waren das Vorhandensein von Freiräumen zur kreativen Entfaltung (98 %), Wohnungsangebote und das Wohnumfeld (98 %) sowie ein tolerantes Klima innerhalb der Stadt (96 %). Weiterhin gaben mehr als 80 % der Teilnehmenden als (besonders) wichtige Faktoren die Erreichbarkeit von Metropolen / Großstädten (89 %), die Attraktivität der Stadt (85 %), Preise und Mietbedingungen für Gewerbe-, Arbeits- und Kreativräume (83 %), die Freizeitmöglichkeiten (83 %) sowie die Attraktivität der Region (81 %) an. Jeweils mehr als zwei Drittel der Teilnehmenden nannten außerdem ein breites Angebot an Gewerbe-, Arbeits- und Kreativräumen (79 %), Umweltschutzauflagen am Ort (75 %), die Erreichbarkeit von internationalen Verkehrsknotenpunkten (72 %) und die Nähe zu „Wissen“ (70 %) als bedeutende Faktoren.

Weniger ausschlaggebend für die Wahl eines Arbeitsstandortes waren für die Teilnehmenden die Nähe zu Zulieferfirmen, zu Absatzmärkten und das Arbeitskräftepotenzial vor Ort. Jeweils mehr als 60 % der Teilnehmenden bewerteten dies mit weniger wichtig oder nicht wichtig.

Relativ unterschiedlich bewerteten die Teilnehmenden die Verfügbarkeit von Büroräumen, die vorhandene Wirtschaftsförderung in der Stadt, die kommunalen Abgaben, Steuern und Kosten, das Vorhandensein von Schulen und Ausbildungseinrichtungen sowie das Image der Stadt und Region. Jeweils etwa die Hälfte der Teilnehmenden empfanden die genannten Faktoren als (besonders) wichtig, die andere Hälfte eher nicht (vgl. Abb. 27).

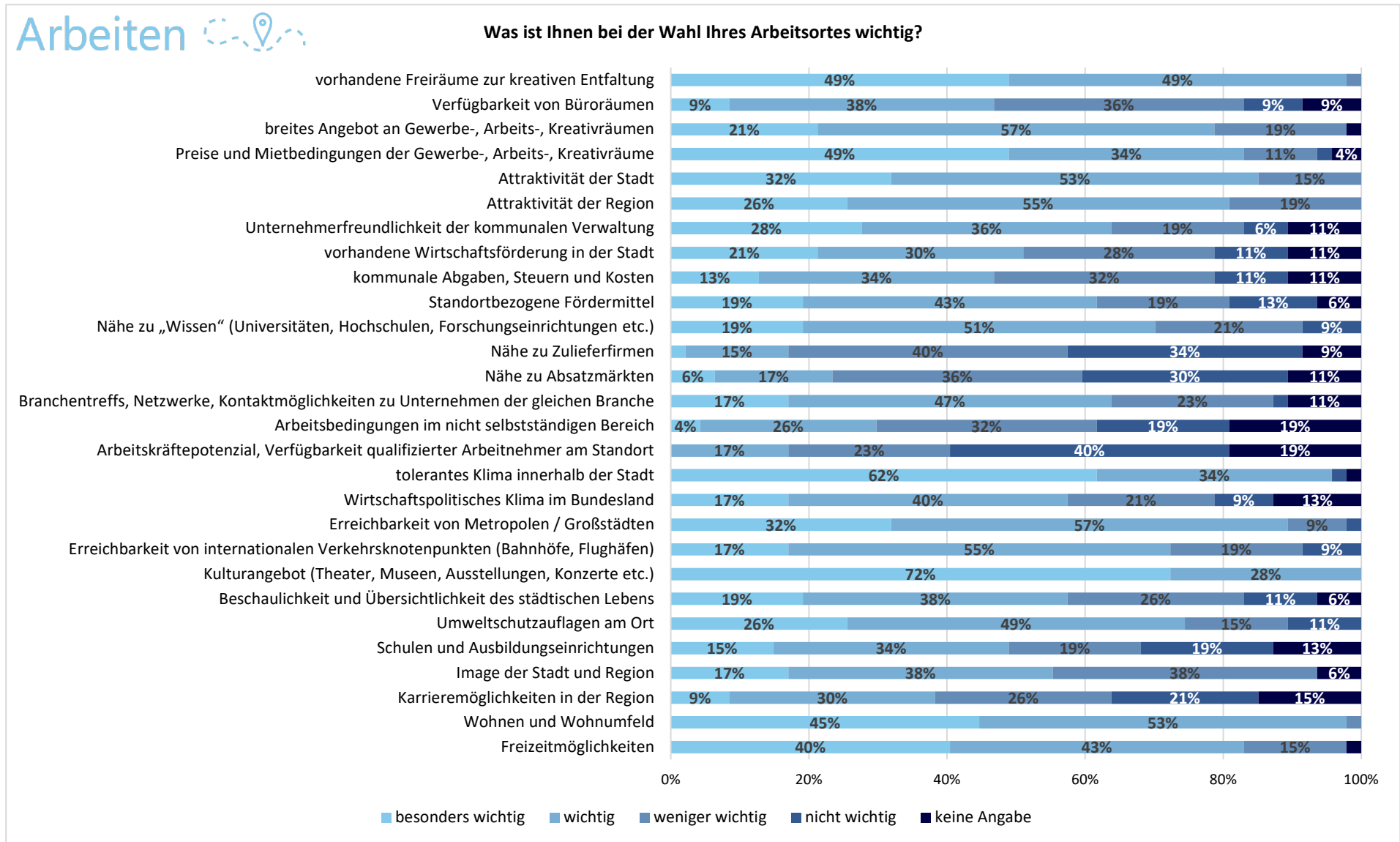


Abb. 27: Wichtige Faktoren bei der Wahl eines Arbeitsstandortes

6.4 Bewertung des Arbeitsstandortes Görlitz

6.4.1 Bewertung der Standortfaktoren „Arbeiten“ in Görlitz

Gegen Ende des Aufenthaltes in Görlitz wurde mit den Teilnehmenden ein leitfadengestütztes Interview durchgeführt. Unter anderem wurden sie dabei gebeten, die Standortfaktoren in Bezug auf das Arbeiten in der Stadt Görlitz zu bewerten.

Besonders gut bewerteten die Teilnehmenden das Vorhandensein von Freiräumen zur kreativen Entfaltung sowie die Beschaulichkeit und Übersichtlichkeit des städtischen Lebens, jeweils 94 % gaben hier eine (sehr) gute Bewertung ab. Weiterhin bewerteten 72 % das breite Angebot an Gewerbe-, Arbeits- und Kreativräumen als (sehr) gut. Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden bewertete die Attraktivität der Stadt (64 %), das tolerante Klima innerhalb der Stadt (64 %), die Verfügbarkeit von Büroräumen (57 %), die Attraktivität der Region (57 %) sowie die Nähe zu Wissen (55 %) mit (sehr) gut.

Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden bewerteten die Erreichbarkeit von internationalen Verkehrsknotenpunkten mit (sehr) schlecht. Auch gaben 43 % der Teilnehmenden eine (sehr) schlechte Bewertung bezüglich der Karrieremöglichkeiten in der Region ab. Unterschiedliche Meinungen gab es bezüglich der Erreichbarkeit von Metropolen und Großstädten sowie den Branchentreffs, Netzwerken und Kontaktmöglichkeiten zu Unternehmen der gleichen Branche. Jeweils circa die Hälfte der Teilnehmenden bewerteten genannte Faktoren mit (sehr) gut oder (sehr) schlecht.

Anzumerken ist, dass sich viele Teilnehmenden trotz des vierwöchigen Aufenthaltes nicht in der Lage fühlten, zu allen Standortfaktoren eine Bewertung abzugeben. Jeweils mehr als die Hälfte der Teilnehmenden gab keine Bewertung zu den Standortfaktoren Preise und Mietbedingungen von Gewerbe-, Arbeits- und Kreativräumen, zur vorhandenen Wirtschaftsförderung in der Stadt, zur Nähe zu Zulieferfirmen, zu Arbeitsbedingungen im nichtselbstständigen Bereich sowie dem vorhandenen Arbeitskräftepotenzial ab (vgl. Abb. 28).

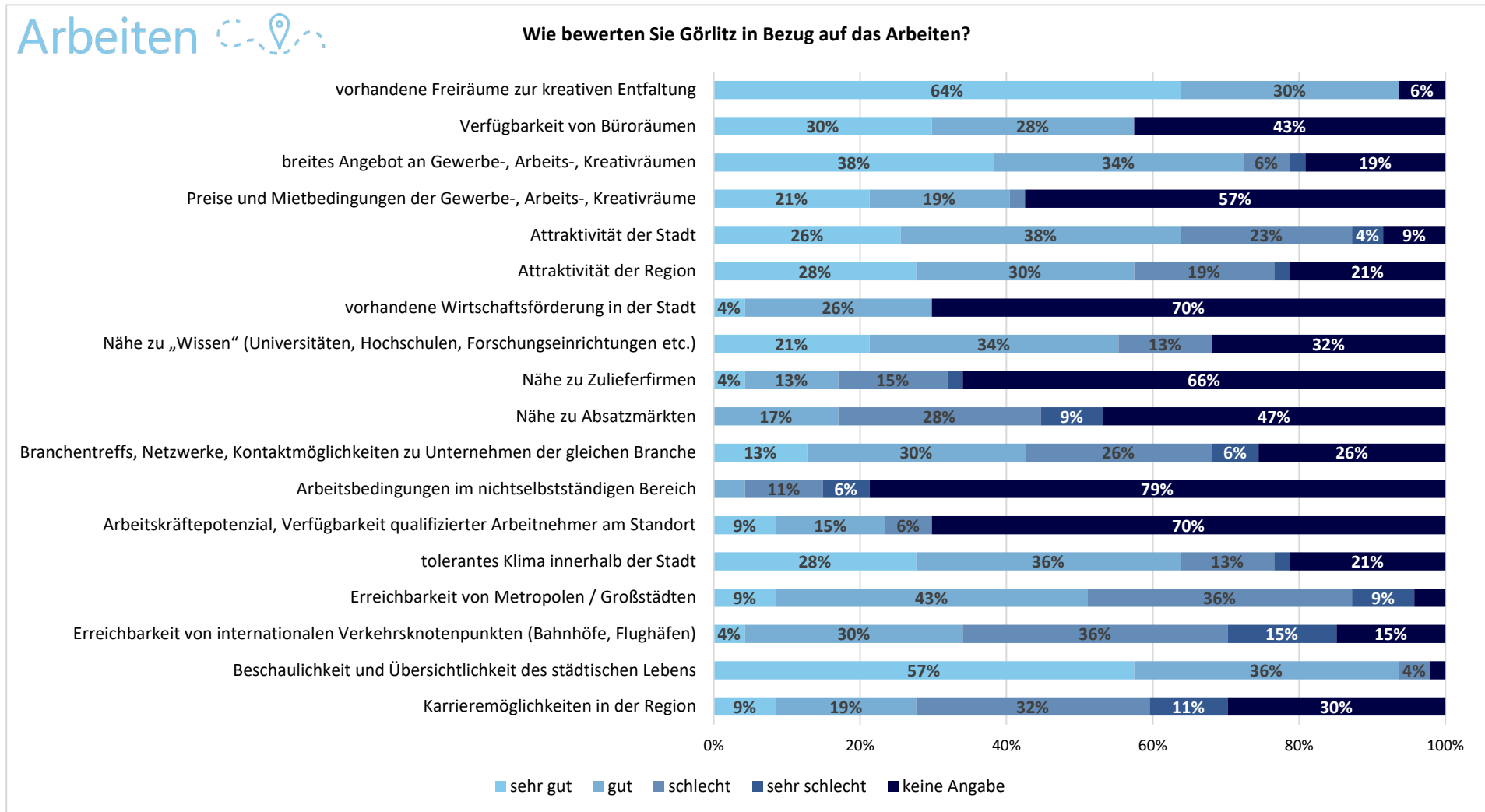


Abb. 28: Bewertung der Standortfaktoren Arbeiten in Görlitz

In Vorbereitung der leitfadengestützten Interviews wurde für jeden Teilnehmenden aufgearbeitet, welche Faktoren er/sie bei der Auswahl eines Arbeitsstandortes für wichtig erachtete. Somit konnte im Rahmen des Interviews die Bedeutung mit dem Urteil über den Arbeitsstandort Görlitz abgeglichen und über Beweggründe der Einschätzung gesprochen werden.

In Abb. 29 wird für jeden Faktor dargestellt, welche Bedeutung die Teilnehmenden ihm gaben und wie sie ihn konkret in Görlitz bewerteten. In dem so entstandenen Koordinatensystem können Stärken, Schwächen, Potenziale und Entwicklungsoptionen für den Arbeitsstandort Görlitz ausgemacht werden:

- Stärken: Mehr als 50 % der Teilnehmenden sahen den Faktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an und mehr als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Faktor in Görlitz mit „sehr gut“ und „gut“.
- Schwächen: Mehr als 50 % der Teilnehmenden sahen den Faktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an, aber weniger als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Faktor in Görlitz mit „sehr gut“ und „gut“.
- Potenziale: Weniger als 50 % der Teilnehmenden sahen den Faktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an, allerdings wurde dieser Faktor in Görlitz von mehr als 50 % der Teilnehmenden mit „sehr gut“ und „gut“ bewertet.
- Entwicklungsoptionen: Weniger als 50 % der Teilnehmenden sahen den Faktor als „besonders wichtig“ oder „wichtig“ an und weniger als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Faktor in Görlitz mit „sehr gut“ und „gut“.

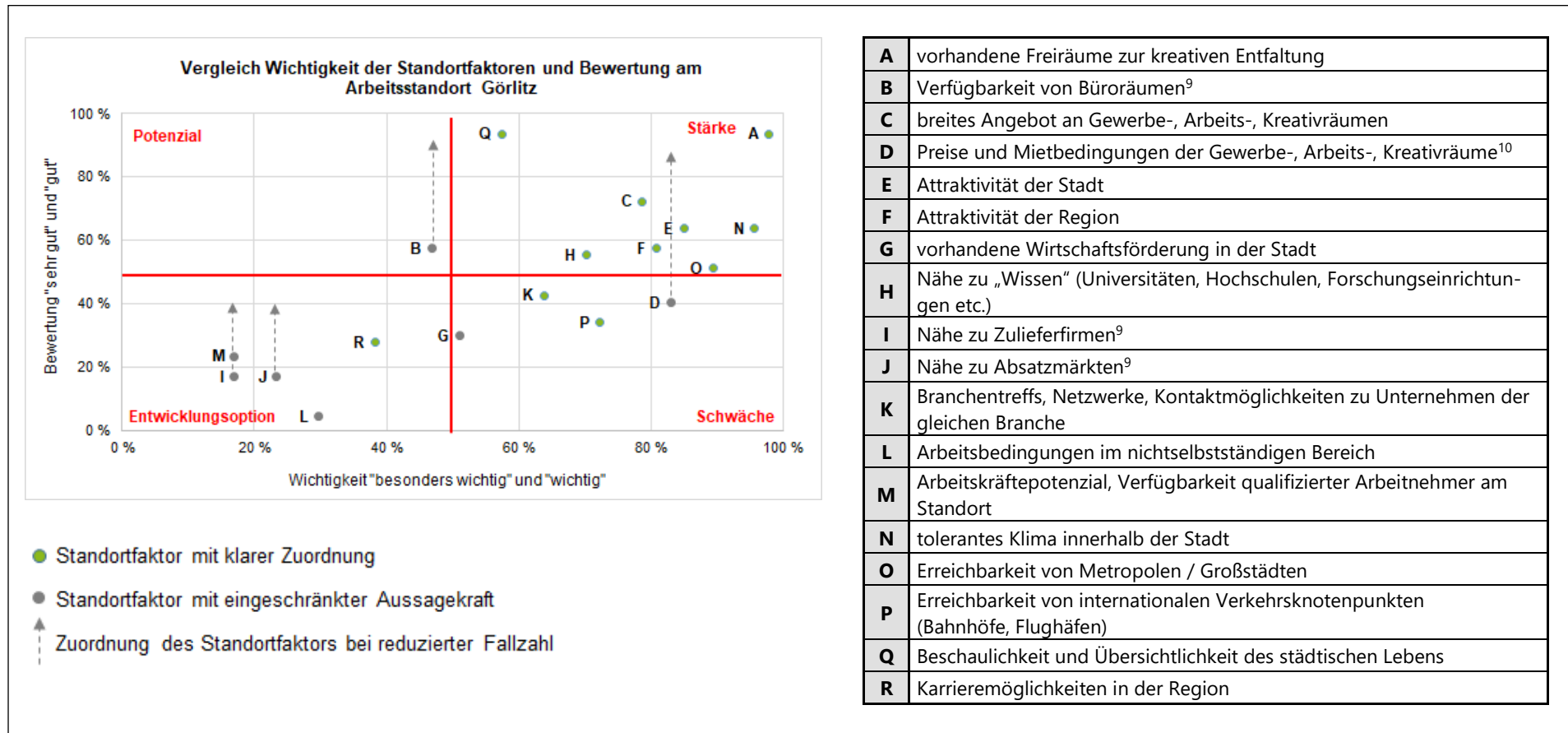


Abb. 29: Vergleich Wichtigkeit der Standortfaktoren und Bewertung am Arbeitsstandort Görlitz

⁹ Für diesen Standortfaktor muss angemerkt werden, dass jeweils etwa die Hälfte der Teilnehmenden keine Aussage über die Bewertung in der Stadt Görlitz machte, die andere Hälfte sich jedoch weitestgehend positiv äußerte, daher ist die Darstellung im Diagramm nur eingeschränkt gültig.

¹⁰ Für diesen Standortfaktor muss angemerkt werden, dass jeweils etwa die Hälfte der Teilnehmenden keine Aussage über die Bewertung in der Stadt Görlitz machte, die andere Hälfte sich jedoch weitestgehend positiv äußerte, daher ist die Darstellung im Diagramm als „Schwäche“ nur eingeschränkt gültig. Würde man nur die Fälle einbeziehen, bei denen Personen eine Aussage gemacht haben, wäre dieser Faktor ebenfalls als „Stärke“ der Stadt darzustellen.

Wesentliche Stärken des Arbeitsstandortes Görlitz sind die vorhandenen Freiräume zur kreativen Entfaltung und die Beschaulichkeit und Übersichtlichkeit des städtischen Lebens. Ersteres wurde von den Teilnehmenden auch als sehr wichtiger Standortfaktor eingeschätzt. Weiterhin konnte Görlitz mit dem vorhandenen Angebot an Gewerbe-, Arbeits- und Kreativräumen, der Attraktivität der Stadt und dem toleranten Klima innerhalb der Stadt punkten, auch wenn die positiven Bewertungen bei diesen Faktoren nicht mehr ganz so hohe Wertungen erreichten. Weiterhin als Stärke sind die Preise und Mietbedingungen von Gewerbe-, Arbeits- und Kreativräumen anzusehen. Hierzu hatte mehr als die Hälfte der Teilnehmenden keine Angabe gemacht, die anderen äußerten sich jedoch sehr positiv. Noch als Stärken der Stadt, aber mit jeweils nur knapp der Hälfte der Teilnehmenden, die dies positiv bewerteten, zählen die Faktoren die Nähe zu Wissen, die Attraktivität der Region und die Erreichbarkeit von Metropolen und Großstädten. Bezüglich der Nähe zum Wissen äußerte sich ein Teilnehmender folgendermaßen:

“ Was mir aufgefallen ist, die Präsenz der Hochschule habe ich überhaupt nicht bemerkt. Also ich weiß es gibt sie, aber in der Stadt habe ich sie nicht bemerkt.

Ein wesentliches Potenzial der Stadt Görlitz liegt in der Verfügbarkeit von Büroräumen, zu diesem Faktor hatte knapp die Hälfte der Teilnehmenden kein Urteil abgegeben, die andere Hälfte bewertete ihn jedoch überwiegend positiv. Schwächen der Stadt stellen Branchentreffs, Netzwerke und Kontaktmöglichkeiten zu Unternehmen der gleichen Branche sowie die Erreichbarkeit von internationalen Verkehrsknotenpunkten dar. Entwicklungsoptionen bestehen bei den Karrieremöglichkeiten in der Region und auch bei der Nähe zu Zuliefern und Absatzmärkten. Zu den beiden letztgenannten Faktoren machten auch jeweils die Hälfte der Teilnehmenden keine Angaben, die andere Hälfte bewertete beide Faktoren sehr divers. Zu der vorhandenen Wirtschaftsförderung in der Stadt sowie den Arbeitsbedingungen im nicht-selbstständigen Bereich und dem Arbeitskräftepotenzial in der Stadt machten jeweils mehr als 70 % der Teilnehmenden keine Angabe, daher können diesen beiden Faktoren nicht eindeutig bewertet werden (vgl. Abb. 29).

Zitate "Karrieremöglichkeiten"

- “ Wenn wir hier her ziehen würden, müsste ich mir echt überlegen, wie ich Geld verdiene. Das wird echt kritisch. Ich denke, ich würde mir eine Halbezeitstelle suchen müssen und zum anderen Teil dann meiner Selbstständigkeit nachgehen.*
- “ In dieser Region gibt es einen sehr großen Fokus darauf, dass diese großen Konzerne sich hier ansiedeln, das halte ich nicht für sehr gut. Ich weiß, dass kann sehr verlockend sein, weil dann gleich mal 800 Arbeitsplätze oder so geschaffen werden. Aber das sind so klassische stupide Arbeiten, bei denen man einfach was zusammenbaut oder so. Für so eine Stadt wie Görlitz würde ich mir aber eher etwas Intellektuelles vorstellen, das würde besser passen. Ausgebildete Leute und Künstler und so.*
- “ Der Konkurrenzgedanke ist in meiner Branche nicht so verbreitet, eher im Gegenteil, ich würde mir sogar wünschen, es kommen mehr Illustratoren, weil das einfach meine Arbeit erleichtert. Ich liebe in Berlin total den Austausch, sei es bezüglich Vertragsgestaltung oder auch Preisgestaltung. Und wenn es mehr Angebot gibt, dann ist auch mehr Nachfrage da. Also wenn die Menschen das gar nicht in ihrem Umfeld wahrnehmen, dann fragen sie es ja auch gar nicht nach.*

Auf die Themen Angebot an Arbeitsräumen in Görlitz, die Anschlussfähigkeit von Tätigkeiten, die Anbindung und Erreichbarkeit der Stadt, die Netzwerke und Stadtgemeinschaft in der Stadt wird in den folgenden Unterkapiteln ausführlicher eingegangen und die Angaben mit der Analyse der Aussagen im leitfadengestützten Interview untersetzt.

6.4.2 Bewertung des Angebots an Arbeitsräumen in Görlitz

13 Teilnehmenden konnten auch eine Aussage zum Angebot an Arbeits- und Gewerberäumen in Görlitz vornehmen. Mehr als die Hälfte von ihnen gab an, dass sie ein gutes Angebot wahrgenommen haben beziehungsweise viele Aushänge mit Angeboten gesehen hätten. Etwa ein Drittel sagte aber auch, dass ein guter Überblick über die zur Verfügung stehenden Objekte fehle (vgl. Tab. 69).

Tab. 69: Erfahrungen mit Suche nach Arbeits-/ Gewerberäumen in Görlitz

Wie sind Ihre Erfahrungen bei der Suche nach einem Arbeits-/ Gewerberaum in der Stadt Görlitz?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	13	100,0
gutes Angebot wahrgenommen / Aushänge gesehen	7	53,9
Überblick über zur Verfügung stehende Objekte fehlt	4	30,8
wenig Angebot im Altstadtbereich	2	15,4
Idee der Zwischennutzung nicht vorhanden / publik gemacht	2	15,4
Bedenken, dass zu viele Auflagen seitens des Denkmalschutzes	2	15,4
Wunsch bei bestehender Gemeinschaft hinzuzustoßen	2	15,4
fehlende Information zu Mietpreisen	1	7,7
hohe Mietpreise	1	7,7

Ebenfalls 13 Teilnehmende gaben ein Urteil über die vorhandenen Arbeitsräume und Co-Working-Spaces in Görlitz ab. Dabei gaben rund 40 % an, dass sie diese gern zum Austausch genutzt haben. Circa ein Viertel gab aber auch an, dass sie für die eigene Arbeit eher ungeeignet waren (vgl. Tab. 70).

Tab. 70: Bewertung der vorhandenen Arbeitsräume in Görlitz

Wie schätzen Sie die Co-Working-Spaces / vorhandenen Arbeitsräume in Görlitz ein?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	13	100,0
gern genutzt für Austausch	5	38,5
für eigene Arbeit eher ungeeignet	3	23,1
in Görlitz tolle Möglichkeiten	2	15,4
in Görlitz gibt es noch Nachholbedarf	2	15,4
Nutzung muss klar sein, Austausch vs. konzentriertes Arbeiten	2	15,4

Folgende Zitate unterstreichen die Angaben zur Einschätzung der Arbeitsräume in Görlitz. Zum einen wurden von den Teilnehmenden die Leerstände und die vorhandenen Möglichkeiten in der Stadt wahrgenommen, zum anderen fehlte oft eine bessere Information oder ein erster Anlaufpunkt, um diese

Räume auch wirklich als potenziellen Arbeitsraum wahrzunehmen und nutzen zu können. Neben dem Raum an sich betonten die Teilnehmenden auch die Wichtigkeit der Einbettung in das städtische Leben sowie die Möglichkeit einer flexiblen Nutzung bestenfalls rund um die Uhr an jedem Tag in der Woche (vgl. Zitate Gewerberäume).

Zitate Gewerberäume

- “ *Das ist echt toll hier, ich habe mich mal umgeschaut und dachte so, ich könnte mir hier ein Büro mieten und einfach noch ein Café rein machen, einfach weil ich es mir leisten könnte. Also von den Mieten her ist das hier schon sehr attraktiv.*
- “ *Der Freiraum und die kreativ-kulturelle Szene hier sind natürlich absolut beeindruckend und ein großes Plus. Der Freiraum ermöglicht mir es als kleinen – sagen wir mal Kunsthandwerker – einfach auch mein Arbeiten zu verbessern, weil ich plötzlich alles an einem Ort haben kann und an einem Ort, den ich mir hier leisten kann. Was ich in Berlin oder anderswo nicht kann.*
- “ *Für mich wäre es ein riesen Bonus, wenn andere Gewerke fußläufig erreichbar und in der Nähe sind. Wenn ich also nach einem Arbeitsraum suchen würde, würde ich immer präferieren, da einen Standort zu haben, wo auch andere Menschen arbeiten.*
- “ *Auch in Vorfeld hatte ich schon mal im Internet nach Arbeitsräumen in Görlitz gesucht und nichts gefunden. Ich weiß nicht, ob man nicht so ein Portal machen könnte, wo alle mal ihre Angebote einstellen könnten.*
- “ *Ich sehe Leerstände, aber inwiefern da der Wunsch besteht von Vermietern, dass ich dort bin mit meinem Profil und meinem Angebot, erschließt sich mir nicht.*
- “ *If there would be a couple of more working-spaces with internet connection that would be helpful [...] and maybe places you can go to work in the evening or maybe 24 hours a day – something like that.*
- “ *Freiräume muss man sich immer ein bisschen auch erkämpfen und das ist in Görlitz nicht anders. Nur weil Leerstand da ist, heißt es nicht, dass ich wirklich alles machen kann. Ich habe in Gesprächen mitbekommen, dass es auch langwierige Prozesse sind, dass man hier bei der Bürokratie auch häufig auf Hürden trifft, wo man dann einfach hartnäckig bleiben muss und einfach dranbleiben.*
- “ *Wir haben ja auch drüber gesprochen, also beim Brautwiesenbogen konkret wäre das ja möglich, wenn ich da ein Ladenlokal hab mit Werkstatt und so als Kleingewerbe und so weiter, bestünde da die Aussicht auf Förderung. Dann muss aber auch klar sein, dass ich zehn Jahre bleibe, wie soll ich das gewährleisten?*
- “ *Wir wollen schon etwas haben, was in der Stadtnähe und auch präsent ist. Wenn man sich aber in einem historischen Gebäude einmietet und da auch Büro macht, dann hat man natürlich die Einschränkung, dass man da nicht Werbetafeln anbringen kann. Also die Werbung ist schon mal beschränkt. Wenn man aber ein neuer Unternehmer ist bzw. sich neu angesiedelt hat, dann muss man doch präsent sein.*
- “ *Ich glaube, es ist aktuell noch fast niemand eingestellt auf Selbstständige, die kommen und sagen sie brauchen sowas wie ein Co-Working-Space, aber diesen auch nur für so zwei Tage die Woche, den Rest sind sie unterwegs oder arbeiten von zu Hause. Also diese Arbeitsform passt noch fast nirgendwo rein. Also in Berlin und Dresden entwickeln sich Strukturen, aber normal ist das noch nicht.*

Den Teilnehmenden wurden während der Projektlaufzeit durch drei Görlitzer Vereine Arbeitsräume zur Verfügung gestellt. Der KoLABORacja e. V. stellte einen Büroarbeitsplatz in einem Co-Working-Space, der Kühlhaus Görlitz e. V. verschiedene Werkstätten auf einem ehemaligen Fabrikgelände und der Wildwuchs e. V. einen Ausstellungsraum inklusive Büro in der Görlitzer Altstadt (vgl. Kapitel 1.4). Die Teilnehmenden gaben bereits mit ihrer Bewerbung an, welcher Arbeitsraum für sie am geeignetsten wäre und

sie wurden dann entsprechend auf die Räume verteilt. Zum Ende des Aufenthaltes gaben die Teilnehmenden eine Bewertung zu den Arbeitsräumen ab. Acht Teilnehmende konnten dazu jedoch keine Aussagen treffen, da sie die entsprechenden Arbeitsräume nicht intensiv genug genutzt hatten.

Das KoLABOR konnte vor allem mit seiner Größe, dem Internetanschluss, seinem Grundriss und der Lage punkten, jeweils über 90 % der 18 Teilnehmenden, die diesen Ort nutzen, gaben dazu ein (sehr) gutes Urteil ab (vgl. Abb. 30). Die Gemeinschaft / die Betreiber/-innen, die Größe und die Helligkeit waren Aspekte, die jeweils mehr als 90 % der 14 Teilnehmenden, die das Kühlhaus als Arbeitsort nutzten, (sehr) gut bewerteten (vgl. Abb. 31). In der Galerie Neun Görlitz bewerteten alle sieben Teilnehmenden, die diesen Raum nutzen, die Größe und die Lage des Raumes mit (sehr) gut (vgl. Abb. 32).

In der Gesamtbetrachtung bewerteten alle Teilnehmenden, die den Internetanschluss in dem jeweiligen Arbeitsraum nutzten, diesen mit (sehr) gut. Weiterhin gaben jeweils mindestens 90 % die Teilnehmenden ein positives Urteil über die Größe, den Grundriss und die Lage der jeweiligen Arbeitsräume ab. Drei Viertel der Teilnehmenden bewerteten die Helligkeit und den baulichen Zustand des Gebäudes mit (sehr) gut. Circa ein Fünftel der Teilnehmenden bemängelte den Ausstattungsstandard der Arbeitsräume (vgl. Abb. 33). Verglichen mit den generellen Anforderungen an einen Arbeitsraum konnten die im Projekt zu Verfügung gestellten Räume diese erfüllen (vgl. Abb. 25).

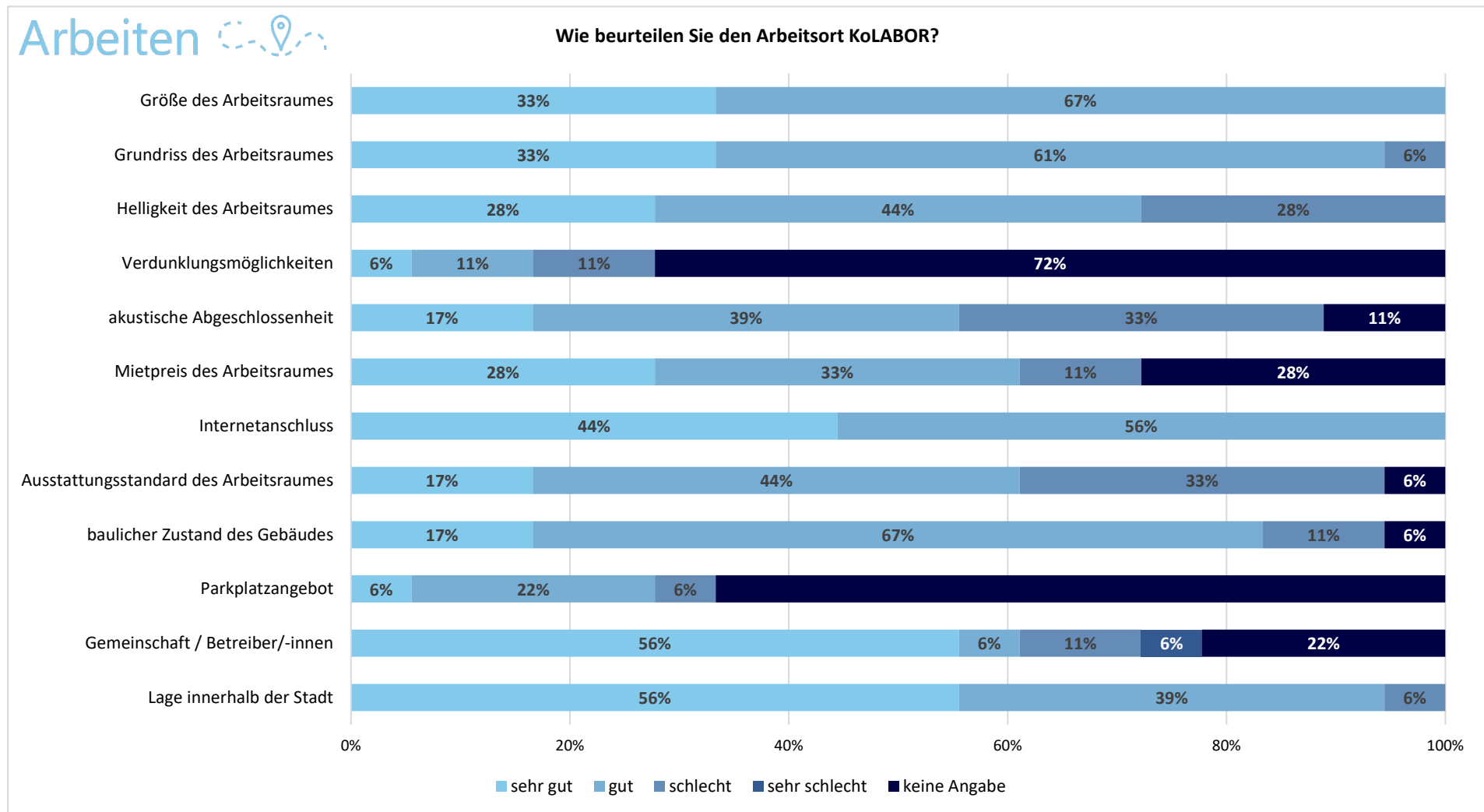


Abb. 30: Bewertung des Arbeitsortes KoLABOR

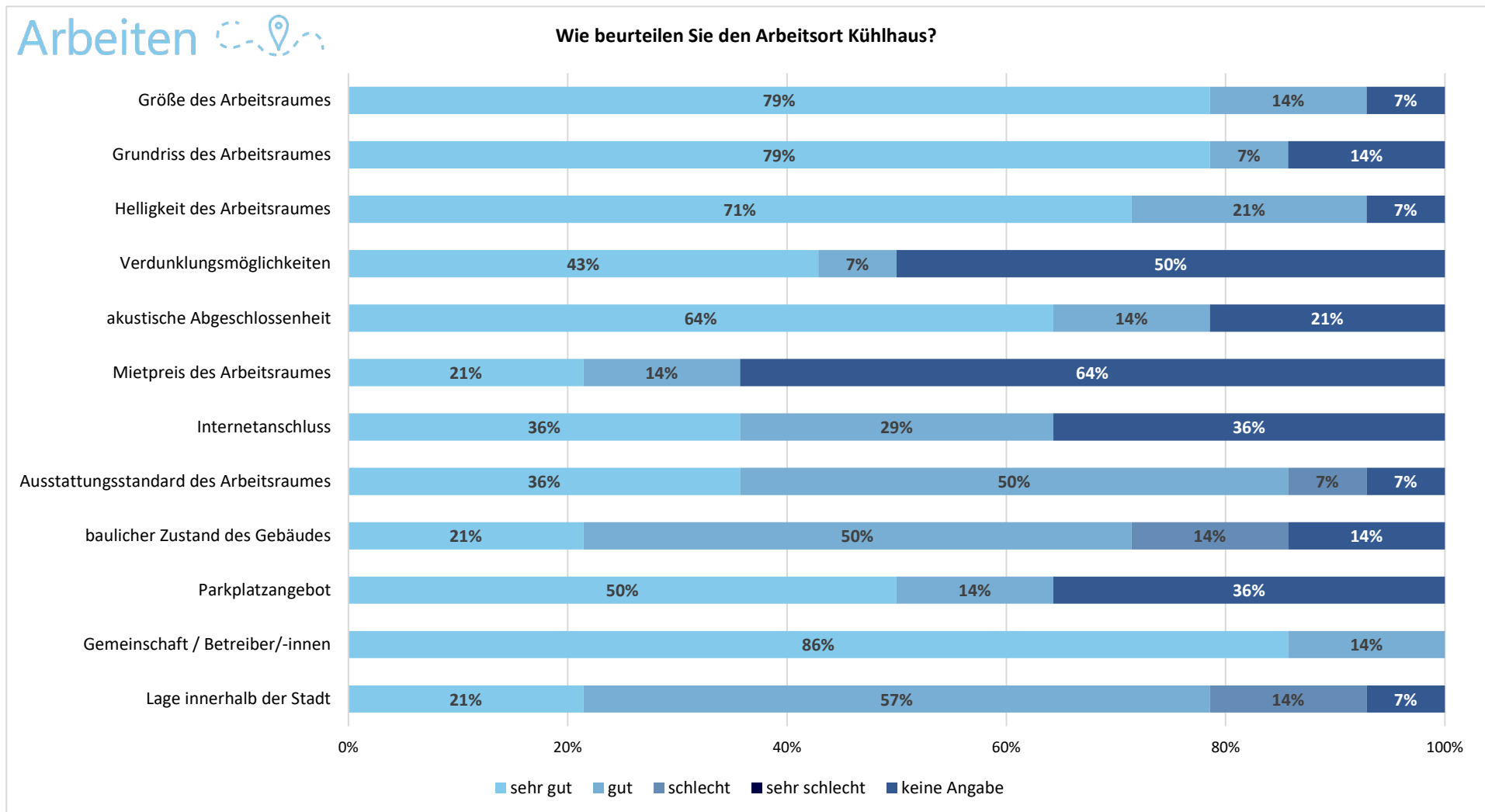


Abb. 31: Bewertung des Arbeitsortes Kühlhaus

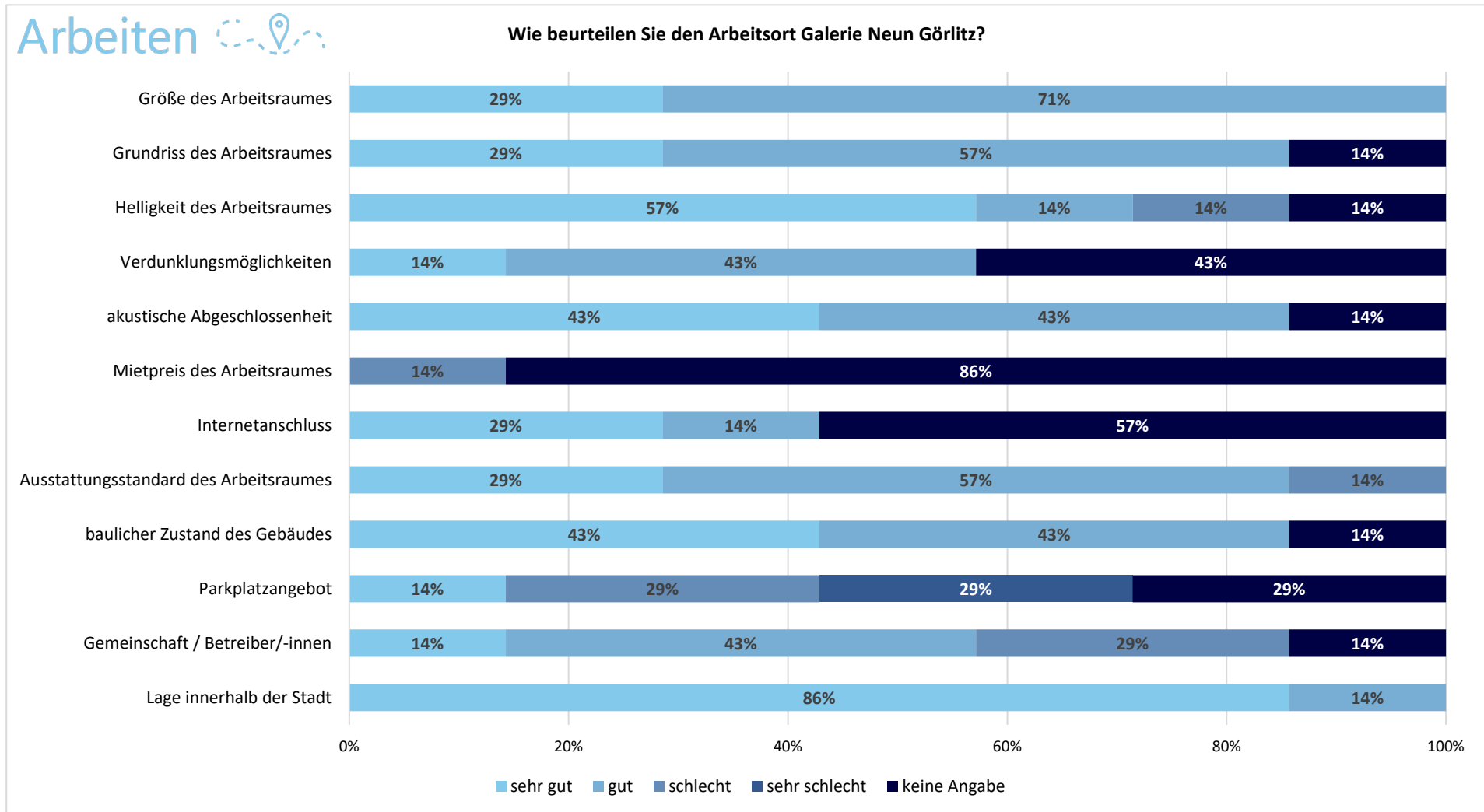


Abb. 32: Bewertung des Arbeitsortes Galerie Neun Görlitz

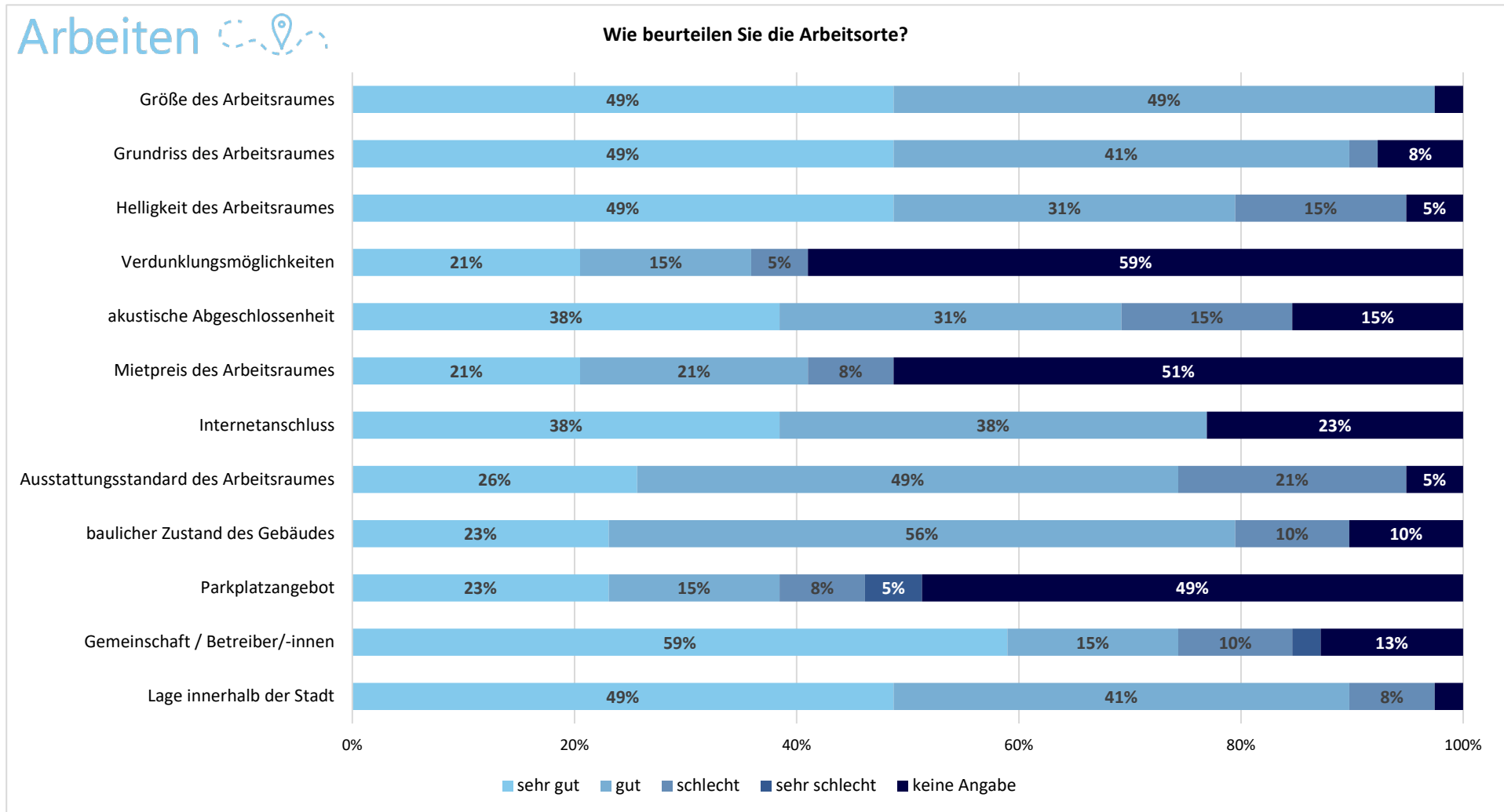


Abb. 33: Bewertung aller drei Arbeitsorte

6.4.3 Bewertung der Anschlussfähigkeit der eigenen Tätigkeit in Görlitz

Die Teilnehmenden im Projekt gingen sehr unterschiedlichen Tätigkeiten nach (vgl. Tab. 55). Auch waren die Voraussetzungen mit denen die Teilnehmenden nach Görlitz kamen sehr unterschiedlich, manche hatten konkrete Vorstellungen was sie in Görlitz machen oder testen wollten, andere ließen sich einfach von der Stadt inspirieren. Auch gab es Teilnehmende, die sich im Vorfeld um Aufträge gekümmert hatten und andere, die ihre aktuelle Auftragsarbeit einfach in Görlitz weiterführten.

Im Abschlussinterview wurde über die Vielzahl dieser Erfahrungen gesprochen und die Teilnehmenden auch gebeten, eine Einschätzung abzugeben, inwiefern sie mit ihrer aktuellen Tätigkeit in Görlitz anschlussfähig seien. 43 Personen machten hierzu eine Aussage, 44 % von ihnen gaben an, in Görlitz gute Anknüpfungspunkte vorgefunden zu haben. Allerdings sagten auch 37 %, dass sie keine oder nur sehr wenige Anknüpfungspunkte in der Stadt gefunden haben. Außerdem gab auch ein Viertel der Teilnehmenden eine Unsicherheit an, ob man in Stadt und Region ausreichend Einkommen generieren könne, unter anderem weil das Kundenpotenzial nicht vorhanden sei (23 %) oder aber Auftraggeber fehlten (19 %) (vgl. Tab. 71).

Tab. 71: Erfahrungen bezüglich der Anschlussfähigkeit der eigenen Tätigkeit in Görlitz

Sehen Sie für sich Möglichkeiten, in Görlitz zu arbeiten?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	43	100,0
gute Anknüpfungspunkte vorgefunden	19	44,2
wenig / keine Anknüpfungspunkte vorgefunden	16	37,2
unklar, ob in Stadt / Region ausreichend Einkommen generierbar	11	25,6
Kundenpotenzial nicht vorhanden	10	23,3
Auftraggeber fehlen in Stadt / Region	8	18,6
Grenzlage bietet weitere Möglichkeiten / Optionen für Arbeit	7	16,3
braucht noch mehr Kreative und bessere Netzwerke in der Stadt	6	13,9
für angebotene Leistung wird in dieser Region verhältnismäßig wenig bezahlt	4	9,3
kurzen Wege (sozial) hilfreich, schnell Ansprechpartner gefunden	4	9,3
Markt noch nicht so gesättigt	3	7,0
günstige Gewerberäume vorhanden	2	4,7
mehr Zusammenarbeit von deutschen und polnischen Unternehmen erwartet	1	2,3

Zitate „Attraktivität der Stadt / Region für die eigene Tätigkeit“

Im Gespräch mit den Teilnehmenden wurden die sehr unterschiedlichen Herangehensweisen und Bedürfnisse der Teilnehmenden bezüglich eines Arbeitsstandortes deutlich. Während einige durch die Stadt und ihre Lage Inspiration bekamen und gleichzeitig Ruhe, um gezielt ein Projekt zu verfolgen, fehlten anderen die Möglichkeiten ihr Unternehmen oder ihre Tätigkeit erfolgreich zu etablieren. Einige Teilnehmende erhielten während ihres Aufenthaltes Optionen für potenzielle zukünftige Projekte, andere mussten für sich feststellen, dass Görlitz nicht der für sie passende Arbeitsstandort ist.

-
- “ *Görlitz ist einfach auch so eine Stadt, eben dadurch, dass sie durch die Gebäude so interessant ist und auch durch die Leute, die ich getroffen habe, an solchen Orten kriegst du einfach Ideen. Das ist wirklich ein Schatzkästchen!*
 - “ *Der Standort passt gut, es gibt in Dresden viele Absatzmöglichkeiten, aber auch in Breslau und hier ist somit der perfekte Ort. Auch für das Versenden, je nach Herkunft der Kunden kann ich bei der polnischen oder deutschen Post was versenden.*
 - “ *Görlitz wäre schon eine Option, entweder irgendwo mitmachen in einem schon bestehenden Laden oder vielleicht auch selber mal so temporär einen Laden mieten. So etwas könnte ich mir gut vorstellen, es gibt ja diese Regalläden, wo man dann anteilig eine kleine Fläche mit nutzt, sowas wäre schön.*
 - “ *Viele Sachen beim Arbeitsstandort sind mir halt weniger wichtig, weil wir ein eigenes Unternehmen haben und 100 % im Homeoffice arbeiten, also ortsunabhängig arbeiten und unsere Kunden auch überregional oder sogar international generieren. Es ist also völlig unerheblich, ob wir in Görlitz, Leipzig oder Tokyo arbeiten. Deswegen ist Görlitz auch attraktiv für uns, weil wir eigentlich gar nicht auf eine gewisse Infrastruktur oder irgendwelche Netzwerke zurückgreifen können müssen, wir nehmen einfach alles mit, egal wo wir sind. Görlitz braucht uns so gesehen da gar nichts bieten.*
 - “ *Es gibt ja schon ganz viele Modelle, ich weiß zum Beispiel in Norddeutschland gibt es auch so eine große Ausstellung, die immer unter einem bestimmten Motto läuft. Und die zieht immer magisch Leute an und dann eben auch raus aufs Land. Das würde ich also nicht für abwegig halten, dass man sowas auch hier etablieren könnte.*
 - “ *Ich kann hier aus der Stadt nicht wirklich viel für meine Arbeit mitnehmen – inhaltlich. Aber um die Arbeit zu erstellen, finde ich die Stadt attraktiv.*
 - “ *Ich glaube, wenn man einfach frei an seinen eigenen Projekten arbeitet, ist es hier sehr gut. Man hat Ruhe, man hat Räume und auch mal Austausch mit Leuten. Wenn man aber viel Kontakte braucht oder auch Galerien und Ausstellungen und so, dann ist es schwieriger.*
 - “ *Aus journalistischer Sicht würde ich nicht nach Görlitz ziehen, weil es sehr kompliziert wäre sich hier etwas aufzubauen. Das wird sich aber ändern, ich kann mir sehr gut vorstellen, dass es noch spannend wird mit dem Strukturwandel, dass da auch im journalistischen Bereich noch etwas funktionieren könnte, aber im Moment würde ich sagen ist es schlecht.*
 - “ *Das würde mir in Görlitz fehlen, es gibt zwar Künstler und so, aber das ist alles eher hobbymäßig. Ich bin so stark in der Malerei drin, da würde mir der tiefgründige Austausch fehlen.*
 - “ *Die Region hat ja eben auch Vorteile. Ich finde das grundsätzlich alles spannend, weil ich da Geschichten finde, die ich erzählen will und die bis jetzt nicht erzählt wurden.*
 - “ *Die Attraktivität der Region würde ich vlt. sogar besser bewerten, als die der Stadt. In der Region gibt es viele Entwicklungspotenziale und Möglichkeiten, die Stadt ist dafür eventuell zu klein.*
 - “ *Wenn man in der Oberlausitz so ein bisschen sowas wie ein Gründer-Hot-Spot hat, dass auch neue Unternehmen entstehen, die auch ein bisschen in diese Richtung Nachhaltigkeit gehen, dann habe ich das bisher eigentlich nur in Görlitz gesehen. Deswegen sehe ich da ein gewisses Potenzial. Bei bestehenden Unternehmen, da rennt man aktuell mit dem Thema Nachhaltigkeit noch zum Großteil gegen Wände.*
 - “ *Ich glaube, hier gibt's schon auch Leute mit Geld. Und hier gibt's auch ganz viele Altbauten mit hohen Wänden, an denen ich meine Kunst präsentieren könnte. [...] Ich denke, hier gibt's auch Leute, die finanziell nicht schlecht gestellt sind, also was ich so sehe auch an den Häusern und so. Das sind nicht nur alles Leute, die sagen 'ja hier kann man günstig wohnen' – also das ist mein Eindruck.*

- “ *Ich glaube auch, dass sich die Leute vor Ort keinen Gefallen tun mit den Dumpingpreisen. Die können sie ja auch nur anbieten, weil sie hier günstiger wohnen, aber dann kommen sie ja auch nie raus aus diesem Kreislauf.*
- “ *Es scheint viele kreative, fleißige Leute in Görlitz zu geben, aber dass es da so gewinnbringend verwertbare und monetarisierbare Vernetzungsmöglichkeiten gibt, glaube ich nicht.*
- “ *Das was ich in meinem Museumsshop anbiete, würde schon sehr gut hier her passen, aber die Kaufkraft, also ich habe das so empfunden, dass es sehr saisonal abhängig ist. Ich vermute, dass es zwischen der Saison auch immer viel Leerlauf gibt und ein Geschäft... also das müsste dann ja auch hier innerhalb der Laufwege sein, das aufrechtzuerhalten, weiß ich nicht, ob ich das so umsetzen könnte.*
- “ *Ich habe es zum Beispiel nicht erlebt, dass es Unternehmen gibt, die polnisch-deutsch sind und es eine echte Zusammenarbeit gibt. Klar, so einfache Sachen wie einkaufen funktionieren, aber jetzt zum Beispiel nicht aus dem IT-Bereich oder so. Und da war meine Vorstellung vorab tatsächlich eine andere.*
- “ *Wo ich denke, hey guck mal da drüben geht doch was, also in Polen haben sie doch eine ganz andere Mittelstandsentwicklung als in Deutschland, da ist doch bestimmt auch ein Absatzmarkt. Wird natürlich nicht ganz einfach sein, dafür braucht man aber in jedem Fall die Sprache.*
- “ *Wenn ich mir jetzt vorstelle mein Unternehmen hier anzusiedeln und dann Arbeitskräfte aus... oder vielleicht sogar deutschlandweit hier anzuziehen, dann kann ich mir halt vorstellen, dass die Attraktivität - vor allem imagetechisch - ein Problem sein könnte.*
- “ *Langfristig wäre schon so etwas wie eine Filmschule oder so denkbar. Sich dann auch mit dem Neißer-Film-Festival zu vernetzen und das ganze länderübergreifend aufzuziehen und so. Das muss ich aber jetzt über die nächsten Monate erst einmal ausloten, ob das zielführend ist und Sinn ergibt.*
- “ *Also ich muss sagen, der Standort ist als Schauspielerin schlecht, man hat hier nur das Gerhart-Hauptmann-Theater, eine freie Szene gibt es nicht. Und auch als Model schlecht, weil es gibt hier keine Film- oder Werbebranche, also keinen der einen für irgendetwas buchen würde.*

6.4.4 Lage und Anbindung von Görlitz

25 Teilnehmende gaben eine generelle Einschätzung ab, ob die Erreichbarkeit von umliegenden Großstädten für ihre Tätigkeit wichtig sei. Dabei gaben 60 % an, dass dies eher unwichtig sei und 40 %, dass sie diese Erreichbarkeit benötigten (vgl. Tab. 72).

Tab. 72: Wichtigkeit der Anbindung an umliegende Großstädte

Ist die gute Erreichbarkeit der umliegenden Großstädte für Ihre Tätigkeit wichtig?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	25	100,0
unwichtig	15	60,0
wichtig	10	40,0

Zur Anbindung von Görlitz an die umliegenden Großstädte äußerten sich 26 Teilnehmende. Auffällig ist, dass es bei einem großen Teil der Beurteilungen um die Zuganbindung der Stadt geht, die Anbindung mit dem Auto spielt nur in wenigen Aussagen eine Rolle. 27 % gaben an, dass die Zuganbindung nach Berlin gut beziehungsweise schnell ist, allerdings beurteilten auch 15 % der Teilnehmenden diese als schlecht. Generell schätzten 23 % der Teilnehmenden ein, dass man bei Görlitz aufgrund seiner abgelegenen Lage immer mit einer langen Anreise rechnen müsse. Knapp 20 % der Teilnehmenden empfänden

eine bessere Anbindung abends und nachts als wichtig. Weiterhin wurde von einigen Teilnehmenden angegeben, dass der Halt lediglich für den Regionalverkehr nicht ausreichend ist und eine ICE-Verbindung sehr hilfreich wäre (vgl. Tab. 73).

Tab. 73: Erfahrungen zur Anbindung von Görlitz an umliegende Großstädte

Wie empfinden Sie die Anbindung von Görlitz an die umliegenden Großstädte?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	26	100,0
Anbindung Zug - Anbindung nach Berlin gut / schnell	7	26,9
Anbindung Zug - Görlitz sehr abgelegen, daher immer lange Anreise	6	23,1
Anbindung Zug - bessere Anbindung abends / nachts wichtig	5	19,2
Anbindung Zug - nur Halt für Regionalverkehr, schlechte Ausstrahlungskraft / Elektrifizierung nötig	4	15,4
Anbindung Zug - ICE-Anbindung würde helfen	4	15,4
Anbindung Zug - Anbindung nach Berlin schlecht / nicht durchgehend	4	15,4
Anbindung Zug - Zugverbindung nach Dresden schlecht / langsam	3	11,5
Anbindung Zug - Verbindung in polnische / tschechische Großstädte ist gut	3	11,5
Anbindung Zug - Zugverbindung nach Dresden gut	2	7,7
Anbindung Zug - Verbindungen in polnische / tschechische Großstädte schlecht	2	7,7
Anbindung Straße - nach Dresden über Autobahn gut	1	3,9
Anbindung Straße - auf Autobahn nach Dresden schlecht / oft Stau	1	3,9
Anbindung Straße - nach Berlin lange Landstraße / keine Autobahnanbindung	1	3,9
Anbindung Straße - wenig Angebote Mitfahrgelegenheit	1	3,9
Anbindung Straße - Anbindung Flixbus schlecht	1	3,9

Zitate Anbindung

Auch die Anbindung an Dresden wurde von den Teilnehmenden diskutiert, als Probleme wurden angesprochen, dass die schnelle Verbindung (75 min) nur aller zwei Stunden zur Verfügung steht und dass es eine schlechte Anbindung an Anschlusszüge ab Dresden gibt.

- “ Für Görlitz wäre es super, wenn es irgendwie eine direkte Verbindung nach Berlin geben würde. Da könnte ich mir auch vorstellen, dass sich hier viele Leute was kaufen würden, als Zweitwohnsitz oder so. Also so eine Schnellverbindung, 1,5 Stunden nach Berlin, das wäre klasse.
- “ Wenn hier der ICE durchrauschen würde und nur eine Stunde und ein bisschen von Berlin brauchen würde, würde das für Görlitz natürlich schon etwas ändern. Hinsichtlich dem was sich Görlitz wünscht sicher zu Guten, hinsichtlich dem was sich die Alternativen und die Subkultur will, irgendwie eher zum Schlechten. Weil ich kenn die Berliner Vögel, wenn die dann hier aufschlagen und alles an sich reißen.
- “ Es wurde immer gesagt die Zugverbindung nach Berlin sei schrecklich [...], aber es war gar nicht schrecklich, wir sind 2,5 Stunden ungefähr gefahren, ich denke, das ist ganz normal. Mit dem Auto braucht man doch genauso viel Zeit wie mit dem Zug.

-
- “ *Eine Verbindung zum Bahnhof bedeutet ja nicht automatisch, dass man auch gut vernetzt ist mit dem Rest Deutschlands. [...] Die Verbindung nach Berlin ist zwar ziemlich gut, aber das Ticket auch verhältnismäßig teuer. Aber ich habe auch Freunde in anderen Städten und da sind die Verbindungen schon schlechter.*
 - “ *Erreichbarkeit... also das mit dem Zug alle zwei Stunden [nach Dresden] ist schwierig. Ich muss schon immer mal pendeln innerhalb von Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und nach Berlin.*
 - “ *Wenn man einfach abends mal schnell nach Dresden fahren könnte, das ist ja auch sehr attraktiv an Kultur und Gastronomie und dann schnell mit dem letzten Zug zurück. Aber das ist ja auch schwierig.*
 - “ *Ich hatte einen Auftrag bei einer Veranstaltung in Weimar und da ist mir dann sehr aufgefallen, wie aufwendig die Anreise ist. Also ich dachte, das ist ja Mitteldeutschland, das kann so weit ja nicht sein, aber ich brauchte dann doch vier Stunden mit der Bahn. Also die Verbindung nach Dresden ist suboptimal, man muss zwar nicht umsteigen, aber es ist eben eine langsame Verbindung.*
 - “ *Wenn ich mein Leben auf Görlitz konzentrieren kann, dann würde mir hier nichts fehlen. Wenn ich aber aus beruflichen Gründen immer mal nach Frankfurt oder München müsste, dann bekäme ich ein Kostenproblem, da die Bahn sehr teuer ist oder ein Zeitproblem, weil die Fernbusse natürlich sehr lange brauchen.*
 - “ *Görlitz hat ja eine perfekte Lage! Die Entfernungen in die nächsten großen Städte, also Dresden, Berlin oder auch Breslau... von der Lage her wäre Görlitz super mit der Anbindung in die nächst größeren Städte, aber die ist eben scheiße. Es gibt ja nicht so viele schöne Mittelstädte in Sachsen und da hat Görlitz theoretisch einen Vorteil. Ich hoffe einfach auf autonomes Fahren oder so, wo dann alle Züge die ganze Nacht durchfahren oder so [lacht].*
 - “ *Wenn ich jetzt Businesskunden habe und habe mit denen ein Meeting, dann hat man doch ein anderes Gefühl [...] also ich fahre zum Beispiel immer ICE, da kann man den Laptop aufklappen und noch ein bisschen arbeiten. Es ist ein anderer Businessaustausch, wenn da ein ICE in die Stadt fährt.*
 - “ *Hier muss ruck zuck eine ordentliche Städteverbindung her und nicht erst in zwanzig Jahren oder was zurzeit in Gespräch ist. Das ist ein riesen Faktor, das glaubt man vlt. nicht, weil zurzeit alle Auto schreien, aber da sollte man, glaube ich, ran. Das ist auch komisch, alle sagen hier hört es ja auf, aber das hört ja eben nicht auf, sondern das ist ein Dreiländereck und da muss ich mit dem Zug durchrauschen können!*

6.4.5 Netzwerke, Stadtgemeinschaft und „kreative Szene“ in Görlitz

Vor ihrem Aufenthalt wurden die Teilnehmenden gebeten zu einigen Aussagen bezüglich der Stadtgesellschaft an ihrem Wohnstandort ihre Zustimmung oder Ablehnung zu äußern. Dabei gab mehr als die Hälfte der Teilnehmenden den Aussagen in einer Stadt mit einer breiten Vereinslandschaft leben zu wollen und in einer Stadt, in der man sich politisch engagieren kann, ihre Zustimmung. Drei Viertel der Teilnehmenden gab an, sich in der Stadt zivilgesellschaftlich engagieren zu wollen. Jeweils über 90 % der Teilnehmenden stimmten den Aussagen zu, in einer Stadt mit vielen Kulturen und Nationalitäten wohnen zu wollen und in einer Stadt, die offen ist für neue Ideen und Konzepte in Bezug auf das Zusammenleben der Gesellschaft (vgl. Abb. 34).

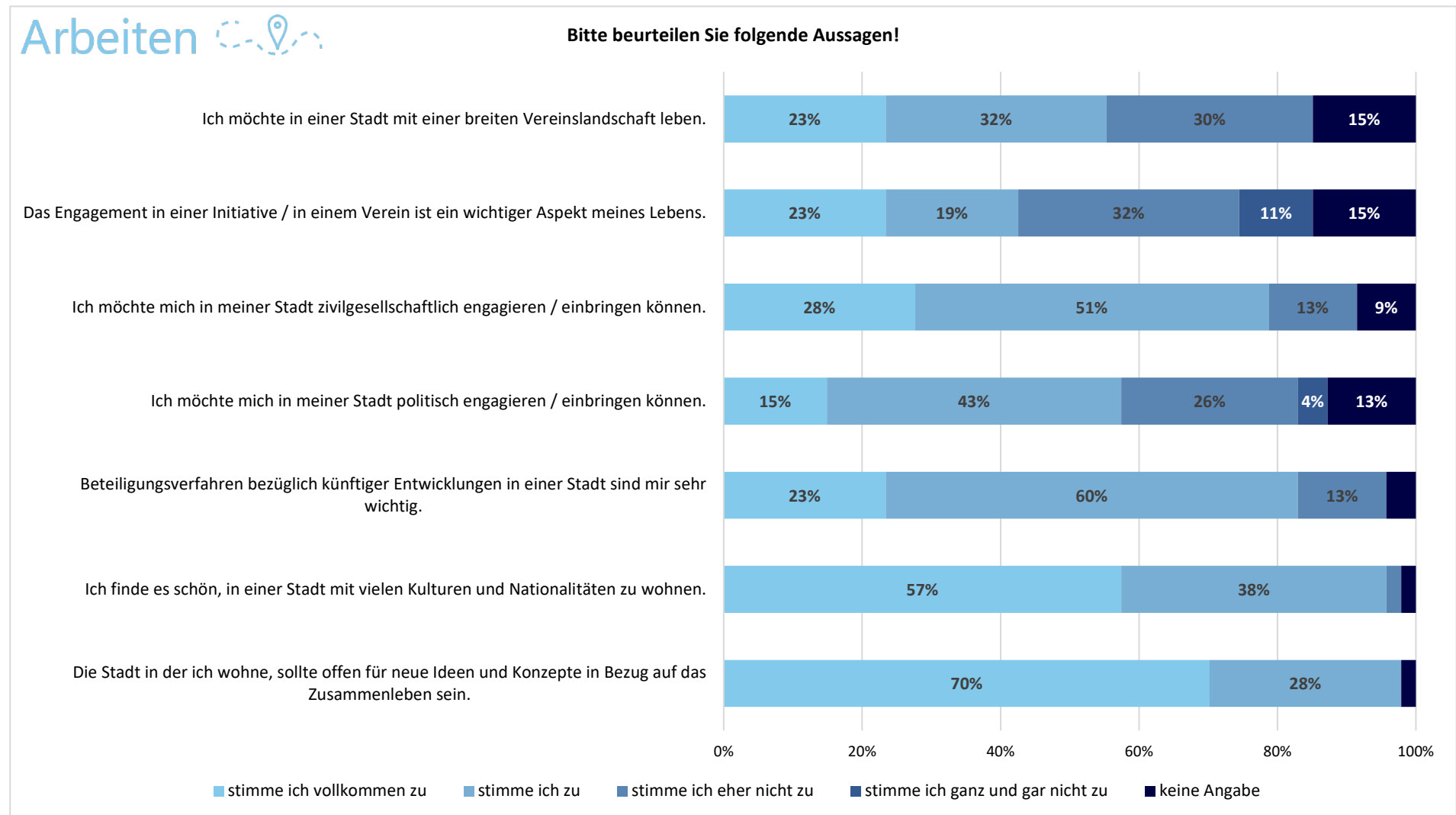


Abb. 34: Aussagen der Teilnehmenden zur gewünschten Stadtgemeinschaft

Im Rahmen des Abschlussinterviews äußerten sich 26 Teilnehmende zu den verschiedenen Initiativen, Netzwerken und Vereinen in der Stadt Görlitz oder berichteten über Begegnungen mit der Einwohnerschaft. Die Trennung zwischen Kontakten, die aufgrund von beruflicher Tätigkeit erfolgten und von privaten Aktivitäten oder Freizeitinteressen verschwammen hier merklich. Die Hälfte der Teilnehmenden lobte die freundliche und aufgeschlossene Art der Görlitzer Bewohnerschaft, die ein schnelles Ankommen ermöglichte. 39 % der Teilnehmenden schätzten das Potenzial, welches durch Initiativen in der Stadt vorhanden ist, als bisher nicht ausreichend genutzt ein beziehungsweise bemängelten eine zu geringe Vernetzung zwischen den Initiativen. Knapp 20 % lobten die vielen aktiven Menschen in der Stadt. Zusätzlich äußerten einige Teilnehmende, dass eine bessere und professionellere Zusammenarbeit mit Hochkultureinrichtungen vielen Kreativen der Stadt helfen könnte. Auch erwähnten sie den Eindruck, dass vorhandene Initiativen nicht so viel Wertschätzung seitens der Stadt und Stadtgesellschaft erfahren. Unter den kreativ tätigen Personen fehlten einigen Teilnehmenden aber auch noch die Spezifizierung und Professionalisierung (vgl. Tab. 74).

Tab. 74: Erfahrungen mit der Stadtgesellschaft in Görlitz

Wie sind Ihre Erfahrungen mit den Menschen, Initiativen, Vereinen und Netzwerken innerhalb der Stadt Görlitz?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	26	100,0
schnelles Ankommen möglich / freundlich, aufgeschlossen	13	50,0
vorhandene Potenziale mehr nutzen / besser vernetzen	10	38,5
viele aktive Menschen vor Ort	5	19,2
bessere Zusammenarbeit mit Hochkultureinrichtungen wäre wünschenswert	3	11,5
Vereine erfahren nicht so viel Wertschätzung von der Stadt	3	11,5
viele kreative Menschen, aber bei Spezifizierung dann doch zu wenig	3	11,5
schwieriges Ankommen / Aufnahme in bestehende Netzwerke nicht leicht	2	7,7
eingefahrene Strukturen, wenig Öffnung für Neues	1	3,9
eigene Außenwirkung wichtiger als Stärkung des Zusammenhalts und der Gemeinschaft	1	3,9

Zitate Stadtgesellschaft

Viele Teilnehmende konnten sehr lange und ausgiebig über ihre Erfahrungen mit der Stadtgesellschaft berichten. Auch innerhalb der Interviews wurde immer wieder deutlich, dass es viele verschiedene Aspekte und Erfahrungen gab. Die breite Auswahl an Zitaten soll dies verdeutlichen. Punkte, die jedoch kritisch angesprochen wurden waren die Professionalisierung der Kunst- und Kulturszene sowie die Wertschätzung der Menschen in der Stadt und nicht nur eine Konzentration auf die schönen Gebäude. Häufig wurde auch die Offenheit der Menschen oder die Konservativität diskutiert bis hin zur Offenheit gegenüber Menschen anderer Nationalitäten.

-
- “ *Die Leute mit denen wir gesprochen haben, waren durchweg sehr offen, sehr interessiert und wohlwollend.*
 - “ *Meine Erfahrung generell ist, dass die Leute sehr entgegenkommend und sehr aufmerksam sind. Und das ist wirklich ein Pluspunkt für Görlitz, wen du anschreibst, der antwortet auch. Du kriegst immer eine Antwort, sei es jetzt Wohnungen oder aber auch der Kreativ- oder Freizeitbereich. Das bist du aus Berlin nicht unbedingt gewohnt. Da ist das eher so „das Boot ist schon voll!“.*
 - “ *Diese Netzwerke und was hier gerade passiert, das ist wie Berlin von vor zwanzig Jahren.*
 - “ *Man ist hier in der Stadt sehr eingebunden und die Leute sind offen. Also dieses jeder kennt jeden, das finde ich sehr schön. Ich mag auch diese Dorfstrukturen, ich finde das gar nicht schlimm, wenn man immer mal am Zaun so „servus“ sagt und weiß, der Nachbar macht immer samstags von 14:00 bis 16:00 Uhr das Gleiche, ich finde das charmant. Andererseits kann man sich hier ja auch zurückziehen, also das ist doch sehr nett.*
 - “ *Wir haben in Berlin eher den Eindruck es ist so fertig, man fummelt vor sich hin, es gibt auch 1 Million Künstler und es ist so wie ein ganz volles Feld. Und hier hat man eher so das Gefühl von Aufbruch und man kann noch was machen.*
 - “ *Offensichtlich scheint es so zu sein, dass diese Netzwerke, jetzt gerade auch im Bereich IT, vielleicht nicht so ausgeprägt sind oder sich nicht so häufig treffen oder verankert sind in ihren Strukturen, als das man sagen könnte, es gibt da ein großes Netzwerk, wo man jede Woche einen Stammtisch hat oder sogar Räumlichkeiten dafür.*
 - “ *Es gibt nicht wirklich ein Netzwerk der Musikszene hier, weil die jungen Leute nach Berlin, Dresden oder Leipzig gehen. Die haben keinen Bock hier zu bleiben. Es gibt auch wenig Veranstalternetzwerke hier.*
 - “ *Ich könnte es jetzt zum Beispiel mit Frankfurt/Oder vergleichen. Also Frankfurt kommt mir etwas internationaler vor, aber das liegt wahrscheinlich daran, dass dort die große Universität ist. Also Görlitz ist vielleicht nicht so international.*
 - “ *Dann natürlich der Punkt, es ist kleinstädtisch, also man sieht die Leute immer wieder und läuft sich immer zwei Mal übereinander. [...] Das kann Ansporn sein, man sollte also immer versuchen mit jedem gut auseinander zu gehen, weil spätestens übermorgen sieht man sich wieder.*
 - “ *Ich glaube, die Wertschätzung ist noch nicht vorhanden, was aber nicht nur ein Problem von Görlitz ist, sondern, das ist ein allgemeines Problem [...] Görlitz hat ganz viele Stärken, aber es sind eben nicht nur die Häuser, sondern es sind die Menschen, die da sind!*
 - “ *Es gibt schon junge Leute, die hier was machen und stolz auf sich sind und das auch selbstbewusst nach außen tragen, aber jetzt bei zum Beispiel Preisgestaltung oder aber auch dieses Fördermittelding, dass man immer für alles Fördermittel braucht, finde ich, hat schon damit zu tun, dass man irgendwie unsicher ist. Also man könnte selbstbewusster auftreten sowohl als Gesamtheit der Stadt als auch einzelne Personen.*
 - “ *Ich finde, dass es spätestens am frühen Abend überhaupt nicht mehr belebt ist in der Stadt. Also wenn man am frühen Abend noch einmal irgendwo hingehen will, da sieht man kaum jemanden auf der Straße, auch im Innenstadtbereich nicht. Die Läden sind natürlich relativ früh zu, also man hat das Gefühl um sechs werden die Bürgersteige hochgeklappt. Und da das ja auch eine Studentenstadt ist hier, fand ich das schon komisch.*
 - “ *Ich finde, die Stadt wirkt von ihrer Architektur her wie Bamberg oder Heidelberg oder solche Universitätsstädte. Getroffen habe ich aber nur alte Menschen, also ich weiß nicht, ob das nun an den Semesterferien liegt, aber ich finde, junge Menschen braucht die Stadt und diese würden ihr richtig gut tun.*
 - “ *Ich war der Meinung, dass hier mehr Menschen wohnen und das hier etwas mehr Leben in der Stadt ist.*

-
- “ *Es ist ein bisschen eine tote Stadt, das habe ich rausgefunden für mich. Es ist wenig los und es hat für so eine kleine Stadt, finde ich, einfach zu viel Autoverkehr.*
- “ *In Italien zum Beispiel, da steht auch wahnsinnig viel leer, aber trotzdem ist eine Stadt belebter. Selbst im Winter, wenn die Touristen nicht da sind, dann triffst du jemanden, die Leute sind in der Stadt – also die Einheimischen – und dass habe ich jetzt hier nicht so wahrgenommen.*
- “ *Also wenn man manchmal Diskussionen verfolgt, vor allem als Außenstehender, in denen es darum geht, wo kann es hingehen. Dann muss ich sagen... also die Erkenntnis, dass sich eine Stadt ja irgendwie zukunftsorientiert aufstellen sollte, also einfach attraktiv für eine Jugend und junge Menschen sein sollte, die ist, glaube ich, noch nicht überall angekommen. Weil sonst ist es eigentlich so, dass sozusagen „die Alten“ ihren Untergang verwalten. Und wenn Junge dann kommen und etwas machen wollen, dann gibt es da schon manchmal ganz schöne Konflikte.*
- “ *Ich glaube das hier gerade so ein Generationswechsel... vielleicht auch herbei muss und es da auch gerade ein bisschen so eine aneinander Reibung gibt, in dem was ist die Stadt, was soll die Stadt sein und was soll sie aber auch werden. Ich glaube, ihr bewegt euch hier gerade an so einem ganz spannenden Dreh- und Wendepunkt. Das ist total krass, mal in so einer Stadt zu sein, die nicht fertig ist.*
- “ *Gerade was so Treffs und Netzwerke angeht. Es gibt da mal ne Facebook-Seite, die mal eine Veranstaltung erwähnt und dann war mal dies und mal das. Aber es gibt eben nichts Einheitliches, eine einheitliche Übersicht über das was stattfindet. Ein digitaler Kalender oder so. Es ist schon so, dass da was fehlt.*
- “ *Ich würde den Menschen hier wünschen, dass sie das, was sie haben wertschätzen können und nicht immer nur das Defizit und Mangel sehen. Also wenn die wüssten, wie man sonst noch leben kann, das ist denen, glaube ich, gar nicht so bewusst, dass sie in einer äußerst privilegierten Lage sind, also es muss ja keiner hungern oder so. Und dieses immer bis zum Anschlag und das und das will ich noch und dieser Neid- und Missgunst-Kanon da so ein bisschen beendet wird.*
- “ *Für mich persönlich ist dieser Mehrwert, ich habe ein tolles Magazin, ich bin da drin, da ist die Stadt vernetzt – also so ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Aber hier habe ich das Gefühl, ist es wichtig nach außen präsent zu sein.*
- “ *Ich habe das Gefühl, dass viele Menschen hier ganz viel erwarten und die warten. Und das ist schwierig. Also es braucht Akteure und Aktivität und nicht dass alle gucken, wann ist es denn endlich soweit.*
- “ *Diese Stadt ist sehr gemütlich. Obwohl es so viel zu tun gibt, aber alle sind irgendwie so gechillt und so ‚ach naja, ist vielleicht auch nicht so schlimm und ist ganz ok‘. Und dann ja doch, jetzt gehen wir mal auf die Straße und sagen mal was, aber gut.*
- “ *Wenn es jetzt um gemeinsames Denken mit anderen Leuten geht und um Treffpunkte, die sehe ich nicht. Die sind irgendwie nur hinter bestimmten Türen und diese Türen sind nicht viele. Also sowas wie die Rabryka oder diese Zukunftsvisionen, wo dann mal so temporäre Sachen sind, also es gibt schon was, aber die sind so verstreut und insgesamt auch zu wenig. Das künstlerische, kreativ-politische Potenzial ist so sehr verstreut hier und es gibt auch nicht so richtig ein Netzwerk.*
- “ *Es gibt ja immer wieder Berichte von oft auch kinderreichen Familien, die keine Wohnungen finden. Die Frage ist natürlich, ob man sie hier haben will. Manchmal hat man ja auch den Eindruck, die Görlitzer selbst wollen gar nicht, dass sich hier was ändert. Ich habe letztes auch mal von einem Integrationsexperten gelesen, der sagte, dass die lebenswertesten Städte die sind, die den höchsten Migrantenanteil haben. Aber dann ist natürlich diese Idee, die hier herrscht, dass die irgendwie alle kriminell sind und so, das ist dann natürlich verheerend.*
- “ *Dazu gehört natürlich auch, dass die Stadt eine gewisse Weltoffenheit hat und sagt, wir freuen uns, wenn Menschen hierherkommen. Es ist egal welche Hautfarbe sie haben, Hauptsache sie bringen sich ein und sind Teil dieser Stadt. Das würde sicherlich sehr bereichernd sein.*

- “ Also das Stadtfest habe ich mir angeschaut [...] ja, ist halt so wie Stadtfeste eben sind. Was ich da auffällig fand ist, dass da dann wirklich so Leute mit einschlägigen T-Shirts aufgetaucht sind.
- “ Ich empfand es so, dass hier in Görlitz ein wenig die Mitte fehlt. Also das Extrem rechts oder links. Und es ist mir auch wirklich passiert, dass ich in eine linksextreme Ecke gestellt wurde nur weil ich gesagt habe, dass ich mit der rechtslastigen Neigung nichts anfangen kann oder auch weil ich mal Themen wie bspw. den Klimaschutz angesprochen habe.
- “ Ich habe sozusagen zwei Sichtweisen, ich sehe einmal, dass die Stadt sehr attraktiv ist aufgrund des Stadtbildes und aufgrund der vielen verschiedenen Dinge, die man hier eben machen kann und der Menschen. Gleichzeitig sehe ich aber auch, wie es mit der Wahl war und sehe schon, dass es eine sehr konservative Stadt ist.
- “ Ich denke da an Ausländer und Flüchtlinge, die werden hier halt null akzeptiert. Schon allein wir als „Ausländer aus Berlin“, wir werden hier auch manchmal schräg angeguckt. Also wen wir hier kennen gelernt haben, sind Leute aus Potsdam gewesen. [...] Wir standen halt im Tierpark und haben die Leute da so direkt wie es so Berliner Art ist begrüßt, also so „hi, was geht?“ und da waren die schon verschreckt. Ich denke, dass ist das Problem hier, dass die Menschen einfach nicht über den Tellerrand schauen und nicht offen für Neues sind.
- “ [wäre potenzieller neuer Bürgermeister der AfD ein Grund nicht nach Görlitz zu ziehen] Nee, weil ich finde, gerade dann ist es ja wichtig, dass Menschen herkommen, die etwas anders machen. Das finde ich wichtig, weil dann darf man ja nicht wegziehen und die sich einfach selbst überlassen.
- “ Also es hat nur ca. 4 Stunden gebraucht, bis ich das erste Mal gehört habe „zu viel Polen“ in der Stadt, was ich ausgesprochen dumm finde...
- “ Aber man kriegt das dann schon auch immer mal wieder mit, wie Leute dann über Ausländer reden oder auch „den Neger“ und den Vietnamesen, also der Vietnamesen ist fleißig und der Neger sitzt unterm Baum und wartet darauf das die Frucht reif wird. Das ist dann teilweise so schlimm und klischeemäßig...
- “ Man hat schon so Begegnungen mit Leuten, wo ich denke „huch, krass!“, das mich das schon sehr verunsichert und ich das zu Hause so nicht kenne, dass Leute so offen rassistische Sachen raus hauen.

Sieben Teilnehmende äußerten sich auch zu den wahrgenommenen Beteiligungsmöglichkeiten in der Stadt. Nahezu alle bemängelten die fehlende Informationen über Veranstaltungen oder Möglichkeiten sich einzubringen (vgl. Tab. 75, vgl. auch Zitate Beteiligungsmöglichkeiten).

Tab. 75: Erfahrungen zu den Beteiligungsmöglichkeiten in Görlitz

Wie schätzen Sie die Beteiligungsmöglichkeiten in der Stadt Görlitz ein?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	7	100,0
Information über Aktionen schwer zugänglich (z. B. nur über Kontakte)	6	85,7
Stadt hat gute Voraussetzungen für eine starke Beteiligungskultur	1	14,3
Stadt sollte mehr Räume öffnen und Plätze schaffen, an denen Menschen sich aktiv einbringen können	1	14,3

Zitate Beteiligungsmöglichkeiten

- “ *Es gibt hier so viele Leute, die sich engagieren und Teil von der Stadt sein wollen und diese mitgestalten und entwickeln. Das finde ich supertoll.*
- “ *Ich wünsche mir, dass mehr mit den Leuten geredet wird, wenn Entscheidungen für die ganze Stadt getroffen werden. Also das sehe ich aber auch überall, dass eben Leute wie Künstler oder so, die einen anderen Blickwinkel auf die Dinge haben, bei Entscheidungsprozessen nicht dabei sind und auch gar nicht mitkriegen, dass diese gerade stattfinden. Und dann ist man plötzlich mit Dingen konfrontiert, wo man sich denkt: „hä... da hätte ich gern was dazu gesagt, aber habe ich gar nicht mitgekriegt!“. Das würde ich mir wünschen in einer Stadt in der ich mich wohlfühle, dass ich mich einbringen kann und ernst genommen werde.*
- “ *Man kann halt überall so ein bisschen mitmachen, aber das verpufft ja dann auch. [...] Also man muss ja erstmal den Überblick haben, gucken, wo kann man wie was machen und dann ist die Frage was hat das für einen Sinn jetzt da mitzumachen anstatt jetzt die drei ähnlichen Vereine zusammenzutun und zusammen etwas zu machen. Ich würde also eher eine Vermittlerrolle übernehmen.*
- “ *Ich weiß, dass die Vereinslandschaft hier ziemlich groß ist, ich weiß jetzt nicht so genau, ob es jetzt auch so viele kulturelle Vereine gibt, wo man sich regelmäßig treffen könnte und was macht. Und ich habe auch nicht rausgefunden, wie die denn so kommunizieren. Also das fand ich sehr schwierig, ich habe das mit der Lesung eben zufällig mitbekommen, aber da war es brechend voll, da dachte ich mir, woher wussten die das alle?*

Vier Teilnehmende äußerten sich zu der Wahrnehmung von öffentlichen Flächen zum Austausch innerhalb der Stadt. Die Wahrnehmungen waren hier sehr unterschiedlich, es gab sowohl Einschätzungen, dass diese fehlen, aber auch, dass sie vorhanden seien (vgl. Tab. 76). Bezüglich der Nutzung und Ausgestaltung gaben die Teilnehmenden unterschiedliche Ideen und Urteile ab (vgl. Zitate öffentliche Flächen zum Austausch)

Tab. 76: Erfahrungen zu den öffentlichen Flächen zum Austausch in Görlitz

Wie schätzen Sie die öffentlichen Flächen zum Austausch innerhalb der Stadt Görlitz ein?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	4	100,0
fehlen, damit Menschen ins Gespräch kommen	2	50,0
sind vorhanden in Görlitz	1	25,0
unsicher, ob genug Leute da, die es annehmen	1	25,0
Flächen vorhanden, werden aber so nicht wahrgenommen	1	25,0

Zitate öffentliche Flächen zum Austausch

- “ *Oh die finde ich auch sehr gut! Also das finde ich wirklich toll geregelt in Görlitz, gerade da am Postplatz das ist ja total schön. Das habe ich auch selten in einer anderen deutschen Stadt gesehen, dass da dann auch so viele Leute sitzen die sich unterhalten. Das ist bestimmt, weil da kein Verkehr fließt.*
- “ *Ich denke, es ist allgemein noch viel Luft nach oben. Viele leben eben so aneinander vorbei. [...] Sowas in die Richtung Bücherbox und dann ist da auch gleich noch eine Bank dabei und dann treffen sich da Leute und können sich austauschen. Solche Ideen würden vielen Städten – unabhängig von der Größe und der Lage – echt gut tun, damit Leute einfach mal zusammenkommen.*

-
- “ *In großen Städten schaffen sich Leute ihre eigenen Räume vor allem für sich selber, aber hier ist es dann oft so, dass Leute sich Räume zwar auch für sich selber, aber eben auch Räume schaffen, in denen andere halt Erfahrungen sammeln oder teilen können.*
- “ *Die öffentlichen Flächen gibt es ja, aber ich habe das Gefühl, dass trotzdem nicht so diese Begegnungen stattfinden. Also ein Austausch, das unterschiedliche Menschen friedlich dort Zeit zusammen verbringen. Prinzipiell ist dies ja in vielen Städten so, aber ich könnte mir vorstellen, dass in Görlitz die unterschiedlichen Milieus noch weiter voneinander entfernt sind, als in anderen Städten. Ich könnte mir vorstellen, dass Menschen, die Jahrzehnte lang bei Bombardier gearbeitet haben, jetzt einfach nicht verstehen können, was junge Menschen mit Kreativität im Kühlhaus machen oder was diese Cafébetreiber jetzt mit der veganen Küche wollen. Da gibt es vielleicht wenig Interesse sich damit auseinanderzusetzen, aber umgekehrt genauso.*
- “ *Also in meinen Alltag brauche ich auch andere Orte, also ich gehe z. B. auch ganz gerne mal ins Café zum Schreiben oder ich treffe mich halt abends mit Freunden auf ein Bier oder man geht was essen oder so und da ist hier die Auswahl tatsächlich nicht so groß.*
- “ *Zum Beispiel dieser Platz da, der so hässlich betoniert wurde [Leipziger Platz], da waren so viel leere Geschäfte. Das wäre doch ein super genialer Ort, wo das Leben stattfinden könnte, also das reale Leben, nicht dieses Tourileben und nicht diese Hipster-Cafés, sondern eben einfach normale Sachen. Was weiß ich, ein Eisladen oder so. Das ist irgendwie merkwürdig, die Stadt hat das ganze Potenzial dafür, dass man ein schönes Leben führen kann, aber irgendwie wird's nicht genutzt.*
- “ *Die finde ich schlecht, es ist immer mit Konsum verbunden. Du gehst irgendwo ein Kaffee trinken oder da was konsumieren und so. Aber so ein Ort, wo Leute sich treffen und einfach austauschen, das wäre eine coole Sache. Vielleicht auch mal thematisch gruppieren, gerade auch bestimmte Leute, die neu kommen, dass man dann sagt, man hat ein Pool von Kreativen, die zum Beispiel zeichnerische Sachen machen, dann hat man mal welche die Schmuck machen oder was anderes Handwerkliches oder so. Dass die sich einfach einmal im Monat freiwillig treffen und miteinander ins Gespräch kommen können.*

6.4.6 Hinweise an die Wirtschaftsförderung und die Stadt Görlitz

30 Teilnehmende hatten Hinweise und Vorschläge für die Stadt oder Wirtschaftsförderung, wie man das Arbeiten und Leben in Görlitz für Kultur- und Kreativschaffende noch weiter fördern könne, die Bandbreite ist auch hier sehr groß (vgl. Zitate Hinweise für Wirtschaftsförderung / Stadt). Mehr als ein Viertel der Teilnehmenden wünschte sich Vermittlungsstellen, die Fördermittelgeber und Kreative zusammenbringen beziehungsweise über Möglichkeiten informieren. Ebenso fanden 20 % der Teilnehmenden, dass es mehr Räume und Möglichkeiten zum Netzwerken geben und die Stadt ganz allgemein aktiver damit werben sollte, was sie für junge Menschen alles bietet. Weiterhin wurde angeregt die Erfahrung mit der Vermittlungsperson, welche sich im Rahmen des Projektes um die Teilnehmenden kümmerte, auch weiterhin zu nutzen und dies vielleicht als generelles Angebot zu initiieren oder zumindest eine gute Übersicht über schnelle Anknüpfungspunkte zu schaffen (17 %). Weitere Vorschläge waren die Gestaltung und Belebung von Freiräumen durch Aktive vor Ort, eine größere Anstrengung seitens der Stadt, um neue Nutzungen in leerstehende Gebäude zu bringen, sowie die Finanzierung einer Start- beziehungsweise Aufbauphase für Personen, die sich hier ansiedeln möchten (vgl. Tab. 77).

Tab. 77: Hinweise für die Wirtschaftsförderung und Stadt Görlitz

Haben Sie Tipps / Empfehlungen für die Stadt / Wirtschaftsförderung, um Personen wie Sie in der Stadt zu halten / ansiedeln zu können?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	30	100,0
Vermittlungsstellen / Hilfestellung zw. Fördermittelgeber und Kreativen	8	26,7
mehr Möglichkeiten / Räume zum Netzwerken / für Kontakte schaffen	6	20,0
mehr damit werben, dass Stadt für junge Menschen interessant ist / alles bietet	6	20,0
schnelle Anknüpfungspunkte schaffen / Vermittlungsperson	5	16,7
vorhandene Freiräume von Aktiven vor Ort gestalten / beleben lassen	4	13,3
mehr Aktivität um leerstehende Gebäude in Nutzung zu bringen	4	13,3
Finanzierung Startphase / Aufbau Netzwerk	4	13,3
Möglichkeiten des vorübergehenden Aufenthaltes schaffen	2	6,7
vorhandenes Potenzial / Aktive vor Ort mehr nutzen / wertschätzen	2	6,7
Art Vereinshaus, in dem viele Initiativen vertreten sind	2	6,7
mehr Ausschreibungen, die Hochkultur und Selbstständige zusammenbringen	1	3,3
aktiver die Studierenden in das Stadtgeschehen einbinden	1	3,3
mehr thematische Angebote / Veranstaltungen für Selbstständige	1	3,3
mit vorhandener Lebensqualität werben (Freizeit, Gastronomie, Klima)	1	3,3
mehr Ehrenamt in Hauptamt umwandeln	1	3,3

Zitate Hinweise für Wirtschaftsförderung / Stadt

- “ *Ich finde, dass hier sehr viel im Wandel ist. Also manche, mit denen ich auch gesprochen habe, haben auch gesagt, ja wir finden das gerade toll, dass wir hier so viel anschieben müssen. Ich fände, glaube ich, eine Mischung ganz gut. Wenn ein paar Sachen schon vorhanden wären, aber man eben auch noch die Freiräume hat, um neue Dinge anzuschieben.*
- “ *Solche Leute, die sich hier schon auskennen und total informiert sind, sollte die Stadt viel mehr nutzen. Einfach als Schnittstelle zwischen den Leuten, die neu ankommen und denen die schon da sind. Das hilft beim Ankommen und Entdecken der Stadt wirklich sehr. Und vielleicht könnte sich eine Stadt wie Görlitz dadurch auch abheben, in einer großen Stadt kann man so etwas nicht machen oder schwer machen.*
- “ *Bei uns ist es schon so voll mit Tourismus [...] und ich finde, das muss hier nicht so werden. Man muss sich nicht so anbiedern und den Schatz, den ihr habt auch schätzen. Ich denke, dieses Ruhepotenzial hier und der Erholungswert hier sind weitaus attraktiver, wenn nicht die Massen hier her strömen, sondern wenn das noch in einem Umfang ist, den diese Stadt auch tragen kann.*
- “ *Es ist alles sehr zerfleddert in der Stadt. Es gibt irgendwie keinen Bereich, wo sich etwas entwickelt. Also eigentlich bräuchte man sowas wie ein riesengroßes Haus, wo nur Kreative sind und sowas, so ein bisschen wie ein Künstlerviertel. Damit die alle mehr zusammenrücken und auch unter sich mehr machen können. Also da reicht's halt nicht, ein Co-Working-Space irgendwo zu haben, sondern da müsste mehr auf einem Haufen sein.*
- “ *Ich würde einfach schauen, dass man mehr die Künstler und kreative Leute zusammenbringt, die ähnliche Ansprüche haben und Bedingungen brauchen oder suchen. Um dann mit einer gemeinsamen Stimme sprechen, also die Immobilienbüros wissen oft nicht, was brauchen so Künstler. Ich glaube, dass ein Zusammenschluss da Dinge erleichtern würde.*

-
- “ Zu den Kreativleuten in Görlitz würde ich sagen, öffnet euch noch mehr der großen Menge und macht nicht immer nur euer Ding.
- “ Ich finde schon, dass Görlitz noch mehr auf diese alternativen Angebote, die die Stadt hat aufmerksam machen sollte. Also es ist ja Wahnsinn, was es hier alles gibt, allein das Kühlhaus und die tollen Angebote dort, das sollte noch viel mehr beworben werden.
- “ Ja, eigentlich sollte das regionale Medienzentrum doch uns unterstützen. Und das ist das Schlimme, die denken immer noch, dadurch, dass ja so viele weggegangen sind, dass hier nichts los ist. Dresden denkt genauso über die eigenen Kreativen, die holen lieber Leute aus München obwohl ja alles da ist! Also die Wertschätzung für die eigenen Leute ist überhaupt nicht da.
- “ Das ist natürlich schwer zu vergleichen, also in Dresden gibt's mehrere Co-Working-Spaces, die sich dann vernetzen und Veranstaltungen ins Leben rufen. Beispielsweise eine Veranstaltungsreihe zum Thema Webseiten oder Online-Marketing. Sowas wird hier sicherlich auch mal stattfinden, aber ich denke, richtig etabliert, vlt. auch als Stammtisch, ist es nicht.
- “ Ich glaube, um ernst genommen zu werden, müsste ich eine gewisse Zeit hier verbringen, von der nicht auszugehen ist, dass ich die vielen Jobs hier habe, sondern Zeit, die ich brauche um das eigene Netzwerk aufzubauen. Und da kann ich mir vorstellen, dass eine Wirtschaftsförderung, die einem erlaubt in dem ersten halben Jahr eine negative Bilanz zu haben, einen aber erlauben würde, das zu starten, was man sonst nicht starten könnte.
- “ Diese ganzen Anträge kosten eben auch viel Nerven und Zeit und das macht wenig kreativ. Das widerspricht meinem Arbeitsfeld auch ganz schön. Ich habe es jedenfalls als sehr viel Druck empfunden.
- “ Auf mich wirkt es, dass die Stadtverwaltung hier nicht sonderlich hinterher ist. Also zum Beispiel diese leidige Diskussion um das Kaufhaus. Ich finde, da müsste man viel mehr hinterher sein, dass aus dem Haus endlich was gemacht wird und das nicht ewig gewartet wird. Also man verlässt sich komplett auf diesen Herrn Stöcker und dem hält man scheinbar sehr die Treue. Aber wenn der so lange nichts macht [...] also entweder kauft man das dann zurück oder wickelt es zurück ab oder man muss ihn da auch irgendwie mal unter Druck setzen, dass er da mal was eröffnet. Also da habe ich den Eindruck, dass die Stadt da nicht gut regiert ist, wenn ich ehrlich bin.
- “ Was ich komisch finde, ist das immer versucht wird aufzuteilen [...] Ich denke, wenn man was machen will, dann reicht es nicht, dass zehn Leute dasitzen, sondern man sollte sich auf eine Stadt konzentrieren. Weil sonst geht, glaube ich, alles schief, sonst pumpt man eben immer Geld da und da rein, man meint es zwar gut, aber... Ich finde eigentlich Görlitz wäre der ideale Standort, wo man mal Geld in die Hand nimmt und eine größere Sache macht, die dann nicht an die TU Dresden angegliedert ist, wo dann die Leute auch bloß wieder nach Dresden zurück fahren.
- “ Ich glaube, die Stadt muss sich öffnen für Veränderungen. Ich finde es nicht zukunftsfruchtig, wenn man darauf spekuliert oder hofft, dass irgendwelche Großkonzerne hier investieren und Arbeitsplätze schaffen. Darum muss die Stadt aus meiner Sicht aus eigener Kraft aktiv werden und das passiert durch die Kreativen, wenn man sie nicht auslaugt oder durch die Stadt, die Lokales fördert und unterstützt.
- “ Ich denke, das ist nicht schlecht, wenn die Stadt da ein bisschen mit kooperiert und unter die Arme greift und das dann nicht kritisch beäugt oder so. Sei es jetzt auch Denkmalschutz oder so.
- “ Vielleicht so in Projekte zur Zwischennutzung investieren oder das die Stadt vielleicht sogar selber Räume zur Verfügung stellen für Kreative. Also ich habe mir immer so gedacht, die Räume stehen alle leer, gibt es nicht irgendwelche Möglichkeiten diese zu nutzen, vielleicht auch sogar ohne Bezahlung. Klar gibt es dann auch immer schnell Probleme sei es Eigentümer, Versicherungen etc.

-
- “ Die Lebensqualität ist, glaube ich, sehr stark abhängig von einzelnen Initiativen, die die Stadt dadurch aufwerten, dass sie ihre Ideen umsetzen. Es ist mir völlig unverständlich, warum die Stadt nicht mehr dafür tut, solche Orte für Menschen, die Lust darauf haben etwas zu tun, stärker zu öffnen und auch dauerhafter betreiben zu können. Da ist so viel über Verwaltung schon festgelegt, dass dadurch massiv Raum für Initiativen und Kreativität, die schon da sind, eingeschränkt wird. Die Stadt kann sich sehr glücklich schätzen, dass es Leute gibt, die es dann trotzdem machen. [...] Es steht völlig außer Frage, dass es Regeln geben muss und das auch keine denkmalgeschützten Gebäude beschädigt werden oder so etwas, aber ich glaube, es gäbe eine ganze Reihe naturgegebener leerstehender Begegnungsräume, die man noch sehr viel mehr nutzen könnte.
- “ Je mehr Anknüpfungspunkte eine Stadt den Studierenden einer Hochschule gibt, sei es jetzt Anknüpfungspunkte zu Museen oder Schulen oder andere Einrichtungen, umso eher hält man die Leute dann auch in der Stadt.
- “ Das ist dann auch interessant, über welche Schiene das bei den Leuten ankommt. Wenn jetzt eine Stadt irgendein großes Marketingkonzept ansetzt und irgendwelche Werbefilmchen macht wie toll das hier alles ist, das kommt, glaube ich, überhaupt nicht an bei Leuten meines Schlags. Da ist das Projekt „Stadt auf Probe“ ziemlich sinnvoll, weil ich jetzt als Multiplikator durch die Welt ziehe und von meinen Erfahrungen im letzten Monat berichte.
- “ Also was ich gehört habe ist, dass es wirklich auch ein Nachteil für die Stadt ist, wenn für die Filmdrehs immer alles eingeflogen wird. [...] Ich habe es ja auch gesehen, am Bahnhof stand ja immer das Catering und das ist ja auch aus Leipzig gekommen, also man isst ja nicht mal hier! Das ist alles so „ufohaft“ und das wäre schön, das etwas zu ändern und dann vlt. im Südosten Deutschlands was kleines kreatives Filmmäßiges entstehen zu lassen.
- “ Ja, das ist schön, dass es dieses Görliwood gibt, damit kann man ein bisschen spielen und auch Werbung machen, aber eigentlich kann man doch auch was eigenes machen.
- “ Ja, ihr habt dieses Görliwood, was meiner Meinung nach auch besser beworben werden könnte, ich hätte z. B. eine Ausstellung oder ein Museum oder so dazu erwartet, aber es gibt eben keine Produktionsstätte hier vor Ort.
- “ Ich finde, für jüngere Leute sollte die Stadt etwas attraktiver sein. Die meisten Materialien für den Tourismus und so, die sind eher für ältere Leute, ich denke, weil die Zielgruppe der Stadt die Rentner sind. Aber ich glaube auch, dass auch jüngere Leute die Stadt interessant finden könnten.
- “ Man muss natürlich die englische Sprache hier etablieren. Das fehlt ja noch komplett. Das ist natürlich für die Intellektuellen und internationalen Leute etwas schwierig sie hier her zu bringen, wenn man nur auf Polnisch und Tschechisch stößt.

7 Erkenntnisse zum Lebensstandort

7.1 Standortfaktoren Leben

Die Teilnehmenden wurden vor ihrer Ankunft in der Stadt Görlitz gebeten, anzugeben, wie wichtig ihnen verschiedene Standortfaktoren bei der Wahl eines Standortes zum Leben sind. Am Ende ihres Aufenthaltes in der Stadt Görlitz wurden sie gebeten, diese Standortfaktoren in der Stadt Görlitz zu bewerten (vgl. Kapitel 7.2).

Nahezu alle Teilnehmenden (98 %) gaben auch hier die Kultureinrichtungen in einer Stadt als (besonders) wichtig an, nahezu ebenso viele (96 %) bewerteten die Lebenshaltungskosten in der Stadt (besonders) wichtig. Für jeweils mehr als 80 % der Teilnehmenden sind Naherholungsmöglichkeiten in der Umgebung sowie die landschaftliche Umgebung (besonders) wichtige Faktoren. Das gastronomische Angebot (79 %), die Freizeitangebote in der Umgebung (75 %) sowie öffentliche Flächen als Austausch- und Kommunikationsort (70 %) werden ebenfalls häufig gewünscht.

Die Familienfreundlichkeit einer Stadt und das Angebot an Spielplätzen geben jeweils circa 45 % der Teilnehmenden als (besonders) wichtig oder weniger / nicht wichtig an. Hier ist die jeweilige individuelle Situation der Teilnehmenden zu beachten. Familien oder Personen die zukünftig einen Kinderwunsch haben, bewerten diese Faktoren als wichtig, bei Personen mit anderen Lebensentwürfen sind diese Faktoren nicht so entscheidend.

Ein aktives Nachtleben, Angebote an digitalen Dienstleistungen bei Verwaltungen sowie Beteiligungsmöglichkeiten in der Stadt bewerten jeweils circa die Hälfte der Teilnehmenden als (besonders) wichtig oder nicht oder weniger wichtig (vgl. Abb. 35).

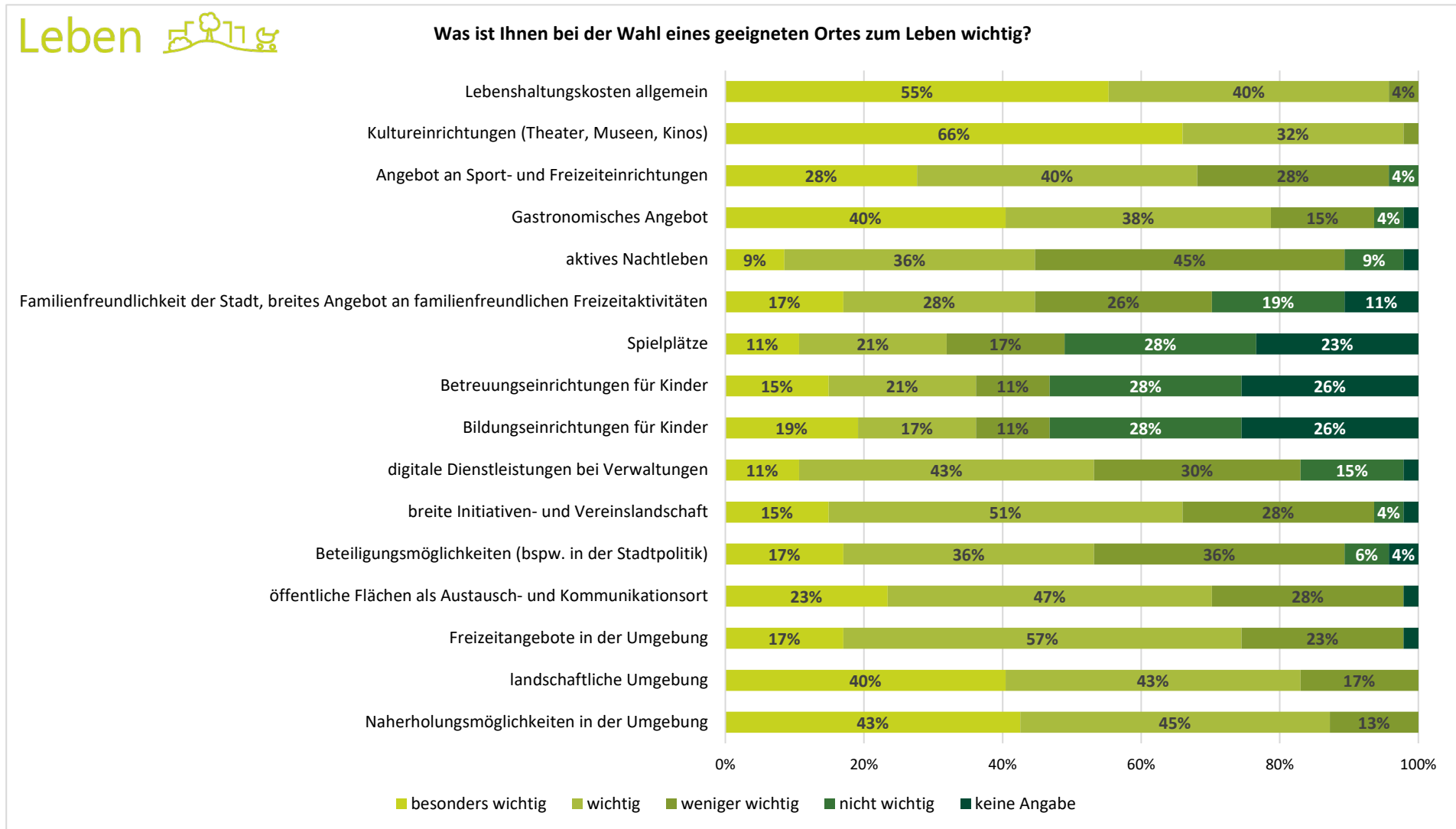


Abb. 35: Wichtige Standortfaktoren bei der Wahl eines Lebensstandortes

7.2 Bewertung des Lebensstandortes Görlitz

7.2.1 Bewertung der Standortfaktoren Leben in Görlitz

Gegen Ende des Aufenthaltes in Görlitz wurde mit den Teilnehmenden ein leitfadengestütztes Interview durchgeführt. Unter anderem wurden sie dabei gebeten, die Standortfaktoren in Bezug auf das Leben in der Stadt Görlitz zu bewerten.

Nahezu alle Teilnehmenden, die ein Urteil über die Familienfreundlichkeit und die Spielplätze in der Stadt abgeben konnten, beurteilten diese positiv (vgl. auch Zitate Familienfreundlichkeit). 94 % der Teilnehmenden beurteilten die landschaftliche Umgebung mit (sehr) gut (vgl. Zitate landschaftliche Umgebung). Weiterhin beurteilten jeweils mehr als 80 % der Teilnehmenden die Naherholungsmöglichkeiten in der Umgebung, die Lebenshaltungskosten sowie die breite Initiativen- und Vereinslandschaft in der Stadt positiv. Die Kultureinrichtungen (79 %), das gastronomische Angebot (75 %) und öffentliche Flächen als Austausch- und Kommunikationsorte (70 %) erhielten ebenfalls überwiegend (sehr) gute Bewertungen. Lediglich das aktive Nachtleben beurteilten 45 % der Teilnehmenden mit (sehr) schlecht (vgl. Abb. 36).

Zitate Familienfreundlichkeit

- “ *Wir haben den Kinderstadtplan genutzt, aber auch den Veranstaltungskalender für Familien, die vielen Ausstellungen... also diese Stadt ist wirklich gut für Kinder, aber eben auch für kreativ Tätige.*
- “ *Also es gibt ja hier das Familienbüro, die haben ja einen unglaublichen Angebotsplan auch so Ernährungsberatung und so, das ist grandios und das ist alles kostenfrei. Super! Dann gibt es so tolle Spielplätze hier, also für Familien super.*
- “ *Die Qualität der Spielplätze ist wirklich extrem gut. Wir haben in der Umgebung vielleicht einen Spielplatz, der gut ist und hier ist irgendwie jeder Spielplatz supercool. Aber auch so Kleinigkeiten, bspw. war in fast jeder Gaststätte, in der wir waren, immer ein Kinderspieleckchen.*
- “ *Den Umstand, dass es hier zweisprachige Einrichtungen gibt, finde ich sensationell. Ich würde sehr gern mein Kind in eine zweisprachige Einrichtung schicken.*

Zitate landschaftliche Umgebung

- “ *Görlitz hat einen Berg, hat einen See und so viel Kultur. Also wo findet man so was und auch noch so nah. Und dann hat man eben auch noch die andere Kultur in Polen und Tschechien. Die Lebensqualität hier ist schon... also ich komme ja viel herum ... es gibt wenig Plätze auf der Welt, die vergleichbar sind.*
- “ *... da hat Görlitz ja sogar ein Stück der Lebensqualität von München, die haben nämlich auch das Gebirge vor der Tür.*
- “ *Ja, das Riesengebirge ist vielleicht noch ein bisschen schöner als die Umgebung hier, aber das erreicht man ja auch innerhalb einer Stunde.*

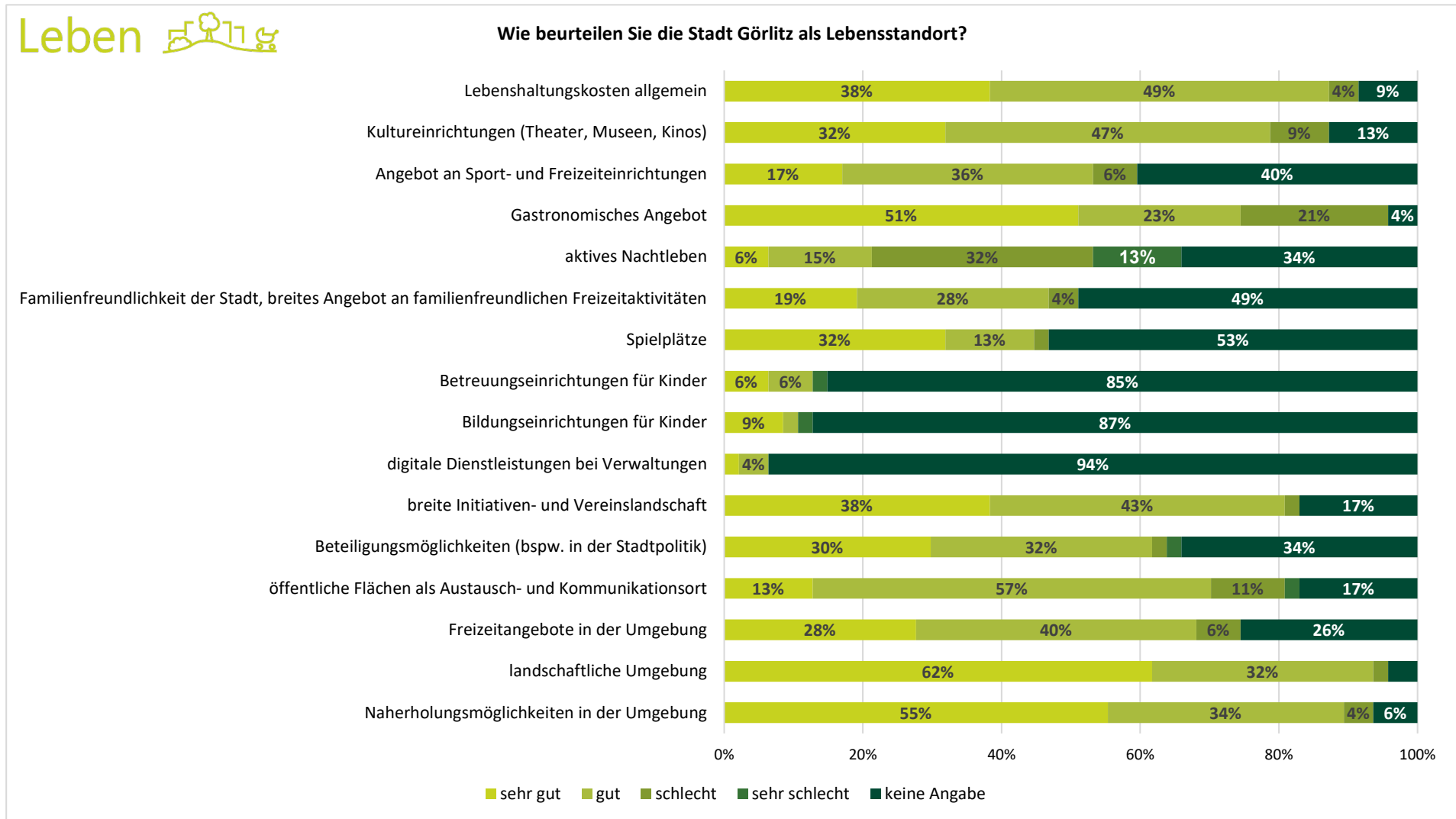


Abb. 36: Bewertung der Standortfaktoren Leben in Görlitz

In Vorbereitung der leitfadengestützten Interviews wurde für jeden Teilnehmenden aufgearbeitet, welche Standortfaktoren er/sie bei der Auswahl eines Lebensstandortes für wichtig erachtete. Somit konnte im Rahmen des Interviews die Bedeutung mit dem Urteil in der Stadt Görlitz abgeglichen und über Beweggründe der Einschätzung gesprochen werden.

In Abb. 37 wird für jeden Standortfaktor dargestellt, welche Bedeutung die Teilnehmenden ihm gaben und wie sie ihn konkret in Görlitz bewerteten. In dem so entstandenen Koordinatensystem können Stärken, Schwächen, Potenziale und Entwicklungsoptionen für die Stadt Görlitz ausgemacht werden:

- Stärken: Mehr als 50 % der Teilnehmenden sahen den Standortfaktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an und mehr als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Standortfaktor in Görlitz mit „sehr gut“ und „gut“.
- Schwächen: Mehr als 50 % der Teilnehmenden sahen den Standortfaktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an, aber weniger als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Standortfaktor in Görlitz mit „sehr gut“ und „gut“.
- Potenziale: Weniger als 50 % der Teilnehmenden sahen den Standortfaktor als „besonders wichtig“ und „wichtig“ an, allerdings wurde dieser Faktor in Görlitz von mehr als 50 % der Teilnehmenden mit „sehr gut“ und „gut“ bewertet.
- Entwicklungsoptionen: Weniger als 50 % der Teilnehmenden sahen den Standortfaktor als „besonders wichtig“ oder „wichtig“ an und weniger als 50 % der Teilnehmenden bewerteten diesen Standortfaktor in Görlitz mit „sehr gut“ und „gut“.

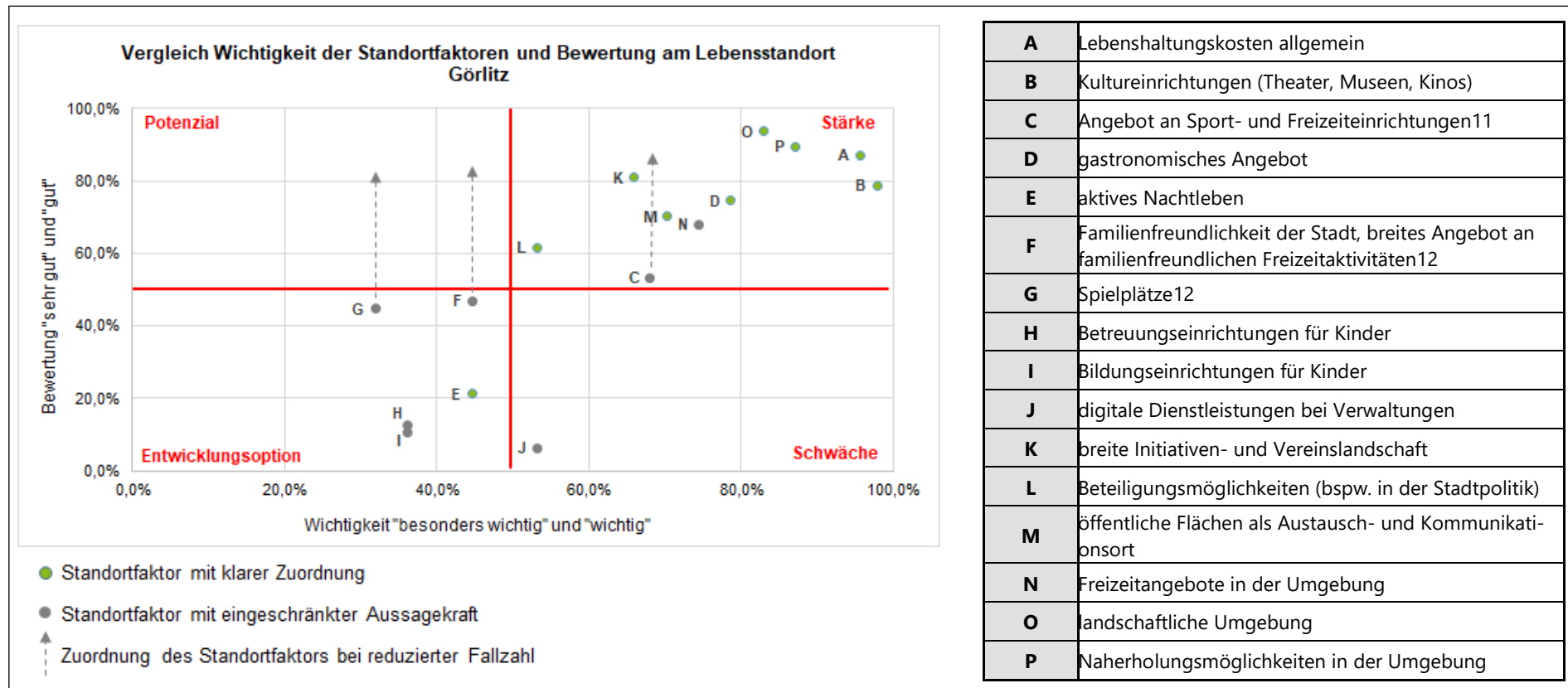


Abb. 37: Vergleich Wichtigkeit der Standortfaktoren und Bewertung am Lebensstandort Görlitz

¹¹ Für diesen Standortfaktor muss angemerkt werden, dass jeweils etwa die Hälfte der Teilnehmenden keine Aussage über die Bewertung in der Stadt Görlitz machte, die andere Hälfte sich jedoch weitestgehend positiv äußerte, daher ist die Darstellung im Diagramm nur eingeschränkt gültig.

¹² Für diesen Standortfaktor muss angemerkt werden, dass jeweils etwa die Hälfte der Teilnehmenden keine Aussage über die Bewertung in der Stadt Görlitz machte, die andere Hälfte sich jedoch weitestgehend positiv äußerte, daher ist die Darstellung im Diagramm als „Entwicklungsoption“ nur eingeschränkt gültig. Würde man nur die Fälle einbeziehen, bei denen Personen eine Aussage gemacht haben, wäre dieser Faktor ebenfalls als „Potenzial“ der Stadt darzustellen.

Wesentliche Stärken der Stadt Görlitz liegen in den allgemeinen Lebenshaltungskosten (vgl. auch Zitate Lebenshaltungskosten), der landschaftlichen Umgebung und den Naherholungsmöglichkeiten der Umgebung. Auch die Kultureinrichtungen (vgl. auch Zitate Kultureinrichtungen) und die breite Initiativen- und Vereinslandschaft der Stadt stellen Stärken dar. Ebenso wie das Angebot an Sport- und Freizeiteinrichtungen, bei diesem Faktor gaben ca. 40 % der Teilnehmenden kein Urteil für die Stadt Görlitz ab, die anderen bewerteten das Angebot jedoch positiv. Nicht ganz so hohe positive Bewertungen wie die zuvor genannten Faktoren, aber trotzdem noch Stärken der Stadt liegen in dem gastronomischen Angebot, den öffentlichen Flächen als Austausch- und Kommunikationsort sowie den Freizeitangeboten in der Umgebung. Auch die Beteiligungsmöglichkeiten in der Stadt erhielten positive Bewertungen, wenn auch die Teilnehmenden dem vorab keine so hohe Bedeutung zuwiesen.

Wesentliche Potenziale der Stadt liegen in der Familienfreundlichkeit und den Spielplätzen in der Stadt. Auch hier gab eine hohe Anzahl von Teilnehmenden keine Wertung ab, die anderen werteten beides jedoch sehr positiv in Görlitz. Eine Entwicklungsoption besteht im Bereich eines aktiven Nachtlebens. Knapp die Hälfte der Teilnehmenden sah dies als einen bedeutenden Faktor an, allerdings wurde dies in Görlitz nicht so positiv bewertet. Für die Faktoren Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder sowie digitale Dienstleistungen in der Verwaltung kann aufgrund hoher Anteile der Teilnehmenden, die diese Fragen nicht beantwortet haben, keine Aussage getroffen werden (vgl. Abb. 37).

Zitate Lebenshaltungskosten

Auch wenn die Teilnehmenden die allgemeinen Lebenshaltungskosten in Görlitz überwiegend positiv bewerteten, übten sie auch stellenweise Kritik, v. a. bei Kosten in gastronomischen Einrichtungen.

- “ *Also die Miete ist hier natürlich günstiger, aber so normale Ausgaben sind eigentlich gleich oder eben auch Großstadtniveau.*
- “ *Verglichen mit Berlin sind die Lebenshaltungskosten hier schon günstig. Also nicht immer, in einem Café war ich mal, da hat man sich über den Kaffeepreis schon gewundert, aber im Normalfall ist es hier wirklich preiswert.*
- “ *Also günstig ist es hier nicht. Eher so Durchschnitt, aber für das Einkommensniveau hier, denke ich, sind die Preise schon eher scharf. Also in Berlin zum Beispiel kannst du günstiger essen gehen. Da wird die Karte wohl auf Touristen ausgelegt, nicht auf die Einheimischen.*

Zitate Kultureinrichtungen

Bezogen auf die Kultureinrichtungen machten die Teilnehmenden neben positiven Bewertungen auch kritische Anmerkungen vor allem zum Austausch und zur Vernetzung sowie zur Etablierung der Kunst im öffentlichen Raum.

- “ *Was zeitgenössische Kunst angeht, gibt es Vereine, es gibt lokale oder überregionale Vereine, auch Neugründungen. Man merkt aber als Außenstehender eine Trennung der Generationen. [...] Auch in der Frage von Teilen von Arbeitsräumen ist es generell eine Frage der Kultur, wie gern lädt man ein und teilt man.*
- “ *In Bezug auf das kulturelle Erbe ist genug da, aber mir fehlt ein wenig die Förderung von neuen Dingen.*
- “ *Für mich ist Kunst als zeitgenössische Kunst Teil der gesellschaftlichen Entwicklung oder des gesellschaftlichen Austausches und da ist so der Eindruck, aber auch das Feedback, das dies von den Bewohnenden hier nicht so gesehen wird und nicht so angenommen wird.*

-
- “ *Also wo ist die Kunst im öffentlichen Raum, die gibt’s nicht! [...] Wo sind die Gedichte an der Wand, wo sind die Bilder, wem gehört eigentlich auch dieser Raum? [...] Also man könnte doch auch gucken, wo gibt’s denn diese Freiflächen oder urban gardening oder man kann ja auch andere temporäre Sachen mit den Leuten machen, wo dann nicht gleich was zerstört wird.*
- “ *Ich fände es gut, wenn man an der Vernetzung noch mehr arbeitet. Ich habe den Eindruck, Görlitz hat eine unglaublich lebendige Kulturszene, das ist total großartig, aber es wirkt nicht so, dass die so total viel miteinander machen. Oder es ergibt sich so aus Zufall, aber dann ist es nicht so substanziell.*
- “ *Ich habe persönlich den Eindruck, dass die Kunstszene im Lausitzer Raum sage ich jetzt mal, sehr schlecht vernetzt ist. Es ist auch sehr schwammig, es gibt eine sehr breite Vernetzung von sehr unterschiedlichen Akteuren, also da sind welche die machen was im soziokulturellen Bereich und dann welche die machen Kunst noch ein bisschen was. Da fehlt also eine Konkretisierung.*

Auf die Themen Grenzlage der Stadt und Gastronomie wird in den folgenden Unterkapiteln ausführlicher eingegangen und die Angaben mit der Analyse der Aussagen im leitfadengestützten Interview unter-
setzt.

7.2.2 Grenzlage von Görlitz

Fast alle Teilnehmenden – 43 Personen – äußerten sich zur Grenzlage der Stadt. Knapp die Hälfte (47 %) empfand wenig kulturellen Austausch zwischen den Ländern und sah dies als ein verschenktes Potenzial an. 35 % der Teilnehmenden betonten dieses Potenzial der Grenzregion, die sehr interessant sei. Ein Viertel der Teilnehmenden nahm Görlitz und Zgorzelec als zwei verschiedene Städte wahr, die nicht zusammenwachsen. 19 % der Teilnehmenden empfanden das Stadtbild von Zgorzelec abschreckend und jeweils 14 % der Teilnehmenden stellten fest, dass die Potenziale der Grenzregion von polnischer Seite besser genutzt werden und sie selbst Zgorzelec lediglich zum Essen gehen und Tanken empfohlen bekamen (vgl. Tab. 78).

Tab. 78: Erfahrungen bezüglich der Grenzlage von Görlitz

Wie nehmen Sie die Grenzlage der Stadt Görlitz wahr?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	43	100,0
wenig kultureller Austausch / verschenktes Potenzial	20	46,5
interessant und bietet viel Potenzial	15	34,9
zwei verschiedene Städte	11	25,6
Stadtbild auf der polnischen Seite abschreckend	8	18,6
Potenziale der Grenzregion werden von Polen eher / besser genutzt; Polen können Alltag auf beiden Seiten meistern	6	14,0
Zgorzelec v. a. zum Essen und Tanken empfohlen bekommen / genutzt	6	14,0
Zweisprachigkeit auf beiden Seiten gut vorhanden / oft in der Stadt wahrgenommen	6	14,0
sprachliche Barriere verhindert viel	4	9,3
gute Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen	3	7,0
wenig gelebte Zweisprachigkeit auf beiden Seiten wahrgenommen	3	7,0
sollte mehr auf die angrenzende Region (Riesengebirge und co) verwiesen werden und damit geworben	3	7,0
viele Deutsche sprechen kein Polnisch, ungewöhnlich in Grenzregion	2	4,7
bürokratische Hürden verhindern Zusammenwachsen im Alltag	1	2,3

Zitate Grenzlage der Stadt

Das Unverständnis über eine wenig gelebte Zusammenarbeit der beiden Städte und Länder spiegelt sich auch in untenstehenden Zitaten wider. Oftmals werden Kleinigkeiten oder Aspekte des Alltages genannt, bei denen die Zusammenarbeit nicht funktioniert. Allerdings gab es auch Teilnehmende, die einen lebendigen Austausch zwischen Menschen und auch Institutionen feststellten.

- “ *Ich finde, Grenzstädte sind immer super interessant und super cool.*
- “ *I think the border situation is really good, it's something special for the city.*
- “ *Das ist schon etwas, was ich als sehr reizvoll empfinde, dass man also fußläufig einfach über den Fluss gehen kann und man hat noch einmal so einen komplett anderen Beat. Ich würde jetzt auch nicht sagen, Görlitz und Zgorzelec, ich würde es schon als eine größere Kleinstadt sehen [...] das ist schon ein ganz großer Bonus, dass man fußläufig noch einmal ganz was anderes hat.*
- “ *Ich fand es im Alltag unglaublich spannend wie häufig ich Polnisch gehört habe und wie selbstverständlich das war. Vor allem auch viele junge Menschen, die ganz schnell zwischen den beiden Sprachen wechseln konnten. Was ich auch toll fand ist, dass es in den Museen auch immer alles zwei- oder dreisprachig war. An den Stellen merkt man dann eine Verschmelzung der Länder, aber sonst leider eher nicht.*
- “ *Was ich auch toll fand hier in Görlitz war der rege Austausch zwischen Polen und Deutschen. Also ich habe das Gefühl, das ist hier ganz durchmischt.*
- “ *Ich war auch im Dom Kultury und da habe ich auch viele Deutsche getroffen und da gibt es ja auch eine Zusammenarbeit, aber trotzdem ist es irgendwie... es ist nur eine Brücke, aber irgendwie teilt diese Brücke die Menschen.*

-
- “ *Ich denke, da könnte man mehr draus machen. Aber eben nicht nur Polen-Deutschland, sondern diese Dreiländereck-Geschichte. Das ist ein Fund, aus dem man total schöpfen könnte, auch marketingmäßig könnte man das viel besser vermarkten.*
 - “ *Grenzregionen sind immer interessant, weil es einfach viel Austausch gibt und viele Möglichkeiten und ich glaube, das Problem besteht oft darin, dass man Deutschland da zu Ende denkt und darüber hinaus nicht weiterdenkt... aufgrund der Sprachbarriere. Wo ich dann aber andersrum viele polnische Leute sehe, die das Problem der Sprache nicht haben und für die das Land da dann eben nicht endet, sondern auf der anderen Seite weitergeht.*
 - “ *Das ist so ein bisschen etwas, dass ich bis heute nicht verstehe. Viele Leute sagen „oh hier ist die Grenze, hier ist das Ende“, das ist vlt. auch so ein emotionales Ding... Aber das man sieht, hier ist zwar Deutschland zu Ende, aber dahinter geht es ja weiter. Ich würde das nicht als „hier ist jetzt Schluss“ begreifen.*
 - “ *Ich habe jetzt nicht wahrgenommen, dass von deutscher Seite aus das Interesse an Polen sehr groß ist. Ich habe nicht den Eindruck, dass da ein enger Austausch ist, sowohl auf institutioneller Ebene als auch auf persönlicher. Ich habe so gehört, ja zum Essen geht man schon mal nach Zgorzelec, aber ansonsten ist da nicht so ein enger Austausch.*
 - “ *Es ist schon krass, du gehst über die Brücke und da ist alles runtergekommen – also im Verhältnis. Der polnische Teil ist wirklich furchtbar! Das ist schade, weil man weiß, dass dies nicht die Realität von Polen ist. [...] Es ist schön, man läuft über die Brücke und damit über die Grenze, also doch wirklich eine Errungenschaft der EU und das ist toll. Aber wie dann die Realität aussieht ist irgendwie schade... dass offenbar die Zusammenarbeit nicht gut ist.*
 - “ *Ich habe heute mal auf den Liniennetzplan geschaut und das ist ja auch wieder interessant in der Darstellung. Das was auf der deutschen Seite ist, ist farbig und das auf der polnischen schwarz-weiß. Das suggeriert ja auch eine Tristesse. Das ist ja unglaublich, warum ist das nicht auch farbig?*
 - “ *Ich habe im Bahnhof vor dieser Karte gestanden, die die Region so ohne Grenzen zeigt. Und man denkt so, ja so sollte es sein. Aber diese scheiß Grenzen auch wenn sie offen sind, sind sie immer noch irgendwie da, v. a. auch im öffentlichen Nahverkehr. Und wenn man, so wie ich, ohne Auto unterwegs ist, dann ist es schwierig und dann sind Breslau und Liberec plötzlich ganz weit weg.*
 - “ *Das ist definitiv eine geteilte Stadt und das ist schade.*

7.2.3 Gastronomie in Görlitz

Bereits in der Online-Befragung zeigte sich, dass das gastronomische Angebot einer Stadt für die Teilnehmenden eine große Rolle spielt (vgl. Abb. 35). 15 Teilnehmende haben sich im Abschlussinterview detaillierter zu dem gastronomischen Angebot in der Stadt Görlitz geäußert. Knapp die Hälfte kritisierte die eingeschränkten Öffnungszeiten vor allem abends und in der Nebensaison. Außerdem gaben 40 % der Teilnehmenden an, dass die Gastronomie ausschließlich auf den Tourismus ausgelegt ist und entsprechend hohe Preise existieren (vgl. Tab. 79). Es wurden aber auch lobende Worte für die große Auswahl und auch das zunehmende Angebot an vegetarischer und veganer Küche geäußert (vgl. auch Zitate gastronomisches Angebot).

Tab. 79: Erfahrungen mit den gastronomischen Angeboten in Görlitz

Wie bewerten Sie das gastronomische Angebot in der Stadt Görlitz?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	15	100,0
eingeschränkte Öffnungszeiten (v. a. abends und Nebensaison)	7	46,7
ausschließlich auf Tourismus ausgelegt / hohe Preise	6	40,0
(unerwartet) große Auswahl / Vielfalt	4	26,7
gutes vegetarisches und veganes Angebot	3	20,0
nicht ausreichend Angebot	3	20,0
Bars, Kneipen, Studentenclubs fehlen	1	6,7

Zitate gastronomisches Angebot

- “ *Bei der Gastronomie, da ist mir positiv aufgefallen, dass es doch immer mehr Initiativen gibt, die vegetarische oder auch vegane Küche anbieten. Das Leute Restaurants oder Lokalitäten aufmachen, die diese Nische bedienen, für diese Stadtgröße ist das schon sehr viel.*
- “ *Es gibt ein paar gute gastronomische Dinge, aber viele Sachen sind natürlich sehr auf Touristen ausgelegt. Da könnte man näher am Leben sein, finde ich. Einfach auch ein gutes Imbissangebot oder so und auch etwas mehr internationale Küche zum Beispiel.*
- “ *Das ist total witzig, also ich orientiere ich mich ganz viel mit Google Maps. Wenn ich jetzt abends weggehen will oder mal irgendwo einen Kaffee trinken möchte, dann guck ich bei Google Maps. Aber ganz viele Sachen und Öffnungszeiten hier sind halt einfach nicht drin. Aber hier wissen halt alle wann bspw. die Bierblume geöffnet hat, da muss ich es ja nicht ins Internet schreiben.*
- “ *Also die Restaurants sind schon da, aber gerade samstags etwas später am Abend, gab es dann auch nichts mehr zu essen, weil die alle schon Küchenschluss hatten.*
- “ *Nachtleben kann ich ja nun gar nicht beurteilen, nach 18 Uhr ist ja hier keiner mehr da auf den Straßen!*
- “ *Das Preis-Leistungsverhältnis in der Gastronomie hier ist für eine angeblich strukturschwache Stadt erschreckend.*
- “ *Ja ich habe halt das Gefühl, dass hier ganz viel einfach auf den Tourismus ausgelegt ist. Und das ist dann so diese „Eisbein-Struktur“ und jetzt kommt der Hipster und Vegetarier aus Berlin und soll dann für einen überbackenen Käse 17,80 € bezahlen oder es gibt halt Eisbein. Klar, nach einer Weile findet man die zwei drei Orte, wo es auch was anderes gibt [...] aber jetzt einfach mal so schnell was essen, was nicht wahn-sinnig teuer ist, das war jetzt nicht so leicht möglich.*
- “ *Ich finde, das gastronomische Angebot ist allgemein wirklich schlecht und das ist auch ein bisschen schade, vor allem für die Görlitzer ist das total schade, weil ich glaube, Gastronomie schafft die Möglichkeit sich zu begegnen im öffentliche Raum und trägt auch zu einer schönen Stadtatmosphäre bei. [...] Deswegen ist die Stadt vlt. so unbelebt am Abend, natürlich außerhalb der Altstadt, aber die ist ja ausschließlich auf Touristen ausgelegt, was man ja an den Preisen und Öffnungszeiten sieht.*

8 Großstadt versus Mittelstadt

8.1 Vergleich zwischen den Stadtgrößen

Im Abschlussinterview wurden die Teilnehmenden gebeten die beiden Stadttypen Großstadt und Mittelstadt miteinander zu vergleichen und Vorteile des jeweiligen Typs zu benennen. 21 Teilnehmende machten hierzu eine Angabe. Knapp die Hälfte betonte die Ruhe und Entschleunigung als wesentlichen Vorteil einer Mittelstadt, zusätzlich schätzten jeweils 24 % der Teilnehmenden die Gemeinschaft und Netzwerke in dieser Stadtgröße, aber auch vorhandene Grünflächen. In Großstädten sahen dagegen 24 % der Teilnehmenden ein größeres kulturelles Angebot und auch eine urbanere Atmosphäre als in kleineren Städten (vgl. Tab. 80).

Tab. 80: Vergleich der Stadttypen Groß- und Mittelstadt

Bitte vergleichen Sie das Wohnen in einer Großstadt mit dem in einer Mittelstadt!	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	21	100,0
Vorteile Mittelstadt - Ruhe, Entschleunigung	10	47,6
Vorteile Mittelstadt - Gemeinschaft und Netzwerke / leichtes Ankommen	5	23,8
Vorteile Mittelstadt – Grünflächen	5	23,8
Vorteile Großstadt - kulturelle Angebot	5	23,8
Großstadt hat eine andere / urbanerer Atmosphäre	5	23,8
Vorteile Mittelstadt - Kompaktheit / kurze Wege / alles nahe zusammen	4	19,0
Vorteile Mittelstadt - weniger Verkehr	3	14,2
Vorteile Mittelstadt - Wohlfühlfaktor	1	4,7
Vorteile Mittelstadt - besserer Wohnstandort	1	4,7
Vorteile Großstadt - Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten	1	4,7
Vorteil Mittelstadt - weniger Ablenkung	1	4,7

Zitate Großstadt versus Mittelstadt

Auch in den Zitaten der Teilnehmenden, bei denen sie zumeist Görlitz mit ihrer Heimatstadt verglichen, werden oben genannte Aspekte deutlich. Häufig wird betont, wie wenig Ablenkung es in der Stadt gibt, so dass man in Ruhe und konzentriert an seinen Projekten arbeiten kann und der Vorteil der kurzen Wege wird betont. Beim Vergleich mit dem reichhaltigen kulturellen Angebot einer Großstadt, schneidet die Mittelstadt schlechter ab.

- “ Was ich an den kleineren und mittleren Städten immer sehr geschätzt habe ist dieser Wohlfühlfaktor und die Nähe, dass man viele Menschen kennt und sich sehr gut und schnell aufgehoben fühlt in diesen Städten. Und manchmal hat es auch den Vorteil, dass man, wenn man sich in diesen Strukturen gut etabliert, sehr schnell auch vorankommen kann.
- “ Das Leben ist sehr unkompliziert, weil man alles zu Fuß machen kann. Dadurch ist natürlich alles viel entspannter. Gerade wenn man freiberuflich tätig ist und ein Projekt hat, für das man dann auch einen freien Kopf braucht, dann hat man hier wenig Ablenkung. [...] In der Großstadt ist das Leben natürlich viel anstrengender, einfach durch die langen Wege und so.

-
- “ *Ich fühle mich eigentlich in einer Mittelstadt am Wohlsten. Natürlich als junger Mensch findet man es in der Großstadt toll mit all den vielen Angeboten, aber nach einer gewissen Zeit war mir das einfach zu viel [...] Jahrelang diese Geräusche und die Hektik, das finde ich nicht gesund.*
 - “ *Ich sehe hier Görlitz wie einen „tollen Kiez“ [...] und wir haben nur unseren tollen Kiez und dieses Großstadt und dieses Chaos und diese Masse haben wir nicht.*
 - “ *Ich brauche für mich diesen Wechsel zwischen dieser kleinen und ruhigen Umgebung und was Größeres, wo ich mich bewegen kann und Neues sehe. Also ich könnte nicht nur hier [Landgemeinde] sein, aber ich brauch nicht mehr die Großstadt und die ganze Ablenkung, die da dran hängt.*
 - “ *Ich wohne schon günstig in Berlin, aber was ich wirklich vermisse, ist einfach dieser Aspekt schnell draußen zu sein, also schnell in der Natur zu sein. Und nicht immer die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen, die natürlich in Berlin vor allem auch am Wochenende dann schon so voll sind, dass es eben überhaupt keinen Spaß mehr macht.*
 - “ *Viele haben, glaube ich, auch die Vorstellung, dass man die Großstadtbedürfnisse auf die Mittelstadt übertragen kann. Das ist schwierig. Ich mag Hipster-Cafés natürlich auch, aber ich habe auch nichts dagegen in ein sogenanntes „Oma-Café“ zu gehen. Und dann diese Vorstellung ‚man könnte‘. Also meistens nutzt man all die Angebote in der Großstadt ja nicht, aber man weiß, man könnte es und das fehlt dann plötzlich in der Mittelstadt.*
 - “ *In einer Großstadt nutzt man eh nicht alles, was es gibt. Und die Wege sind in einer Großstadt dann durchaus auch mal weit, aber ich komme halt zurück. Was ich hier eben nicht machen kann, abends mal nach Dresden oder auch Zittau.*
 - “ *Das muss man sich ja auch leisten können, dieses Angebot, was in einer Großstadt dann so übermäßig da ist, auch nutzen zu können. Wenn man nur von Theater zu Aperol Spritz und zurück pendelt, dann braucht man die Großstadt natürlich schon, aber wenn man das nicht macht, dann ist eine kleinere Stadt vollkommen ausreichend.*
 - “ *Berlin ist nicht mehr arm und sexy, das wird langsam reich und langweilig!*
 - “ *Berlin ist einfach zu groß und zu beliebt und deswegen ist es mir auch weniger wichtig, wie attraktiv die Stadt ist [...] ich habe leider oft in Städten gewohnt, wo im Zeitraum von ein paar Jahren furchtbar viele Menschen hingekommen sind und alles teuer wird und so.*
 - “ *In Vergleich zu meinem Wohnort, da habe ich Möglichkeiten in verschiedene Freundeskreise oder in verschiedene Stadtteile zu fahren, wenn ich jetzt nicht immer in meinem Kiez bleiben möchte. Dann fahre ich z. B. in den Osten der Stadt und sehe dann ganz andere Leute, mit denen ich auch befreundet bin, die aber in einem ganz anderen Umfeld agieren. Ich glaube, das würde ich hier nicht finden.*
 - “ *Das ist schon lustig, du willst von einer Großstadt in eine kleinere Stadt ziehen, aber trotzdem gern nah am Stadtzentrum wohnen. Ich glaube, das wird man auch nicht los.*

Als wesentliches Merkmal von Mittelstädten werden häufig die kurzen Wege innerhalb der Stadt betont. 36 Teilnehmende machten eine Aussage dazu, ob sie dieses Merkmal auch für Görlitz bestätigen konnten. Knapp die Hälfte der Teilnehmenden stimmte dem zu, 39 % der Teilnehmenden konkretisierte es mit der Angabe, dass man innerhalb von 15 bis 20 Minuten alles in der Stadt erreichen könne. 14 % der Teilnehmenden beschränkten die kurzen Wege auf die Innenstadt, in der ihrer Meinung nach alles fußläufig gut erreichbar sei (vgl. Tab. 81).

Tab. 81: Erfahrungen mit Görlitz als Stadt der kurzen Wege

Empfinden Sie Görlitz als Stadt der kurzen Wege?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	36	100,0
Ja, Görlitz ist eine Stadt der kurzen Wege.	17	47,2
in ca. 15 / 20 Minuten ist alles in der Stadt erreichbar / Stadt ist "gut laufbar"	14	38,9
in der Innenstadt ist alles fußläufig gut erreichbar	5	13,9
insgesamt spart man im Vergleich zur Großstadt Zeit bei Erledigungen	4	11,1
Stadtteil Innenstadt Ost hat zu wenig Angebot v. a. des täglichen Bedarfes	4	11,1
kurze Wege so nicht bestätigt; in Großstadt wäre man aufgrund des Angebots schneller bei vielen Einrichtungen	3	8,3
Weg von Probewohnung bis in die Altstadt war weit	2	5,6
man ist nicht auf ÖPNV angewiesen	2	5,6

Einige Teilnehmenden zogen auch den Vergleich zur Großstadt und stellten fest, dass die kurzen Wege im Alltag insgesamt eine Zeitersparnis darstellen, auch wenn einige Stadtteile oder Wohngebiete mit weniger Versorgungseinrichtungen ausgestattet sind, als beispielsweise in Großstädten (vgl. Zitate kurze Wege).

Zitate kurze Wege

- “ *Ich haben eben oft Tage mit drei vier Baustellen, verteilt auf die Stadt. Da wird mir dann auch klar, warum ich die kurzen Wege hier so zu schätzen weiß.*
- “ *Es ist sowas von entspannend hier. Zum Beispiel hast du in 10 Minuten ein Termin und dann weißt du ok, in 5 Minuten kannst du mit dem Rad losfahren. Also im Vergleich meiner Heimatstadt, da musst du immer ´ne Stunde mehr einplanen und weißt dann trotzdem nicht, ob du es schaffst.*
- “ *Ich denke auch, dass durch die kürzeren Wege hier, die Lust einfach eher da ist, abends noch einmal raus zu gehen. Weil in Berlin bin ich eigentlich meistens in meinem Kiez, da kenne ich die Leute, da habe ich meine Stammkneipe und so. Aber alles andere ist dann ja meist schon eine Stunde oder so weg und da überlegt man dann doch, ob man sich da noch einmal aufrafft und zu einer Ausstellung oder so fährt. Ich denke, dass macht man hier eher, weil man ist ja dann auch schnell wieder zu Hause.*
- “ *Ich mag an der Stadt, dass die Wege hier so kurz sind und alles viel schneller geht als in Berlin. Was ich in Berlin bis zur Arbeit brauche bin ich hier nach Polen und zurückgelaufen. Was man da auf der einen Seite einspart, zahlt man aber eben auf der anderen Seite drauf, sobald man einen Termin außerhalb hat.*
- “ *Jetzt beispielsweise ein Bäcker oder auch Fleischer waren schon weiter weg. Also man konnte nicht einfach rausgehen und was einkaufen, sondern es war mit einem gewissen Fußweg verbunden und dann hat man es eben mehr geplant und mit anderen Aktivitäten zusammengelegt.*

8.2 Stärken und Schwächen der Stadt Görlitz

Die Teilnehmenden wurden zum Ende des Interviews noch einmal gebeten, konkrete Stärken der Stadt Görlitz zu benennen. 46 Personen machten hierzu eine Angabe. 65 % der Teilnehmenden nannten die Bausubstanz, die Architektur beziehungsweise das Stadtbild als eindeutige Stärke. 28 % der Teilnehmenden nannten die Grenzregion und die Potenziale, die eine Grenzstadt bietet. Weiterhin häufig als Stärken wurden die Grünflächen / landschaftliche Umgebung (26 %), die Übersichtlichkeit und Kompaktheit (24 %), die aktiven Menschen vor Ort und die vielfältige Szene (22 %) sowie die Offenheit und Hilfsbereitschaft der Bewohnerschaft, die ein schnelles Ankommen ermöglichen (20 %), genannt (vgl. Tab. 82).

Tab. 82: Stärken der Stadt Görlitz

Was sind Ihrer Meinung nach Stärken der Stadt Görlitz? Womit hebt sie sich von anderen Städten ab?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	46	100,0
Bausubstanz / Architektur / einmaliges Stadtbild	30	65,2
Grenzregion / Potenziale, die Grenzstadt bietet / Lage als Tor nach Osteuropa	13	28,3
Grünflächen / landschaftliche Umgebung / Lage am Fluss / gute Luftqualität	12	26,1
Übersichtlichkeit / Kompaktheit / kurze Wege	11	23,9
aktive Menschen vor Ort / vielfältige Szene	10	21,7
Offenheit / Hilfsbereitschaft der Bewohnerschaft / schneller Anschluss möglich	9	19,6
Kulturangebot	8	17,4
Leerstand / vorhandener Platz und Räume	7	15,2
Ruhe / wenig Lärm / wenig Verkehr	7	15,2
Möglichkeit neue Projekte zu initiieren	4	8,7
günstige Mieten	3	6,5
Auseinandersetzung mit Zukunft der Stadt / zukünftigen Weg	3	6,5
Familienfreundlichkeit	2	4,3
Tourismusregion	2	4,3
günstige Lebenshaltungskosten	1	2,2
belebte Stadt / viele Menschen auf der Straße	1	2,2

43 Teilnehmende äußerten sich zu konkreten Schwächen der Stadt Görlitz, dabei nannten 23 % die Anbindung beziehungsweise Abgelegenheit der Stadt. 16 % sahen eine Schwäche in dem Handelsangebot und den Einkaufsmöglichkeiten der Stadt. Weiterhin wurde von jeweils 14 % der Teilnehmenden die wenigen Menschen in der Stadt, der Leerstand und die Spekulationsobjekte, die hohe Zustimmung zur Partei AfD, die wirtschaftliche Situation verbunden mit Perspektivlosigkeit sowie die Schwäche eigene Potenziale nicht zu nutzen beziehungsweise zu wenig Eigeninitiative an den Tag zu legen, genannt (vgl. Tab. 83).

Tab. 83: Schwächen der Stadt Görlitz

Was sind Ihrer Meinung nach Schwächen der Stadt Görlitz?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	43	100,0
Anbindung / Abgelegenheit	10	23,3
Handelsangebot / Einkaufsmöglichkeiten	7	16,3
zu wenig Menschen / zu ruhig	6	14,0
Leerstand / Spekulationsobjekte	6	14,0
Verschlechterung der Lebensqualität durch große Zustimmung zur AfD	6	14,0
wirtschaftliche Situation, hohe Arbeitslosigkeit, dadurch viele desillusionierte und frustrierte Menschen	6	14,0
Potenziale werden nicht genutzt / wenig Eigeninitiative	6	14,0
mangelnde Offenheit für Neues	5	11,6
Präsenz nach außen / mangelndes Selbstbewusstsein	5	11,6
mangelnde Internationalität	4	9,3
Dreck, Müll auf den Straßen	4	9,3
mangelnder Austausch zwischen Bewohner/-innen untereinander	2	4,7
gastronomischen Angebot / mangelndes Nachtleben	2	4,7
Potenzial der Grenze wird nicht genutzt	2	4,7
mangelnde Vernetzung zwischen kulturellen Einrichtungen	2	4,7
Übersanierung / tot saniert	2	4,7
zu viele Autos in der Stadt	2	4,7
mangelndes Vorhandensein von Gegenwartskunst, Kunstmarkt	2	4,7
zu wenig Parkplätze	1	2,3
zu sehr auf Tourismus ausgerichtet	1	2,3
zu wenig junge Menschen / zu wenig Initiative junge Menschen zu halten	1	2,3

Zitate zu Stärken und Schwächen von Görlitz

Auch in den Zitaten der Teilnehmenden spiegeln sich oben genannte Stärken und Schwächen wider. So werden positive Überraschungen in der Stadt in Bezug auf Offenheit der Menschen und Lebensqualität erwähnt. Auf der anderen Seite gibt es jedoch auch Kritik vor allem an der Internationalität der Stadt.

“ Was ich hier gut fand, ist dass wenn man zum Beispiel ins Café Hotspot geht oder in die Rabryka, dann trifft man eigentlich immer Leute, die man schon mal gesehen hat, das ist nicht so fragmentiert wie in Berlin. Es ist zwar wenig da, aber das was da ist, ist echt gut.

“ Ich muss natürlich immer meine journalistische Unabhängigkeit bewahren, aber ich werde sicher nicht die Stadt schlecht machen, ich werde auch nicht die Probleme, die es gibt klein reden. Aber eigentlich möchte ich zeigen, dass eben auch eine solche Stadt ganz große Chancen hat und das man hier eben was machen kann und das man eben nicht immer nur auf die Metropolen schaut. Das stört mich tatsächlich zunehmend, dass immer so getan wird, als würde ganz Deutschland nur aus den Boom-Stadtteilen von München, Hamburg und Berlin bestehen. Aber ein Großteil der Menschen lebt eben in Städten wie Görlitz oder noch deutlich kleineren.

- “ Was mir an Görlitz persönlich gut gefallen hat, es ist eine Stadt zum Leben. [...] Es ist eine wunderschöne Stadt, die nicht touristisch ist – Gott sei Dank – die nicht so auf dieser Hauptkarte von Touristen liegt. Also das wo Görlitz von weg will, sehe ich eigentlich als Stärke.
- “ Ich glaube, Görlitz ist eine Stadt für Leute, die es gern etwas übersichtlicher haben, aber trotzdem wunderschön. Also es ist ja keine Stadt in der alles verbaut ist und man hat so ein bisschen urbane Dichte und man kann wohnen in diesen tollen Häusern, die wie in Berlin sind mit den hohen Decken und Stuck und so. Und ich würde mir wünschen, dass das mehr genutzt wird.
- “ Man hätte die letzten fünf Jahre mehr auf Internationalität setzen müssen. Leute, die Geld haben und es sich leisten können zu reisen. Weil Görlitz eine Stadt ist, wo man sagt, da fahre ich mal hin und lass es mir mal ein paar Tage gut gehen. Aber es fehlt noch der etwas mondäne und exklusive Charakter, aber das ist nur eine Frage des Transports, der Werbung. Weil Görlitz hat das alles, das ganz Fundament steht da, aber es ist nicht entsprechend präsentiert worden.
- “ Es ist schon ein bisschen überraschend, dass eine Stadt, die eigentlich vom Tourismus lebt [...] das sie sich so auf Deutsch, Tschechisch und Polnisch konzentriert. Aber Englisch fehlt sehr häufig.
- “ Görlitz hängt in vielen Dingen etwas nach oder hat ein bisschen was verschlafen. Das ist nicht nur mit den Öffnungszeiten bei Läden und Restaurants, sondern zum Beispiel auch mit der englischen Sprache. [...] Man schaut nicht über den Horizont hinaus.
- “ Ich habe das Gefühl, Görlitz möchte eine touristische oder auch internationale Stadt sein, aber schafft es irgendwie nicht bzw. steht sich da selber im Weg mit den Öffnungszeiten, das die Touristinfo nicht auf hat, dass hier nix auf Englisch ist. Es ist doch klar, dass die Leute hier nicht hinkommen, wenn sie hier nichts verstehen.

33 Personen äußerten eine Vision oder Vorstellung von Görlitz in 5 oder 10 Jahren. 30 % wünschte sich einen Bevölkerungszuwachs und mehr junge Leute in der Stadt. 24 % hatten die Vorstellung, dass es durch Ansiedlung neuer Firmen oder Firmengründungen zu einer wirtschaftlichen Stärkung der Region kommen würde. Ebenso sahen 24 % der Teilnehmenden Görlitz zukünftig als eine Stadt, die der Zukunft zugewandt ist und neue Konzepte ausprobiert. Außerdem erhofften sich 21 % der Teilnehmenden ein besseres europäisches und grenzüberschreitendes Denken (vgl. Tab. 84).

Tab. 84: Vision der Stadt Görlitz in 5 oder 10 Jahren

Was sind Ihre Vorstellungen / Ihre Vision von Görlitz in 5 oder 10 Jahren?	Häufigkeit	%
Anzahl der Teilnehmenden mit Aussagen	33	100,0
Bevölkerungszuwachs / mehr junge Leute	10	30,3
Ansiedlung neuer Firmen / wirtschaftliche Stärkung der Region / Gründer-Hot Spot	8	24,2
der Zukunft zugewandt / neue Konzepte ausprobieren	8	24,2
besseres europäisches / grenzüberschreitendes Denken	7	21,2
weniger Leerstand / schöne Bausubstanz mit Leben gefüllt	5	15,2
Mietpreissteigerungen / Wohnen wird attraktiver	4	12,1
bessere Förderung junger Leute / neuer Ideen	3	9,1
soziale Infrastrukturen erhalten und weiter ausbauen	3	9,1
weniger Konflikte innerhalb der Stadt, mehr Zusammenhalt	3	9,1
Potenzial, das der Standort für Familien bietet, wird genutzt	2	6,1
verbesserte Verkehrsanbindung	1	3,0

9 „Gewinn“ für die Stadt Görlitz

9.1 Umzugsabsichten der Teilnehmenden

17 % der Teilnehmenden gab an, einen Umzug nach Görlitz zu planen. Nach Ende der aktiven Projektphase sind dem Projektteam fünf Haushalte bekannt, die nach Görlitz gezogen sind und ein weiterer Haushalt, der dies für das Jahr 2021 plant (Stand Dezember 2020). 28 % der Teilnehmenden gaben an, dass sie sich einen Umzug nach Görlitz nicht vorstellen können (vgl. Tab. 85).

Tab. 85: Umzugsabsicht nach Görlitz

Haben Sie vor nach Görlitz zu ziehen?		
	Häufigkeit	%
Ja, das plane ich.	8	17,0
Ich kann es mir vorstellen, hängt aber noch von verschiedenen Dingen ab.	25	53,2
Nein, das kann ich mir nicht vorstellen.	13	27,7
keine Aussage	1	2,1
Gesamt	47	100,0

Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden gab an, dass sie sich einen Umzug nach Görlitz vorstellen könnten, dieser aber noch von verschiedenen Dingen abhängig sei. Häufig genannt wurden dabei Gründe im Zusammenhang mit den eigenen beruflichen Perspektiven oder denen der Lebenspartner*innen. Auch wurde das Angebot an entsprechenden Räumlichkeiten genannt oder die Möglichkeit eines vorübergehenden oder zeitweisen Aufenthaltes in der Stadt (vgl. Tab. 86).

Tab. 86: Erläuterungen zu potenziellen Umzugsabsichten nach Görlitz

Umzug abhängig von...		
	Häufigkeit	%
als Zweitwohnsitz vorstellbar	3	6,4
Arbeitssituation / beruflichen Situation	3	6,4
ob Etablierung des Gewerbes hier gelingt	2	4,3
viele Faktoren zu bedenken, Wohnungsaufgabe, Umstellung für die Kinder	2	4,3
aktuell nicht, aber als Alterswohnsitz vorstellbar	1	2,1
derzeit unterschiedliche Pläne die Zukunft betreffend	1	2,1
familiäre Situation, festes Jobangebot	1	2,1
finden eines Arbeitsraumes und einer Gemeinschaft	1	2,1
Jobmöglichkeit für Ehemann	1	2,1
mittelfristig vorstellbar	1	2,1
möchte Stadt und Netzwerke noch mehr erkunden	1	2,1
mögliche Anknüpfungspunkte für Projektidee, politische Situation	1	2,1
momentan nichts, was aus Heimatstadt treibt	1	2,1
ob Partnerin mitzieht	1	2,1
private Situation	1	2,1
Rahmenbedingungen um Lebensunterhalt zu finanzieren	1	2,1
wenn Stadt zeigt, dass sie gewillt ist, moderner und zeitgemäßer zu werden und alle Menschen der Stadt mitzunehmen	1	2,1
Wunsch nach Eigentum, bisher kein geeignetes Angebot gesehen; Entscheidung noch nicht endgültig getroffen	1	2,1
zeitweiliger Aufenthalt für Auftragsarbeit denkbar	1	2,1
keine Aussage	22	46,8
Gesamt	47	100,0

43 % der Teilnehmenden gab an, dass sie für einen Auftrag oder eine weitere Absatzmöglichkeit wieder nach Görlitz kommen würden. Neben den 17 % der Teilnehmenden, die angaben, nach Görlitz zu ziehen, sagten auch 9 % das Görlitz potenziell als zweites Standbein mit gelegentlich längeren Aufenthalten denkbar wäre (vgl. Tab. 87).

Tab. 87: Potenzielle weitere Arbeitstätigkeit in Görlitz

Können Sie sich vorstellen mit Ihrer Arbeit weiterhin in Görlitz tätig zu sein?		
	Häufigkeit	%
Ja, ich ziehe komplett nach Görlitz.	8	17,0
Ich könnte mir Görlitz als ein zweites Standbein mit gelegentlichen längeren Aufenthalten vorstellen.	4	8,5
Für einen Auftrag oder eine weitere Absatzmöglichkeit könnte ich mir vorstellen noch einmal nach Görlitz zu kommen.	20	42,6
Nein.	2	4,3
keine Aussage	13	27,7
Gesamt	47	100,0

Zitate Umzug oder Zukunft in Görlitz

In den Zitaten der Teilnehmenden werden auch noch einmal die Vorteile, die ein Umzug nach Görlitz hätte, angesprochen: Möglichkeitsräume, Ruhe, kreative Szene und Lebensqualität. Es werden aber auch die Schwierigkeiten und Hemmnisse angesprochen, die sich unter anderem aus der politischen Situation, der Attraktivität der Stadt insgesamt und Abgelegenheit ergeben.

- “ *Ich glaube, es könnte eine sehr schöne Stadt werden, wenn mehr Leute herziehen würden, also vor allem junge Leute. Weil so Sachen wie diese Hausprojekte oder auch Kühlhaus und Rabryka – das ist halt echt Lebensqualität und sowas funktioniert eben auch echt gut in so einer Stadt wie Görlitz. Hier hat man die schöne alte Altstadt, aber eben auch ganz viele Sachen, die zu Bruch gehen und das aber eben zu nutzen und was Neues rein zumachen, das ist toll.*
- “ *Meine Vision ist das viele – v. a. junge Leute, die Potenziale, die hier liegen, nutzen, um Dinge auszuloten, die anderen Städte, die schon zu voll sind, nicht mehr ermöglichen und Experimente starten. Und das Experimente, die jetzt starten, sich in fünf Jahren etabliert haben.*
- “ *Es ist sehr angenehm hier zu leben, es ist nicht laut, du kannst Orte der Ruhe finden, aber auch Bewegung am Abend. Ich habe abends die ganzen kleineren Gaststätten erlebt, das ist wirklich schnuckelig, das ist vlt. das richtige Wort.*
- “ *Ich finde die Stadt – auch bei allem Kritischen, was ich gesagt habe – ich finde sie großartig. Es unglaublich anregend, hier zu sein. Auch wegen der Vergangenheit dieser Stadt, aber nicht nur. Also wie sich diese Vergangenheit mit den heutigen Möglichkeiten verbindet.*
- “ *Ich habe ja Pläne hier bzgl. Görlitz, hier ein Standbein aufzubauen, auch schon ganz konkrete. Und manchmal überlegt man dann doch so kurz, ja machst du da alles richtig? Und überhaupt so Knall auf Fall, jetzt warst du gerade mal drei Wochen hier. Und dann gehe ich aber eben raus in die Stadt und die fängt mich sofort wieder ein, allein mit ihrer Schönheit. Das ist schon beeindruckend.*
- “ *Ich habe für mich jetzt festgestellt, dass ich in einer kleineren und attraktiven Stadt sehr gut leben kann. Und davon gibt es ja nun nicht so viele in Sachsen. Deswegen kann ich mir schon vorstellen, dass es Görlitz sein kann.*

-
- “ *Ich entscheide mich schon für einen Ort, an dem ich mich wohlfühle. Und Görlitz mit der Flussnähe, der Zwei- bis Dreisprachigkeit manchmal sogar, ist etwas, was mich reizt. Ich finde die Stadt wunderschön und die Kreativen, die hier sind, die meinen es echt ernst. Die sind nicht hier, weil es irgendwie gerade hipp ist oder so [...] Und für mich war das Kühlhaus natürlich ein Glücksgriff. Für mich ist Görlitz zu verstehen als Görlitz plus Kühlhaus und das wiegt für mich schon wahnsinnig viel auf.*
 - “ *Um Görlitz muss man sich bemühen, die Stadt ist nicht für jeden etwas. Wenn man ein Macher ist und wenn man Bock auf etwas hat, dann ist man hier genau richtig. Man muss dafür sehr viele Abstriche machen, man muss sehr viel Sitzfleisch für Züge und Fahrten mitbringen. Görlitz ist definitiv keine Stadt für Businessmenschen, die immer noch sehr viel in anderen Bundesländern unterwegs sind und sehr viel fliegen müssen, die würden hier kaputtgehen. Weil man hier nicht gut wegkommt oder nur geplant wegkommt. Aber wenn man ´ne coole Projektidee hat, wenn man bereit ist Abstriche zu machen und damit leben kann, nicht jeden Tag auf eine Party zu müssen, ich finde, dann ist Görlitz super.*
 - “ *Viele meiner Bekannten und Freunde merken ja auch wie sich ihr Wohnumfeld verändert und sich die Lebensqualität in deren kleinen, heilen Welt nachlässt. Und dann kommt natürlich die Überlegung, was kann man nun tun. Die Mieten... überall wo es schön ist, ist es teuer. An den Stadtrand ziehen geht eigentlich gar nicht, dann musst du dir vielleicht überteuert irgendwo ein Einfamilienhaus zulegen. Oder könnte dann eine Mittelstadt mit Jobaussicht und allem was lebenswert ist... könnte dies eine Option sein?*
 - “ *Was ich mir total gut vorstellen kann, wäre so eine Art vorübergehende Wohnung. So eine Art „writer’s residence“ oder so. Dass man etwas hat, so wie diese Probewohnung, wo man halt als Grafiker, als Autor oder was auch immer mal vier bis sechs Wochen einfach sein kann, hier so ein bisschen diese Stadt genießen, die Ruhe auch und sich auf ein Projekt konzentrieren. [...] Ich könnte mir vorstellen hier ein- bis zweimal im Jahr herzukommen, ich bräuchte aber eben dazwischen auch den Austausch mit Berlin. Ich könnte mir das für mich vorstellen und ich weiß auch von einigen Kreativen in Berlin, die immer Mal wieder rausfahren nach Brandenburg um da einfach mal woanders zu sein und zu arbeiten. Ich könnte mir vorstellen, dass das auch für Görlitz attraktiv wäre.*
 - “ *Ich finde das Leben hier super angenehm und viel langsamer als mein normales Leben. Ich würde in Zukunft gern mindestens 50 % meines Lebens hier in weniger Stress, weniger Großstadt führen. Aber ich würde auch erst einmal die politische Entwicklung der Gegend und die Oberbürgermeisterwahl abwarten.*
 - “ *Wenn man sich überlegt, dass ein Freiberufler, der eigentlich überall leben könnte [...] kann man natürlich auch die Frage stellen, warum gerade Görlitz? Ich denke, da wählt man sich ja was besonders attraktives aus und da kann Görlitz, meiner Meinung nach, noch nicht mithalten, vielleicht in ein paar Jahren mal.*
 - “ *Wenn sich zwei Drittel der Stadt von der Demokratie verabschiedet haben und man das auch in Gesprächen mit Leuten merkt, dann weiß ich nicht – ich bin kein Sozialpädagoge, ich bin kein Berufsrevolutionär – was soll ich dann hier?*
 - “ *[Frage, ob Umzug abhängig von Wahlergebnis bei Landtagswahl] Nein, absolut nicht. Aber wenn ich jetzt versuche, etwas zu gründen und zu initiieren, wozu ich dann auch Fördermittel benötige und die dann einfach mal komplett wegfallen würden, weil da eben aufgrund von irgendwelchen Wahlergebnissen überhaupt nichts mehr kommt, dann kann ich es auch nicht machen.*

9.2 Initiierte Projekte und Aktivitäten der Teilnehmenden

Viele Teilnehmende nutzen ihren Aufenthalt in der Stadt Görlitz um eigene Projekte oder Ideen umzusetzen. So konnten in der aktiven Projektlaufzeit mehrere Kunstausstellungen inklusive Veranstaltungen wie Vernissagen und ein Musikcafé durchgeführt werden. Weiterhin gab es verschiedene Workshop-Angebote aus unterschiedlichen künstlerischen Bereichen, die offen für die Görlitzer Stadtbevölkerung waren.

Eine Teilnehmerin nutze den Aufenthalt für eine Prüfung der Eignung des Standortes als Teil der Initiative Marktschwärmer¹³. Dazu fanden diverse Absprachen und ein Multiplikatorentreffen statt. Seit Herbst 2019 wird das Konzept der Marktschwärmer auch in Görlitz umgesetzt und von einer lokalen Engagierten organisiert.

Eine weitere Teilnehmerin ist Spoken word-Künstlerin und vernetzte sich mit einer bereits etablierten lokalen Veranstaltung und brachte neue Ideen ein. Nach kurzer Zeit übernahm sie die Veranstaltungsreihe in Eigenregie und konnte trotz der Corona-Pandemie viele Aktionen im Jahr 2020 online und offline durchführen.

Die Teilnehmenden brachten sich und ihre beruflichen Aktivitäten darüber hinaus in Form einer Foto-strecke über die Stadt oder auch einer künstlerischen Studie ein. Außerdem wirkten sie als Moderierende bei lokalen Veranstaltungen und Diskussionen mit.

Die Aufenthalte der 47 Teilnehmenden im Projekt „Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz“ erzielten darüber hinaus Multiplikatoreffekte, die kaum messbar sind. Die Teilnehmenden berichteten in ihrem Familien-, Bekannten- und Freundeskreis über ihren Aufenthalt und die Stadt Görlitz. Ebenso sind viele sehr aktiv in den Sozialen Medien gewesen und haben somit auch für den Standort Görlitz geworben.

¹³ <https://marktschwaermer.de/de>

10 Zusammenfassung der Ergebnisse

Lebensphase und Leidensdruck – Umzugsabsichten und Standortentscheidungen für Mittelstädte gehen vor allem auf individuelle Lebensphasen und Lebensstile sowie auf den Problemdruck in Großstädten zurück.

Das Projekt „Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz“ hat deutlich gemacht, dass Standortentscheidungen sehr emotionale und persönliche Entscheidungen sind, die nicht ausschließlich auf das Vorhandensein spezifischer (Standort)Faktoren zurückzuführen sind und immer sehr bewusst und überdacht getroffen werden. Abhängig von Alters- und Lebensphasen, aber auch vom eigenen Lebensstil spielen bei dieser Entscheidung unterschiedliche Aspekte eine Rolle. Die Bewerbungen zum Projekt zeigten, dass vor allem Personen in der Familiengründungsphase – nach Abschluss einer Ausbildungsphase oder nach der ersten Etablierung im Erwerbsleben – über einen Standortwechsel nachdenken. Weiterhin dachten Personen, die in ihrem Erwerbsleben bereits erfolgreich waren, häufig nach Auszug der Kinder, noch einmal über eine berufliche und in diesem Zusammenhang auch über standörtliche Veränderung nach (vgl. Kapitel 3).

Bereits bei den Bewerbungen zur Projektteilnahme wurde die Annahme bestätigt, dass sich zunehmend Personen, die unter den Überlastungserscheinungen vieler Großstädte leiden, aktiv nach einem alternativen Wohnstandort umsehen. Dies zeigte sich zum einen an dem mit mehr als zwei Dritteln hohen Anteil an Bewerbungen von Personen, die aktuell in Großstädten lebten (vgl. Kapitel 3). Zum anderen sprachen auch die von den Teilnehmenden beschriebenen Motivationen zur Projektbewerbung dafür. So wurde neben dem Interesse an der Stadt Görlitz häufig die Suche nach einem neuen Wohnort sowie die Suche nach neuen Räumen, um der eigenen Erwerbstätigkeit nachgehen zu können, angegeben (vgl. Kapitel 4). Spezifiziert wurde diese Einschätzung durch die Angabe der Teilnehmenden bezüglich des aktuellen Wohnstandorts. Hier wurde eine häufige Unzufriedenheit mit dem Angebot und den Mietpreisen auf dem lokalen Wohnungsmarkt, den Möglichkeiten zum Eigentumserwerb sowie auch mit der hohen Verkehrs- und Lärmbelastung am Wohnstandort angegeben (vgl. Kapitel 5.1). Ebenso gaben die Teilnehmenden an, mit den Mietpreisen für den aktuellen Arbeitsraum unzufrieden zu sein und dass sie sich besser ausgestattete Räume sowie mehr Möglichkeiten wünschen, Wohnen und Arbeiten räumlich zu trennen (vgl. Kapitel 6.1).

- Für Mittelstädte ist es wichtig, ein den unterschiedlichen Ansprüchen und Bedürfnissen von Personen in verschiedenen Lebensphasen geeignetes Umfeld zu bieten. Gleichzeitig liegt vor allem in der Menge und der Vielfalt der räumlichen Angebote dieser Städte ein Potenzial, Bedarfe zu decken, die auf den angespannten Immobilienmärkten vieler Großstädte nicht (mehr) gedeckt werden können.

Probieren als Entscheidungshilfe und Türöffner – Der experimentelle Ansatz des „Ausprobierens“ eines neuen Wohn- und Arbeitsstandortes baut Hürden und Unsicherheiten ab und ermöglicht Mittelstädten eine zumindest vorübergehende Mobilisierung des Gebäudebestandes.

Für das Projekt gab es einen offenen Teilnahmeaufruf, lediglich die ortsunabhängige Erwerbstätigkeit war eine Voraussetzung für die Teilnahme. Diese Möglichkeit des Ausprobierens nutzen viele Projektteilnehmende auch als persönliches Experiment, um sich über ihre Wohnbedürfnisse und Anforderungen an einen Standort mehr Klarheit zu verschaffen. So zogen einige Teilnehmende am Ende ihres Aufenthaltes das allgemeine Fazit, dass ihnen die Ruhe und Entschleunigung einer kleineren Stadt gut tat,

unabhängig, ob dies nun Görlitz oder eine ähnliche Stadt ist. Gleichzeitig sind die häufig in der Kultur- und Kreativwirtschaft Tätigen zum einen an mehreren Standorten präsent, zum anderen aber auch bezogen auf ihren Beruf einer gewissen Unsicherheit ausgesetzt. Häufiger wurden daher auch die Möglichkeiten eines vorübergehenden Aufenthaltes in solch einer Stadt angesprochen oder auch das Potenzial als Zweitwohnsitz (vgl. Kapitel 9.1). Die Tendenz zum Zweitwohnsitz ermöglicht neben der Ausgleichsfunktion auch eine gewisse Offenheit, da man sich nicht gänzlich an einen Standort bindet.

- ▶ Die Entwicklung kleinerer Städte steht somit vor der Herausforderung, Wohn- und auch Arbeitsräume für eine flexible und in Teilen unstete Zielgruppe zu mobilisieren und deren gewünschte Standortfaktoren zu stärken, aber auch mit einer gewissen Fluktuation zu leben. Das Anwerben von Personen aus überlasteten Großstädten durch das Aufzeigen von Alternativen kann zu einer Stärkung und Revitalisierung dieser Städte beitragen. So stabilisierte und zukunftsfähige Mittelstädte können zu einer ausgewogenen und nachhaltigen Raumstruktur beitragen.

Qualität und Quantität auf dem Wohnungsmarkt – Auch auf einem entspannten Wohn- und Gewerbeimmobilienmarkt muss eine große Bandbreite an Angeboten zur Verfügung stehen.

Die vielen leerstehenden Wohnungen und Gewerberäumen und die vergleichsweise günstigen Mieten zogen das Interesse vieler Teilnehmender auf sich und wurden von diesen auch als wesentliches Potenzial der Stadt Görlitz hervorgehoben. Es zeigte sich, dass die Preisbereitschaft der Teilnehmenden etwas über dem Durchschnitt des lokalen Wohnungsmarktes lag (vgl. Kapitel 5.2). Allerdings wurden auch Ansprüche formuliert, die auf dem Wohnungsmarkt in Görlitz offenbar nicht abgedeckt sind. Gerade bezüglich angebotener Altbauwohnungen in einer Stadt mit einem solch großen historischen Gebäudebestand, wurden mehr Wohnungen mit individueller Gestaltung, hochwertiger Sanierung und historischen Elementen erwartet. Besonders im Bereich des Eigentumserwerbs entsprachen sowohl die vorhandene Angebotsbreite als auch die Ausstattungsmerkmale der Immobilien nicht den Nachfrageansprüchen. Neben bereits fertig sanierten Wohnungsangeboten wurden außerdem unsanierte Wohnungen nachgefragt, die individuell gestaltet werden konnten. Ebenso wurde ein Bedarf an flexibel nutzbaren Räumen, die beispielsweise auch eine Kombination von Wohnen und Arbeiten ermöglichen oder auch neuen „Wohnmodellen“ deutlich, wie Gemeinschaftswohnmodelle oder Baugemeinschaften (vgl. Kapitel 5.4).

- ▶ Ein attraktiver Wohn- und Gewerbeimmobilienmarkt in Mittelstädten benötigt eine große Diversität an Angeboten. Neben der reinen quantitativen Verfügbarkeit spielt auch die Qualität der verfügbaren Wohnungen in Bezug auf Größe, Ausstattung, gestalterischem Anspruch an einen hochwertigen Altbau und spezifische Ansprüche an einen Arbeitsraum eine Rolle bei der Einschätzung des Immobilienmarktes.
- ▶ Vermieter sollten (auch) hochwertig sanierte Wohnungen zu ggf. etwas höheren als ortsüblichen Mieten anbieten, um für spezifische Nachfragegruppen attraktive Angebote zu schaffen.

Zugang zum Wohnungsmarkt – Um dem vorhandenen Leerstand an Wohnungen und Gewerberäumen entgegenzuwirken, bedarf es einer transparenten Darstellung, einfacher Zugänge und einer zielgruppenspezifischen Ansprache.

Viele Teilnehmenden nahmen die hohen Leerstände innerhalb der Stadt Görlitz wahr, taten sich jedoch schwer damit, sich diese zu erschließen, Ansprechpersonen ausfindig zu machen und somit schnell an Informationen über Preis, Ausstattung und Verfügbarkeit zu gelangen. Aufgrund der sehr kleinteiligen Anbieterstruktur innerhalb der Stadt empfanden es viele Teilnehmenden schwer, sich einen Gesamtüberblick über den Immobilienmarkt zu verschaffen und vermissten vor allem im Bereich der Gewerbeimmobilien eine einheitliche Darstellungsform (bspw. Leerstandsmelder). Immer wieder wurde von den Teilnehmenden auch die Notwendigkeit angesprochen, sich mit den Angeboten an verschiedenen Lebensstilen oder auch Wohn- und Arbeitsmodellen zu orientieren (vgl. Kapitel 5.4 und Kapitel 6.4).

Außerdem wurden von den Teilnehmenden häufig die vorhandenen Potenziale betont, wie durch gezielte und kreative Marketingmaßnahmen einfacher auf das vorhandene Angebot an Wohnungen und Gewerbeimmobilien hingewiesen und somit die räumlichen Potenziale der Stadt deutlicher herausgestellt werden können. Von Aktivitäten in den sozialen Medien bis hin zur Arbeit mit Anschauungsmöglichkeiten in Form von Best Practice-Immobilien wurden hier diverse Maßnahmen genannt, um sowohl die Personen vor Ort als auch Personen von außerhalb anzusprechen (vgl. Kapitel 5.4).

- Für die Aktivierung vorhandener Leerstände in Mittelstädten sind eine transparente Darstellung sowie einfache Zugänge zu den Angeboten notwendig. Ein wesentliches Potenzial liegt in der aktiven und zielgruppenspezifischen Ansprache von Interessenten.

Mittelstädte als Ort der Entschleunigung und Inspiration – Aufgrund ihrer typischen Eigenschaften bieten Mittelstädte die Möglichkeit, konzentriert einer Tätigkeit nachzugehen beziehungsweise an einem Projekt zu arbeiten. Vorhandene Freiräume und ungenutzte Potenziale können Inspirationsquelle für kreativ Tätige sein.

Charakteristische Eigenschaften einer Mittelstadt wie die Übersichtlichkeit, die kurzen Wege innerhalb der Stadt und die damit häufig verbundene Entschleunigung des Alltages, aber auch die weniger vorhandenen Ablenkungen wurden von den Teilnehmenden als großes Potenzial gesehen, konzentriert an einem Projekt zu arbeiten. Die Möglichkeit einer intensiven Schaffensphase kann teilweise auch die fehlenden Anregungen der gewohnten großstädtischen Umgebung aufwiegen. Je nach Tätigkeit konnte das besondere städtebauliche Umfeld aber auch zu neuen Ideen und zur Inspiration beitragen (vgl. Kapitel 8.1). Die Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt wurden von den Teilnehmenden sehr geschätzt. Das „Unperfekte“ oder „Unfertige“ inspirierte zu neuen Ideen und Arbeitsmöglichkeiten. Die räumlichen, aber auch gedanklichen Freiräume, denen die Teilnehmenden in der Stadt Görlitz begegneten sowie die Offenheit und Toleranz gegenüber ihren ausgeübten Tätigkeiten, trugen wesentlich zur Wahrnehmung der Stadt Görlitz als einen geeigneten Standort für kreativ Tätige bei (vgl. Kapitel 6.4).

- Die charakteristischen Eigenschaften einer Mittelstadt wie räumliche Überschaubarkeit, kurze Wege, Entschleunigung des Alltagslebens und Entfaltungsoptionen sollten als wesentliche Potenziale bewusstgemacht, gezielt gestärkt und beworben werden.

Mittelstädte als ökonomisch tragfähige Orte für die Kultur- und Kreativwirtschaft – Damit sich Mittelstädte als geeigneter Wirtschaftsstandort für die Kultur- und Kreativwirtschaft etablieren kann, braucht es Akzeptanz, Professionalisierung und Förderung.

Viele Teilnehmende des Projektes waren in der Kultur- und Kreativwirtschaft tätig. Dabei wurde die gesamte Bandbreite von professionellen Angeboten im Bereich der Hochkultur und eher niedrighschwelligem Angeboten mit Zugang für alle Bevölkerungsgruppen abgedeckt.

Die Eignung von Görlitz als ökonomisch tragfähigen Arbeitsstandort für freiberufliche Kreative ist stark abhängig von der ausgeübten Tätigkeit. Für diejenigen, die vorwiegend online arbeiten oder keinen lokalen Absatzmarkt benötigen, ist die Stadt aufgrund ihrer Potenziale eine reelle Option als Wohnstandort. Bei Tätigkeiten, die auch auf einen lokalen Absatzmarkt angewiesen sind, hängt die Eignung davon ab, wie die Potenziale des Standortes tatsächlich erschlossen werden können, um neue Märkte zu gewinnen, neue Geschäftsideen zu entwickeln und die eigene Erwerbstätigkeit auszubauen. Etablierte Industrieunternehmen, eine starke Kaufkraft oder auch Traditionen der privaten Kunstförderung (Mäzenatentum), welche an anderen Standorten die wirtschaftlichen Spielräume für kreative Tätige erweitern, sind in Görlitz und auch im weiteren Einzugsgebiet nur sehr eingeschränkt vorhanden. Die Zahlungsbereitschaft für kulturelle oder kreative Angebote ist eher gering, bzw. existiert eine gewisse Erwartungshaltung bei Teilen der Bevölkerung für kostenfreie bzw. niedrighschwellige Angebote.

Dies kann zu Abhängigkeiten der kreativen Tätigkeiten von Förderstrukturen führen. Eine Professionalisierung der Tätigkeit und das Erwachsen zu einem profitablen Unternehmertum sind damit schwierig. Stellenweise beschrieben die Teilnehmenden auch eine fehlende Bereitschaft von Personen außerhalb ihrer Netzwerke, die Arbeit von Kultur- und Kreativwirtschaft wertzuschätzen und entsprechend zu fördern und zu unterstützen.

Gleichzeitig schwang bei den Teilnehmenden immer die Besorgnis mit, bei einer Professionalisierung und damit einhergehenden Kommerzialisierung der Aktivitäten vor allem im Kultur- und Kreativbereich ähnliche Prozesse, mit oft auch negativen Auswirkungen, wie in vielen Großstädten in Gang zu setzen und damit die Potenziale und Anziehungsfaktoren der Stadt auf längere Sicht zu verlieren.

Innerhalb der tätigkeitsspezifischen Netzwerke erhielten die Teilnehmenden ein sehr differenziertes Bild. Vom gänzlichen Fehlen der eigenen Branche bis hin zu guten Netzwerkstrukturen wurde seitens der Teilnehmenden von unterschiedlichen Wahrnehmungen berichtet. Eine generelle bessere Zusammenarbeit und Professionalisierung würde der Kultur- und Kreativszene der Stadt Görlitz, nach Meinung der Teilnehmenden, sehr helfen. Dies erfordert sowohl eigenes Engagement und Selbstbewusstsein als auch eine gezielte Förderung (vgl. Kapitel 6.4).

- Eine Professionalisierung der Kultur- und Kreativwirtschaft sowie stabilere Netzwerke können zur Entwicklung eines Wirtschaftsstandortes der Kultur- und Kreativwirtschaft auch in Mittelstädten beitragen, dafür benötigt es jedoch ausreichend Akzeptanz, Wertschätzung und Zahlungsbereitschaft in der Stadtgesellschaft und weiterhin einer gezielten strukturellen und finanziellen Förderung. Es sollte dabei eine Balance zwischen einer notwendigen Professionalisierung und dem Erhalt nötiger Freiräume angestrebt werden.

Verkehrsanbindung von Mittelstädten – Die Verkehrsanbindung ist eine zentrale Voraussetzung, um als potenzieller Arbeitsstandort zu überzeugen.

Viele Teilnehmenden waren vor allem für die Ausübung ihrer Tätigkeit auf eine gute Anbindung der Stadt an andere – vornehmlich – deutsche Großstädte und Metropolregionen angewiesen. Dabei stand vor allem die Bahnverbindung im Vordergrund. Hierzu gab es unterschiedliche Bewertungen, inwiefern das Streckennetz und die Taktung vor allem in die Städte Dresden und Berlin bereits ausreichend seien. Für viele Teilnehmenden war es wichtig, während der Zugfahrt ein Umfeld zu haben, das sich zum Arbeiten eignet. Zumeist wurden hier eine stabile Internetverbindung sowie ausreichend Platz angesprochen. Die Ausdünnung der Verbindungen an den Tagesrandlagen wurde kritisch gesehen und eine ICE-Anbindung der Stadt Görlitz wurde immer wieder thematisiert und von den Teilnehmenden größtenteils befürwortet. Neben den rein praktischen Vorzügen einer qualitätsvollen Zuganbindung auf Fernverkehrsniveau, spielte durchaus auch die damit verbundene Wahrnehmung einer gut und komfortabel erreichbaren Stadt eine Rolle (vgl. Kapitel 6.4).

- ▶ Je schlechter die Verkehrsanbindung, desto stärker ist das Peripheriegefühl und die Möglichkeiten als Wohn- und Arbeitsstandort werden eingeschränkt. Komfortable Züge sowie schnelle, regelmäßige und dichte Zugverbindungen können dazu beitragen, (peripher gelegene) Mittelstädte als gleichwertigen Wohn- und Arbeitsstandort wahrzunehmen.

Mobilitätsvielfalt in Mittelstädten – Für die Zielgruppe im Projekt spielt das Auto eine untergeordnete Rolle.

Viele Teilnehmende kritisierten die in ihren Augen zu starke Fokussierung der Stadt auf den motorisierten Individualverkehr. Bedingt durch ihren Lebensstil oder das Wohnen in der Großstadt hatten viele Teilnehmende bei ihrem Aufenthalt in Görlitz gar kein Auto dabei oder nutzten es lediglich zur An- und Abreise. Gerade die Innenstadt wurde für ihre Fokussierung auf den Autoverkehr sehr kritisiert, da dies zum einen das Radfahren und Zufußgehen in der Stadt erschwerte und zum anderen die historischen städtebaulichen Qualitäten beeinträchtigt. Viele Teilnehmende waren sich einig, dass es zur Alltagsbewältigung innerhalb der Stadt kein Auto bräuchte und merkten an, dass sich für die Anbindung der Region viel mehr auf alternative Mobilitätskonzepte wie einem Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs oder auch Carsharing-Modelle konzentriert werden könnte (vgl. Kapitel 5.4).

- ▶ Auch in Mittelstädten braucht es Initiativen zur Mobilitätswende und eine Abkehr von der autofreundlichen Stadt. Dazu gehören die Stärkung des Fahrrad- und Fußgängerverkehrs, ein attraktiver ÖPNV in der Stadt und der Umlandregion sowie der Ausbau von Sharing-Angeboten.

Handel und Gastronomie in der Innenstadt – Alltägliche Bedarfe können auch in Mittelstädten gut erfüllt werden, die Balance zwischen alltagsweltlichen Angeboten und touristischen Attraktionen muss gerade bei Städten mit einem großen historischen Erbe gewahrt werden.

Bezüglich der Versorgungsstrukturen empfanden die Teilnehmenden den Grundbedarf als gedeckt, vermissten aber stellenweise ein etwas höherwertiges Sortiment vor allem im Bereich des täglichen Bedarfs. Das vielfältige Angebot an regionalen und Bioprodukten überraschte und wurde positiv wahrgenommen. Auch wurde angemerkt, dass gerade vor dem Hintergrund des Wunsches nach wieder verstärktem Zuzug in die Innenstadtgebiete, Versorgungseinrichtungen des täglichen Bedarfs in diesen Stadtteilen

fehlten. Insbesondere in der historischen Altstadt kritisierten die Teilnehmenden die stellenweise zu große Konzentration des Einzelhandels und der Gastronomie auf den Tourismus. Zu den ansonsten als günstig wahrgenommenen Lebenshaltungskosten, passte das Preissegment der Restaurants und Bars der Altstadt eher weniger. Auch vermissten die Teilnehmenden Stadtteillokale oder auch „Kiezkneipen“, die den Austausch der Bewohnerschaft untereinander fördern würden (vgl. Kapitel 7.2).

- ▶ Mittelstädte, die sich vor allem auf die Belebung ihrer Innenstadtgebiete konzentrieren, sollten insbesondere dort auf ausreichend vorhandene, attraktive und vielfältige Angebote bei Einzelhandel und Gastronomie achten.

Grenzlage als ungenutztes Potenzial – Das Besondere der grenzübergreifenden Europastadt Görlitz/Zgorzelec wird wahrgenommen, spielt aber nicht für jeden eine gleichermaßen große Rolle im Lebensalltag.

Die meisten Teilnehmenden hatten keine persönlichen Verbindungen in die Nachbarstadt Zgorzelec oder nach Polen. In ihrem Alltag spielte die Nachbarstadt daher auch meist eine untergeordnete Rolle, sie wurde größtenteils zum Einkaufen oder Essen gehen genutzt.

Nahezu alle Teilnehmenden nahmen die Grenzlage der Stadt Görlitz jedoch als interessant wahr und als ein Merkmal mit dem sich die Stadt von anderen abheben könnte. Allerdings empfanden die Teilnehmenden dieses Potenzial als nicht ausreichend genutzt und wünschten sich eine engere Zusammenarbeit zwischen den Städten Görlitz und Zgorzelec - sowohl bei alltäglichen Dienstleistungen als auch kulturellen Veranstaltungen und wirtschaftlichen Aktivitäten. Viele Teilnehmende merkten aber auch an, dass eine Zusammenarbeit wie sie zum Beispiel mit den deutschen Nachbarländern im Süden und Westen bekannt ist, aufgrund der Sprachbarriere eher schwieriger sein könnte (vgl. Kapitel 7.2).

- ▶ Der Anspruch einer Europastadt muss noch weiter mit Leben gefüllt werden, um ein tatsächlicher Standortvorteil bzw. ein positiver Imagefaktor für Görlitz zu werden.

Nähe als Potenzial und Last von Mittelstädten – Die soziale Nähe in Mittelstädten kann das Ankommen erleichtern, aber auch Spannungen innerhalb der Stadtgesellschaft verschärfen.

Bereits vorhandene Netzwerke, Initiativen, Vereine und die vielen engagierten Menschen in der Stadt Görlitz überraschten die Teilnehmenden positiv. Dies ermöglicht zugezogenen Personen ein schnelles Ankommen in der Stadt und eine leichte Anknüpfung. Diese sicherlich auch auf die Größe der Stadt zurückzuführende Eigenschaft der sozialen Nähe, sorgte für positive, aber auch eher ungewohnte Gefühle bei den Teilnehmenden. So wurde vielen sehr schnell klar, dass sie die gewohnte Anonymität der Großstadt in Görlitz nicht vorfinden würden, was sowohl positiv als auch eher negativ empfunden wurde. Auch nahmen die Teilnehmenden wahr, dass sich polarisierende Diskussionen viel schneller und intensiver in der Stadtgesellschaft und im alltäglichen Leben durchschlagen. Dies wurde zum einen in Bezug auf stadtpolitische Diskussionen wahrgenommen, aber auch in Bezug auf die Einschätzung, wie aufgeschlossen man in der Stadt generell neuen Personen und Ideen gegenüber ist (vgl. Kapitel 6.4 und 8.2).

- ▶ Das Potenzial einer Mittelstadt für ein leichtes und schnelles Ankommen kann durch entsprechende Ansprechpersonen oder Angebote, die diese Anfangsphase unterstützen, Möglichkeiten aufzeigen und gezielt Kontakte vermitteln, gestärkt werden.

Image als Standortfaktor – Das Image einer Stadt ist ein nicht zu unterschätzender Faktor bei der Beurteilung eines Stadtortes.

Konkret nach dem Image einer Stadt als Standortfaktor befragt, gaben viele Teilnehmende an, dass dies nicht so bedeutend für eine Umzugsentscheidung sei. Im Gespräch mit den Teilnehmenden zeigte sich jedoch, dass es zumindest unterbewusst häufig mitschwingt. Auffällig war zunächst, dass die Bekanntheit der Stadt Görlitz und seiner Bausubstanz offensichtlich eine Generationenfrage ist. So berichteten viele Teilnehmenden von älteren Familienmitgliedern oder Freunden, denen die Stadt etwas sagte, während sie bei jüngeren Personen eher unbekannt war. Weiterhin war es wichtig, ob Personen schon einmal in der Stadt waren – dann verbanden sie meist die historische Bausubstanz als wesentliches Merkmal mit der Stadt. Personen, die jedoch noch nicht in Görlitz waren, assoziierten eher Abgelegenheit, Provinz oder Randlage mit der Stadt.

Bedingt durch die mediale Berichterstattung über Sachsen und Ostdeutschland, aber auch durch die im Projektzeitraum stattgefundene Oberbürgermeisterwahl und Landtagswahl, beschäftigten sich viele Teilnehmende auch mit der politischen Lage in der Stadt vor allem im Kontext erstarkender rechtsnationalistischer Tendenzen. Obwohl viele Teilnehmende vor Ort ein sehr differenziertes Bild wahrnahmen, beeinflusste die öffentliche Darstellung des „rechtslastigen Ostens“ die Einschätzung der Stadt. Von negativen Äußerungen innerhalb des Familien- und Freundeskreises, dem Unverständnis für die Option eines neuen Lebensstandortes in Görlitz bis hin zu negativen Aussagen über Görlitz als potenziellen neuen Standort für das eigene Unternehmen, war das Image der Stadt immer von großer Bedeutung (vgl. Kapitel 5.4).

- Bisher etablierte Imagezuschreibungen und damit verknüpfte Kampagnen oder Außendarstellungen, wie beispielsweise eine einzigartige historische Gebäudesubstanz, sollten ergänzt bzw. erweitert werden um weitere Standortmerkmale, die sich stärker an der Alltagswelt potenziell Zuziehender orientieren. Eine Profilierung von Mittelstädten sollte vielfältige Lebensstile und Bevölkerungsgruppen in den Blick nehmen. Einer weiteren Stigmatisierung durch politische Polarisierungen oder der Fokussierung auf vorhandene strukturelle Schwächen sollten gezielt Kampagnen über Stärken und Erfolgsgeschichten entgegengesetzt werden.

Corona-Pandemie und Stadtentwicklung – Ob Chancen oder Risiken insbesondere für Mittelstädte überwiegen, bleibt unklar.

Die Corona-Pandemie zeigt bereits erste Einflüsse auf die Stadtentwicklung, inwiefern längerfristige, erhebliche Auswirkungen auftreten gilt es zu beobachten. Aufgrund einer weiteren und sprunghaften Zunahme des Onlinehandels sind negative Effekte auf den Einzelhandel und die Versorgungsfunktion der Städte zu befürchten. Dies gilt insbesondere für innerstädtische Lagen sowie für kleinere Städte, in denen der Einzelhandel sowie Dienstleistungen häufig ohnehin an der Schwelle der Tragfähigkeit stehen.

Im Hinblick auf das mobile Arbeiten, welches in Zeiten der Pandemie ebenfalls enorm und rasant zugenommen hat, stehen dem möglicherweise auch Chancen gegenüber. Eine bleibende Bedeutung des mobilen Arbeitens mit einer damit einhergehenden Trennung von Wohnen und Arbeiten kann insbesondere für Städte in peripheren, strukturschwachen Regionen eine Chance bedeuten, indem Standortnachteile wie Erreichbarkeit und Arbeitsplatzangebot und -vielfalt in den Hintergrund treten, während

Vorteile als Wohnstandort, wie verfügbare und bezahlbarer Wohnraum, Umweltqualität oder Entschleunigung an Bedeutung gewinnen. Dies trifft vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit Ausgangsbeschränkungen möglicherweise insbesondere auf Vorzüge wie geringe Bevölkerungsdichte, Grünflächenausstattung und persönliche Freiräume zu.

- ▶ Die Corona-Pandemie und damit einhergehende Erfahrungen im mobilen Arbeiten können eine Chance für Mittelstädte in peripheren Lagen darstellen. Zur Nutzung dieser Chancen ist der Ausbau der digitalen Infrastruktur eine Grundvoraussetzung. Bei der Nachfrage nach Wohnraum könnte die Verfügbarkeit von zusätzlichen Arbeitszimmern bzw. auch Arbeitsräumen außerhalb der Wohnungen (z. B. Co-Working) eine Rolle spielen. Die Erreichbarkeit der Ballungszentren muss weiterhin in guter Qualität sichergestellt werden. Des Weiteren gilt es, die festgestellten Standortqualitäten der Städte zu erhalten, zu stärken und auch entsprechend nach außen zu vermitteln.

11 Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

11.1 Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die Stadt Görlitz

Die Teilnehmenden im Projekt „Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz“ nahmen ihre Einbindung in die wissenschaftliche Studie durchweg sehr ernst und setzten sich intensiv mit der Stadt Görlitz als potenziellen Wohn-, Arbeits- und Lebensstandort auseinander. Aus der Analyse der Befragungsergebnisse war es somit möglich, Schlussfolgerungen und auch Handlungsempfehlungen für die zukünftige Stadtentwicklung von Görlitz abzuleiten.

Die Stadt Görlitz konnten sich viele Teilnehmende gut als Wohnstandort vorstellen. Wesentliche Stärken beschieden die Teilnehmenden der Stadt in Bezug auf ihre Attraktivität aufgrund der vorhandenen Bau- substanz sowie dem Angebot an Wohn- und Gewerberäumen zu vergleichsweise günstigen Mietpreisen. Auch konnte die Stadt mit den vorhandenen Parks und Grünflächen, aber auch der landschaftlichen Umgebung und den Naherholungsmöglichkeiten in der Umgebung punkten. Die Kultur-, Freizeit- und Sporteinrichtungen wurden ebenso positiv wahrgenommen wie die vorhandenen Initiativen und Vereine in der Stadt. Letztere trugen auch zu einer positiven Wahrnehmung als Arbeitsstandort in Verbindung mit den vorhandenen Freiräumen zur kreativen Entfaltung, aber auch der Beschaulichkeit und Übersichtlichkeit des städtischen Lebens bei. Die Potenziale, welche die Stadt vor allem mit ihrem vorhandenen Gewerberaumangebot bietet, empfanden noch nicht alle Teilnehmenden als ausreichend genutzt.

In der Menge und Vielfalt der räumlichen Angebote liegt ein wesentliches Potenzial der Stadt Görlitz, sich gegenüber den angespannten Immobilienmärkten vieler Großstädte einen Vorteil zu erarbeiten. Für die Aktivierung der vorhandenen Leerstände sind eine transparente Darstellung sowie einfache Zugänge zu den Angeboten wichtig. Auch auf entspannten Immobilienmärkten spielt neben der rein quantitativen Verfügbarkeit die Qualität der angebotenen Immobilien eine große Rolle. So braucht es eine große Bandbreite an Angeboten und eine aktive und zielgruppenspezifische Ansprache von Interessenten, um das vorhandene Potenzial gut nutzen zu können.

Görlitz besitzt die charakteristischen Eigenschaften vieler Mittelstädte wie räumliche Überschaubarkeit, kurze Wege, Entschleunigung des Alltagslebens bei gleichzeitigen Entfaltungsoptionen. Diese sollte sich die Stadt als wesentliche Potenziale bewusstmachen und gezielt stärken und in der Außendarstellung bewerben. Die soziale Nähe, welche viele Mittelstädte und so auch Görlitz auszeichnet, kann ein schnelles Ankommen und eine gute Integration in die Stadtgesellschaft erleichtern. Dieses Potenzial kann durch entsprechende Netzwerke, Ansprechpersonen und Angebote in der Anfangsphase noch stärker unterstützt werden.

Alltägliche Bedürfnisse können in Görlitz gut erfüllt werden. Die Balance zwischen alltagsweltlichen Angeboten und den touristischen Attraktionen der Stadt muss jedoch gegeben sein. Gerade bei der Konzentration auf die Innenstadt als attraktiven Wohnstandort sollten insbesondere dort ausreichend vorhandene, attraktive und vielfältige Angebote an Einzelhandel und Gastronomie vorhanden sein. Darüber hinaus braucht es auch in Görlitz Initiativen zur Mobilitätswende und eine Abkehr von der ausschließlich autofreundlichen Stadt. Dazu gehören die Stärkung des Fahrrad- und Fußgängerverkehrs, ein attraktiver ÖPNV in der Stadt und der Umlandregion sowie der Ausbau von Sharing-Angeboten.

Görlitz kann sich als ein Standort für die Kultur- und Kreativwirtschaft etablieren, wenn eine weitere Professionalisierung sowie stabile Netzwerke angestrebt werden. Auch braucht es eine ausreichende

Akzeptanz, Wertschätzung und Zahlungsbereitschaft in der Stadtgesellschaft für Angebote der Kreativbranche. Eine gezielte strukturelle und finanzielle Förderung kann und sollte auch künftig Anreize für die Etablierung weiterer Angebote setzen. Langfristig ist es aber wichtig, auch ausreichend eigenständig tragfähige Angebote und Unternehmungen zu etablieren, wenn die Kreativbranche ein (auch ökonomisches) Standbein der Stadt und der Region werden soll.

Die Verkehrsanbindung der Stadt Görlitz spielt eine wesentliche Rolle, um als potenzieller Arbeitsstandort auch für andere Wirtschaftsbereiche wahrgenommen zu werden. Je schlechter die Verkehrsanbindung, desto stärker ist das Peripheriegefühl und die Möglichkeiten als Wohn- und Arbeitsstandort werden eingeschränkt. Komfortable Züge sowie schnelle, regelmäßige und dichte Zugverbindungen können dazu beitragen, (peripher gelegene) Mittelstädte – und somit auch Görlitz – als gleichwertigen Wohn- und Arbeitsstandort wahrzunehmen.

Imagekampagnen oder Außendarstellungen der Stadt Görlitz, die beispielsweise vor allem auf die einzigartige historische Gebäudesubstanz abstellen, sollten ergänzt beziehungsweise erweitert werden um weitere Standortmerkmale, die sich stärker an der Alltagswelt potenziell Zuziehender orientieren. Eine Profilierung von Görlitz sollte vielfältige Lebensstile und Bevölkerungsgruppen in den Blick nehmen. Einer weiteren Stigmatisierung durch politische Polarisierungen oder der Fokussierung auf vorhandene strukturelle Schwächen sollten gezielt Kampagnen über Stärken und Erfolgsgeschichten entgegengesetzt werden.

11.2 Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die Nationale Stadtentwicklungspolitik

Das Projekt „Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz“ hat gezeigt, dass „Probieren“ als Entscheidungshilfe und Türöffner für individuelle Standortentscheidungen wirken kann. Der experimentelle Ansatz des „Ausprobierens“ eines neuen Wohn- und Arbeitsstandortes baut zum einen Hürden und Unsicherheiten auf Seiten potenziell Zuziehender ab. Zum anderen ermöglicht es Städten einen Blick von außen auf die lokalen Gegebenheiten zu bekommen. Die (wenn auch nur zeitweilige) Nutzung und Be-spielung vorhandener Raumangebote schafft Aufmerksamkeit in der Stadtgesellschaft und ermöglicht das Austesten von Aktivitäten und Angeboten. Im Sinne eines Reallabors liegt auch eine wesentliche Chance in der transdisziplinären Zusammenarbeit zwischen beispielsweise Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft, um neue Fragestellungen zu erörtern, aber auch gemeinsam neues Wissen zu generieren und methodische Herangehensweisen stetig zu reflektieren (vgl. Beecroft/Parodi 2016; Schneidewind 2014).

Die Erfahrungen aus dem Projekt „Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz“ haben das Potenzial und den Mehrwert der Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wohnungsbauunternehmen, Stadtverwaltung und lokaler Vereine gezeigt. Der kontinuierliche Austausch war wichtig für einen guten und zielgerichteten Projektablauf, aber auch für ein gegenseitiges Verständnis von Vorgängen und Aktivitäten. Es konnte kontinuierlich reflektiert und an andere Prozesse und Themen der Stadtentwicklung angeknüpft werden. Dennoch konnten auch im Rahmen des Projektes nicht alle Anregungen und Ideen umgesetzt werden, was vor allem in begrenzten Ressourcen der jeweiligen Projektbeteiligten begründet lag.

Die zukünftige Entwicklung kleiner und mittelgroßer Städte wird aktuell immer häufiger in den Blick genommen. In der jüngst verabschiedeten Leipzig Charta werden vor allem auch die Klein- und Mittelstädte und Städte in schrumpfenden Regionen explizit adressiert. Auch für sie gilt es im Sinne der Gemeinwohlorientierung verlässliche öffentliche Dienstleistungen der Daseinsvorsorge bereitzustellen sowie eine Verringerung der Benachteiligung auf sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Ebene anzustreben.

Die Leipzig Charta bekräftigt noch einmal die Fähigkeit der Städte als Experimentierräume und Labore zu dienen, um ihre Transformationsfähigkeit zu analysieren und dem Ziel der Stärkung einer integrierten, gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung, für den Erhalt und die Verbesserung der Lebensqualität in allen Städten und Gemeinden Europas, zu dienen. Das Projekt hat gezeigt, dass Experimente geeignet sein können, sowohl auf Seiten der Bewohnerschaft als auch auf Seite der Stadtverantwortlichen etablierte Pfade zu verlassen, um Spielräume für neue Erfahrungen und einen Austausch zu ermöglichen. Dafür müssen sich alle Beteiligten selbstbestimmt auf das Experiment einlassen, was durchaus Mut und Offenheit bei allen erfordert. Entsprechende Ansätze sollten im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik weiter befördert und hinsichtlich ihres Mehrwerts, aber auch der Herausforderungen (für beide Seiten) offen diskutiert werden.

Viele Dimensionen, die für die Transformation der Städte in der Leipzig Charta angesprochen werden, sind auch in den Projektergebnissen und Schlussfolgerungen aus dem Projekt „Stadt auf Probe – Wohnen und Arbeiten in Görlitz“ deutlich geworden. Dazu zählt der Zugang zu Infrastrukturen und Dienstleistungen sowie zu angemessenem und bezahlbarem Wohnraum. Auch die erforderliche Mobilitätswende in den Städten wird adressiert, um insgesamt eine gute Umwelt- und auch Lebensqualität zu erreichen. Hervorgehoben wird auch die Bedeutung gemischter und sicherer Stadtquartiere sowie einer kompakten und multifunktionalen Stadtstruktur (BMI 2020). Die Projektergebnisse haben deutlich gemacht, dass die Entwicklung kleinerer Städte vor der Herausforderung steht, Wohn- und Arbeitsstandort zusammenzudenken und in Stadtstrukturen zu integrieren. Darüber hinaus zeigten sich Potenziale, Räume für eine flexible und in Teilen unstete Zielgruppe zu mobilisieren und deren gewünschte Standortfaktoren zu stärken, aber auch mit einer gewissen Fluktuation zu leben. Das Anwerben von Personen aus überlasteten Großstädten durch das Aufzeigen von Alternativen kann zu einer Stärkung und Revitalisierung dieser Städte beitragen. So stabilisierte und zukunftsfähige Mittelstädte können zu einer ausgewogenen und nachhaltigen Raumstruktur beitragen. Dazu benötigen diese Städte auch künftig zentrale Daseinsvorsorgefunktionen und ein gutes Infrastrukturangebot. Die Erwartungshaltung potenziell Zuziehender an das Kultur-, Bildungs- und Mobilitätsangebot orientiert sich durchaus am gewohnten großstädtischen Maßstab – Menge und Vielfalt kann sicher etwas weniger sein, aber der Anspruch an die Qualität wird übertragen. Im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik sollte Ansätze für die entsprechende Stabilisierung und Stärkung kleinerer Städte adressiert werden.

Der Wunsch nach einem nachhaltigen Lebensstil erfordert eine spezifische Reflexion der tatsächlichen Umsetzbarkeit in Mittelstädten. Die Befunde des Projektes zeigen eine ambivalente Einschätzung: Aspekte wie beispielsweise Möglichkeiten zur regionalen Versorgung oder die Verzichtbarkeit des Autos durch kurze Wege stehen einer schlechten Erreichbarkeit und der geringen Vielfalt an Teilangeboten entgegen. Die Potenziale von Mittelstädten dahingehend und Ansätze zu deren Hebung herauszuarbeiten, kann einen wichtigen Beitrag leisten, die Nachhaltigkeitstransformation in und mit Mittelstädten voranzubringen.

12 Literaturverzeichnis

- BBSR (2017): *Kreativ aus der Krise. Impulse für städtische Transformationen*. Bonn: Bundesinstitut für Bau- Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen für Bauwesen und Raumordnung (BBR).
- BBSR (2015): *Laufende Stadtbeobachtung - Raumabgrenzungen. Stadt- und Gemeindetypen in Deutschland*. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp_node.html (01.02.2019).
- Beecroft, R.; Parodi, O. (2016): *Reallabore als Orte der Nachhaltigkeitsforschung und Transformation - Einführung in den Schwerpunkt*. In: ITAS (Karlsruher Institut für Technologie (KIT) Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse) (Hg.): *Reallabore als Orte der Nachhaltigkeitsforschung und Transformation (= Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis Band 3)*. 25. Auflage. Karlsruhe, S. 4-8.
- BMI – Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (2020): *The new Leipzig Charta. The transformative power of cities for the common good*. https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/SharedDocs/Downloads/DE/the_new_leipzig_charter.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (09.12.2020).
- Einem, E. von (2016): *Einführung: Der Markt wird es schon richten... oder doch nicht?* In: Einem, E. von (Hg.): *Wohnen. Markt in Schieflage - Politik in Not*. Wiesbaden: Springer VS, S. 1-16.
- Florida, R. L. (2012): *The Rise of the Creative Class. Revisited*. 10. Auflage. New York: Basic Books.
- GdW (2017): *10 Fakten zum Wohnen jenseits der Metropolen. Boomende Großstädte vs. ländlicher Raum?* Berlin.
- Kaltenbrunner, R. / Waltersbacher, M. (2019): *Besonderheiten und Perspektiven der Wohnsituation in Deutschland*. In: bpb (Hg.): *Gesucht! Gefunden? Alte und neue Wohnungsfragen (= Schriftenreihe Bundeszentrale für politische Bildung Band 10413)*. Bonn, S. 38-59.
- Kramer, I. (2017): *Görlitzer Vermieter spüren den Aufschwung*. *Sächsische Zeitung* 23.10.2017. [<https://www.saechsische.de/goerlitzer-vermieter-spueren-den-aufschwung-3800656.html>] (11.12.2020).
- Merkel, J. (2017): *Richard Florida: The Rise of the Creative Class*. In: Eckhart, F. (Hg.): *Schlüsselwerke der Stadtforschung*. Springer Fachmedien, S. 69-92.
- Pfeil, A. (2014): *Leerstand nutzen. Perspektivenwechsel im Umgang mit dem strukturellen Wohnungsleerstand in ostdeutschen Gründerzeitgebieten*. Band 64: *IÖR-Schriften*. Berlin: Rhombos-Verlag.
- Schneidewind, U. (2014): *Urbane Reallabore - ein Blick in die aktuelle Forschungswerkstatt*. In: *pnd online* (3), S. 1-7.
- Stadt Görlitz, Kommunale Statistikstelle (2020a): *Statistisches Jahrbuch 2018*. Görlitz. [https://www.goerlitz.de/uploads/02-Buerger-Dokumente/Statistiken/Statistisches_Jahrbuch_2018.pdf] (11.12.2020).
- Stadt Görlitz, Kommunale Statistikstelle (2020b): *Statistische Monatszahlen Stadt Görlitz – Monat Oktober 2020*. Görlitz [https://www.goerlitz.de/uploads/02-Buerger-Dokumente/Statistiken/Statistik2020/Oktober_2020.pdf] (11.12.2020).
- Zöllter, C. / Rößler, S. / Knippschild, R. (2017): *Probewohnen Görlitz-Altstadt*. Band 75: *IÖR-Schriften*. Berlin: Rhombos-Verlag.